Ein Rat an die kämpfenden Gruppen

Und ein Hinweis auf positive und negative Aspekte



Abu Hamzah al-Afghani



Die Botschaft aller Propheten

Ein Rat an die kämpfenden Gruppen und ein Hinweis auf positive und negative Aspekte – mit Fragen und Antworten zu den Themen Jihad und Takfir

Abu Hamzah al-Afghani

Erstmaliges Erscheinungsdatum mit dem Titel „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“: 11.3.2010

1. Ausgabe bei Lulu.com mit dem Titel „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“: 2010

2. Ausgabe bei Lulu.com mit dem Titel „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“: 2013

3. veränderte und stark erweiterte Ausgabe mit dem Titel „Ein Rat an die kämpfenden Gruppen und ein Hinweis auf positive und negative Aspekte – mit Fragen und Antworten zu den Themen Jihad und Takfir“: 2014

4. leicht veränderte Ausgabe mit Vorwort mit Bezugnahme auf die Entwicklungen in Nahost von 2014 bis Anfang 2016: Erschienen 2/2016

ISBN: 978-1-4467-3384-4

Druck: Lulu Enterprises Inc.

Design: www.risalatun.com

بسم الله الرحمن الرحيم

Ein Rat an die kämpfenden Gruppen

und ein Hinweis auf positive und negative Aspekte

mit Fragen und Antworten zu den Themen Jihad und Takfir

Abu Hamzah al-Afghani

www.risalatun.com

Inhalt

Anmerkungen zur Umschrift

• **Die Verstärkung** eines Buchstaben durch das Schaddah (ّ) wird durch die Verdoppelung des Buchstaben wiedergegeben, wie im Wort Schaddah selbst.

• **Das geschlossene t** der Weiblichkeit am Ende des Wortes (ة) wird mit einem h angedeutet; es sei denn, das Wort wird in einem Satz weiterverbunden. Dann wird es ausgeschrieben. Auch im Arabischen würde man ein solches t als h aussprechen, wenn man darauf stehen bleibt.

• **Der Buchstabe ^{c}Ain** (ع) wird mit einem hochgestellten c wiedergegeben, so wie im eben genannten Namen des Buchstaben selbst.

• **Das Hamzah** (ء) wird durch ein Apostroph wiedergegeben, z. B. Ra’s. Am Anfang des Wortes wurde es jedoch unterlassen.

• **Das** ي wird mit einem y wiedergegeben, z. B. Qiyamah. Demzufolge muss der Name Taimiyyah auf die gezeigte Art geschrieben werden. Bei einem vokallosen y, dem der Vokal a vorausgeht wird aber ai geschrieben, z. B. Schaikh.

Am Ende einiger Worte, vor allem Namen, wurde diese Schreibweise aber in der Regel vereinfacht, weil dies auch im Arabischen oft so gehandhabt wird, z. B. al-Bukhari.

• Bei einigen bekannten und häufig genannten Namen bzw. Worten wurde von der Umschrift abgegangen, z. B. Ali, Umar, Amr, Abd, Abu …

• Auf die Unterscheidung der ähnlichen Buchstaben und die Darstellung der Langvokale durch Punktierung usw. wurde verzichtet, um den Lesefluss nicht zu stören. In diesen Fällen ist es ohnehin besser, sich der Schreibweise und der Aussprache bei einer Person zu versichern, die Arabisch kann.

• Es wird darauf geachtet, Verben und Eigenschaftswörter klein zu halten, um diese dem Deutschen anzugleichen.

• Es wird so weit wie möglich versucht, die Worte gemäß dem arabischen Redefluss zu verbinden, um möglichst nah an die korrekte arabische Aussprache heranzukommen.

• Grammatikalische Fälle werden nur in Ausnahmefällen – vor allem bei häufig vorkommenden Worten – berücksichtigt, um dem arabischen Redefluss gerecht zu werden. Wie z. B. „Die Muschrikun“, „Von den Muschrikin“ und „Er sagte zu den Muschrikin“.

• Der Dual wird durch das Wort „beide“ angezeigt, wobei das nachfolgende Wort wie im Deutschen im Plural verbleibt, z. B. „die beiden Ayat“.

• Besonders bei zusammenhängenden Ausdrücken wurde dies aber völlig vernachlässigt. Stattdessen wird immer der „erste Fall“, also der sog. Raf^{c}, verwendet.

Vorwort mit Bezugnahme auf die Entwicklungen in Nahost von 2014 bis Anfang 2016

In der letzten Ausgabe dieses Buches hatte ich eigentlich deutlich angekündigt, mich in Zukunft nicht mehr zu den weiteren Entwicklungen zu äußern. Ich sagte hierzu in der Einleitung:

„Aus diesem Grunde will ich hier bekräftigen, dass ich mich in Zukunft völlig von jeder Verantwortung entbinde, den Leser fortlaufend über dieses Thema auf dem neuesten Stand zu halten."

An diesem Grundsatz hat sich auch nach wie vor nichts geändert. Da im Irak und in Syrien seit dem Erscheinen der letzten Ausgabe jedoch einige gravierende Umwälzungen zu beobachten waren, sah ich die dringende Notwendigkeit, darauf kurz Bezug zu nehmen.

In der letzten Ausgabe wurden bei der Erwähnung der positiven Entwicklungen bei Kernfragen der islamischen Grundüberzeugung – neben anderen – drei Personen namentlich erwähnt. Im vorliegenden Buch geht es hauptsächlich um die Realität der kämpfenden Gruppen in Bezug auf solche Kernfragen – im Speziellen die Frage, ob ein Muschrik (Polytheist) als Muslim bezeichnet und angesehen werden darf.

Bei den erwähnten drei Personen handelt es sich um Abu Ja^{c}far al-Hattab, Abu Umar al-Kuwaiti und Abu Bakr al-Baghdadi.

Abu Ja^{c}far al-Hattab zählte sich zur Gruppe „Ansar-u-Schari^{c}ah" in Tunesien. Er wurde zum damaligen Zeitpunkt bekannt durch einige Aufnahmen, in denen er auf Leute wie Umar al-Hadduschi einging und ihre falschen Ansichten widerlegte. Dabei ging es um eben jene Fragen, die grundlegend mit dem islamischen Monotheismus-Verständnis, also dem Tauhid, zu tun haben.

Nach meinem Wissensstand war er der einzige von den drei erwähnten Personen mit einem fundierten Studium der islamischen Wissenschaften.

Abu Umar al-Kuwaiti kämpfte zum damaligen Zeitpunkt in Syrien und führte dort einige Einheiten an. Er hielt Vorträge und Freitagsansprachen, in denen er ebenfalls auf dieses Thema einging.

Zudem verfasste er vor vielen Jahren ein kurzes Buch, das ebenfalls hauptsächlich jene Thematik behandelt. Es trägt den Titel:

ميراث الأنبياء

„Das Erbe der Propheten“

Abu Bakr al-Baghdadi gilt nach wie vor als Oberhaupt des „Islamischen Staates im Irak und im Schaam[1]“. Soweit bekannt, wird auch von ihm die Ansicht vertreten, dass jemand, der den großen Schirk begeht, keinesfalls als Muslim gewertet werden kann.

Nach den Entwicklungen der letzten Jahre muss ich das in der vorigen Ausgabe dieses Buches über den "IS" Gesagte jedoch relativieren. Es ist mittlerweile davon auszugehen, dass der „IS“ sowohl Abu Ja^{c}far al-Hattab als auch Abu Umar al-Kuwaiti exekutiert hat mit der Begründung der angeblichen Übertreibung in eben solchen Grundfragen. Nach meinem Wissenstand hat die Witwe von Abu Ja^{c}far al-Hattab diese Information klar bestätigt. Der „IS“ hingegen hat bis heute nicht offiziell zu diesen Vorgängen Stellung genommen.

Über Abu Bakr al-Baghdadi selbst und seinen Wissensstand über wichtige islamische Grundfragen sowie über seine Überzeugungen kann im Grunde keine deutliche Aussage getroffen werden. Dies ist heute grundsätzlich nur dann möglich, wenn eine Person ihre Ansichten zu diesen Themen auch wirklich publik macht, was bei ihm sicher nicht der Fall ist.

Das kann man auch allgemein über die ganze Bewegung sagen. Eigentlich gibt es keine wirkliche, umfassende Literatur zu den Ansichten des „IS“. Man kann also eigentlich nur spekulieren und keine klare Aussage treffen.

---

[1] Die Ländereien des Schaam waren bei den alten Arabern das Gebiet des heutigen Syrien, Jordanien, Libanon, Palästina, also das Gebiet nördlich der arabischen Halbinsel.

Wie bekannt, benannte sich die Bewegung dann schließlich in „Islamischer Staat“, kurz „IS“, um.

Unter solchen Bedingungen, in denen sich al-Baghdadi und seine Anhänger befinden, ist das geistige Fundament jedoch von entscheidender Bedeutung. Eine Gemeinschaft wird ohne ein solches ausformuliertes Fundament nicht bestehen können, vor allem nicht in derart chaotischen Zuständen. Deswegen war für mich von Anfang an nur eine Schlussfolgerung zulässig: Wenn jemand in so einer Situation und Position dieses geistige Fundament nicht liefert, dann nur deshalb, weil das Potential dafür einfach nicht vorhanden ist. Dies hat sich für mich mehr und mehr bestätigt.

Wie gesagt gibt es aber zig Indizien für die Tatsache, dass es hier auch negative Entwicklungen gab. Wenn eine Bewegung schließlich Personen aus den eigenen Reihen, die einmal ein gewisses Niveau bei der Vermittlung wichtiger Inhalte der islamischen Grundüberzeugung erreicht haben, unter dem Vorwand der Übertreibung im Din hinrichtet, dann wandelt sich die anfänglich scheinbar positive schnell in eine katastrophale Entwicklung um. Diese Dinge waren jedoch zum damaligen Zeitpunkt in dieser Form nicht mit Sicherheit absehbar.

Der uninformierte und oberflächliche Leser, speziell unter den Nicht-Muslimen, mag schnell annehmen, dass es sich bei Leuten wie Abu Ja^{c}far al-Hattab um noch viel radikalere und brutalere Personen gehandelt haben muss. Die naive Begründung ist dann einfach: Wenn sogar der „IS" diese Menschen der Übertreibung bezichtigt hat, dann müssen diese ja in jeder Hinsicht umso gewalttätiger und extremer gewesen sein.

Wie gesagt, ist dies aber eine naive, falsche Denkweise. Zum einen muss ganz grundsätzlich zwischen Fragen der islamischen Grundüberzeugung und Fragen des islamischen Kriegsrechts unterschieden werden. Wenn jemand in Fragen der Grundüberzeugung zu einem Schluss kommt, gemäß dem viele Menschen z. B. auf Grund ihres polytheistischen Treibens nicht als Muslime angesehen werden können, heißt das noch lange nicht, dass er in jeder Frage des Kriegsrechts zum äußersten Extrem neigen muss.

Und zum anderen darf der Muslim in Rechtsangelegenheiten, die sich im Rahmen eines legitimen Meinungsunterschieds befinden, grundsätzlich nicht immer der extremsten Ansicht folgen. Das Kriterium ist hier im Konsens aller Muslime der stärkste Beweis und nicht die Härte der Meinung. Es kann sich hier nicht jeder aussuchen, was er gerade will. Auch wenn dies vielleicht einige völlig verblendete Menschen, die sich zum Islam bekennen, meinen.

Aber viele Menschen, die diesen Grundsatz, stets dem stärksten Beweis zu folgen, an sich akzeptieren, folgen schließlich ihren Neigungen bei der Entscheidungsfindung. Sie kommen zu ihren Urteilen in Rechtsfragen aufgrund irgendwelcher diesseitigen Bedürfnisse und nicht aufgrund der Stärke des Beweises. Dieses diesseitige Bedürfnis kann auch darin bestehen, in den Augen der anderen Menschen als möglichst hart und kompromisslos zu wirken. So eine Vorgehensweise muss von jedem vernünftigen Muslim als Krankheit identifiziert werden. Eine islamische Gemeinschaft wird darüber hinaus nie erfolgreich bestehen können, wenn solche Krankheiten in den Herzen, vor allem bei Personen in Führungspositionen, nicht weitgehend ausgemerzt sind.[1]

Solche Entwicklungen befürchtend wies ich in einer Fußnote der letzten Ausgabe schon darauf hin, dass es sich bei den beobachteten Dingen lediglich um Ansätze handelt, die im weiteren Verlauf im Auge behalten werden müssen.

Ebenso wurde darin auf die Anwendung des Kriegsrechts im weiteren Sinn eingegangen, da schon damals Entwicklungen sichtbar wurden, die Grund zur Sorge gaben. So hieß es in der Fußnote:

„Es muss hier bekräftigt werden, dass sich die vorliegende Abhandlung auf grundlegende Glaubensfragen des Islam konzentriert. Insofern sind diese Entwicklungen als durchwegs positiv anzusehen. Das bedeutet jedoch nicht, dass dies ohne Weiteres für alle politischen, militärstrategischen oder sonstigen Handlungen gilt. Diverse Vorgehensweisen von Einzelpersonen oder auch auf der Kommandoebene sind keineswegs Thema dieser Abhandlung.

Im Verlauf des Buches wurde jedoch auf einige wichtige Aspekte aus dem islamischen Kriegsrecht hingewiesen und so einige dieser Dinge kritisch betrachtet.

Tatsächlich müssen auch diese Personen bzw. Gruppen, deren positive Ansätze hier erwähnt wurden, ihr genaues Verständnis diverser wichtiger Fragen im Islam öffentlich erklären – manche davon mehr als andere.

[1] Siehe dazu die Freitagsansprache „Schlechte Vermutung - Toleranz bei Ikhtilaf“ sowie die Vortragsreihe „Meinungsunterschiede/Ikhtilaf“.

Ebenso wird es notwendig sein, ihr Handlungskonzept und ihren Standpunkt bei wichtigen Fragen des islamischen Kriegsrechts (Fiqhu-l-Jihad) zu verdeutlichen. Bis jetzt ist dies zu einem großen Teil ausgeblieben und man muss sehen, wie sich die Lage zukünftig entwickelt.

Es genügt ein Blick auf die derzeitige Situation in Syrien, um die durchwegs chaotischen Zustände zu erkennen. Auf der anderen Seite muss erwähnt werden, dass man keineswegs jeder Nachricht aus den Medien ohne weiteres Glauben schenken kann.

In der heutigen Zeit ist das Potential für Lügen und Falschmeldungen durch die voranschreitenden technischen Entwicklungen explosionsartig angestiegen. Tatsächlich ist ja gerade das Ausnutzen dieser Mittel für die Täuschung des Feindes bzw. der Öffentlichkeit eine wichtige Komponente der Kriegsführung.

Umso naiver wäre es, wenn man jede Horrormeldung aus dem Kriegsgebiet ohne Hinterfragung annimmt. Die breite Masse agiert natürlich in genau dieser Naivität. Genau darauf bauen ja solche Akteure in Politik und Krieg.

Was genau sich also z. B. in Syrien abspielt, wird man erst dann beurteilen können, wenn sich die Zustände und vor allem die Leitgedanken dieser Gruppen deutlich zeigen."

Beim „IS" muss man mittlerweile in beiden Bereichen von sehr bedenklichen Zuständen sprechen – sowohl bei Überzeugungsfragen als auch bei der Anwendung des islamischen Kriegsrechts.

Auf die hier erwähnten Aspekte, vor allem in Bezug auf das Kriegsrecht, bin ich auch in der Vortragsreihe „Hinweise zum islamischen Kriegsrecht" eingegangen. Wie aus dem Titel ersichtlich und wie auch in den Vorträgen erwähnt, habe ich derzeit keine Möglichkeit, auf das islamische Kriegsrecht näher einzugehen. Auch wenn dies sicher nützlich und auch notwendig wäre.

Aus den erwähnten Gründen habe ich in vorliegender Ausgabe die Erwähnung der zuvor genannten drei Personen unterlassen und meine Anmerkungen bezüglich der Entwicklungen im Irak und in Syrien in diesem Vorwort zusammengefasst.

Wie immer mehr Leute erkennen und mich auch darauf hinweisen, kann durch solche Vorgehensweisen, wie wir sie heute bei jenen Bewegungen beobachten, aus der ansatzweisen guten Entwicklung in einigen Bereichen

schnell ein überwiegender Schaden entstehen. Nämlich dann, wenn z. B. der „IS" auf der einen Seite einige richtige Ansätze übernimmt, auf der anderen Seite diese aber auch mit falschen Lehren mischt. Ebenso, wenn versucht wird, das eigene vordefinierte Handeln durch irgendwelche Rechtsmeinungen zu legitimieren und so z. B. immer die möglichst härteste Vorgehensweise herauszuarbeiten. Ganz zu schweigen von Handlungen, die dem islamischen Recht ganz klar widersprechen.

Wenn diese Aspekte zusammen kommen, entwickelt sich die gefährliche Situation, dass beispielsweise der „IS" mit gewissen richtigen islamischen Grundgedanken gleichgesetzt wird. So kommt es schnell zur Assoziation von falschen, unislamischen Handlungen und Ansichten mit dem Tauhid selbst. Jeder, der dann zum Erlernen des Tauhid aufruft, wird sofort in dieselbe Ecke gestellt.

Aus diesem Grund passiert es auch, dass andere Gruppen dem „IS" teilweise Vorwürfe machen, die durchaus berechtigt sind, worauf auch in der erwähnten Vortragsreihe eingegangen wurde.

Wie schon damals angenommen, wird eine weitere positive Entwicklung nicht von heute auf morgen zustande kommen können. Abschließend bleibt nichts anderes, als zu hoffen und Allah zu bitten, dass eine positive Entwicklung trotzdem ihren Lauf nimmt. Ohne eine allgemeine Zunahme an Wissen über den Islam wird dies aber nicht möglich sein.

Einleitung zu dieser Ausgabe

Das vorliegende Buch ist eine veränderte und mit Fragen und Antworten erweiterte Ausgabe des vor etwa vier Jahren erschienenen Titels „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“.

Hauptgründe für das Erscheinen der veränderten Ausgabe

Es erschien notwendig, diese Änderungen aufgrund der folgenden Punkte vorzunehmen:

Zunehmende Veränderung der Realität

Dieses Buch ist zum Großteil mit der Betrachtung gewisser Personengruppen und Strömungen beschäftigt. Es geht also nicht um die Darlegung der Grundsätze des Islam, sondern um die Anwendung dieser Grundsätze auf eine spezielle Realität.

Die islamischen Gelehrten wiesen stets darauf hin, dass man ein richtiges Urteil nur dann finden kann, wenn man diesen beiden Seiten gerecht wird. Als Erstes muss der Grundsatz aus den korrekten und gültigen Beweisen der islamischen Rechtsquellen erarbeitet werden. Anschließend muss die Realität richtig erfasst werden und erst dann kann man sich daran machen, diese Grundsätze auf die richtig verstandene Realität anzuwenden.

Da sich aber diese Realität ändert, erfordert dies, solche Veränderungen in das Urteil einfließen zu lassen.

Wenn man nun die verschiedenen Gruppen betrachtet, die heute — entsprechend ihres Verständnisses — den Islam durch den Kampf verteidigen wollen, dann sieht man diese Veränderungen in extremem Maße.

Die Ereignisse überschlagen sich geradezu. Zu der Fülle dieser Ereignisse kommt hier jedoch, dass ebenso die Berichterstattung über diese Ereignisse durch die technischen Mittel extrem erleichtert wurde. Hier ist vor allem das Internet zu erwähnen.

Da heute im Grunde jeder dieses Medium nutzen kann, haben die verschiedenen Stellungnahmen diverser Leute stark zugenommen, was dem

Einzelnen einen guten Überblick sehr erschwert, wenn nicht sogar unmöglich macht.

Aus diesem Grunde will ich hier bekräftigen, dass ich mich in Zukunft völlig von jeder Verantwortung entbinde, den Leser fortlaufend über dieses Thema auf dem neuesten Stand zu halten.

Es ist eine klare Sache, dass ein Buch in den Zeitrahmen seines Erscheinens gesetzt werden muss. Kein Autor kann die Zukunft vorhersehen. Dies sollte zwar klar sein, ich wollte es hier aber noch einmal bekräftigen.

Auch wenn es also nach dem Erscheinen dieses Buches — wie erwartet — weitere Veränderungen geben sollte, so ist nach diesem Buch keine weitere Ausgabe mit größeren inhaltlichen Veränderungen geplant. Das Buch ist also in seinem zeitlichen Kontext zu verstehen.

Reaktionen auf Missverständnisse

In diesen fast vier Jahren gab es um dieses Buch eine Reihe von Missverständnissen. Auch aus diesem Grund erschien es sinnvoll, nun auf diese zu reagieren. Dazu wurde das Buch vor allem durch einen umfangreichen Teil mit themenbezogenen Fragen und Antworten erweitert.

Dieser Teil besteht aus einer schriftlichen Ausgabe eines Gesprächs, welches als Aufnahme gemeinsam mit diesem Buch erscheint.

Möge Allah dazu verhelfen, dass diese Arbeit solche Fragen und Missverständnisse für all jene aufklärt, welche in aufrichtiger Weise nach Antworten suchen.

Spaltung in Bezug auf Grundfragen des Tauhid

Die ohne Zweifel bedeutendste aller Entwicklungen ist die Ausformung zweier Strömungen in Bezug auf eine Grundangelegenheit des Islam.

Dabei geht es um die Frage, ob ein Mensch, der Polytheismus praktiziert, unter Umständen ein Muslim sein kann.

Die eine Seite meint, dies sei möglich, wenn dieser Mensch sich dem Islam zuzählt, aber seine Lehre nicht richtig verstanden hat.

Die andere Seite hingegen verneint dies zu Recht. Denn wie kann ein Polytheist ein Monotheist sein? Und wie könnte jemand ein Muslim sein, mit der Entschuldigung, dass er den Islam nicht kennt?!

Daraufhin bezeichnet natürlich die erste Gruppe die zweite als Übertreiber, Takfiriyyin und Khawarij.

Ich beziehe in diesem Buch klar Position für die einzig akzeptable Ansicht, die der Grundlage des Islam entspricht und weise diese Anschuldigungen der erstgenannten Gruppe als Unrecht zurück[1].

An dieser Stelle wird auch klar, dass ich die zunehmende Verdeutlichung dieses Meinungsunterschieds in den letzten Jahren als eine sehr positive Entwicklung wahrnehme. Deshalb sah ich es als meine islamische Pflicht an, auch auf diese positiven Entwicklungen hinzuweisen.

Man sollte jedoch nicht denken, dass dieser Bruch zuvor nie stattgefunden hätte. Diese Tatsachen kamen jedoch damals nicht in solcher Art ans Tageslicht wie heute. Abgesehen davon war die Entwicklung selbst damals nicht so ausgereift wie heute. Wenn auch klar darauf hingewiesen werden muss, dass dieser Prozess noch lange nicht abgeschlossen ist. Es wäre treffender, die heutige Realität als einen guten Anfang anzusehen - weshalb wir Allah bitten, diese Entwicklungen in der besten Art und Weise zu vervollkommnen.

Jedenfalls wird sich im weiteren Verlauf noch klar zeigen, dass es die Diskussion dieser Themen schon viele Jahre zuvor in Afghanistan, Algerien, Ägypten und anderen Ländern gab. Ein Ziel dieses Buches ist es, die bedeutendsten Vertreter der beiden Richtungen anhand ihrer wichtigsten Aussagen darzustellen.

Im Folgenden sollen deshalb gleich zu Beginn des Buches die wichtigsten Personen und Bücher hinsichtlich der positiven Entwicklung genannt werden[2].

---

[1] Um die Aufarbeitung dieses islamischen Kernthemas drehen sich im Großen und Ganzen auch die anderen Bücher des Verfassers, womit einmal mehr klar wird, dass es sich beim vorliegenden Buch um eine Anwendung dieses Grundsatzes auf die Realität handelt.

[2] Das heißt nicht, dass man mit diesen Personen in jeder Angelegenheit der islamischen Grundüberzeugung oder des islamischen Rechts übereinstimmt.

--...

Positive Entwicklungen in Grundfragen des Tauhid

Aliyu-bnu Khudair al-Khudair (waffaqahullah[1])

Er ist seit Jahren in einem saudischen Gefängnis inhaftiert[2]. Er war einer der Ersten, die diesem Thema eine eigene Schrift gewidmet haben. Von seinen Schriften und Vorträgen zu diesem Thema sind vor allem zu nennen:

الرسالة المتممة في مسألة الجهل في الشرك الأكبر

(Etwa) „Aufsatz über die Frage der Unwissenheit beim großen Schirk“ und:

الحقائق في التوحيد

(Etwa) “Die tatsächliche Bedeutung des Tauhid”. Zu diesem Text gibt es auch eine Erklärung des Verfassers.

Muhammad Salim al-Majlisi asch-Schanqiti (waffaqahullah)

Er stammt aus Mauretanien und ist dort seit Jahren inhaftiert[3]. Zu der hier angesprochenen Frage hat er einige Schriften verfasst, vor allem:

1) لا عذر بالجهل في أصل التوحيد[4]

Vielmehr muss der Korrektheit halber darauf hingewiesen werden, dass die folgenden Personen sich auch untereinander in einigen Fragen unterscheiden. Das ist auch nicht ungewöhnlich, da es sich eben um einen Entwicklungsprozess handelt, dem heute aufgrund der Umstände im Grunde jeder unterworfen ist, auch der Verfasser dieses Buches.

Aus diesem Grund stellt man bei einigen Autoren heute auch immer wieder eine gewisse Verwirrung fest. So wird von Leuten zitiert, die zwar theoretisch mit ihnen in dieser Frage übereinstimmen, bei der praktischen Umsetzung aber teilweise gegensätzlich handeln.

Aber hier geht es uns eben im Speziellen um die genannte Frage, welche aber einen sehr hohen Stellenwert hat.

[1] Zu Deutsch etwa: Möge Allah ihm zum Besten verhelfen und ihm Erfolg verleihen. Im weiteren Verlauf abgekürzt mit (wa).

[2] Möge Allah ihm die Freiheit schenken und ihm zum Besten verhelfen, amin.

[3] Möge Allah ihm die Freiheit schenken und ihm zum Besten verhelfen, amin.

[4] „Keine Entschuldigung durch Unwissenheit in der Grundlage des Tauhid“

2) الرد السهل على أهل العذر بالجهل

Hier ist im Titel schon ausdrücklich erwähnt, dass es keine Entschuldigung durch Unwissenheit in der Grundlage des Tauhid geben kann[1].

Seine Bücher werden auch von der Seite[2] von Abu Muhammad al-Maqdisi (wa)[3] verbreitet.

Abu-z-Zubair asch-Schanqiti (waffaqahullah)

Ebenfalls aus Mauretanien und auch sein Buch wird durch den „Minbar" verbreitet. Dieses Buch befasst sich ebenfalls ausschließlich mit derselben Frage:

الإيضاح والتبيين في أن فاعل الشرك الأكبر ليس من المسلمين

„Verdeutlichung und Erklärung darüber, dass derjenige, der den großen Schirk praktiziert, kein Muslim ist".

Ahmad al-Hazimi (waffaqahullah)

Leute, die heute selbst kämpfen oder den Kampf unterstützen, beziehen sich bzw. verweisen in letzter Zeit vermehrt auf ihn, vor allem in Angelegenheiten der islamischen Grundüberzeugung. Dazu zählt auch Abu Umar al-Kuwaiti.

---

[1] Auch wenn diese Ausdrucksweise nicht so ohne Weiteres für richtig befunden werden kann, da der Muschrik schon durch die völlige Unwissenheit entschuldigt sein kann.

In diesem Fall wird er am Tag der Abrechnung geprüft und nicht von vornherein sicher mit dem Höllenfeuer bestraft. Was aber natürlich nicht heißt, dass dieser Muschrik deshalb im Diesseits als Muslim bezeichnet oder behandelt werden dürfte.

Siehe für Details dazu: „Der vergessene Monotheismus" und im Arabischen:

كتاب الإسلام وأدلته

Beide vom Verfasser dieses Buches.

Die meisten Menschen meinen heutzutage jedoch mit „Entschuldigung durch Unwissenheit", dass der so entschuldigte Muschrik ein Muslim ist, sofern er sich zum Islam bekennt.

[2] „Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad" im weiteren Verlauf einfach „Minbar".

[3] Möge Allah ihm die Freiheit schenken und ihm zu dem verhelfen, mit dem Er (swt) zufrieden ist, amin.

Al-Hazimi hat zahlreiche Aufnahmen zu dem hier angesprochenen grundlegenden Thema.

Hiermit beende ich diese kurze Auflistung und hoffe, die wichtigsten Namen erwähnt zu haben, auch wenn es hier und da auch andere Vertreter derselben Meinung gibt. Auch die Aussagen von Abu-l-Walid al-Maqdisi über Hamas und ähnliche Stellungnahmen könnten hier als positive Entwicklungen angeführt werden. Diese Aussage wurde z. B. in der ersten Ausgabe zitiert. All jene Leute, die nur schlecht über das Buch sprachen, haben diesen Punkt z. B. aber mit keinem einzigen Wort erwähnt. Auch das sagt natürlich einiges über ihre Aufrichtigkeit aus.

Jedenfalls stehen den bisher genannten Namen vor allem folgende Personen gegenüber, auf die in diesem Buch auch näher eingegangen wird:

- Abu Qatadah al-Filastini
- Aiman adh-Dhawahiri
- Muhammad Abdu-l-Maqsud
- Abu Basir at-Tartusi
- Umar al-Hadduschi
- Abdu-l-Akhir Hammad
- Sayyid Imam (Dr. Fadl)
- ^{c}Atiyyatullah al-Liby

Möge Allah auch diesen Personen Rechtleitung geben und ihnen zum Besten verhelfen[1].

Auch hier gibt es natürlich noch andere Personen, die dieselben Gedanken propagieren, aber diese Schrift wird sich auf die genannten Personen konzentrieren.

[1] Was natürlich nur jene betrifft, die noch am Leben sind. Von den genannten Personen trifft dies auf fast alle zu.

Vorwort der ersten Ausgabe

Die vorliegende Schrift soll nicht als detaillierte Abhandlung dieses Themas dienen. Sowohl die Untersuchung der Realität der heute kämpfenden Gruppen, wie auch die eingehende Darlegung des islamischen Kriegsrechtes und der Bedingungen seines Inkrafttretens würden weit mehr Umfang haben. Letzteres Thema wird in dieser Schrift nur angeschnitten.

Die Analyse der Realität jener Gruppen und Einzelpersonen, welche sich zu dieser Strömung zählen, würde die detaillierte Anführung all ihrer Aussagen und sodann deren Aufschlüsselung erfordern, um das islamische Urteil dafür abgeben zu können.

Ebenso die Untersuchung des islamischen Kriegsrechts mit allen Beweisen dafür aus den islamischen Quellen, also dem Qur‘an und der Sunnah, würde sicher großen Umfang haben.

Deshalb ist das Ziel dieser Schrift in erster Linie, einen groben Überblick zu geben. Wichtig ist, dass es sich dabei um eine ruhige und sachliche Darstellung handeln soll. Natürlich ist zu erwarten, dass es einigen Leuten nicht gefällt, wenn man ihre Führer und deren Aussagen kritisiert. Aber speziell wenn jemand behauptet, Muslim zu sein, sollte es ihm nicht schwer fallen, sein Gehör für Beweise aus dem Qur’an und der Sunnah zu öffnen. Ein Mensch, der meint, offen und unvoreingenommen die Wahrheit zu suchen, wird sich der sachlichen Kritik nicht verschließen können. So jemand darf keinesfalls nur blind folgen und Beweise ablehnen, bevor er sie gehört hat. Wenn jemand meint, ohnehin die Wahrheit zu vertreten, dann sollte es kein Problem sein, sich die Gegenseite anzuhören und dann die entsprechenden Gegenbeweise zu liefern. Nichts anderes verlangt der Schöpfer der Menschen von seinen Geschöpfen. Auf diese Weise soll jeder Mensch die Wahrheit suchen und ihr dann schließlich folgen.

In jedem Fall ist das Ziel keineswegs, jemanden zu beschimpfen oder sich an seinen Fehlern zu erfreuen. Im Gegenteil. Das einzige Ziel hiervon soll sein, alle angesprochenen Leute und ihre Anhänger auf gewisse Dinge hinzuweisen, auf dass sie ihren und den Standpunkt ihrer Führer überdenken mögen. Auch wenn es erforderlich ist, einige Aussagen anzuführen, geht es in dieser Schrift überhaupt nicht um die Beurteilung der angesprochenen Einzelpersonen.

Speziell bei einem solchen Thema ist es sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass man diese Schrift nicht einfach teilweise lesen kann, um ihren Inhalt zu

verstehen. Es ist zu befürchten, dass Leute sich das Inhaltsverzeichnis ansehen, dann zwei ausgewählte Seiten lesen, um sogleich ein Urteil zu fällen, oder besser gesagt, um sodann ihr Vorurteil zu bestätigen. Dies bezieht sich vor allem auch auf Nicht-Muslime, welche täglich ein sehr verdrehtes Bild vom Islam präsentiert bekommen und dieses dann mit solchen Mitteln bestätigt sehen wollen.

Deshalb sei hier darauf hingewiesen, dass am Ende dieser kurzen Schrift[1] einiges erwähnt wird, das erforderlich ist, um das Thema im richtigen Licht zu verstehen. Das Kriegsrecht im Islam ist kein Thema, das in einigen wenigen Seiten abgehandelt werden kann. Wie zuvor gesagt, handelt es sich hierbei lediglich um Hinweise auf einige Teilbereiche, die häufig missverstanden werden. Deshalb sei also davor gewarnt, einfach irgendwelche Stellen dieser Schrift aus ihrem Kontext zu reißen und diese sodann im Widerspruch zur eigentlichen Absicht des Verfassers auszulegen.

Um solchen Missverständnissen entgegenzuarbeiten, sollen in der folgenden Einführung zusammengefasst die wichtigsten Punkte erwähnt werden, die es im Verlauf des Buches zu erklären gilt. In diesen Punkten spiegeln sich die Ansichten des Verfassers wieder, welche in der vorliegenden Schrift im Rahmen der derzeitigen Möglichkeiten erklärt werden sollen. Der Verfasser dieses Buches ist natürlich ebenso nicht von der menschlichen Fehlbarkeit verschont, was uns allen gleichermaßen die Kritikfähigkeit abverlangt. Deshalb soll auch klar sein, dass stets die Bereitschaft der konstruktiven Diskussion aller Angelegenheiten mit den entsprechenden Beweisen besteht.

Am Ende dieses Vorworts soll noch darauf hingewiesen werden, dass es sich hierbei um eine Schrift handelt, für die ein gewisses Grundwissen über den Islam vorausgesetzt wird[2]. Häufig vorkommende arabische Begriffe werden also nicht ausführlich erklärt.

[1] Im Kapitel „Ein Wort an Nicht-Muslime“.

[2] Siehe dazu verschiedene Abhandlungen des Verfassers dieses Buches, vor allem: „Der vergessene Monotheismus“.

Einführung

Zwei wichtige Ratschläge von Aiman adh-Dhawahiri zu Beginn

„Die Gruppe, der sich ein Muslim anschließen muss, ist jene, die sich strikt an die festen Grundsätze der islamischen ᶜAqidah und den richtigen Manhaj hält …“[1]

„Aber Schaikh Hasan al-Banna – rahimahullah – ist letztlich nicht vom Fehler bewahrt und auch er ist eine öffentlich bekannte Persönlichkeit, der gegenüber jeder Nachforschende das Recht hat, sie zu studieren und zu kritisieren.“[2]

[1] ᶜAqidah: Grundüberzeugung bzw. wichtige Glaubensinhalte.

Manhaj: Methode, Weg.

In seinem Gespräch mit as-Sahab (Std. 1, Min. 37). Originaltext:

الجماعة التي يجب على المسلم أن ينضم إليها هي الجماعة التي تلتزم ثوابت العقيدة والمنهج الصحيح ...

[2] Quellenangabe und Erklärung: siehe Kapitel über die Ansicht adh-Dhawahiri’s über die al-Ikhwanu-l-Muslimun.

Diese beiden Aussagen wurden hier vorangestellt, um zu zeigen, dass in diesem Buch eigentlich nichts gemacht wurde, als diese beiden richtigen Ratschläge adh-Dhawahiris zu befolgen. Denn wie er richtig sagt:

1) Man darf nur dem Weg bzw. der Gruppe oder Person folgen, die genau den festen Grundsätzen der islamischen ᶜAqidah entsprechen. Um dies aber erkennen zu können, muss man die islamische Aqidah selbst richtig erlernt haben.

2) Jeder Nachforschende hat das Recht öffentlich bekannte Personen zu studieren und zu kritisieren, da diese nicht vom Fehler bewahrt sind. Da dies natürlich auch auf adh-Dhawahiri und Seinesgleichen zutrifft, sind auch sie nicht von diesem Grundsatz ausgenommen.

Tatsächlich handelt es sich dabei häufig nicht nur um ein Recht, sondern um eine Pflicht und die Zielsetzung dieses Buches ist es, genau dieser Pflicht nachzukommen.

1- Der Jihad ist eines von vielen Gesetzen, aber nicht die Grundlage des Islam.

Die Grundlage des Islam ist im Konsens aller Muslime der Tauhid[1]. Der Jihad hingegen ist eines von vielen Gesetzen, weshalb er auch die verschiedenen rechtlichen Kategorien annehmen kann. Der Kampf kann also je nach Situation verboten, verpönt, erlaubt (bzw. neutral), empfohlen oder verpflichtend[2] sein.

Die Verpflichtung des Jihad kann also entfallen oder gar verboten sein, ganz im Gegensatz zur Grundlage des Islam, deren Umsetzung eine Pflicht ist, die immer aufrecht bleibt und niemals entfallen kann.

Tatsächlich hat der Kampf auch immer diese verschiedenen Kategorien des islamischen Rechts angenommen. Den meisten Propheten (as) wurde der Kampf nie zur Pflicht gemacht und auch dem letzten Prophet Muhammad (sas) war er anfänglich lange untersagt. Später wurde er erlaubt und erst dann verpflichtend. Wie in dieser Schrift angesprochen werden soll, war aber auch die Verpflichtung des Jihad von Anbeginn stets an Bedingungen geknüpft.

Inwiefern und warum viele der heutigen kämpfenden Gruppen dem widersprechen

Die Hauptziele vieler Gruppen sind nicht den islamischen Quellen entnommen

Viele Gruppen[3] und ebenso Einzelpersonen gründen ihre Vorgehensweise nicht auf die Texte des Qur'an und der Sunnah. Der Ausgangspunkt ist vielmehr, dass man in die Realität blickt und eine Lage vorfindet, die man unbedingt verändern will.

---

[1] Der tatsächliche, reine und unverfälschte Monotheismus, die Grundlage des Islam.

[2] Also in der erwähnten Reihenfolge: haram, makruh, mubah, mandub, fard.

[3] Also ganz allgemein und nicht nur auf die Gruppen bezogen, um die sich dieses Buch primär dreht.

Wer die Geschichte der al-Qa^{c}idah[1] und ähnlicher Gruppen betrachtet wird immer denselben Ausgangspunkt finden. Es handelt sich um Leute, die sich der Unterdrückung durch tyrannische Regenten gegenübersehen. Sie spüren täglich die Ungerechtigkeit, die ihnen und ihrem gesamten Volk widerfährt. Die meisten dieser Leute verbrachten auch einige Zeit im Gefängnis.

So verankerte sich die Idee, man müsse die Ungerechtigkeit mit allen Mitteln beseitigen. Nach einer Periode von geistiger Auseinandersetzung und zahlreichen Diskussionen kommt ein Teil zum Schluss, dass die Gewalt der einzige Weg ist, die Gewalt der Ungerechten abzuwenden. Genau so entstand der unter jenen Strömungen verbreitete Spruch „Al-Jihadu huwa-l-Hall“[2].

Das Ziel ist also nun klar definiert. In Wirklichkeit ist es sehr einfach: Das Notwendige tun, um die Ungerechtigkeit zu beseitigen.

Jemand, der dieses Ziel fasst und sich zum Islam zählt, wird klarerweise versuchen dieses Ziel islamisch zu begründen. Hier können natürlich viele allgemeine Prinzipien des Islam herangezogen werden. Eines davon ist, dem Madhlum[3] zu helfen und gegen den Dhalim[4] vorzugehen. Ebenso ist der Kampf im islamischen Recht verankert.

Diese allgemeinen Prinzipien haben natürlich alle ihre Berechtigung in den islamischen Quellen. Die Unterstützung der Unterdrückten, die Beseitigung

---

[1] Wie in der Einleitung zu dieser Ausgabe erklärt wurde, gab es in den letzten Jahren zahlreiche Entwicklungen, die natürlich auch al-Qa^{c}idah betreffen.

Im Grunde kann man heute nicht mehr von einer Gruppe mit diesem Namen sprechen. Mittlerweile gibt es einen offenen Zwiespalt zwischen der Bewegung um Aiman adh-Dhawahiri und jener um Abu Bakr al-Baghdadi und beide Richtungen beanspruchen für sich die eigentliche al-Qa^{c}idah zu sein.

Alles hier Gesagte bezieht sich also allgemein auf die kämpfenden Gruppen und damit zumindest auch auf große Teile von al-Qa^{c}idah. Unter Berücksichtigung des heutigen Zustands von al-Qa^{c}idah ist mit der kritischen Betrachtung in diesem Buch also vorwiegend die Bewegung um Aiman adh-Dhawahiri gemeint.

Dies, weil seine Richtung – wie eingangs beschrieben – den anderen in wichtigen Fragen des Tauhid widerspricht und in diesem Buch geht es darum, genau diese Ansichten von Aiman adh-Dhawahiri und seinesgleichen zu kritisieren.

[2] Der Jihad ist die Lösung.

[3] Unterdrückten

[4] Ungerechten bzw. Unterdrücker

des Unrechts, sowie die Einführung des islamischen Gesetzes sind im Islam vorgeschrieben. Das Problem besteht jedoch darin, dass von Grund auf eine falsche, unislamische Methode bei der Urteilsfindung angewendet wurde.

Ein Muslim darf ein Urteil nicht auf seine bloßen Betrachtungen der Realität bauen. Er hat für die gegebene Situation die entsprechende Vorgehensweise aus den islamischen Quellen herauszufinden. Die erste Frage ist also, ob das Ziel überhaupt islamisch zu rechtfertigen ist. Die zweite, ob das Mittel von der Schari^cah vorgesehen ist. Das machiavellistische Prinzip jedoch ist dem Islam völlig fremd. Der Zweck heiligt nicht die Mittel, sondern Zweck und Mittel sind vom Schöpfer der Menschen vorgegeben.

Wann immer sich der Muslim einer gewissen Situation gegenüber sieht, muss er versuchen, die Handlungsweise für diese spezielle Situation von Anfang an aus dem Qur'an und der Sunnah herzuleiten. Es ist ihm nicht erlaubt, eigene Konzepte zu entwerfen und diese sodann mit den islamischen Quellen zu untermauern.

Auf diese Art und Weise wurde der Jihad bei vielen Gruppen zum obersten Prinzip erhoben[1]. Der Jihad wird zur Lösung aller Probleme, zum besten Mittel für jede nur erdenkliche Situation. So wurde der Kampf in Wirklichkeit das wichtigste Handlungskonzept dieser Gruppen. Deshalb ist auch deutlich zu sehen, dass sie all ihre Betrachtungen auf diesen Punkt gründen. Wer kämpft, ist ein guter und mutiger Muslim und wer nicht kämpft, ist ein schlechter und feiger Munafiq[2]. Wer kämpft, ist Freund und wer nicht kämpft, ist Feind.

Schließlich entstand so die Idee, dass jeder, der kämpft, einen ganz besonderen Status einnimmt. Was solche Leute und vor allem ihre Führungspersonen sagten, wurde Gesetz, das nicht kritisierbar ist. Die Begründung ist,

---

[1] Ein ähnliches Beispiel aus einer anderen Strömung ist die Partei Hizbu-t-Tahrir. Diese Gruppe wurde mit dem Hauptziel der Gründung des islamischen Staates gebildet. Auch hier sah man das Unrecht und die Abwesenheit der Schari^cah und erhob die Gründung des islamischen Staates zum obersten Grundsatz.

Dieses Ziel ist natürlich tatsächlich von außerordentlicher Priorität, aber auch bei dieser Gruppe wurde dieses Ziel politisiert und über den Tauhid erhoben. Wie sich noch später zeigen wird, ergaben sich aus diesem Unverständnis der Grundlage des Islam auch bei Hizbu-t-Tahrir dem Islam völlig widersprechende Haltungen.

[2] Heuchler

genau wie bei jeder anderen Gruppe in der sich das blinde Folgen ausgebreitet hat: Er ist besser, er weiß es besser usw…

Tatsächlich ist der Tauhid die einzig wahre Grundlage des Islam und es darf überhaupt keine Diskussion geben, ob das Handeln danach ausgerichtet wird oder nicht. Die Grundlage für das gesamte Handeln eines Muslims kann stets nur der Tauhid sein. Wenn es etwas gibt, das die Lösung aller Probleme darstellt, dann kann es sich dabei für einen Muslim nur um den Tauhid handeln. Alles, was nicht auf dem Tauhid gegründet ist bzw. ihm widerspricht, muss von Grund auf verworfen werden.

Wie sich zeigen wird, gibt es aber genau in diesem Punkt Probleme bei vielen Führern und Anhängern der angesprochenen Gruppen.

Eine Aussage von Aiman adh-Dhawahiri als Beispiel.

Das bis jetzt Gesagte zeigt sich z. B. extrem deutlich an den Worten von Aiman adh-Dhawahiri in seinem Buch „Ritter unter der Fahne des Propheten“[1] auf Seite 228:

إن على الحركة الجهادية أن تحرص على أن تشرك الأمة المسلمة معها في جهادها من أجل التمكين، ولن تشارك الأمة المسلمة معها إلا إذا أصبحت شعارات المجاهدين مفهومة لدى جماهير الأمة المسلمة، لذا يجب على الحركة الجهادية أن تتخلى عن الاقتصار على خوض المعركة تحت شعار الحاكمية والولاء والبراء فقط، فإن هذه الشعارات وللأسف ليست مفهومة لدى جماهير الأمة التي لا تجد نفسها مستعدة للتضحية من أجل شعارات لا تفهمها حتى وإن كانت هذه الشعارات صحيحة مائة بالمائة، لذا يجب علينا الاستمرار في دعوة الناس إلى عقيدة التوحيد الخالص بأركانها الأساسية، الحاكمية والولاء والبراء بلا ريب، ولكن يجب أن نعلم أن هذه الشعارات تفهمها النخبة من الشباب المسلم، وأن هذا

[1] Erste Ausgabe vom „Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad“ mit dem Originaltitel:

فرسان تحت راية النبي صلى الله عليه وسلم

Die Übersetzung bei diesem wie auch bei den anderen arabischen Texten kann nicht wortwörtlich vorgenommen werden. Aus diesem Grund wird auch immer der arabische Originaltext angeführt, sodass jeder die Inhalte vergleichen kann.

الفهم وإن كان سريع الانتشار إلا أنه حتى يؤتي ثمرته بين جمهور الأمة فلا بد من الانتظار والصبر على الدعوة إليه وقتا طويلاً.

ومن الواضح أن أعداءنا لن يمهلونا كل هذا الوقت الذي نحتاجه لتربية الأمة، لذا يجب علينا أن نضيف إلى شعاراتنا العقائدية الخالصة شعارات أخرى هي من الحق الخالص أيضا، ولكن هذه الشعارات مفهومة لدى جماهير الأمة المسلمة، أي أننا بتعبير آخر بدلا من أن نعتبرها شعارات من الدرجة الثانية في الأهمية يجب أن ندفع بها إلى الأمام لتتصدر دعوتنا جنبا إلى جنب مع الدعوة إلى التوحيد الخالص والعقيدة الصافية.

والشعار الذي تفهمه جماهير الأمة المسلمة جيدا وتتجاوب معه – منذ خمسين عاما – هو شعار الدعوة إلى جهاد إسرائيل، وفي هذا العقد أصبحت الأمة معبأة – بالإضافة إليه – ضد الوجود الأمريكي في قلب العالم الإسلامي، وأظهرت تجاوبها مع الدعوة لجهاد الأمريكان أيما تجاوب.

إن نظرة واحدة إلى تاريخ المجاهدين في أفغانستان وفلسطين والشيشان تظهر أن الحركة الجهادية أصبحت في قلب قيادة الأمة لما تبنت شعارات تحرير الأمة من أعدائها الخارجيين، وأظهرته على أنه معركة الإسلام ضد الكفر والكفار

„Die Jihad-Bewegung muss (auf jeden Fall) bestrebt sein, die muslimische Ummah[1] für ihren Jihad zu mobilisieren, um des Sieges willen. Die Ummah wird aber niemals an (der Jihad-Bewegung) teilnehmen, außer wenn die Prinzipien[2] der Mujahidin leicht verständlich sind bei der Allgemeinheit der Ummah.

Deshalb muss die Jihad-Bewegung davon ablassen, sich nur darauf zu beschränken, in die Schlacht zu ziehen (mit der Erklärung) der Prinzipen der Hakimiyyah[3] und des al-Wala'u wa-l-Bara'. Denn diese Prinzipien – und so

---

[1] Gemeinschaft

[2] Im Original wird das Wort Schi^c^arat verwendet. Pl. von Schi^c^ar; was so viel heißt wie Kennzeichen, Parole, verkündetes Prinzip.

[3] Dieses Wort umschreibt den Tauhid im Hukm und Taschri^c^, dass also Allah der einzige Regent und Gesetzgeber ist.

ist es leider – sind nicht verständlich für die Allgemeinheit der Ummah, die nicht bereit ist, sich zu opfern für Prinzipien, die sie nicht versteht, auch wenn diese Prinzipien hundertprozentig richtig sind. "

Dann erklärt er, dass man zwar zu diesen Inhalten weiter aufrufen muss, es aber so viel zu lange dauern würde, weshalb der Jihad gemeinsam mit dem Tauhid an vorderste Stelle gesetzt werden müsse. Schließlich meinte er:

„Und das Prinzip, dass die Masse der Ummah sehr gut versteht und auf das sie seit 50 Jahren gut anspricht, ist der Aufruf zum Kampf gegen Israel… Ein einziger Blick in die Geschichte der Mujahidin in Afghanistan, Palästina und Tschetschenien zeigt deutlich, dass die Jihad-Bewegung begann, die Führung der Ummah zu übernehmen, als sie anfing, das Prinzip der Befreiung der Ummah gegen ihre äußeren Feinde zu verkünden."

Auch wenn er also sagt, dass zum Tauhid ebenso aufgerufen werden müsse, zeigt sich alles Gesagte mehr als deutlich:

- Die Meisten der Ummah verstehen die Grundlage des Islam nicht, wenn man sie ihnen erklärt.
- Man kann nicht so lange warten, bis die Masse das versteht.
- Was sie leichter verstehen, ist, dass man sich gegen den Feind wehren muss.
- Deshalb muss man sie primär dazu aufrufen, auch wenn man ihnen die Grundlage weiterhin erklärt.

Hier sehen wir also deutlich den Fehler schon im Ansatz. Betrachtet man aber die Praxis, so ist sie noch viel weiter von einem deutlichen Formulieren, Lehren und Aufrufen zum Tauhid entfernt.

Viel erheblicher wird das Problem aber, wenn man versteht, dass Aiman adh-Dhawahiri selbst große Verständnisprobleme in Bezug auf wichtige Grundlagen des Islam hat, wie sich im Folgenden noch unzweifelhaft zeigen wird. Wenn er also meint, man müsse die Ummah trotzdem auch weiterhin zum Tauhid aufrufen, so meint er damit zum Teil auch seine fehlerhaften Ansichten.

Wenn man nur diese beiden Punkte versteht, die bloß die Person von adh-Dhawahiri betreffen, dann wird einem völlig klar, warum sich von Anfang an solche Probleme durch diese Gruppierungen ziehen. Er ist schließlich einer der wichtigsten Führer und Gedankengeber der gesamten Bewegung.

Problematische Aussagen in Bezug auf die Grundlage des Islam

Viele Führungspersonen kämpfender Gruppen tätigten mehrfach Aussagen, die aus Sicht der Grundlagen des Islam als sehr problematisch bewertet werden müssen. All diese Leute sind nicht unfehlbar und damit über Kritik nicht erhaben. Es kann also für aufrichtige Leute kein Problem sein, diese Aussagen in Ruhe zu betrachten und anhand der Beweise von Qur'an und Sunnah zu beurteilen.

Ein Großteil dieser Abhandlung wird darin bestehen, die wahrscheinlich wichtigsten Aussagen in dieser Hinsicht zu zitieren und näher zu betrachten.

Als größtes Problem hinsichtlich des Fundaments des Islam kann hier die Ansicht angegeben werden, ein Mensch könne trotz der Ausübung des Polytheismus ein Monotheist sein.

Solche Aussagen ziehen sich durch die gesamte Führung und Anhängerschaft von al-Qa^{c}idah[1] und anderer Gruppen[2], was nicht heißen muss, dass jeder Führer und Anhänger so denkt. Tatsächlich gab es sogar Leute dieser Strömungen, die die Grundsätze des Islam sehr korrekt wiedergaben und verkündeten.

---

[1] womit also hier primär die Bewegung um Aiman adh-Dhawahiri gemeint ist, wie zuvor schon angemerkt

[2] Wie sich auch in diesem Buch zeigen wird, sagten mehrere dieser Leute ausdrücklich, dass ein Mensch etwas anderes als Allah anbeten und trotzdem Muslim sein kann.

Ebenso verhält es sich mit der Aussage, der Tahakum zum Taghut wäre unter Umständen auch außerhalb des Ikrah (der Zwangssituation) erlaubt.

Diese Aussagen sind grundsätzlich eindeutig. Im „besten" Falle könnte man hierbei sagen, dass diese Leute – aus völliger Unwissenheit über die wichtigsten Begriffe im Islam – diese falsch verwendeten. Dies ist theoretisch denkbar, wenn so jemand z. B. Taten meint, die in Wirklichkeit nicht Schirk akbar bzw. Tahakum sind, sie aber so benennt.

(Siehe für Details „Der vergessene Monotheismus" im Anhang „Eingehendere Betrachtungen zum Schirk" sowie das Buch „Die Religion aller Propheten - Die Lossagung vom Taghut").

Das noch größere Problem ist aber, dass einige dieser Leute Aussagen treffen, die völlig eindeutig sind und keine andere Auslegung zulassen. Andere bekräftigen die falsche Bedeutung und auch das ganze Handeln dieser Gruppen zeigt klar, was sie mit diesen Aussagen meinen.

Viele der angesprochenen Personen treffen solche Aussagen nicht mutwillig, sondern weil sie wichtige Grundlagen des Islam nicht verstanden haben[1]. Es ist selbstverständlich, dass jemand, der diese Dinge nicht richtig verstanden hat, sie auch nicht zu seiner Handlungsgrundlage machen kann, woraus sich die zuvor erwähnten Probleme ergeben.

Jemand, der einen Muslim nicht vom Muschrik unterscheiden kann, wird zweifelsohne widersprüchliche Handlungen setzen. Der Jihad zur Befreiung von Leuten, die sich zwar Muslime nennen, aber in Wirklichkeit Polytheisten sind, oder gar der gemeinsame Kampf[2] und die Verbrüderung mit solchen Leuten sind logische Konsequenzen, die auch in der Realität zu beobachten sind.

Die Vernachlässigung des Tauhid beim Lernen, Lehren und Verkünden.

Auch dieser Punkt ergibt sich zwangsläufig aus den bisher genannten. Das oberste Ziel muss, wie gesagt, immer der Tauhid sein. Jemand, der meint, dass die hier angesprochenen Gruppen dem gerecht wurden, hat offenbar überhaupt keine Ahnung, wovon er redet.

Die Botschaft des Propheten (sas) war völlig klar unter den Menschen. Jeder wusste, dass er zum Tauhid aufrief. Keiner kam auf die Idee, Muhammad (sas) wolle nur so viele Feinde wie möglich töten oder nur einen Aufstand zur

---

[1] Viel schlimmer sind jene, denen die Kritik zukommt, die aber auf ihren Irrwegen beharren und ihre katastrophalen Aussagen noch bekräftigen. Solche Leute schrecken auch vor den abscheulichsten Lügen nicht zurück. Genau diese Leute betrachten jeden, der solche Aussagen von ihnen kritisiert, als Takfiri, Khariji und Munafiq! Auch hierfür werden im weiteren Verlauf noch Beispiele gegeben.

[2] Hier muss erwähnt werden, dass viele Gelehrte es erlaubten, aus gewissen Gründen mit Nicht-Muslimen zu kämpfen. Dies ist eine bekannte und anerkannte Rechtsmeinung. Jedoch ist es dabei nicht erlaubt, unter einer nicht-islamischen Fahne zu kämpfen.

Daraus wird deutlich, dass es auch nicht richtig wäre, einen gemeinsamen Jihad fi Sabili-llah mit solchen Gruppen zu verkünden. Selbst wenn man also zum Vorteil beider Seiten temporär für ein gemeinsames Ziel arbeitet, muss der unterschiedliche Standpunkt durch die klar formulierten Grundsätze zu jedem Zeitpunkt klar sein.

Bei dieser Rechtsfrage geht es also nicht um eine Verbrüderung mit Nicht-Muslimen und eine gemeinsame Teilnahme am Jihad.

Sklavenbefreiung anführen. Der Kern der Botschaft war stets der Tauhid und das war weithin bekannt.

Die Menschen heute haben jedoch eine völlig andere Sicht von diesen Gruppen. Wenn sie danach befragt werden, denken sie nur an Hinterhalte und vor allem an Leute, die sich in Menschenmengen selbst in die Luft sprengen. Kommt vielleicht noch hinzu, dass sie die Muslime gegen ungerechte Invasoren verteidigen wollen.

Ebenso verhält es sich bei der Verkündung des eigenen Weges bei den Anhängern und der primären Zielgruppe. Es wird immer auf die Ungerechtigkeit und den notwendigen, alles verändernden Kampf gepocht. Von einer Konzentration auf den Tauhid und den darin enthaltenen Kufr gegen die verschiedenen Tawaghit kann nicht die Rede sein[1]. Jeder kann dabei sein. Man muss lediglich den Kampf befürworten. Das ist es, was jene Gruppen vereint. Unterschiede in wichtigen ᶜAqidah-Fragen werden in Wirklichkeit bewusst als nebensächlich dargestellt, um die Einheit nicht zu gefährden[2].

2- Das Gesetz des Jihad ist, wie die meisten Gesetze, an Bedingungen gebunden.

Es gibt in der Schariᶜah quasi keine Sache bzw. kein Gesetz, das bedingungslos immer aufrecht bleibt. So verhalten sich im Grunde nur die immer gültigen Grundprinzipien der Schariᶜah, allen voran die Grundlage des Islam.

---

[1] Wie später noch deutlich wird, rufen stattdessen die bedeutendsten Führer einiger Richtungen, wie z. B. Aiman adh-Dhawahiri, dazu auf, einige Tawaghit als Brüder zu betrachten und zu unterstützen. Sie sind bei ihnen als Brüder anzusehen, weil sie ebenfalls kämpfen. Der Kampf wird so offensichtlicherweise das Maß aller Dinge. Anstatt zum Kufr gegen solche Tawaghit aufzurufen, wird ausdrücklich davor gewarnt, den Takfir gegen sie vorzunehmen!

[2] So war die Situation bis jetzt und in den theoretischen Ansätzen war dies deutlich zu sehen, wie sich z. B. an den zuvor zitierten Aussagen von Aiman adh-Dhawahiri mehr als deutlich zeigt.

Heute jedoch wird den Anhängern der verschiedenen Gruppen immer klarer, dass es doch entscheidende Meinungsunterschiede gibt, über die man nicht so ohne Weiteres schweigen kann. Es wird auch ihnen immer klarer, dass der Kampf nicht die oberste Priorität haben kann und dass man sich nicht mit so gut wie jedem verbrüdern kann, nur weil er auch kämpft.

Wie zuvor beschrieben, war die Verpflichtung des Jihad weder bei Muhammad (sas), dem Propheten des speziellen Islam, noch bei anderen Propheten (as) vor ihm, also den Propheten des allgemeinen Islam[1], immer vorgeschrieben.

Der Kampf ist im Islam vor allem an die Bedingung der Fähigkeit geknüpft. Selbst im Verteidigungsfall ist es nicht so, dass die Muslime, selbst ohne die Fähigkeit, in jeder Situation kämpfen müssen.

In der heutigen Zeit sind alle Gesellschaften der Welt mehr oder weniger vom Schirk[2] durchdrungen. Die Idee von den durch und durch islamischen Völkern, die aber von unislamischen Regenten geknechtet werden, ist völlig absurd und naiv. Tatsächlich sind es die breiten Massen, die heute ihre unislamischen Regenten stützen. Nur durch sie erlangen diese ihre Macht. Der Großteil dieser Bevölkerungen sieht diese Regenten im äußersten Falle als ungerechte Muslime an.

Wer die Wahrheit über diese Regenten bloß sagt, wird sofort verfolgt, gefoltert oder getötet. Jemand der glaubt, dass dies die Realität von einer Gesellschaft von Muwahhidin[3] ist, der hat entweder die Realität oder die Grundsätze des Islam völlig verkannt.

An diesem Punkt müssen sich die Meinungen natürlich spalten. Wer meint, dass die Ausübung des Schirk und die Unkenntnis des Tauhid am Islam einer Person nichts ändert, der sieht sich vor einer Gemeinschaft von 1,5 Milliarden Muslimen. Kein Zweifel, dass er all sein Handeln nach dieser Sichtweise auslegen wird.

Der Sinn der Bedingung der Fähigkeit ist auch leicht verständlich. Ein richtiger Krieg kann nur geführt werden, wenn man entsprechenden Rückhalt hat und den Kriegern und ihren Familien Unterstützung, Sicherheit und Rückzugspunkt gewähren kann. Das ist der Grundsatz. Wenn man die Geschichte dieser

---

[1] Der allgemeine Islam ist der Monotheismus und die Religion aller Propheten. Das Wort Islam heißt grundsätzlich die völlige Hingabe zum Schöpfer, dass also niemandem außer Ihm bedingungsloser Gehorsam oder die Anbetung entgegen gebracht wird.

[2] Polytheismus

[3] Monotheisten/jene, die den Tauhid verwirklichen

Gruppen im Allgemeinen betrachtet, stellt man fest, dass sie diese Voraussetzungen nicht hatten.

In ihrem immerwährenden Verstecken suchten sie nur zu oft Zuflucht bei Stämmen bzw. Leuten, die den Tauhid nicht wirklich verstanden hatten. Solche Stämme befinden sich in großer Unwissenheit über die tatsächliche Bedeutung des Islam, da sie mit diversen Schirk-Taten aufwuchsen. Viele der kämpfenden Gruppen erachten solche Leute jedoch als Muslime, da sich diese Leute zum Islam zählen und unwissend sind. Das Wichtigste ist, dass sie sich am Kampf in irgendeiner Form beteiligen. Dies ist die Grundlage und damit völlig ausreichend.

Mehrfach wurden diese Gruppen aber genau von solchen Verbündeten ebenso schnell wieder im Stich gelassen. Dies, weil solche Verbündete nicht auf Grund von Verständnis und Überzeugung handeln. Sie sind ganz einfach daran interessiert, dass man den gemeinsamen Feind bekämpft und das eigene Land verteidigt. Sobald der Vorteil aber im Verlassen dieses Bündnisses liegt, wird es sogleich annulliert.

Neben der Bedingung der Fähigkeit ist auch zu erwähnen, dass der Kampf nicht das Ziel selbst, sondern nur ein Mittel ist, das unter gegebenen Umständen als notwendiges Übel[1] eingesetzt werden muss. Das oberste Ziel

---

[1] Gemeint ist hier selbstverständlich nicht, dass der Hukm des Jihad übel wäre, oder in irgendeiner Weise Übles in sich hätte. Würde ein Muslim so etwas behaupten, wäre dies deutlicher Kufr, der schließlich zum Verlassen des Islam führen würde.

Hier geht es klarerweise darum, dass der Kampf, das Blutvergießen und das Opfern des eigenen Lebens sowohl vom Verstand wie auch von der Schari^c^ah als Übel betrachtet werden. Dies, weil die Schari^c^ah immer der tatsächlichen Vernunft und dem gesunden Verstand entspricht.

Wie z. B. Ibnu Taimiyyah (ra) häufig erklärte, gebietet Allah durch die Schari^c^ah nur Dinge von reinem Nutzen (al-Masalihu-l-Khalisah) wie den Iman, oder aber Dinge, deren Nutzen den Schaden überwiegt (al-Masalihu-r-Rajihah), wie z. B. den Jihad.

Wer also denkt, dass der Kampf selbst, also das Blutvergießen, das Leid und der gewaltsame Tod das Ziel darstellen, der hat die Zielsetzungen (Maqasid) der Schari^c^ah überhaupt nicht verstanden. Genau das ist hier gemeint.

Islamisch gesehen ist es nicht erlaubt, diese Aussage im Sinne der Ablehnung eines Urteils der Schari^c^ah und damit als Kufr auszulegen.

Hier geht aus dem Kontext zudem unzweifelhaft hervor, was tatsächlich gemeint ist:

--...

ist immer, die Botschaft des Islam zugänglich zu machen und an die anderen Menschen weiterzutragen. Der Jihad mit dem Argument kann im Gegensatz zum Jihad mit der Waffe niemals völlig entfallen.

Jemand, der das bis jetzt Gesagte anzweifelt, sollte sich folgende Punkte verdeutlichen:

• Der Prophet (sas) kämpfte in Mekka grundsätzlich nicht. Der Jihad war ihm sogar verboten. Die islamischen Gesetze folgen einer Weisheit und können nicht jeglicher Hikmah[1] entbehren. Kein Zweifel, dass die Weisheit darin lag, in der Zeit der Schwäche keinen Konflikt zu provozieren, den man ohnehin nicht austragen konnte. Genau dies gaben die Gelehrten auch als Rechtsbegründung für das Verbot des Jihad in jener Zeit an[2].

Al-Qa^{c}idah und Ihresgleichen meinen jedoch, dass der Kampf in der heutigen Situation bedingungslos geführt werden muss und die Gesetze über die Unterlassung des Kampfes in der mekkanischen Phase gänzlich und für immer

---

Jenes Mittel, das im Jihad eingesetzt wird, ist der Kampf, der aus Sicht der Schari^{c}ah großen Schaden in sich birgt. Trotzdem wird er vorgeschrieben, weil der Nutzen in gewissen Situationen klar überwiegt. Das Gesetz des Jihad selbst entspricht somit durch und durch der Weisheit des Schöpfers und darf keinesfalls negativ bewertet werden.

Darüber hinaus erklärt der Ausdruck „notwendiges Übel", dass der Einsatz davon in der Schari^{c}ah in der entsprechenden Situation als notwendig und damit nicht als übel erachtet wird.

Der Muslim darf also nicht krampfhaft versuchen, das Schlimmste aus der Aussage zu verstehen. Speziell, wenn aus dem Kontext eindeutig hervorgeht, dass der Verfasser genau diese Auslegung sicher nicht meint. In Wirklichkeit ist das genau die Vorgehensweise, die von allen Gelehrten stets als verächtliche Übertreibung abgelehnt wurde.

Noch merkwürdiger ist, dass viele Anhänger dieser Gruppen genau so vorgehen, dann aber jeden der Übertreibung bezichtigen, der die fehlerhaften Aussagen ihrer Anführer auch nur zitiert!

[1] Weisheit

[2] Dies bedeutet nicht, dass die mekkanische Phase der damaligen Zeit in all ihren Gesetzen zurückkehrt. Die Gesetze müssen entsprechend ihrer Bedingungen betrachtet werden. Es geht im Grunde nicht um die Zeit oder den Ort von Mekka selbst. Tatsächlich dreht sich die Angelegenheit um die Rechtsbegründung des Jihad bzw. seines Verbotes. Da dieser Umstand sich jedoch mit der Staatsgründung in Medina entscheidend veränderte, wird im Zusammenhang mit dem Jihad häufig von mekkanischer und medinensischer Phase gesprochen.

aufgehoben sind. Dies widerspricht aber der Haltung der Gelehrten des Islam und ihrem Verständnis des Qur’an, wie auch später noch erwähnt wird.

• Es ist zu bedenken, dass der Prophet (sas) in Mekka ebenfalls militärische Aktionen in einem gewissen Rahmen hätte starten können. Gemeint ist hier eine Art Kleinkrieg, der aus sehr begrenzten Aktionen aus dem Hinterhalt besteht. Dies würde dem heutigen Guerilla-Krieg im Irak und anderen Ländern entsprechen, auch wenn die Dimensionen sich unterscheiden.

• Auch die überlieferte Geschichte von Abu Basir (ra), der solche Aktionen in einer gewissen Situation nach der Staatsgründung setzte, widerspricht dem Gesagten nicht. Dies, weil auch der Prophet (sas) zu solchen Aktionen in Mekka fähig war, sie aber trotzdem unterließ. Dafür muss es einen Grund geben. All diese Dinge sind also zu bedenken.

• Selbst im Handeln von al-Qa^{c}idah und anderen Gruppen spiegelt sich das Gesagte wieder, wenn man z. B. al-Qa^{c}idah mit der Frage konfrontiert, warum sie keinen Kampf gegen den Taghut Saddam Husain führten. Hier erwiderten sie mehrfach ganz offen, dass zur damaligen Zeit kein Widerstand möglich war!

Genau dieses Argument kann es aber laut al-Qa^{c}idah nie geben, da der Verteidigungskrieg in jedem Fall geführt werden muss. Wenn jemand heute dieses Argument gegen einige Vorgehensweisen dieser Gruppe anführt, wird er sofort als Heuchler bezeichnet. Sie selbst aber entschuldigen sich mit genau demselben Argument.

Die Realität ist, dass es sich um ein rein zweckmäßiges Denken handelt. Die Menschen zur Zeit von Saddam Hussein, genau wie in den anderen tyrannischen Gesellschaften der sogenannten islamischen Welt, widersetzten sich dem Kufr ihrer Regenten nicht. Als aber ein äußerer Feind ins Spiel kam, ließen sich Teile des Volkes plötzlich viel einfacher mobilisieren. Viele dieser Leute waren also bereit ihr Land und ihre Familien gegen einen äußeren Feind zu verteidigen, jedoch nicht gegen den Taghut-Regenten im eigenen Land. Al-Qa^{c}idah war dies klar, aber die Führung benutzte diese Umstände für sich. Das Entscheidende für sie war schließlich, dass sich das wichtigste Element erfüllt hatte, die Lösung aller Probleme, der Kampf.

Die genannten Gruppen können sich also dieser Kritik nicht entziehen. Wenn sie selbst den Kampf auf Grund von Schwäche unterlassen, ist dies in Ord-

nung. Haben sie aber den Kampf ausgerufen, ist jeder, der nicht teilnimmt, ein Heuchler und Verräter, wobei sie zuvor genauso handelten.

3- Dies bedeutet nicht, dass Notwehr und Selbstverteidigung verboten sind

Wenn die genannten Gruppen sich solcher Kritik ausgesetzt sehen, erwidern sie oft, dass jede andere Vorgehensweise völlig irrsinnig wäre. „Soll man denn zusehen, wie man selbst und die eigene Familie umgebracht wird?" lautet das Argument.

Jedoch ist hier zwischen zwei Dingen zu trennen. Ein Muslim muss nicht zusehen, wie er umgebracht wird. Es ist ihm durchaus erlaubt, das Notwendige zu tun, um dieses Übel abzuwenden. Auch ein Nicht-Muslim wird hier wohl kaum etwas einwenden können.

Etwas anderes ist jedoch die Führung eines Kampfes zur Einführung des islamischen Gesetzes und zur Staatsgründung. Vor allem dann, wenn die Bevölkerungen der verschiedenen Gesellschaften in derartige Unwissenheit und Abwendung vom Islam verfallen sind wie dies heute der Fall ist. Sehr viele Menschen heute sind mit den Regenten einverstanden. Oder sie sind mit der Regierungsform einverstanden, wollen aber einen anderen Regenten. Nur durch die aktive und passive Unterstützung all dieser Leute ist die Machterhaltung dieser Diktaturen überhaupt denkbar.

4- Dinge, die zu bedenken sind

• Wie gesagt, ist das oberste Ziel die Da^{c}wah zum Tauhid. Speziell in der heutigen Situation der Unwissenheit und starken Verbreitung des Schirks hat dies absoluten Vorrang.

Hier ist also unbedingt zu bedenken, ob diverse Aktionen zum Vor- oder Nachteil dieser Da^{c}wah sind.

• Es gibt Leute, die zum einen die Obhut, den Schutz und das Geld der Nicht-Muslime in ihren Gesellschaften genießen, zum anderen aber zur Gewaltanwendung in diesen Gesellschaften aufrufen. In so einem Fall werden die Leute des Tauhid im „besten" Falle als hinterhältige Meuchelmörder oder Diebe bekannt.

Es ist also ziemlich absurd bei jemandem Asyl zu suchen, ihn dann zu hintergehen und letztlich zu behaupten, dass dies eine islamische Vorgehens-

weise sei[1]. Insbesondere dann, wenn man eigentlich verpflichtet wäre, in dieser Gesellschaft zum Tauhid aufzurufen.

Merkwürdig sind in diesem Zusammenhang also einige Anhänger jener Gruppen, die das Leben in der westlichen Welt genießen und zudem das Bestehlen von Nicht-Muslimen auf islamischem Weg rechtfertigen wollen. Es ist ziemlich offensichtlich, wie solche Leute ihren Neigungen folgen. Von der angeblichen Ideologie des Jihad setzen sie nichts um, außer was ihnen ihr weltliches Leben verbessert. Trotzdem feiern sich genau solche Leute immer als große Mujahidin. Ihr Vorgehen ist ein gutes Beispiel für Haltungen und Handlungen, die dem Tauhid in jeder Hinsicht schaden.

• Wenn al-Qa^c^idah kritisiert wird, wegen der Anschläge, die in der westlichen Welt verübt werden[2], erwidern die Führer häufig mit folgenden Argumenten:

---

[1] Bei den kämpfenden Gruppen selbst ist diese Vorgehensweise nicht unumstritten. Es gibt Gelehrte, die es ausdrücklich verbieten, in ein Land per Visum einzureisen und dort den Schutz des Staates zu genießen, dann aber militärische Aktionen zu starten.

So habe ich z. B. in einem Vortrag von Schaikh Umar Abdu-r-Rahman – möge Allah ihn befreien und ihm zum Besten verhelfen – vor etwa 10 Jahren gehört, wie er deutlich verbat, Gewalt in einem westlichen Land anzuwenden, wenn man mit Aman, also mit dem Schutz des Staates, eingereist ist.

Dies nur als Beispiel, auch wenn ich diesen Vortrag nicht mehr bei mir habe und ihn auch im Internet nicht finden konnte. Fallahu a^c^lam.

Ebenso verweist Aiman adh-Dhawahiri in seinem Gespräch mit as-Sahab auf diesen Punkt. Wie er darin erklärt, stellt ein Einreisevisum in die nichtislamischen Länder, seiner Ansicht nach keinen „Aman“ dar. Hiermit ist gemeint, dass dadurch kein Vertrag zustandekommt, der dem Muslim Sicherheit garantiert. Dieser Aman bedeutet infolge auch, dass er gegen den Staat nicht mit Gewalt vorgehen darf.

Wer aber seine Meinung nicht teilt, der soll – wie adh-Dhawahiri sagt – nach anderen Mitteln suchen, um den Jihad zu unterstützen. (Min. 55)

[2] Es sei dahingestellt, was davon überhaupt von al-Qa^c^idah selbst durchgeführt wird und was nicht. Bei Betrachtung der Fakten über einige solche Fälle scheint es jedoch schwer möglich, die fremde Hand im Spiel wegzuleugnen. Vielmehr scheint es sich bei einigen dieser Operationen zumindest zu einem gewissen Anteil um Operationen unter falscher Flagge (sog. False Flag Operations) westlicher Regierungen zu handeln.

In diesen Fällen kann es gut sein, dass eine Gruppe wie al-Qa^c^idah den Anschlag selbst plant, diverse Regierungen aber ihren Teil im Hintergrund beitragen, um die ganze Aktion letztlich für sich selbst auszunutzen.

--...

- Das Prinzip, Gleiches mit Gleichem zu vergelten

- Das Argument, die ganze Bevölkerung würde das militärische Vorgehen ihrer Regierung gutheißen, da sie diese Regierung auf demokratischem Wege gewählt hat.

Hierzu ist Folgendes anzumerken:

- Das erwähnte Prinzip wird zwar gerne vorgehalten, ist aber nicht allgemeingültig. Wer die Erklärungen der anerkannten Tafsir-Gelehrten zu den entsprechenden Ayat liest, wird sehen, dass der Muslim nicht jede Tat mit derselben vergelten darf. Wenn immer die Tat selbst verboten ist, ist der Grundsatz, dass diese Vergeltung nicht erlaubt ist.

Es kann hier nicht genau auf die verschiedenen Meinungen bzw. das Vorziehen einer Meinung eingegangen werden. Es soll nur angemerkt werden, dass es nicht ganz so einfach ist, wie es die Führer jener Gruppen gerne darstellen. Dieses Argument kann nicht beliebig zur Rechtfertigung aller Taten benutzt werden.

- Al-Qa^{c}idah selbst macht sich über Leute lustig, die zwischen dem Urteil der Einzelpersonen und dem Urteil der Gesellschaft unterscheiden und gewisse Urteile auf die Gesellschaft verallgemeinern[1].

Die Gelehrten des Islam trafen diese Unterscheidung ganz klar. Al-Qa^{c}idah betrachtet dies in Wirklichkeit nur deshalb als Übertreibung, weil es wiederum zweckmäßig ist.

Die Ansicht, dass es sich bei gewissen Gesellschaften um Diyaru-l-Kufr handelt und diese deshalb nicht kollektiv verteidigt, sondern zum Islam aufgerufen

---

Egal aber was diese Gruppen davon wirklich machen bzw. selbst machen, in jedem Fall rühmen sie sich dafür und stehen dazu und darum geht es hier.

[1] So z. B. die Frage, ob eine Gesellschaft als Daru-l-Kufr zu bezeichnen ist, wenn sie vom Kufr und Schirk durchdrungen ist. Der Taghut regiert, die islamischen Gesetze werden völlig missachtet, wer auch immer zum Tauhid aufruft, wird verfolgt.

In dieser Situation sprachen die Gelehrten nicht von islamischen Gesellschaften mit unislamischem Oberhaupt. Auch wenn dies nicht bedeutet, dass jede Einzelperson in dieser Gesellschaft ein Nicht-Muslim ist. Aber deshalb kann man bei verschiedenen gesellschaftsbezogenen Gesetzen nicht so tun, als wäre die ganze Bevölkerung durch und durch islamisch.

werden müssen, passt überhaupt nicht in das Konzept von al-Qaᶜidah. Der Jihad wäre dann nicht mehr die Lösung aller Probleme[1].

Das Absurde ist aber, dass al-Qaᶜidah selbst genau diese Verallgemeinerung vornimmt, wenn es für ihre Zwecke gerade genehm ist. Es ist einmal mehr ein Messen mit zweierlei Maß.

Al-Qaᶜidah meint nämlich – wie gesagt –, dass alle Bürger der demokratischen Gesellschaften den Krieg gegen sie gut heißen. Dies, wobei sie genau wissen, dass viele Millionen, vielleicht ein Großteil der Gesellschaft, diese Haltung nicht mittragen. Es gibt riesige Demonstrationen gegen den Krieg. Hier zu verallgemeinern und zu meinen, jeder Bürger unterstützt den Krieg durch die Wahl bzw. durch die Steuern, ist also völlig absurd.

Mit diesem Argument erlaubt sich al-Qaᶜidah[2] schließlich, Anschläge zu verüben, in denen Frauen und Kinder umkommen. Darüber hinaus sterben dabei sogar viele Leute, die al-Qaᶜidah selbst als vollwertige Muslime ansieht[3].

---

[1] Noch weiter entfernt von dieser Realität ist z. B. Hizbu-t-Tahrir. Laut ihrer Weltsicht sind alle Menschen, die sich zum Islam zählen, auch tatsächlich Muslime. Man müsse sie lediglich ein bisschen politisch aufklären und ihnen erläutern, dass die Anwendung des Islam eine Verpflichtung darstellt. Keine Frage, dass jemand, der so denkt, schwere Verständnisprobleme über die Realität und die Grundprinzipien des Islam hat.

[2] Es wurde bereits zuvor darauf hingewiesen, dass es hier auch unter den kämpfenden Gruppen die Meinung gibt, dass solche Aktionen nicht erlaubt sind.

[3] Diese beiden Punkte sind sehr problematisch. Was das Töten von Frauen und Kindern betrifft, so ist der Grundsatz das völlige Verbot. Dasselbe gilt für Kampfunfähige, wie Greise und auch für Priester und andere. Ausgenommen sind z. B. Frauen, die sich direkt am Krieg beteiligen. Dabei ist aber zu bedenken, dass es um die direkte Teilnahme geht.

Andernfalls macht dieses gesamte Verbot überhaupt keinen Sinn. Denn egal ob Demokratie oder Königreich, in jedem Fall werden die kämpfenden Teile der Gesellschaft in gewisser Weise von ihren Familien unterstützt. Wäre dies Grund genug, das Verbot aufzuheben, könnte dieses Verbot nie zustande kommen.

Hier und ebenso beim Töten von Muslimen ist es auffällig, wie schnell und einfach die Führung al-Qaᶜidah‘s zu ihren Gunsten argumentiert.

Selbst bei konventionellen militärischen Operationen haben Muslime zu beachten, ob Unschuldige zu Schaden kommen. Die Gelehrten bekräftigen, dass dies einen äußerst gewichtigen Nachteil und einen großen Schaden aus islamischer Sicht darstellt, der wenn irgend möglich zu vermeiden ist.

--...

Zusammenfassung und Absicht hinter dieser Schrift

Die Absicht hinter dieser Schrift ist nicht, die angesprochenen Punkte im Detail abzuhandeln. Es geht also weder darum, alle Gesetze des Jihad aus islamischer Sicht im Detail zu analysieren, noch darum, die Realität der Gruppen im Detail zu untersuchen und zu beurteilen. Dies alles würde eine Arbeit großen Umfangs erfordern.

Es handelt sich also mehr um Denkanstöße und das Aufzeigen einiger Widersprüche und Handlungen bzw. Aussagen, die sicher nicht Islam-konform sind, sowohl bei den islamischen Grundlagen, wie auch bei einigen Dingen des islamischen Rechts. Wie genau was gemacht werden muss oder darf bzw. unterlassen werden muss oder darf, wird hier nur angedeutet und durch Grundprinzipien erklärt. Die korrekte Anwendung erfordert jedoch ein umfassendes Wissen über die Schari^{c}ah und die Realität. Im Allgemeinen kann man sagen, dass die hier angesprochenen Gruppen diese Voraussetzungen nicht zur Genüge erfüllen, was im vorliegenden Buch auch deutlich wird.

Die Aussagen der größten Führer dieser Gruppen lassen vielmehr darauf schließen, dass sie grundlegende Dinge im Islam nicht verstanden haben. Eine eingehende Analyse solch komplexer Situationen und Sachverhalte aus dem islamischen Recht kann demnach von ihnen häufig nicht korrekt durchgeführt werden, da diese Dinge natürlich auf den Grundlagen aufbauen.

Deshalb wird sich der erste Teil dieses Buches nach diesen allgemeinen Betrachtungen mit der Anführung wichtiger Aussagen und der Realität dieser Gruppen beschäftigen. Dabei werden die Widersprüche und das Messen mit zweierlei Maß weiter deutlich.

Wie sind in diesem Lichte Aktionen zu sehen, bei denen eine Gruppe – gemäß ihrer eigenen Sicht – 20 muslimische Unschuldige, darunter Frauen und Kinder, in die Luft sprengt, um am Ende den „großen" Sieg über einen oder zwei Amerikaner davonzutragen?

Aiman adh-Dhawahiri ist z. B. jemand, der immer wieder diese Prinzipien vertritt und anführt. Genau er ist es aber, der sogar die Gelehrten der Schiiten bei ihren äußersten Kufr- und Schirk-Ansichten durch Unwissenheit entschuldigt.

Es ist merkwürdig, dass er auf der anderen Seite das Sprengen von 50 Schiiten oder gar Sunniten auf diesem Wege zu rechtfertigen versucht.

Im letzten Teil des Buches wird als Beispiel für die Rechtfertigungsversuche die Schubhah[1] um den Hadith der at-Ta'ifatu-l-mansurah[2] aufgegriffen.

Möge Allah dieses Buch einen Beitrag zu einer konstruktiven Diskussion sein lassen und dadurch einige Leute zum Nachdenken anregen, die sich ihrer Sache sehr sicher sind. Vielleicht wird ihnen zunehmend klarer, dass von ihnen verehrte Personen doch fehlerhafter sind, als sie dachten.

Leute, die unsere Usul übernommen haben, uns aber aus Unwissenheit über die Realität als Übertreiber ansehen

Vor allem unter den jungen Leuten, die sich zur kämpfenden Strömung zählen, gibt es solche, die unsere Usul zum größten Teil oder völlig übernommen haben. Im Großen und Ganzen erhielten all diese Leute ihre Auffassung vom Tauhid über einige Schriften in deutscher und arabischer Sprache, die vom Kufr gegen den Taghut und der Unterscheidung zwischen einem Muslim und einem Muschrik sprechen.

Dies, weil solche Themen und Gedanken – vor allem im deutschsprachigen Raum – dadurch zum ersten Mal an eine breitere Öffentlichkeit gelangten.

Das Problem jener Leute ist jedoch die völlige Unkenntnis der Realität, vor allem der Realität der Gruppen und Führer, die sie sehr verehren. Deshalb glauben sie, dass Leute, die zum Tauhid aufrufen und jene Führer kritisieren, sicherlich Übertreiber oder Lügner sein müssen.

Die Frage, ob jemand übertreibt in Fragen des Takfir, also von den Khawarij ist oder nicht, wird aber von seinen Usul bestimmt. Selbst wenn ein Mujtahid die richtigen Usul von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^cah hat, aber auf Grund eines Fehlers in der Anwendung einen Muslim zum Kafir erklärt, wird er dadurch nicht zu einem Khariji[3].

---

[1] Scheinargument

[2] der siegreichen Gruppe

[3] Eine sehr wichtige Unterscheidung, die viele Leute heute auf Grund ihrer Unwissenheit über die Angelegenheiten der ᶜAqidah nicht vornehmen können.

Diese Unterscheidung traf übrigens auch Abu Muhammad al-Maqdisi, weshalb er den Leuten in Afghanistan widersprach, als sie Dr. Ahmad al-Jaza'iri als Khariji bezeichneten. Siehe dazu:

--...

Die Realität ist jedoch, dass diese Haltung wiederum aus der starken Verehrung jener Führer resultiert. Die Haltung dieser Anhänger ist klar: ***„Diese Personen kämpfen, also sind sie die Rechtgeleiteten und derjenige, der ihnen widerspricht, ist der Heuchler.“*** Konfrontiert man sie nun mit den problematischen Aussagen jener Führer, werden sie einfach verleugnet: ***„Diese Leute haben das nie gesagt, weil sie kämpfen. Es handelt sich also sicher um eine Lüge.“*** Dies ist natürlich vor allem im nicht-arabischen Raum möglich, wo sich die Anhänger der Aussagen gar nicht versichern können.

Diese Einstellung ist sehr gefährlich. Über sie schaffte es der Schaitan bereits zuvor, immer wieder die Menschen in den Schirk zu stürzen. Die Menschen neigen zur Verehrung von Personen, die viel Gottesdienst verrichten, und ebenso von Personen, die viel Wissen haben. Der Satan bringt sie schließlich so weit, von diesen Personen alles zu nehmen und grundsätzlich auszuschließen, dass sie einen groben Fehler gemacht haben. Wenn aber eines Tages ein solcher Gottesdiener oder Gelehrter Kufr begeht, sind sie vor die Wahl gestellt.

Hierin liegt ihre Prüfung. Letzlich werden sie sich zwischen zwei Dingen entscheiden müssen; entweder den Tatsachen ins Auge zu blicken und die Ansicht von diesem Gelehrten abzulehnen sowie sich von ihm und seiner Ansicht loszusagen oder ihm zu folgen und darauf zu beharren, dass jemand, der so viel Gutes getan hat, unmöglich einen solchen Fehler gemacht haben kann. Wenn man sich für Letzteres entscheidet, wird alles, was dieser Gelehrte gemacht hat, „islamisch“ gesehen schon in Ordnung sein.

Tatsächlich ist es keineswegs abwegig, dass einer dieser großen Führer grobe Verständnisprobleme über grundlegende Dinge im Islam hat. Sie sind nicht darüber erhaben. Keiner von uns ist darüber erhaben. Sie, wir und alle anderen Menschen müssen fürchten, in den Schirk zu fallen. Speziell in dieser Zeit der Jahiliyyah, in welcher der Din wieder fremd ist, genau wie er begann, gemäß der Prophezeiung des Gesandten (sas).

Es ist ein Prozess, der mit der notwendigen Ehrlichkeit sicher zur Einsicht bei einigen Leuten führt, wie dies auch schon mehrfach zu beobachten war. Letztlich wird jeder, der z. B. begreift, dass jene Führer diese Dinge auch

---

ولكن كونوا ربانيين, الجزء التاسع (Min. 28)

wirklich sagten, vor einer Wahl stehen. Entweder er verwirft die Grundsätze, die er anhand von Qur'an und Sunnah verstanden hat, oder er versteht, dass nicht jeder, der die Kalaschnikow in die Hand nimmt, dadurch auch rechtgeleitet ist. Es führt kein Weg daran vorbei, zu akzeptieren, dass Menschen mit solchen Glaubensinhalten sicher nicht die at-Ta'ifatu-l-mansurah sein können.

Man kann aber erkennen, dass auch in diesen Gruppen selbst auf Führungsebene ein ähnlicher Denkprozess stattfindet, auch wenn es teilweise sehr heftige Ablehnungen jeder Nasihah von einigen anderen Führungspersonen gab.

Teilweise gibt es Diskussionen über die eigenen Ansichten und Widersprüche und auch interessante Stellungnahmen, die unter diesen Gruppen selbst für Diskussionen sorgen dürften. So z. B. folgende Fatwa von Abu-l-Walid al-Maqdisi (wa)[1]:

Die Frage:

هل نواب المجلس التشريعي الحمساوي والوزراء مرتدون كفار بأعيانهم؟؟ المبدلين لشرع الله ؟ المتلبسين والواقعين في الشرك الأكبر , كما قرأنا لأئمة الدعوة النجدية أنهم لا يعذرون بالجهل في الشرك الأكبر فهل يكونوا كفار أم لا؟؟ هل أفراد الحكومة مرتدون أم أنهم يعذرون بجهلهم؟؟

„Sind die Abgeordneten im gesetzgebenden Organ und die Minister von Hamas Abtrünnige und Kuffar bi A^c^janihim[2]?

Jene, die das Gesetz Allahs austauschen und den Schirk akbar durchführen – so wie wir dies von den Gelehrten der Da^c^wah Najdiyyah gelesen haben, dass sie nicht entschuldigen im Schirk akbar – sind sie also nun Kuffar oder nicht? Und sind die Einzelpersonen der Regierung Abtrünnige oder sind sie durch ihre Unwissenheit entschuldigt?!“

Die Antwort:

---

[1] Mitglied des „Komitees“ für Rechtsgutachten des Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad, der bekanntesten und wichtigsten Plattform jener Strömungen überhaupt

[2] Dies heißt: Als Einzelpersonen (betrachtet und beurteilt). Der Fragende konkretisiert diesen Punkt, um eine allgemeine Antwort zu vermeiden. Denn dann könnte – wie so häufig – gesagt werden, es handle sich nur um eine allgemeine Aussage, aber die Einzelpersonen müssten jeweils gesondert beurteilt werden.

بداية؛ لا فرق بين نواب حماس أو نواب فتح أو النواب المستقلين أو نواب أدعياء السلفية أو غيرهم في هذا الباب، ما دامت حقيقة النيابة واحدة...

فهذا الأمر يجب أن يكون واضحًا عند الجميع؛ فمن ارتكب الكفر أو الشرك يكفر سواء أكان من حزب إسلامي أو حزب عَلماني أو حزب إلحادي.

ثانيًا: نواب ووزراء حكومة حماس أو غيرها من الحكومات التي تشرع التشريعات الكفرية، وتحكم بغير ما أنزل الله مرتدون بأعيانهم؛ لأنهم ارتكبوا الشرك الأكبر بممارستهم خاصية التشريع التي هي لله وحده، لهذا فهم لا يُعذرون إلا بالإكراه، وهو غير متحقق؛ لأنهم دخلوا المجالس الشركية باختيارهم.

ثالثًا: جيوش الحكومات الطاغوتية – بما فيهم حكومة حماس – وشرطتها وجميع أجهزتها الأمنية هم مرتدون بأعيانهم؛ لأنهم هم الذين ينصرون الطواغيت، ويتولونهم، ويثبّتون أركان حكمهم بغير ما أنزل الله ، وينفذون القوانين الوضعية والدساتير الكفرية، وينصرونها، ويرتكبون غير ذلك من الكفريات الظاهرة، فحكم جند الطاغوت هو حكم الطاغوت نفسه؛ قال تعالى: {إِنَّ فِرْعَوْنَ وَهَامَانَ وَجُنُودَهُمَا كَانُوا خَاطِئِينَ} [القصص: 8]، وقال تعالى: {وَقَالُوا رَبَّنَا إِنَّا أَطَعْنَا سَادَتَنَا وَكُبَرَاءَنَا فَأَضَلُّونَا السَّبِيلَا} [الأحزاب: 67]، وقال تعالى: {الَّذِينَ آمَنُوا يُقَاتِلُونَ فِي سَبِيلِ اللَّهِ وَالَّذِينَ كَفَرُوا يُقَاتِلُونَ فِي سَبِيلِ الطَّاغُوتِ} [النساء: 76]

„Zu Beginn (muss klar sein, dass es) in dieser Beziehung keinen Unterschied gibt zwischen den Abgeordneten von Hamas, von Fath oder unabhängigen Abgeordneten, oder Abgeordneten derjenigen, die sich Salafiyyah nennen, solange die Funktion der Abgeordneten dieselbe ist…

Diese Sache muss also bei allen klar sein. Wer den Kufr und Schirk begeht, wird zum Kafir, egal ob er nun von einer „islamischen“, einer säkularistischen oder einer Ilhad-Partei ist.

Zweitens: Die Abgeordneten und Minister der Regierung von Hamas, oder einer anderen Regierung, die Kufr-Gesetze erlässt und mit etwas anderem als dem Gesetz Allahs regiert, sind Murtadduna bi A^c^yanihim[1]. Dies, weil sie

[1] Abtrünnige als Einzelpersonen. D. h., dieses Urteil trifft auf jeden Einzelnen von ihnen zu.

den Schirk akbar begangen haben, durch das Erlassen von Gesetzen, was nur Allah alleine gebührt. Deshalb werden sie nicht entschuldigt, außer durch den Ikrah und dieser liegt nicht vor, weil sie das Parlament freiwillig betreten haben.

Drittens: Die Armeen der Taghut-Regierungen – womit Hamas eingeschlossen ist – und ihre Polizei und der gesamte Sicherheitsapparat sind Murtadduna bi A^{c}yanihim. Dies, weil sie diejenigen sind, die den Taghut unterstützen und zum Sieg führen, die Säulen seiner unislamischen Regierung festigen, die erfundenen Gesetze und Verfassungen ausführen und verteidigen und anderen deutlichen Kufr begehen.

Das Urteil der Soldaten des Taghut ist genau dasselbe Urteil wie das des Taghut.

Allah (swt) sagt: ﴿Wahrlich Fir^{c}aun und Haman und ihre Soldaten waren im Irrtum[1].﴾ und Allah (swt) sagte ebenso: ﴿Und sie sagten: „Wir folgten gewiss nur unseren Häuptern und unseren Großen, und da führten sie uns vom (rechten) Weg ab in die Irre.﴾ und ﴿Diejenigen, die Iman haben, kämpfen auf dem Weg Allahs, und diejenigen die Kufr tun, kämpfen auf dem Weg des Taghut.﴾“[2]

Diese Fatwa wirft folgende Fragen auf:

• Wenn dies so klar sein muss bei allen, wie betrachtet so jemand dann Aiman adh-Dhawahiri, welcher all seine Anhänger sogar vor dem Takfir der Tawaghit-Führer von Hamas warnt?

• Wenn das die richtige Auffassung ist, die bei jedem klar sein muss, wer ist dann die at-Ta'ifatu-l-mansurah heute, die laut Auffassung dieser Strömungen unbedingt eine kämpfende Gruppe sein muss? Adh-Dhawahiri und seine Bewegung können – gemäß dem hier Gesagten – wohl nicht diese besondere Gruppe sein, da sie der eben erwähnten Ansicht bezüglich Hamas völlig widersprechen.

• Wenn ein Mufti jener Strömungen solch eine Fatwa gibt, warum werden dann Leute, die zum Tauhid aufrufen und diese Ansichten schon viel früher

[1] bzw. Fehler

[2] Siehe: Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad.

vertraten, für genau dieselbe Aussage zu Übertreibern, Takfiriyyin und Khawarij erklärt?

Problematische Aussagen in Bezug auf die Grundlage des Islam

Zu Beginn ist es erforderlich, diese gesamte Strömung kennen zu lernen. Vorher ist es nicht möglich, sich ein Bild zu machen. Deshalb beginnt die Abhandlung mit Zitaten von einigen Führungspersonen bzw. Gedankengebern, wobei jeder Aussage eine entsprechende Betrachtung folgt. An ihnen werden sich die zuvor besprochenen Punkte ziemlich deutlich zeigen.

Al-Qa^{c}idah war bis jetzt – und ist wohl unter adh-Dhawahiri heute noch immer – die weltweit bekannteste Gruppe, die meint für den Islam bzw. die Muslime zu kämpfen. Sie, wie auch alle anderen Gruppen, sind der Überzeugung, einen Jihad durchzuführen in Übereinstimmung mit den Gesetzen des Qur’an und der Sunnah. Im Folgenden wird sich aber sehr klar zeigen, dass die offizielle Haltung einiger ihrer bedeutendsten Führungspersonen in wichtigen Punkten den Grundlagen des Islam widerspricht.

Aiman adh-Dhawahiri

Aiman adh-Dhawahiri ist der Kopf dieser Bewegung. Er gibt die Anweisungen und Richtlinien und ist auch mit Abstand am meisten in der Öffentlichkeit präsent. Da er selbst permanent auf der Flucht ist, genau wie alle anderen Führungspersonen dieser Bewegung, läuft die ganze Arbeit über Videos und Ansprachen. Diese erscheinen bekanntermaßen immer wieder und einige dieser Aufnahmen werden auch im Folgenden herangezogen.

Die Führer von Hamas sind zweifelsohne Tawaghit

Jeder weiß, dass die Gruppe Hamas sich zur Demokratie bekennt. Dies haben die Führungspersonen zahlreich bekräftigt. Zudem haben sie, wie allgemein bekannt, an demokratischen Wahlen teilgenommen. Daraufhin bildeten sie schließlich auch eine Regierung, in der sie nach demokratischen Prinzipien regierten. Adh-Dhawahiri ist wahrscheinlich eine der am besten informierten Personen über all diese Dinge. In seinen Reden erwähnt er diese Angelegenheiten in großem Detail und bringt die Informationen mit Quellenangabe. Jemand, der behauptet, adh-Dhawahiri hätte vielleicht keine Ahnung davon, hat damit nur gezeigt, dass er über diese Person gar nichts weiß. Die

Aussagen und Handlungen von Hamas hat die ganze Welt über die Berichterstattungen der bekanntesten Fernsehsender mitverfolgt. Schon deshalb ist es völlig absurd, zu behaupten, dass die Führungspersonen von Al-Qa^c^idah solche Dinge nicht wissen.

Hamas hat also den Weg der Demokratie eingeschlagen und damit in voller Öffentlichkeit mit menschengemachten Gesetzen regiert. Dieses Regieren mit einem anderen Gesetz als dem Gesetz Allahs[1] und vor allem das Erlassen von Gesetzen[2] sind ohne Zweifel großer Schirk. Wer auch immer diese Taten durchführt, wird dadurch zum Taghut[3].

Der Muslim ist verpflichtet, sich vom Taghut loszusagen und ihn gänzlich zu verleugnen. Wie soll er dies tun, wenn er ihn als Bruder auf seinem Din betrachtet? Es ist nicht möglich.

Adh-Dhawahiri befindet die Führer von Hamas deutlich als Muslime und warnt davor, sie als Kuffar zu bezeichnen

So meinte er in seinem Treffen mit as-Sahab im April 2008 mit folgendem Titel[4]:

اللقاء المفتوح مع الشيخ أيمن الظواهري – الحلقة الأولى

وأما سؤاله عن انتقاداتي لحماسٍ، فأود أن أوضح أموراً:

الأول: أني لم أطلقْ عبارات التفسيق والتكفير ضد حماسٍ. الثاني: أني بدأت مع حماسٍ بالتأييد ثم النصح ثم التحذير ثم انتقاد قادتها وليس مجاهديها، لما وقّع القادة السياسيون على اتفاق مكة.

„Was die Frage zu meiner Kritik an Hamas betrifft, so möchte ich einige Dinge verdeutlichen:

[1] al-Hukmu bi ghairi ma anzala-llah

[2] at-Taschri^c^u min duni-llah

[3] Siehe für die detaillierte Abhandlung dieses Themas „Der Schirk in der Gesetzgebung“ vom Verfasser dieses Buches.

[4] „Das offene Treffen mit Schaikh Ayman adh-Dhawahiri – Erste Sitzung.“ Dieses Treffen ist in den Foren jenes Manhaj (Weg, Konzept, Strömung) überall zu bekommen, sowohl die Aufnahme als auch die schriftliche Version.

1. Ich habe keine Begriffe des Tafsiq und Takfir gegen Hamas verwendet.

2. Ich habe bei Hamas damit angefangen, sie zu unterstützen, dann (ihnen) Rat zu geben, später zu warnen und schließlich, ihre Führer, aber nicht ihre Mujahidin zu kritisieren, als ihre politischen Führer die Vereinbarung von Makkah unterschrieben hatten."[1]

Adh-Dhawahiri sagt also klar aus, dass er niemals Takfir auf Hamas machte. Diese Sache wird in den folgenden Zitaten noch eindeutig erwähnt.

Ebenso entspricht es ganz und gar der anfänglich im Buch beschriebenen Haltung der al-Qaᶜidah, dass adh-Dhawahiri erst dann mit der ernsthaften Kritik an den Führern von Hamas begann, als diese die Vereinbarung von Mekkah unterschrieben. In dieser Vereinbarung geht es nicht etwa darum, das Hamas sich zur Demokratie bekennt. Dies war zum damaligen Zeitpunkt ohnehin schon jedem bekannt. Sondern – und das war das wirkliche Problem von adh-Dhawahiri –, dass mit dieser Vereinbarung Einbußen für den Kampf und den Widerstand unterzeichnet wurden, vor allem gegenüber Israel. Das war für ihn der entscheidende Punkt, der ihn schließlich zur härteren Kritik bewegte. Das zeigt einmal mehr, dass der Grundgedanke dieser Gruppen sich in erster Linie um den Kampf dreht und alles andere dahinter gestellt wird, selbst wenn es sich um den Tauhid handelt.

ثانياً: لا أوافق من يساوي بين حماسٍ وفتحٍ، فحماس حركةٌ تؤكد على انتمائها للإسلام، بينما فتح حركةٌ علمانيةٌ، ولا أوافق على تكفير قادة حماسٍ، فتكفير الأعيان مسألةٌ خطيرةٌ، لا بد فيها من استيفاء الشروط وانتفاء الموانع، وأنصح إخواني بترك هذه المسألة، والتركيز على تأييد حماسٍ إن أصابت، ونقدها إن أخطأت بأسلوبٍ علميٍ دعويٍ منصفٍ.

„2. Ich stimme nicht überein mit demjenigen, der Hamas und Fath gleichsetzt[2]. Denn Hamas ist eine Gruppe, die bekräftigt, dass sie sich zum Islam bekennt[3], während Fath eine säkularistische Gruppe ist. Und ich stimme

---

[1] Beginnend bei: (Min. 29)

[2] Genau das hat der zuvor zitierte Mufti Abu-l-Walid al-Maqdisi jedoch gemacht.

[3] Bei allen Leuten, die Menschen trotz dem Schirk akbar als Muslime ansehen, ist dies ein entscheidender Punkt. Sobald der Muschrik sich zum Islam zählt, kann er dadurch zum Muslim werden. Zählt er sich aber nicht zum Islam, ist er sicher nicht entschuldigt --...

nicht zu*[1]*, dass man Takfir auf die Führer von Hamas macht, denn der Takfir auf Einzelpersonen ist eine gefährliche Sache, bei der die Schurut*[2] *erfüllt und Mawani*c[3] *entfallen sein müssen. Und ich empfehle meinen Brüdern, dieses Thema zu lassen und Hamas zu unterstützen, wenn sie Richtiges machen und sie auf eine wissenschaftliche, einladende Art zu kritisieren, wenn sie Falsches tun.“[4]

Adh-Dhawahiri selbst erwähnt etliche Male die Realität von Hamas

Nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe dieses Buches gab es tatsächlich Leute, die so stumpfsinnig waren, zu behaupten, Aiman adh-Dhawahiri hätte von der Regierung von Hamas nichts mitbekommen.

Es wurde soeben gezeigt, wie lächerlich sich jemand mit dieser Behauptung macht und dass er damit zeigt, nichts über seine eigenen Führer zu wissen. Trotzdem meinten einige, ich hätte hier über den „Löwen der Ummah“ etwas behauptet, was nicht stimmt.

Was es aber umso absurder macht, ist, dass er in genau der Aufnahme, die ich als Quelle angegeben habe, diese Sache deutlich zig Mal anspricht.

So sagt er[5]:

ثم لما وقعت على اتفاق مكة كان لا بد من نقد صريح ... وهم لم يأبهوا برأي إخوانهم واستمروا في ما اندفعوا فيه من دخول الانتخابات ملتزمين بالدستور العلماني ...

فقادة حماس انتقدتهم ولا زلت أنتقدهم طالما التزموا بالدستور الفلسطيني العلماني ...

فهذا لا يعفيها من المسؤولية بأن تصدع بالحق ... فتنتقد قيادة حماس في التزامها بالدستور العلماني

und in allen Belangen als Kafir zu bezeichnen und zu behandeln, selbst wenn beide unter derselben Unwissenheit leiden. Der Name Muslim ist alles! Die tatsächliche Bedeutung hinter dem Namen hat jegliche Bedeutung verloren.

[1] bzw.: bin nicht einverstanden

[2] Bedingungen

[3] Hinderungsgründe

[4] Beginnend bei: (Min. 58)

[5] (Min. 26)

„Dann, als (Hamas) die Vereinbarung von Mekka unterschrieb, führte kein Weg an einer deutlichen Kritik vorbei … aber (die Führer von Hamas) kümmerte die Ansicht ihrer Brüder nicht und sie machten weiter mit dem, was sie begonnen hatten, der Teilnahme an den Wahlen, wobei sie sich an die laizistische[1] Verfassung hielten[2]. …

Die Führer von Hamas habe ich also kritisiert und ich kritisiere sie nach wie vor, da sie sich an die palästinensische laizistische Verfassung hielten. …

Dies entbindet die (Fragende) nicht von der Verantwortung, die Wahrheit zu sagen … und die Führung von Hamas zu kritisieren, weil sie sich an die laizistische Verfassung gehalten hat.“

Hier hat er diese Sache also drei Mal in zwei Minuten erwähnt! Wer sich nur diese eine Aufnahme anhört, wird, denke ich, mindestens zehn Mal von adh-Dhawahiri hören, wie er die Teilnahme von Hamas an den demokratischen Wahlen und ihr Regieren mit der palästinensischen Verfassung erwähnt.

Wie hätte es auch jemals sein können, dass ihm die Regierung von Hamas entgangen sein könnte, wo er doch ständig politische Analysen mit einer großen Fülle von Details erwähnt. Wird ihm dann über viele Jahre hinweg entgehen, was jeder Bauer weiß, wenn er nur hier und da den Kanal al-Jazirah sieht?[3] Einige dieser Aussagen sind sogar genau an den Stellen, die von mir in der ersten Ausgabe dieses Buches zitiert wurden.

---

[1] Er verwendet das Wort „^{c}almaniy“, was so viel wie weltlich heißt. Es kommt vom arabischen Wort „al-^{c}Almu“, was genauso wie „al-^{c}Aalamu“ Welt heißt. (Siehe al-Mu^{c}jamu-l-Wasit).

Viele sprechen es „^{c}ilmaniy“, da sie es mit dem „^{c}ilm“, also dem Wissen in Verbindung bringen.

Gemeint ist damit in der heutigen Sprache „menschengemacht“ im Sinne des Laizismus, also der Trennung von Staat und Religion.

[2] Mit dem arabischen Wort Iltizam ist hier gemeint, dass sie sich völlig daran hielten bei ihrer Anwendung dieser Verfassung bei der Gesetzesableitung und der Ausführung ihrer Inhalte.

[3] Dies alleine – auch ohne die deutlichen Aussagen adh-Dhawahiris – zeigt ganz deutlich, dass er den Zustand und die Realität von Hamas kannte. Das Ganze hat also nichts mit der „Bildung eines Urteils auf Mutmaßungen“ zu tun. Wer so etwas behauptet, versteht einfach den Inhalt dieses Ausdrucks in der Schari^{c}ah nicht.

--…

Trotzdem verehrten einige Leute derartig ihre Führer und folgten ihren Neigungen, dass sie in vier Jahren nicht einmal nachsehen konnten. Das hielt sie aber trotzdem nicht davon ab, jahrelang hinter dem Rücken des Verfassers zu verbreiten, er hätte den Löwen der Ummah verleumdet. Es ist ein tiefer Sumpf von blinder Verehrung auf der einen Seite und von schlechter Vermutung und dem Befolgen der eigenen Neigungen auf der anderen. Möge Allah sie daraus befreien.

Wie adh-Dhawahiri damit sich und seine gesamte Bewegung vielfach selbst widerlegt

Die widersprüchliche Haltung gegenüber den Regenten

• Der Takfir der Tawaghit ist also eine komplizierte Frage des Ijtihad und darf nur von Gelehrten vorgenommen werden. Dies bedeutet, dass alle Leute, die ihm folgen, nicht die Fähigkeit haben, Takfir zu machen, weil sie nämlich keine Gelehrten sind. Denn adh-Dhawahiri macht selber keinen Takfir auf die Tawaghit von Hamas und darüber hinaus warnt er seine Anhänger davor.

Aber wenn sie kein Urteil über die Tawaghit von Hamas fällen dürfen, dann dürfen sie damit laut adh-Dhawahiri auch kein Urteil über die anderen Tawaghit abgeben! Das Problem ist aber, dass sich ihr gesamtes Konzept, das Fundament dieser Bewegungen, darauf stützt, dass diese Regenten Kuffar sind. Genau damit rechtfertigen diese Gruppen ja, gegen jene Regenten aus-zuziehen und ihnen den Gehorsam zu verweigern!

• Wenn sie sich in das Scheinargument flüchten: ***„Der Kufr von den anderen Regenten ist deutlich“***, so ist die Antwort darauf, dass der Kufr von Hamas

---

Manche Leute glauben aufgrund ihrer Unwissenheit, dass man niemals ein Urteil im Islam fällen kann, welches auf der überwiegenden Sicherheit (Ghalabatu-dh-Dhann) basiert. Dies, weil sie irgendwann einmal gehört haben, dass man einen Menschen nicht einfach auf Mutmaßungen basierend aburteilen kann.

Dieser richtige Grundsatz bedeutet aber natürlich nicht, dass eine Gesamtlage unmöglich so deutlich werden kann, dass sie auch ein entsprechendes Urteil zur Folge hat. Ihnen ist nicht klar, dass die Fuqaha‘ sich sehr wohl alle Indizien angesehen und dann nach diesem Prinzip die Gesamtlage beurteilt haben.

In vielen Fällen spüren solche Leute aber klar, dass der Sachverhalt sehr eindeutig ist, jedoch folgen sie ihren Neigungen und versuchen dann mit solchen Schein-Argumen-ten das Unvermeidliche von ihren Führern abzuwenden.

genauso deutlich ist. Denn jeder weiß, dass sie den Taschri[c] und Hukm anstelle Allahs durchführten.

• Des Weiteren sind es ja gerade adh-Dhawahiri und seinesgleichen, die meinen, dass es völlig egal sei, wie deutlich der Kufr einer Person ist. Bei ihnen ist die Entschuldigung prinzipiell immer möglich.

In jedem Fall geht es schließlich genau um jene Personen, von denen wir wissen, dass sie den deutlichen Kufr und Schirk tatsächlich durchführen. Aber das Problem liegt dort, dass Leute wie adh-Dhawahiri meinen, ein Mensch, der Schirk akbar macht und neben Allah einen anderen Ilah anbetet, könne trotzdem noch ein entschuldigter Muslim sein – wobei sie wissen, dass er diese Taten durchführt!

Deshalb müssen sie auch hier mit ihrer eigenen Aussage konfrontiert werden:

Wenn der Kufr der anderen Regenten also ganz eindeutig ist, dürfen die Anhänger jener Bewegungen trotzdem keinen Takfir auf sie machen. Denn diese Regenten könnten entschuldigt sein, auch wenn sie die Kufr- bzw. Schirk-Handlungen tatsächlich durchführen. Adh-Dhawahiri warnt seine Anhänger, in so einem Fall Takfir zu machen, weil das angeblich eine ganz gefährliche Sache ist.

Damit hat er seinen gesamten Manhaj widerlegt, da er seinen Anhängern quasi gesagt hat, sie dürfen auf jene Regenten keinen Takfir machen. Wie rechtfertigt er dann das Bestehen seiner Gruppe und seines Jihad, der gegen all diese Regenten gerichtet ist und unweigerlich den Ungehorsam ihnen gegenüber einschließt? Wie rechtfertigt er dann, dass man gegen diese Regenten ausziehen darf? Genau das ist es nämlich, auf was diese Gruppen in ihren Schriften ihre ganzen Gedanken bauen.

• Wenn der Takfir von Hamas eine Ijtihad-Frage wäre, bliebe immer noch die Frage, wo das Problem adh-Dhawahiris liegt, wenn jemand mit dem notwendigen Wissen zur Ansicht gelangt, dass die Führer von Hamas Kuffar sind?

• Wenn Adh-Dhawahiri meint, er hätte die Fähigkeit dies zu entscheiden, stellt sich auch die Frage, mit welcher Begründung er Takfir auf alle Regenten außer Hamas macht. Immerhin bekennen sich alle Regenten zum Islam. Wenn adh-Dhawahiri also Hamas mit diesem Grund entschuldigt, warum dann nicht auch gleich die anderen Regenten?

Die Erklärung ist – zumindest islamisch gesehen – völlig unersichtlich. Der tatsächliche Unterschied hat in Wirklichkeit mit einer völlig anderen, für adh-Dhawahiri entscheidenden Frage zu tun.

Wer diese Gruppen und ihre Grundlagen kennt, der weiß ganz genau, warum Hamas eine Sonderstellung genießt. Weil sie nämlich das Kernelement der gesamten Haltung der al-Qa^{c}idah umsetzt – und zwar den Kampf. Durch den Kampf wissen adh-Dhawahiri und seine Anhänger genau, wer Muslim ist und wer nicht. Die anderen Regenten sind Tawaghit, weil sie Schirk und Kufr machen und weil sie die anderen Menschen zum Schirk aufrufen und zur Anbetung ihrer selbst.

Hamas tut genau dasselbe, aber mit einem, für al-Qa^{c}idah erheblichen Unterschied. Hamas meint es gut. Hamas macht den Schirk und die Taten des Taghut und das Aufrufen zur Anbetung ihrer Selbst für einen guten Zweck und mit einer guten Absicht. Der Beweis ist der Kampf und damit sind all ihre Taten entschuldigt.

So kommt es, dass man in den Augen solcher Führer und Anhänger der al-Qa^{c}idah ein Hund ist, wenn man keinen Takfir auf alle Regenten – ausgenommen Hamas – macht. Und, dass man ein noch schlimmerer Hund ist, nämlich ein Höllenhund der Khawarij, wenn man auf sie alle Takfir macht und Hamas somit einbezieht.

Richtig macht man es nur, wenn man genau ihre Unterteilung vornimmt. Der Taghut, der kämpft, ist unser Freund und unser Bruder auf dem Din des Islam. Aber der Taghut, der nicht kämpft, ist unser Feind. Dem ersten müssen wir Nasihah geben und zur Seite stehen, weshalb adh-Dhawahiri auch alle seine Anhänger zur Verteidigung und Unterstützung von Hamas aufruft.

Die zweite Gruppe von Tawaghit hingegen ist ihr Feind und wer auch immer sie unterstützt, hat selber Kufr begangen oder wird zumindest der Heuchelei bezichtigt. Es kann kaum deutlicher sein, dass der Kampf bei ihnen die völlige Priorität genießt. Er ist die Grundlage, um die sich alles dreht. Der Kampf hat bei al-Qa^{c}idah längst jene Bedeutung eingenommen, die in Wirklichkeit der Tauhid haben sollte.

Die widersprüchliche Haltung gegenüber den Regierungsgelehrten

Aus dem Gesagten zeigt sich auch die widersprüchliche Haltung gegenüber den Regierungsgelehrten. Auf der einen Seite schreiben die Führer Widerlegungen dieser Gelehrten und bezichtigen sie womöglich des Nifaq.

Auf der anderen Seite können sie aber keinesfalls Takfir gegen sie aussprechen, da schon einige Tawaghit bei ihnen durch Unwissenheit entschuldigt sein können, bzw. auch sind. Bei adh-Dhawahiri ist es schon verächtlich, zum Takfir der „al-Ikhwanu-l-Muslimun" und ihrer Führer und Parlamentsabgeordneten[1] und zum Takfir der Tawaghit von Hamas aufzurufen. Wie ist es also erst bei den Gelehrten dieser Regenten, die vieles von dem Kufr ihrer Regenten nicht selbst ausführen, auch wenn sie dazu aufrufen und es rechtfertigen und schön malen?

So entstand die Sicht der al-Qaᶜidah, dass diese Leute große Gelehrte seien, die nur einen legitimen Ijtihad durchführten und dabei einen Fehler begingen.

Auf der anderen Seite betrachtet al-Qaᶜidah alle Menschen, die nicht ihre Meinung teilen, sofort als Munafiqin. Alle, die sich nicht ihrem Kampf anschließen, sind Verräter am Islam. Aber wenn jene Gelehrten der Tawaghit schon entschuldigt sind in ihrem „berechtigten Ijtihad"[2], dann müssten die Anhänger dieser Gelehrten natürlich viel eher entschuldigt sein, da sie ja bei Weitem nicht dieses Wissen haben! Ein weiterer völliger Widerspruch.[3]

---

[1] Darüber mehr im nächsten Kapitel.

[2] ... dem Ijtihad, bei dem sie ihre Taghut-Regenten entschuldigen und sie unterstützen. Denn Leute wie adh-Dhawahiri, ᶜAtiyyatullah al-Liby usw. sagen ja deutlich aus, dass dies eine komplizierte Ijtihad-Frage ist – wie in diesem Buch deutlich aus den von ihnen zitierten Texten ersichtlich ist.

Diese Idee sehen wir bei ihnen darüberhinaus auch praktisch angewendet. Denn die Gelehrten, die diese Regierungen in großem Maße unterstützen, sind bei ihnen grundsätzlich Muslime. Sie gehen sogar so weit, denjenigen der Sekte der Khawarij zuzuschreiben, der diese Gelehrten als Nicht-Muslime betrachtet.

[3] In der ersten Ausgabe wurden einige Beispiele für die Beziehung dieser Gruppen zu solchen Regierungsgelehrten angeführt. Dabei sollte gezeigt werden, wie widersprüchlich diese Beziehung zu diesen Gelehrten war.

Zum einen galten sie als große Gelehrte, zu denen man in allen möglichen Fragen zurückkehrt. Zum anderen waren und sind es aber genau diese Gelehrten, die in den letzten zwei Jahrzehnten al-Qaᶜidah als Khawarij, Übertreiber oder sogar Kuffar bezeichnet haben. Unterstützt haben diese Gelehrten den Kampf ausschließlich nur dann, wenn es im Interesse des saudischen Königs und damit im Interesse von Amerika war.

Die Kritik war also dahingehend, dass diese Leute in Bezug auf diese Gelehrten keinen wirklichen Durchblick hatten. Nicht wie einige Menschen es auslegten, die auf Grund von Unwissenheit und schlechten Absichten nicht verstehen können, was sie lesen.

--...

Der gesamte Tschetschenien-Krieg wurde in Wirklichkeit von diesen Gelehrten gelenkt und er war nicht der erste. Denn in Bosnien war diese Beziehung noch stärker. Niemand, der Einblick in diesen Krieg hat, kann daran zweifeln. Ihre Führungspersonen selbst bestätigen dies und sehen auch überhaupt kein Problem darin. Sie sagen klar und deutlich: ***„Die gesamte Aktivität der „Mujahidin“ in Bosnien wurde von Ibnu Baz und Ibnu ^{c}Uthaimin gelenkt“***. [1]

Die meisten Führer in diesen Konflikten standen in innigem Kontakt mit diesen saudischen Gelehrten. Genau jene Gelehrte, durch deren Fatawa die Amerikaner nach Saudi-Arabien kamen. Dazu heißt es beispielsweise im „Spiegel“[2]:

„Mit Beginn des Golfkrieges 1990 haben die Amerikaner Truppen im ölreichen Saudi-Arabien stationiert. Damals befürchteten beide Länder, Saddam Hussein könnte das Königreich angreifen. Zeitweise befanden sich 500.000 US-Soldaten dort, momentan sind es 5000.“

Deshalb erscheint es überhaupt nicht merkwürdig, dass solche Gelehrte von vielen Teilnehmern dieser Konflikte als „Schuyukhu-l-Mujahidin“ bezeichnet wurden.

Aus all dem wird auch klar, warum es den Leuten der al-Qa^{c}idah so schwer fiel, bei ihrem Takfir auf die Regenten Hamas mit einzubeziehen und hinzunehmen, dass solche Regierungsgelehrten die größten Helfer jener Tawaghit sind.

Es wäre nicht falsch formuliert, wenn man sagen würde, dass diese gesamte Strömung quasi von diesen Gelehrten großgezogen, gelenkt und gelehrt wurde.

Es ging nicht darum, zu zeigen, dass jeder ein Kafir ist, der keinen Takfir auf diese Gelehrten macht. Diesem Grundsatz folge ich nicht und aus meinen arabischen Büchern ist auch deutlich zu ersehen. warum.

Aufgrund der Unfähigkeit dieser Leute, das zu verstehen, habe ich dieses Kapitel entfernt und mich mit diesem Hinweis auf die paradoxe Beziehung zu diesen Gelehrten begnügt.

[1] Wie ich es selbst direkt in Bosnien von so jemandem gehört habe.

[2] „Militärbasis: Saudis wollen US-Soldaten nicht mehr“, Artikel vom 21.01.2002

Seine Haltung gegenüber der Gruppe der „al-Ikhwanu-l-Muslimun“

Dieser Punkt, genauso wie andere Dinge in diesem Buch, wäre ein Thema für sich.

Adh-Dhawahiri meinte in dem oben zitierten Gespräch über diese Gruppe[1]:

...ولو علمت الجماعة أنه سيتضمن أياً من السقطات التي سأعرض لبعضها ما أنفقت عليه مليماً واحداً، ولا فرغت له دقيقةً من وقتها، والدليل على ذلك؛ أننا اكتشفنا أثناء إقامتنا في بشاور – قدراً بدون إرادة من الكاتب – أنه قد كفر جماعة الإخوان المسلمين في مسودات الكتاب المبكرة، فاعترضنا عليه بشدةٍ، وقلنا له إن هذا أمرٌ غير مقبولٍ، لأن ذلك رأيٌ غير منضبطٍ شرعاً، بالإضافة لما سيثيره من فتنٍ.

„Wenn die Gruppe[2] gewusst hätte, was für (grobe) Fehler (das Buch[3]) in sich hat, von denen ich einiges erwähnen werde, dann hätte sie keinen Groschen dafür ausgegeben und keine Minute dafür investiert.

Der Beweis dafür ist, dass wir, als wir uns in Peschawar aufhielten – zufälligerweise, ohne den Willen des Autors – erfahren haben, dass er Takfir auf die Gruppe der al-Ikhwanu-l-Muslimun macht, und wir waren alle dagegen und sagten ihm, dass dies nicht akzeptabel sei, weil es scharᶜan inkorrekt ist, abgesehen von der Fitnah, die es anrichten wird.“

Wenn jemand Kufr und Schirk begeht, warum kann ein Gelehrter dann nicht zum Schluss kommen, dass er ein Kafir ist?

Auch hier stellen sich die zuvor genannten Fragen. Warum ist die Ansicht jenes Autors so inakzeptabel und verwerflich, wenn diese Leute tatsächlich in Kufr- und Schirk-Taten verfallen sind?

---

[1] (Min. 32)

[2] Er meint hier die al-Jamaᶜatu-l-islamiyyah aus Ägypten, der er selber angehörte.

[3] Gemeint ist das Buch „Al-Jamiᶜu fi Talabi-l-ᶜIlmi-sch-Scharif“, welches er hier scharf kritisiert. An dieser Stelle der Aufnahme erwähnt er eine grobe Auseinandersetzung zwischen dem Verfasser des Buches und der Gruppe von adh-Dhawahiri.

Adh-Dhawahiri beschreibt dabei die, seiner Ansicht nach, katastrophalen Übertreibungen des Verfassers. Wer also weitere Beispiele für die Ansichten adh-Dhawahiris haben will, kann sich diese Dinge ebenfalls anhören.

Wenn adh-Dhawahiri selbst bestätigte, dass die Ikhwan tatsächlich Kufr und Schirk Taten[1] begingen, warum ist es dann so abwegig, dass jemand zum Schluss kommt, dass sie dafür nicht entschuldigt sind? Selbst gemäß seiner falschen Grundsätze könnte er den Ijtihad des Autors nicht so behandeln. Tatsächlich müsste er ihm seine Meinung lassen, dass die Gruppe der Ikhwan nicht durch Unwissenheit entschuldigt sein kann. Aber auch hier widerspricht sich adh-Dhawahiri selbst. Tatsächlich ist der Grund nicht die Schari^{c}ah, sondern das, was adh-Dhawahiri danach erwähnt: Es würde Fitnah anrichten. Mit anderen Worten: Es würde den Interessen der kämpfenden Gruppen nicht dienen.

Adh-Dhawahiri sagte sich klar vom Takfir der Ikhwan los und distanzierte sich stark vom Verfasser des al-Jami^{c}, Dr. Fadl[2].

Dies führte schließlich auch zu einer Spaltung und gegensätzlichen Haltung dieser beiden Seiten. Wenn man das Vorwort des genannten Buches liest, wird man es wohl als eine Lossagung in voller Härte bezeichnen müssen. Dies alles wegen solcher und ähnlicher Angelegenheiten.

Adh-Dhawahiri schrieb schon vor dem zitierten Gespräch ein ganzes Buch über die Ikhwan-Bewegung, mit dem Titel „al-Hasadu-l-Murr“[3].

In dem Buch geht es zu einem großen Teil um die Person von Hasan al-Banna, dem Gründer dieser Bewegung. Adh-Dhawahiri bringt dort etliche Aussagen von diesem Mann, die den Grundlagen des Islam völlig widersprechen. Er zitiert dort von Hasan al-Banna z. B., dass er dem König schrieb ***„… und hinter dir (stehen wir als) deine am treuesten ergebenen Soldaten“[4]***.

[1] Wie in Kürze erwähnt wird, schrieb er ein ganzes Buch zur Kritik an jener Gruppe.

[2] Auch bekannt unter dem Namen Sayyid Imam oder Abdu-l-Qadiri-bnu Abdi-l-Aziz. Adh-Dhawahiri erwähnt jedoch, dass der letztgenannte Name ein symbolischer Name der Gruppe war. Mit diesem wurde das Buch dann auch in gekürzter und veränderter Form verbreitet, worüber der eigentliche Verfasser sehr erzürnt war.

Eigenartigerweise wird im Buch al-Jami^{c} – wie im Folgenden noch genauer gezeigt wird – ebenfalls erwähnt, dass ein Mensch trotz des großen Schirk ein durch Unwissenheit entschuldigter Muslim sein kann.

[3] „Die bittere Ernte, 60 Jahre al-Ikhwanu-l-Muslimun“

[4] Al-Hasadu-l-Murr, Seite 100.

Ebenso ist es bekannt, dass al-Banna krampfhaft versuchte, alle noch so irregegangenen Gruppen miteinander zu vereinen, wie z. B. die Rafidah, Sufis usw. Dies ist ja an sich etwas sehr lobenswertes, solange man sie auf dem Tauhid vereinigen will. Er hingegen sah sie alle als Muslime an und glaubte, dass es nur einige nebensächliche Unterschiede zwischen ihnen gibt. Für ihn zählte Tauhidu-l-Kalimah[1] vor Kalimatu-t-Tauhid[2].

Schaikh Khalidu-bnu Aliy al-Ghamidi (wa) schreibt in seiner Widerlegung von al-Barrak wegen seiner Erlaubnis zur Teilnahme an den ägyptischen Wahlen[3]:

وقد تأثر بالأفغاني ومحمد عبده . وهو قبوري صوفي (أجاز أن يقال يا رسول الله أغثني) كما في صحيفة الإخوان في عدد 1352 ويرى التقريب مع الرافضة

„… Hasan al-Banna, welcher beeinflusst war durch (Jamalu-d-Din) al-Afghani und Muhammad Abduh. Er war ein Sufi und Grabanbeter. Er erlaubte es, zu sagen: „Oh Gesandter Allahs! Errette mich!“ wie (zu lesen ist) in der Zeitschrift al-Ikhwan Nr. 1352 und (ebenso) befürwortete er die Annäherung mit den Rafidah (extremistischen Schiiten).“

Nachdem adh-Dhawahiri sein ganzes Buch mit deutlichen Aussagen von diesen Leuten und ihrem Führer gefüllt hat, bezeichnet er sie – gemäß seinen Grundsätzen – als Muslime. Er nennt Hasan al-Banna darüber hinaus sogar einen „Schahid“ der Muslime[4].

So schreibt er im genannten Buch auf Seite 4 in der Einleitung zur zweiten Ausgabe:

---

[1] das Wort zu einigen

[2] dem Wort der Einheit, also dem Tauhid

[3] الرد على البراك في دعوته للتصويت على الدستور

[4] Märtyrer der Gemeinschaft der Muslime

Siehe dazu: al-Hasadu-l-murr, 2. Ausgabe. Darin bezeichnet er al-Banna als Schahid und macht häufig den sog. „Tarahhum“ auf ihn, was ein Muslim ausschließlich nur bei einem Muslim machen kann.

وكان من ردي أن الشيخ حسن البنا -رحمه الله- بلا شك رمز رائد في الحركة الإسلامية، أكرمه الله بالشهادة، التي نسأل الله أن يتقبلها منه، ويتقبل منه سائر عمله الصالح، ويعلم الله وحده مدى الحب والاحترام الذي أكنه في قلبي له، ولكن الشيخ حسن البنا -رحمه الله- في النهاية ليس معصوما، وهو أيضا شخصية عامة من حق أي دارس أن يتناولها بالدراسة والنقد.

كما أن الشيخ حسن البنا -رحمه الله- بذر بذرة الجهاد في الحركة الإسلامية المعاصرة بعد سقوط الخلافة

„… worauf ich antwortete, dass Schaikh Hasan al-Banna – rahimahullah – ohne Zweifel ein Symbol und ein Pionier der islamischen Bewegung ist. Allah hat ihn mit der Schahadah (dem Märtyrertum) geehrt. Wir bitten Allah, dass Er es von ihm annehmen möge und ebenso all seine anderen Taten.

Und Allah alleine weiß um die Größe meiner Liebe und meiner Wertschätzung, die ich in meinem Herzen ihm gegenüber hege.

Aber Schaikh Hasan al-Banna – rahimahullah – ist letztlich nicht vom Fehler bewahrt und auch er ist eine bekannte Persönlichkeit, der gegenüber jeder Nachforschende das Recht hat, sie zu studieren und zu kritisieren.

Sowie Schaikh Hasan al-Banna – rahimahullah – den Samen des Jihad in die zeitgenössische islamische Bewegung gesetzt hat, nach dem Untergang des Kalifats[1]“.

Die Gefahr der Unwissenheit und der krankhaften Schirk-Liebe zum Heldentum

Dafür braucht man nach dem Gesagten kein weiteres Beispiel. Der beste Beweis dafür ist die maßlose Verehrung der Führer und die Annahme, dass man sie unmöglich kritisieren kann, was sich in der gesamten Haltung des Großteils der Anhängerschaft widerspiegelt. Genau um dieses Problem dreht sich das vorliegende Buch.

[1] Womit er das osmanische Reich meint, was nicht das einzige Mal ist, dass er es als das rechtmäßige Kalifat bezeichnet. Wer das liest, stellt sich zwangsläufig die Frage: Was denkt adh-Dhawahiri dann über die Da^cwah Najdiyyah und ihren Standpunkt zum osmanischen Reich?

Die Idee, sie könnten vielleicht Grundlagen des Islam falsch verstanden haben, wird völlig ausgeschlossen. Stattdessen ist jeder ein Lügner und Heuchler, der das nur behauptet. Es hilft nicht einmal, den Text zu zitieren und die Quelle anzugeben.

Es bleibt dabei: Die „Löwen der Ummah" sind unantastbar. Wenn das kein deutliches Zeichen für übertriebene Verehrung ist, was dann?

Aber das folgende Beispiel zeigt eine typische und direkte Verehrung von Personen auf unislamische Art.

Es lässt sich nicht leugnen, dass viele Anhänger dieser Gruppen unter solch krankhafter Verehrung leiden. Bei vielen Anhängern wurde dies zu einer Hauptbeschäftigung. Das Wissensniveau ist sehr niedrig, da solche Leute kaum etwas lernen. In manchen Foren werden hauptsächlich die neuesten Bilder der Führer ausgetauscht, sowie Anaschid, welche ihre Heldentaten besingen.

Eines der frühesten Beispiele hierfür ist al-Khattab[1]. Seine Heldentaten wurden häufig besungen, seine Bilder eingerahmt, seine (Auto-)Biografie verfilmt und in allen Farben und Formen geschmückt[2]. Bei der Namensgebung fand der Name Khattab bzw. Abu-l-Khattab starke Verbreitung. Viele Anhänger haben schwere Wissensmängel über die Sirah des Propheten (sas). Die Anaschid über diesen Mann und seine Sirah sind ihnen aber bestens bekannt.

Seine Haltung gegenüber den extremistischen Rafidah

Adh-Dhawahiri hat auch in diesem Punkt Aussagen getroffen, die im Widerspruch zu Grundlagen des Islam stehen. Er meint, die heutigen Rafidah seien Muslime, einschließlich ihrer Gelehrten. Er erwähnt ausdrücklich, dass der ganze Kufr, den sie glauben und äußern, sie nicht aus dem Din des Islam befördert, bis man mit ihnen redet, ihnen alles erklärt und sicher ist, dass sie die Beweise verstanden haben.

---

[1] Auch hier verstanden einige Leute nicht, dass es bei der Kritik nicht um die spezielle Person selbst ging, sondern um die Leute, die solche Videos machen.

[2] Siehe Youtube:

سيرة مجاهد ... خطاب رحمه الله

Dabei ist entscheidend, dass adh-Dhawahiri die Glaubensinhalte jener Rafidah im selben Zuge erwähnt, als er sie auch als Muslime bezeichnet, womit es völlig egal ist, welche schiitische Gruppe oder Ausrichtung er nun genau mit „Rafidah" meint.

Die Schubhah, einige frühere Gelehrte hätten solche Rafidah auch als Muslime bezeichnet

Die Anhänger von adh-Dhawahiri, welche keinesfalls akzeptieren können, dass ihre Führer Wissensmängel über Grundlagen des Islam haben, versuchen dies mit allen Mitteln zu entkräften. So meinen sie, dass adh-Dhawahiri vielleicht die Realität der Rafidah heute nicht kennt. Oder, dass dies kein Problem sei, weil ja große Gelehrte wie Ibnu Taimiyyah und auch Ibnu-l-Qayyim (ra) nicht alle Rafidah allgemein und grundsätzlich zu Kuffar erklärten.

Würden diese Anhänger nicht dem Weg der kranken Herzen folgen, hätten sie niemals mit derartigen Schubuhat argumentiert.

Ibnu Taimiyyah (ra) und ebenso viele andere Gelehrte haben genau beschrieben, was sie meinten. Die Frage, ob man diese oder jene Gruppe Rafidah nennt oder ihnen einen anderen Namen gibt oder eine Gruppe auf eine spezielle Art unterteilt, ist völlig unerheblich. Das wirkliche Problem besteht darin, dass der Qur'an und die Sunnah beiseite gelassen werden. Es zählt nur noch, den geliebten Führer mit allen Mitteln zu verteidigen. Hierfür ist es einigen dieser Anhänger sogar recht, den Din Allahs zu verdrehen und deutliche Muschrikin als Muslime zu bezeichnen. Darüber hinaus werden solche katastrophalen Ansichten dann auch noch großen Gelehrten der islamischen Geschichte unterstellt. All dies, damit der Führer am Ende doch keinen Fehler gemacht hat.

Wenn jemand mit den richtigen Usul[1] aufgrund seiner Unwissenheit meint, die Rafidah seien Muslime, dann kann man nicht sofort Takfir auf ihn machen. Denn die Frage ist, was er damit meint. Vielleicht meint er mit Rafidah etwas anderes als wir. Vielleicht ist seine Verwendung dieses Begriffes allgemeiner als die unsere. In Wirklichkeit geht es also nicht um den Namen, sondern um die Haqiqah, die tatsächliche Bedeutung, die sich dahinter verbirgt.

[1] also jemand, der den Tauhid richtig verstanden hat und weiß, dass ein „Schirk-Tuender" niemals auf dem Din der „Schirk-Unterlassung" sein kann

Sagt uns dieselbe Person hingegen, dass sie konkret jene Rafidah meint, welche Aly (ra) göttliche Eigenschaften beigemessen und ihn zum Ilah genommen haben, dann sieht es völlig anders aus. Es gibt keinen Zweifel, dass so jemand dadurch den Din verlassen würde. Denn kein Muslim kann Zweifel haben, dass solche Leute Muschrikun sind und sicher nicht auf dem Din der Muslime. Ein Mensch, der so einen Muschrik als Muslim ansieht und sich mit ihm verbrüdert, kennt entweder den Din des Islam nicht, oder er kennt ihn, aber sagt diesen Kufr in vollem Bewusstsein.

Es gibt keine Ayah, in der steht, dass die Rafidah jene sind, die Schirk bei den Gräbern begehen. Manche Gelehrte nannten die Anhänger einer stärkeren Form des alten Schiitentums schon Rafidah, andere nicht. Manche nannten jene, die Takfir auf einige Sahabah machen, schon Rafidah, andere nicht. Solche Gelehrte sahen diese Rafidah dann grundsätzlich als Muslime an, genau wie manche von ihnen Teile der Khawarij als Muslime sahen, wobei diese teilweise Takfir auf einige große Sahabah machten.

Was wirklich zählt, sind die Haqa'iq hinter den Namen, also die tatsächlichen Bedeutungen, die hinter den Namen stehen. Deshalb machen wir auch keinen Takfir auf jemanden, nur weil er irgendeinen Namen nennt und daraufhin meint, die angesprochenen Personen seien keine Kuffar.

Dies ist eigentlich eine völlig banale Sache. Man muss kein Gelehrter sein, um dies zu begreifen. Ein Mensch kann durchaus Fehler machen in der Benennung oder einfach seine eigene Benennung oder Unterteilung haben. Aber wenn er genau erklärt, was er unter diesem Namen versteht, dann kann man seine Aussage nicht mehr anders auslegen.

Deshalb ist es von den Anhängern adh-Dhawahiri‘s unsinnig zu glauben, seine Aussagen zu entkräften, weil ibnu Taimiyyah (ra) oder sonst ein Gelehrter dies oder jenes über die Rafidah sagte. Es deutet klar darauf hin, dass sie keine Ahnung haben von den Texten ibnu Taimiyyah‘s und der anderen Gelehrten. Dies, weil er (ra) nämlich die Rafidah auf eine gewisse Art einteilte. Sodann beschrieb er genau die Taten, Aussagen und Überzeugungen jener Teil-Gruppen der Rafidah. Jene, die für ihn nicht zu entschuldigen waren, nannte er die Extremisten der Rafidah[1]. Bei diesen sagte er nicht, dass sie Muslime

[1] „ar-Rafidatu-l-Ghaliyah“ oder „Ghulatu-r-Rafidah“ und dergleichen

sind. Stattdessen meinte er in seinem Buch "as-Sarimu-l-maslul" im Kapitel über die Beschimpfung der Sahabah:

وأما من جاوز ذلك إلى أن زعم أنهم ارتدوا بعد رسول الله عليه الصلاة والسلام إلا نفرا قليلا يبلغون بضعة عشر نفسا أو أنهم فسقوا عامتهم فهذا لا ريب أيضا في كفره لأنه كذب لما نصه القرآن في غير موضع من الرضى عنهم والثناء عليهم بل من يشك في كفر مثل هذا فإن كفره متعين فإن مضمون هذه المقالة أن نقلة الكتاب والسنة كفار أو فساق وأن هذه الآية التي هي { كنتم خير أمة أخرجت للناس } [آل عمران : 110] وخيرها هو القرن الأول كان عامتهم كفارا أو فساقا ومضمونها أن هذه الأمة شر الأمم وأن سابقي هذه الأمة هم شرارهم وكفر هذا مما يعلم باضطرار من دين الإسلام

ولهذا تجد عامة من ظهر عليه شيء من هذه الأقوال فإنه يتبين أنه زنديق وعامة الزنادقة إنما يستترون بمذهبهم

"Was denjenigen betrifft, der darüber noch hinausgeht und behauptet, dass (die Sahabah (ra)) nach dem Propheten (sas) vom Islam abgefallen sind, außer einigen wenigen, die sich vielleicht auf etwas mehr als zehn belaufen, oder sie im Allgemeinen als Frevler[1] bezeichnet, so gibt es keinen Zweifel an seinem Kufr, weil dies eine Lüge über die Texte des Qur'an an verschiedenen Stellen darstellt. (Jene Texte z. B.) über die Zufriedenheit Allahs mit den Sahabah und Sein Lob ihnen gegenüber. Nein, es ist sogar so, dass der Kufr jemandes, der bloß am Kufr einer solchen Person zweifelt, eine Tatsache wird.

Denn der Inhalt dieser Aussage ist, dass die Überlieferer des Qur'an und der Sunnah Kuffar oder Fussaq waren. Und, dass die (erwähnten Personen) in der Ayah: ﴾Ihr seid die Beste aller Gemeinschaften, die je unter den Menschen hervorgebracht wurde﴿ – und die Besten dieser Ummah sind ihre Ersten – in ihrer Allgemeinheit Kuffar waren. Und ebenso, dass diese Ummah die Schlechteste aller Gemeinschaften ist und die Ersten dieser Ummah die Schlechtesten waren.

Der Kufr von jemandem, der so etwas sagt, ist von den Dingen, die zwingend vom Islam gewusst werden müssen. Deshalb findet man im Allgemeinen

---

[1] Fussaq

jenen, bei dem sich etwas hiervon zeigt[1], deutlich als Zindiq[2] vor. Und die Mehrzahl der Zanadiqah verstecken sich nur hinter ihrem Madhhab[3]."

Im folgenden Zitat aus dem Buch ad-Duraru-s-saniyyah[4] finden wir eine weitere wichtige Aussage von ibnu Taimiyyah (ra):

قال الشيخ محمد بن عبد الوهاب، رحمه الله في نواقض الإسلام: الثالث: من لم يكفر المشركين، أو شك في كفرهم، أو صحح مذهبهم، كفر; وقال شيخ الإسلام ابن تيمية رحمه الله: من دعا علي بن أبي طالب، فقد كفر، ومن شك في كفره، فقد كفر.

„Schaikh Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab (ra) sagte in (seinem Text) Nawaqidu-l-Islam:

„Der Dritte (von den wichtigsten Gründen, die den Iman zerstören): Wer die Muschrikin nicht zu Kuffar erklärt oder ihren Kufr anzweifelt oder ihren Weg für richtig erklärt, hat Kufr begangen.

Schaikhu-l-Islam Ibnu Taimiyyah (ra) sagte: „Wer Aly (ra) anruft, hat Kufr begangen, und wer an seinem Kufr zweifelt, hat Kufr begangen““ [5]

---

[1] also von diesen Überzeugungen, Aussagen und Handlungen, wie das Beschimpfen der Sahabah (ra)

[2] heuchlerischen Kafir

[3] Er meint, sie sind Munafiqun, die ihren Kufr nur hinter diesen Gedanken verbergen wollen.

[4] ad-Durar: S. 291

[5] Als Beispiel kann man hier einen gewissen schiitischen Muschrik im deutschsprachigen Raum anführen. Dieser Rafidi meint völlig selbstsicher: ***„… Sie haben niemanden, um zu sagen „Ya“ (Anm.: das Rufpartikel im Arabischen), weil sie pleite sind. Deswegen richten sie sich wohin? Zu Allah! Und sagen „Ya Allah“, nur Allah. Weil sie haben nur „ya Allah“.“***

Solche Leute streben es offenbar an, ihren Schirk so deutlich wie möglich zu zeigen. Laut den Ansichten von Aiman adh-Dhawahiri kann so ein Muschrik Muslim sein. Wir hingegen finden im Qur’an und der Sunnah über die Bara’ah von den Muschrikin genau das, was ibnu Taimiyyah hier sagt.

Möge Allah solche Polytheisten aus ihrem fanatischen Heiligenkult befreien und ihnen zur Taubah von ihrem Schirk und zum Eintritt in den Islam verhelfen, amin.

Hieraus wird also klar, dass niemand mit den Aussagen ibnu Taimiyyah's auf diese Art argumentiert, außer jemand, der diese Aussagen entweder überhaupt nicht kennt oder nicht versteht oder sie mutwillig verdrehen will.

Das Problem besteht darin, dass Leute mit allen Mitteln versuchen, die offensichtlich falschen Aussagen von ihrerseits sehr verehrten Personen zu rechtfertigen. Dafür wird dann einfach in den Büchern der Gelehrten gesucht und alles, was irgendwie verwendet werden kann, wird sofort zu diesem Zweck entfremdet. Dies ist sicher nicht der Weg von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jamaᶜah in der Beweisführung, nicht der Weg des Qur'an und der Sunnah.

Die Rafidah sind also etliche Untergruppen. Nur jemand, der ohne Wissen redet, behauptet, dass sich ihre unislamischen Taten alle auf demselben Niveau befinden und sie alle gleich sind. Jene Rafidah, welche den Schirk in der Rububiyyah als erstes in die Ummah brachten, waren Abdullah ibnu Saba' und seine Anhänger. Es wird überliefert, dass Abdullah ibnu Saba' zu Aly (ra) sagte: ***„Jetzt wissen wir, dass du ein Gott bist. Denn nur ein Gott straft mit dem Feuer"***[1].

Kein Sahabi (ra) zweifelte am Kufr dieser Leute. Hierbei wäre es genauso unsinnig, wenn nun jemand mit der Aussage von ibnu Taimiyyah in folgender falscher Art argumentieren würde: ***„Ibnu Taimiyyah hat die Rafidah ebenfalls nicht zu Kuffar erklärt. Dies zeigt, dass er Abdullah ibnu Saba' als Muslim ansah. Jemand, der also keinen Takfir auf Abdullah ibnu Saba' macht, kann ein entschuldigter Muslim sein. Wer das Gegenteil behauptet, müsste auch Takfir auf Ibnu Taimiyyah machen!"***

Jedem vernünftigen Menschen muss doch klar sein, dass es unmöglich sein kann, dass ibnu Taimiyyah alle Menschen, welche die Grundprinzipien der Rafidah teilen, völlig egal welche Arten von Schirk und Kufr sie in sich vereinen, als Muslime ansah!

Speziell wo Ibnu Taimiyyah über einige von ihnen sagte, sie seien Kuffar und wer bloß an ihrem Kufr zweifelt, sei ebenso ein Kafir. Wie kann es sein, dass er genau diese Rafidah dann an anderer Stelle zu Muslimen erklärt? Zumindest diese einfache Tatsache müsste jemandem, der Verstand hat, zu denken geben.

[1] Wa-l-ᶜIyadhu bi-llah.

Aber das Problem ist der Zaigh in den Herzen einiger Menschen, den Allah am Anfang von Suratu Ali [c]Imran erklärt. Dieser führt dazu, dass sie nur das von der Rede Allahs nehmen, was ihnen gerade passt. Sie nehmen eine mehrdeutige Stelle und legen sie falsch aus, wobei die richtige Auslegung an anderer Stelle in einer eindeutigen Ayah zu finden ist.

Wenn Allah so über jemanden redet, der auf diese Weise mit Seiner Rede verfährt, was ist dann erst mit denen, die Aussagen von Menschen verwenden, um sie gegen die Offenbarungstexte zu richten? Solche Leute entreißen eine Stelle aus dem Buch eines Gelehrten und glauben, sie gegen den Qur'an und die Sunnah verwenden zu können? Dies, wobei die Aussage mehrdeutig ist und durch andere eindeutige Aussagen dieses Gelehrten erklärt wird.

Ganz abgesehen davon, dass dies nichts mehr mit dem Qur'an und der Sunnah zu tun hat. Es geht hier ganz offensichtlich nicht mehr darum, die Wahrheit zu finden. Was ist das für ein Argument im Din von Allah, zu sagen: ***„Ihr habt zwar Beweise von Qur'an und Sunnah, dass diese Leute Kuffar sind, aber wir haben eine Aussage von Ibnu Taimiyyah gefunden, aus der wir etwas Anderes verstehen.***

Seht ihr, deshalb könnt ihr keinen Takfir auf unseren Führer machen, denn sonst müsst ihr auch Takfir auf Ibnu Taimiyyah machen. Euch sind also die Hände gebunden.“

Was ist das für eine Art zu argumentieren? Ist es die Art der Muslime oder die der Munafiqin? Mal angenommen, ein Gelehrter in der Geschichte hätte eindeutigen unentschuldbaren Kufr gesagt. Ist es dann richtig, zu verlangen, dass wir unsere Beweise aus Qur'an und Sunnah alle verwerfen, weil sonst dieser Gelehrte ein Kafir wäre? Angenommen Ibnu Taimiyyah hätte irgendwo deutlichen unentschuldbaren Kufr gesagt. Hat Ibnu Taimiyyah (ra) dann eine Sonderregelung im Gegensatz zum Rest der Menschheit?

In diesem Falle gäbe es nur eine Möglichkeit, nämlich ihn ebenfalls als Kafir zu bezeichnen. Aber sicher nicht, den Din Allahs wegen ihm zu verdrehen, um anschließend ihn und jeden, der dasselbe sagt wie er, zu Muslimen zu machen. Wie ist es dann erst, wenn das, was sie über ibnu Taimiyyah behaupten, völliger Unsinn ist und er genau das Gegenteil erklärt hat?

Ibnu Taimiyyah meinte also nicht, dass die Rafidah, welche [c]Aly (ra) anbeteten, solange Muslime blieben, bis man es ihnen erklärte und sie dann auf ihrem Kufr beharrten. Aber jemand, der nur jene Aussage von ihm

herausreißt, dass die Rafidah nicht immer Kuffar sind, kann es so drehen. Dass Ibnu Taimiyyah jedoch selbst an anderer Stelle erklärte, dass so jemand niemals Muslim sein kann und wer bloß an seinem Kufr zweifelt, ein Kafir ist, das interessiert sie dann nicht mehr.

Hier soll keine detaillierte Abhandlung über all diese Punkte vorgenommen werden. Vielmehr sollen die wichtigsten Punkte bezüglich des Urteils der Rafidah erwähnt werden[1].

Die Aussagen adh-Dhawahiri's über die Rafidah

Das Entscheidende bei den Aussagen von adh-Dhawahiri ist also, dass er ganz exakt erklärte, welche Personen er meinte. Er zählte ihre Taten und Überzeugungen im Detail auf und befand sie anschließend als Muslime.

Adh-Dhawahiri sprach auch nicht darüber, dass er die Rafidah in der Geschichte teilweise als Muslime ansieht. Er sprach ausdrücklich über die heutigen Rafidah, einschließlich ihrer Führer und Gelehrten. Aus seinen Aussagen geht zweifellos hervor, dass er diese Leute als seine Brüder ansieht.

Dies ist an sich auch nicht verwunderlich. Wie gesagt, spiegelt sich hierin lediglich der Grundsatz von adh-Dhawahiri und anderen wider, dass der Muschrik Muslim sein kann, sofern er unwissend[2] ist und sich zum Islam zählt. Aber es gibt Leute, die diesen Menschen folgen und dann in ihrer Unwissenheit bestreiten, was an sich jeder weiß, der diese Leute und ihre Standpunkte nur ein wenig kennt.

So erwähnt adh-Dhawahiri z. B. folgende Glaubensinhalte jener Schiiten, über die er in seiner Schrift „Unser Standpunkt zum Iran“[3] spricht:

– سب أبي بكر وعمر وأمهات المؤمنين وجمهور الصحابة والتابعين، ويرون كفرهم، ويجاهرون بلعنهم.

---

[1] Siehe z. B. zu diesem Thema die klaren und unmissverständlichen Aussagen der Daᶜwah Najdiyyah über die Rafidah ihrer Zeit. Es ist zu bedenken, dass sich der Zustand der Rafidah seit jener Zeit noch weiter verschlechtert hat!

[2] Unwissend über die Grundlage des Islam, den Tauhid, aber trotzdem ein durch diese Unwissenheit entschuldigter Muslim!

[3] Siehe dazu: Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad, mit dem Titel:

موقفنا من إيران

– القول بتحريف القرآن؛ كما يعتقد أغلب أئمتهم ومحققيهم، فيما عدا أربعة من أئمتهم هم؛ ابن بابويه القمي والسيد المرتضي وابو جعفر الطوسي وأبو علي الطبرسي، وحتى هؤلاء الأربعة ذكر محققهم نعمة الله الجزائري؛ ان هذا القول لم يصدر منهم إلا لسد باب الطعن عليهم، بدليل أن ابن بابويه ذكر تسعة أحاديث من أحاديث القوم تصرح بتحريف الكتاب العزيز، دون أن يرد عليها.

– إلى غير ذلك من الأقوال المبتدعة؛ كادعاء عصمة الأئمة الإثني عشرية، وانهم بلغوا ما لم يبلغه نبي مرسل ولا ملك مقرب.

– وادعاء غيبة الإمام الثاني عشر، وإدعاء الرجعة.. الخ.

„- Die Beschimpfung von Abu Bakr, Umar, der Ummahatu-l-Mu'minin (den Frauen des Propheten (sas)) und der Allgemeinheit der Prophetengefährten (ra). (Die Schiiten) bezichtigen sie des Kufr und verfluchen sie öffentlich.

- Die Ansicht, der Qur'an sei verfälscht, wie die meisten von ihren Imamen und Muhaqqiqin[1] glauben. Abgesehen von vier ihrer bedeutenden Gelehrten … und selbst über diese vier erwähnte ihr Muhaqqiq Ni^cmatullahi-l-Jaza'iri, dass sie dies nur sagten, um der Kritik aus dem Weg zu gehen[2], mit dem Beweis, dass ibnu Babawaih (al-Qummi) neun Hadithe anführt, die eindeutig über die Verfälschung des edlen Buches sprechen ohne diese zurückzuweisen.

- Neben anderen (unerlaubt) eingebrachten Ansichten, wie die Behauptung, ihre zwölf Imame seien vom Fehler bewahrt und dass sie (eine Stufe) erreichten, die kein entsandter Prophet und kein (Allah) nahestehender Engel erreicht[3].

---

1 Mit den Imamen sind hier ihre führenden Gelehrten gemeint und als Muhaqqiqin werden die späteren bedeutenden Gelehrten bezeichnet, die die alten Schriften untersuchten und erklärten und die – ihrer Ansicht nach – richtigeren Ansichten herausstellten.

2 also im Sinne der Taqiyyah bei den Schiiten

3 Siehe für diese und andere verrückte Aussagen der Schiiten das Buch „Die Grundlagen des Schiitentums" vom Verfasser dieses Buches. Diese Aussage wird dort z. B. vom Führer der „islamischen" Revolution im Iran, al-Khomeini, zitiert.

- und die Behauptung der Abwesenheit des zwölften Imams und seiner Rückkehr.“

Adh-Dhawahiri zählt also deutlich diese aus islamischer Sicht katastrophalen Dinge auf, dann sagt er:

فهذه العقائد من اعتقدها بعد إقامة الحجة عليه؛ يصير مرتداً عن دين الإسلام، ومن كان جاهلاً، واعتقد هذه الأصول الفاسدة بناء على أحاديث ظنها صحيحة، ولم يبلغه الحق فيها، أو كان عامياً جاهلاً فهو معذور بجهله على التفصيل المعروف في كتب الأصول (راجع: "مبحث الجهل والعذر به" في كتاب "الهادي إلى سبيل الرشاد")

„Diese Glaubensinhalte, wer an sie glaubt nach Qiyamu-l-Hujjah[1] (!), wird zum Murtadd. Wer (jedoch) unwissend ist und an diese falschen Grundlagen glaubt, aufgrund falscher Ahadith, die er für richtig hielt und weil ihn die Realität über (die Falschheit) diese(r) Ahadith nicht erreicht hat oder weil er ein Unwissender von der Allgemeinheit der Menschen ist (!), ist entschuldigt durch seine Unwissenheit … siehe dazu das Kapitel „Die Entschuldigung durch Unwissenheit“ im Buch „al-Hadi ila Sabili-r-Raschad[2]“.“

Darüber hinaus weiß adh-Dhawahiri sehr gut, dass die Allgemeinheit der Schiiten heute Schirk begehen. Entweder indem sie ihre Imame anrufen oder um Rizq bitten oder ihnen göttliche Eigenschaften beimessen oder durch die Akzeptanz der Taghut-Regierung im Iran und ihrer Gesetze. Aber sein Grundsatz ist, dass jemand, der den Schirk begeht, Muslim bleibt, bis er eines Besseren belehrt wurde. Deshalb warnt er nicht nur vor dem Takfir der

---

[1] also nachdem ihm erklärt wurde, dass dies falsch ist

[2] Dieses Buch ist die auf Anweisung von Aiman adh-Dhawahiri gekürzte Version des Buches „al-Jami^c fi Talabi-l-Ilmi-sch-Scharif“ von Sayyid Imam (Schaikh Dr. Fadl). Die Kürzung wurde dabei ohne die Erlaubnis des Verfassers durchgeführt.

In dem von adh-Dhawahiri erwähnten Kapitel wird deutlich gesagt, dass ein Mensch trotz großem Schirk Muslim sein kann. Dieser Text wird später noch in einem eigenen Kapitel über den Verfasser des Buches zitiert.

D. h., adh-Dhawahiri bekräftigt hier deutlich, dass er genau diese Ansicht hat und dass er genau aus diesem Grund solche Schiiten, trotz ihrer katastrophalen Aussagen und Taten, als Muslime ansieht.

Muschrikin, sondern sogar vor dem Takfir des Taghut selbst, wie am Beispiel von Hamas zu sehen war.

Aber auch gemäß der falschen Grundsätze von adh-Dhawahiri selbst ist es unerklärlich, warum jemand, der die von ihm beschriebenen Ansichten teilt, ein Muslim sein kann. Wie kann man behaupten, dass die Hujjah[1] in der Frage, ob der Qur’an verfälscht sei, nicht erbracht ist? Es ist ma^{c}lumun mina-d-Dini bi-d-Darurah[2], dass der Qur’an unverfälscht ist. Im Qur’an selbst steht, dass Allah ihn herabsandte und Er (swt) ihn bewahren und nicht zulassen wird, dass er – wie die vorherigen Bücher – verfälscht wird. Die Beweise dafür im und außerhalb des Qur’an sind jedem Kind bekannt. Jeder weiß, wie der Qur’an von der gesamten Generation der Sahabah (ra) überliefert wurde, mutawatiran, von etlichen Personen auswendig gelernt oder niedergeschrieben auf die unterschiedlichsten Materialien. Der Qur’an wird im Iran an jeder Ecke verkauft und wurde ins Persische und andere Sprachen übertragen.

Es ist absurd zu behaupten, dass die Hujjah nicht qa’imah[3] ist, wie er sagt. Noch absurder ist, dass dadurch sogar die Gelehrten der Schiiten entschuldigt sein müssten, sofern sie – wie er sagt – wegen falschen Überlieferungen usw. zu diesen Schlüssen kamen.

So eine Aussage kann traurigerweise nur jemand treffen, der einfach überhaupt keine Ahnung hat, wovon er eigentlich redet. Offenbar weiß er nicht, was Qiyamu-l-Hujjah heißt.

Genau dasselbe gilt für die von ihm genannte Ansicht der Schiiten, dass die Imame fehlerfrei seien und besser als die Engel und Propheten, wa-l-^{c}Iyadhu bi-llah.

Hiermit kommen wir zum Ende des Überblicks über die Ansichten von Aiman adh-Dhawahiri. Wie gesagt, erlauben die Umstände nicht, noch weiter ins Detail zu gehen. Da adh-Dhawahiri quasi eine Schlüsselfigur jener Strömung darstellt, werden die folgenden Personen nur in Kürze erwähnt.

---

[1] das Argument bzw. Wissen

[2] ein Ausdruck für die Dinge, die der Muslim zwingend von seinem Din wissen muss

[3] erfüllt/gegeben/aufrecht

Die Haltung gegenüber Ahmad Yasin

Ahmad Yasin ist der Gedankengeber der Bewegung Hamas. Im Folgenden wird ein Teil eines Interviews mit ihm zitiert, das äußerst problematisch ist:

سؤال: ولكن الشعب الفلسطيني يريد دولة ديمقراطية.. وأنت لماذا تعانده؟ جواب: وأنا أيضاً أريد دولة ديمقراطية متعددة الأحزاب، والسلطة فيها لمن يفوز في الانتخابات! سؤال: لو فاز الحزب الشيوعي، فماذا سيكون موقفك؟

جواب: حتى ولو فاز الحزب الشيوعي فسأحترم رغبة الشعب الفلسطيني!! سؤال: إذا ما تبين من الانتخابات أن الشعب الفلسطيني يريد دولة ديمقراطية متعددة الأحزاب، فماذا سيكون موقفك حينئذٍ؟جواب: رد ياسين غاضباً: والله نحن شعب له كرامته وله حقوق، إذا ما أعرب الشعب الفلسطيني عن رفضه للدولة الإسلامية.. فأنا أحترم وأقدس رغبته وإرادته[1]

Hier die Übersetzung der problematischen Aussagen darin:

„Ich will auch einen demokratischen Staat mit vielen Parteien, in dem die Gewalt jenen gehört, die bei den Wahlen gewinnen!“

„Selbst wenn die kommunistische Partei bei den Wahlen gewinnt, so werde ich die Entscheidung des palästinensischen Volkes schätzen und achten.“

„Dann wurde er zornig nach einer Frage und antwortete:

„Bei Allah. Wir sind ein Volk, das seine Ehre hat und seine Rechte. Sobald das palästinensische Volk seine Ablehnung eines islamischen Staates ausdrückt, so sehe ich seinen Willen (den des palästinensischen Volkes) als heilig an und schätze und ehre ihn!!!“

---

[1] Quelle:

في مقابلة مع صحيفة النهار المقدسية. انظر: أحمد ياسين ، الظاهرة المعجزة وأسطورة التحدي ، ط دار الفرقان، ص 116 و118

Diese Aussagen sollten bei keinem Muslim Zweifel offen lassen, dass dieser Mann kein Muslim sein kann. Bei der Allgemeinheit dieser Bewegungen ist er aber ein Muslim[1].

Noch merkwürdiger ist, dass diese Aussagen von der Bewegung im Grunde nie kritisiert und daraufhin zurückgenommen wurden. Es ist nie passiert, dass ein einziger von ihnen zu seinem Führer gegangen wäre und ihn darauf hingewiesen hätte, woraufhin er sich dann davon distanziert hätte[2].

Abgesehen davon handelt es sich bei den zitierten Worten von Ahmad Yasin nicht um eine vereinzelte Aussage von einem Mann, der immer schon das richtige Verständnis des Tauhid gepredigt und gelebt hätte.

Ahmad Yasin war immerhin der Gedankengeber der Gruppe Hamas, welche abgesehen von ihren stark nationalistischen Zügen im Grunde einen Ikhwani-Manhaj verfolgt! Auf einem im Internet verbreiteten Foto sieht man ihn mit einem Banner der Ikhwan-Bewegung.

Ebenso bekundeten Führer von Hamas[3], sich und ihre Gruppe als den geistigen Sohn von Khomeini zu sehen?

---

[1] Manche von ihnen machen den Tarahhum über ihn und sehen ihn als Schahid der islamischen Ummah an:

Siehe z. B.: Youtube

الشيخ أسامة بن لادن يترحم على الشيخ أحمد ياسين

Andere schrieben zu diesem Zweck gleich ein Lobes- und Beileidsgedicht, wie Abu Qatadah al-Filastini. Siehe dazu: Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad:

في رثاء الشيخ أحمد ياسين

[2] Vor Kurzem bin ich das erste Mal auf eine Aussage gestoßen, in der jemand eine deutliche Erklärung für die Aussage von Ahmad Yasin fordert. Siehe dazu: Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad:

حوار المنبر مع الشيخ أبي جندل الأزدي: كيف تقيمون مسيرة الحركات الجهادية الإسلامية في فلسطين؟

Umso merkwürdiger, dass auf dem Minbar – wie eben erwähnt – Lobesgedichte usw. für Ahmad Yasin verbreitet werden.

[3] Diese Aussage von Khalid Mischᶜal wurde von unzähligen Zeitungen überliefert. Es handelt sich dabei nur um ein Beispiel. Abgesehen davon gibt es etliche Aussagen, die diese Nähe zum Iran deutlich zeigen.

Es stellt sich also folgende Frage: Was würde die gesamte Führungsriege der kämpfenden Gruppen sagen, wenn man sie klar befragen würde, ob Ahmad Yasin trotz dieser Aussage als Muslim anzusehen ist? Die Idee, sie würden alle denselben richtigen Standpunkt beziehen, ist eine Traumvorstellung.

Auch hier geht es wiederum nicht um das Urteil einer gewissen Person, sondern um die Gruppe als Ganzes. Nachdem wir deutlich gesehen haben, dass viele Gedankengeber dieser Strömung meinen, ein Mensch könne trotz großem Schirk Muslim sein, ist die ganze Entwicklung nicht verwunderlich.

Der Leser muss im Endeffekt selbst entscheiden, ob er in Anbetracht dieser Realität diese Gruppen trotzdem als durch und durch rechtgeleitet betrachten kann.

Es geht also hier keineswegs um Einzelpersonen. Der Einzelne und seine Aussagen sind relativ unerheblich. Es ist die allgemeine Haltung. Kein aufrichtiger Mensch erfreut sich an den Fehlern einer der hier genannten Personen. Wir bitten Allah, dass Er uns und all jene, die hier in dieser Schrift erwähnt wurden und all ihre Anhänger zum rechten Weg leitet, sodass Er mit uns allen zufrieden ist, amin.

Abu Qatadah al-Filastini

Abu Qatadah zählt zu den wichtigen Gedankengebern jenes Manhaj. Auch er vertritt die Ansicht, dass ein Mensch trotz des Schirk akbar Muslim bleiben kann.

Abu Qatadah hat quasi ein eigenes Buch[1] über die Entschuldigung im Schirk akbar geschrieben, in dem er sich, wie es bei solchen Leuten üblich ist, über die „Takfiriyyin“ und „Khawarij“ empört. Laut dieser Auffassung müssten aber alle Gelehrten der islamischen Geschichte Khawarij gewesen sein. Denn sie

---

[1] Mit dem Titel „Ju’natu-l-Mutayyibin“. Bezeichnend ist auch, dass Abu Muhammad al-Maqdisi zu diesem Buch das Vorwort schrieb, in welchem er den Verfasser und das Buch lobt. Al-Maqdisi wurde in dieser kurzen Schrift bewusst nicht weiter erwähnt. Auf ihn einzugehen würde in diesem Rahmen zu weit führen.

Hier ist, wie auch schon zuvor, zu sagen, dass es sich in jedem Fall um einen groben Fehler handelt, egal was diese Leute wirklich beabsichtigten. Wobei aber die Aussagen von Leuten wie Abu Qatadah, ᶜAtiyyatullah und anderen deutlich zeigen, was sie selbst in Wirklichkeit mit ihren eigenen Äußerungen meinen.

alle waren im Konsens der Auffassung, dass der Schirk akbar den Tauhid von Grund auf zerstört.

So schreibt Abu Qatadah in dem genannten Buch auf Seite 43:

إن الكاتب لم ينقل مذاهب العلماء في تكفير الجهلة المستغيثين بالقبور، وكأن للعلماء قولا واحدا لا غير، وهذا خطأ، فإن الكاتب إن كان يرى كفرهم، إلا أنه كان لا بدَّ من ذكر الخلاف ولا يوهم الإجماع والإتفاق.

فإن ابن تيمية –رحمه الله– لم يكن يرى تكفير هؤلاء المستغيثين بسبب جهلهم، ويرى بعض أئمة الدعوة النجدية عدم إعذارهم (كاسحاق بن سليمان والصنعاني) وهو قول لا يرضاه عامة العلماء وعابا عليهما ذلك.

ومحمد بن عبد الوهاب رحمه الله اختلف أبناؤه وأتباعه في فهم كلامه في حكم هؤلاء

„Der Autor des Buches[1] hat die verschiedenen Ansichten der Gelehrten über den Takfir der Leute, die aus Unwissenheit die Gräber anrufen, nicht erwähnt. Als ob die Gelehrten nur eine einzige Ansicht hätten (in dieser Frage) und das ist ein Fehler.

Wenn der Verfasser selbst von ihrem Kufr überzeugt ist, dann hätte er trotzdem den Meinungsunterschied (der Gelehrten) erwähnen müssen und nicht den Konsens vortäuschen dürfen.

---

[1] Er meint das Buch „Kaschfu Schubuhati-l-Muqatilin“:

كشف شبهات المقاتلين تحت راية من أخل بأصل الدين

Der Verfasser des Buches wollte darin Dinge aufzeigen, die er bei der Taliban-Bewegung vorfand und als Kufr ansah. Das hier zitierte Buch von Abu Qatadah „Ju’natu-l-Mutayyibin“ soll eine Widerlegung dieses Buches sein.

Es mag schon sein, dass solche Leute wie der Verfasser von „Kaschfu Schubuhati-l-Muqatilin“ aufgrund ihrer Unwissenheit diverse falsche Dinge erwähnt haben und dass Abu Qatadah in einigen Punkten seiner Kritik Recht hat. Das soll hier gar nicht bestritten werden. Hier geht es nicht um eine Verteidigung des genannten Buches.

Aber das alles ändert gar nichts an dem gravierenden Fehler von Abu Qatadah und seiner falschen Ansicht, die er vehement verbreitet und auf die sich auch seine Weggefährten beziehen.

Denn ibnu Taimiyyah (ra) war nicht der Ansicht, dass man Takfir auf diese (die Gräber) Anrufenden machen sollte wegen ihrer Unwissenheit. Und einige Gelehrte der Da[c]wah Najdiyyah meinten, sie seien nicht entschuldigt (wie z. B. Ishaqu-bnu Sulaiman und as-San[c]ani) und das ist eine Ansicht, mit der die Allgemeinheit der Gelehrten nicht zufrieden ist und wofür sie diese beiden Gelehrten rügten.

Und die Enkel und Anhänger von Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab (ra) waren sich uneins über das Verständnis seiner Aussagen über das Urteil dieser Leute.“

Abu Qatadah rügt also denjenigen, der unwissende Leute, die sich zum Islam zählen, wegen ihrem Schirk aus dem Islam ausschließt. Darüber hinaus ist er sogar überzeugt davon, dass die meisten bedeutenden Gelehrten seiner Ansicht waren!

Dann erwähnt er noch, dass eine Minderheit dafür gerügt wurde, diese Leute nicht zu entschuldigen.

Diese ganzen Behauptungen sind von Anfang bis Ende der völlige Unsinn. Im besten Fall kann man sagen, dass Abu Qatadah einfach alles missverstanden hat, was diese Leute schrieben. Die ganzen Geschichten, die er hier erzählt, sind alles Widersprüche, die nur in seinem Kopf existieren.

Können diese Aussagen anders verstanden werden?

Manche Leute meinten nach dem Erscheinen der ersten Ausgabe dieses Buches, dass ich ihn eindeutig missverstanden haben muss. Ich meine jedoch, dass sie ihn in Wirklichkeit nicht verstanden haben und zwar aus folgendem Grund:

Es könnte sein, dass jemand Abu Qatadahs Aussage dahingehend auslegen will, dass er ja nur darüber redet, dass diese Grabanbeter im Jenseits nicht bestraft werden und das entspricht ja der Ansicht der Gelehrten, die er erwähnt.

Jedoch ist das ein völlig unsinniger Versuch, seine Ansicht zu verdrehen. Sein gesamter Manhaj zeigt deutlich, dass er meint, diese Leute seien Muslime und als solche zu behandeln.

Leute, die aufgrund solcher unsinniger Ansichten über mich schlecht reden, sollten sich folgende Frage stellen: Wollte Abu Qatadah also zeigen, dass jene

Taliban, die solche Schirk-Taten begehen, zwar Muschrikun sind, aber im Jenseits nicht von vornherein bestraft werden?

Das ist nicht möglich. Sein ganzes Buch dient nur dazu, um zu zeigen, dass derjenige von den Khawarij ist, der Leute trotz ihrer Unwissenheit wegen ihrem Schirk akbar aus dem Islam ausschließt.

Genau deshalb haben Leute wie cAtiyyatullah, die Abu Qatadah als ihren Gelehrten betrachten, eindeutig ausgesagt, dass er diese Ansicht hat[1].

Wie schon zuvor erwähnt, erklären viele Führer dieses Manhaj im Allgemeinen, dass die Gelehrten, welche die Tawaghit als Muslime ansehen bzw. sie sogar unterstützen, einfach nur einen Fehler im Ijtihad gemacht haben. Ebenso vertritt diese Ansicht Abu Qatadah und nimmt die beschriebene widersprüchliche Haltung ein.

So meint er über Albani, dass dieser ein Mujtahid Mukhti' war. Darüber hinaus sagt er aber noch klar, dass Albani seiner Ansicht nach, zu den besten Leuten seiner Zeit gehört[2]. Er spart dort nicht an Lob für Albani und bekräftigt seine Liebe zu diesem Schaikh, der – seiner Ansicht nach – sehr viel für den Islam getan hat.

---

[1] Wie im Kapitel über cAtiyyatullah al-Liby noch durch ein Zitat von ihm deutlich gezeigt wird.

In diesem Sinne ist auch die Munadharah (Streitgespräch) zwischen Abu Qatadah und den „Ashabu-l-Khilafah“ (siehe die Aufnahme in Youtube) zu verstehen. Bei der Version, die heute im Umlauf ist, wurde der zweite Teil ab dem Zeitpunkt, an dem sich Abu Isa al-Quraschi verabschiedet hatte, weg geschnitten.

Danach hatte Abu Qatadah sich jedoch noch lange vor dem Publikum ausgelassen, wie dumm diese Takfiris und Khawarij doch sind. Dafür wurden einige Acwam in den „Zeugenstand“ gerufen, die keinen richtigen arabischen Satz formulieren konnten und völlige Juhhal waren.

Diese Originalaufnahme habe ich früher einmal mit vielen anderen Aufnahmen besessen, die ich heute nicht mehr besitze und die heute scheinbar nicht mehr vorhanden sind.

Wenn einige von den Dingen, die dort über die Anhänger von Abu Isa erzählt wurden, wirklich stimmen, dann sind solche Handlungen durchaus abzulehnen, aber kann ein Muslim dieses ganze Theater wirklich ernst nehmen? Noch viel entscheidender ist aber die Tatsache, dass nichts davon die falsche Ansicht von Abu Qatadah über die Grundlagen des Islam richtig macht.

[2] Siehe dazu seine Schriften „Nadhratun jadidatun fi-l-Jarhi wa-t-Tacdil“.

Man muss sich vergegenwärtigen, was dies für den Manhaj von Abu Qatadah bedeutet. Es ist weit bekannt, dass Albani meinte, die heutigen Regenten könnten Muslime sein[1]. Vielmehr meinte er sogar, dass diese Regenten unbedingt als Muslime bezeichnet werden müssen, weil sie sich zum Islam bekennen. Wer hingegen Takfir auf die Regenten machte, wurde von Albani und Seinesgleichen[2] als Anhänger der Sekte der Khawarij angesehen. Eigentlich reichte es in ihren Augen schon aus, gegen einen dieser Regenten auszuziehen, um ein Khariji zu sein.

Mit anderen Worten, Abu Qatadah und seinesgleichen waren genau jene Menschen, vor denen al-Albani und ähnliche Gelehrte heftig warnten und welche sie als Khawarij ansahen!

Dies müsste den Anhängern der kämpfenden Gruppen zu denken geben. Wer den Taghut und die Muschrikin zu Kuffar erklärt und sich von ihnen lossagt, den bezichtigen sie der Heuchelei und bezeichnen ihn – entsprechend ihrer Sichtweise – als Khariji erlaubten Blutes und als Feind ihres Manhaj.

Jemand, der hingegen die Tawaghit als Muslime sieht, sie zum Sieg führt, die kämpfenden Gruppen selbst als Khawarij und womöglich als Kuffar bezeichnet und gegen sie kämpft, ist bei ihnen der größte Gelehrte.

Sayyid Imam (Dr. Fadl)

Schaikh Sayyid Imam (waffaqahullah, möge Allah ihn befreien und zum Besten rechtleiten) schrieb mit dem Jami^c ein sehr umfangreiches Buch. Leider machte auch er denselben gravierenden Fehler in dieser Angelegenheit.

So sagt er auf Seite 349 in der Ausgabe des Minbar:

---

[1] trotz der Tatsache, dass sie Gesetze an Allahs Stelle erließen, also den Schirk des Taschri^c min duni-llah vornahmen

Siehe dazu z. B. seine Schrift „Die Warnung vor der Fitnah des Takfir“,

التحذير من فتنة التكفير,

welche von ibnu ^cUthaimin und ibnu Baz befürwortend mit einem Vorwort versehen und kommentiert wurde.

[2] Wobei zu erwähnen ist, dass aus den Worten einiger solcher Gelehrten ziemlich deutlich zu verstehen ist, dass sie auf jene „Khawarij“ auch Takfir machten.

أي أن من قال الكفر أو فعله – كمن قال إنه لا بعث ولا حساب أو من سجد لصنم – وهو جاهل جهلا معتبراً، فهل يمنع هذا الجهل من الحكم عليه بالكفر بما عمله، أم أنه يُحكم عليه بالكفر بعمله ويكون الجهل مانعا من معاقبته عقاب الكافر؟

والجواب: أن هذا يختلف بحسب حال هذا الشخص في الأصل. فإن كان كافراً في الأصل فالجهل مانع من معاقبته، وإن كان مسلما في الأصل فالجهل مانع من الحكم بكفره وبالتالي مانع من عقوبته. وهذا بيان موجز لما سبق.

1 – فمن كان كافراً أصليا، ولكنه جاهل بدعوة النبي صلى الله عليه وسلم :

فحكمه أنه كافر ولا يقال إن كفره متوقف على بلوغ الدعوة إليه ورفضه لها، بل هو كافر قبل الدعوة، ولكنه لا يعاقب في الدنيا ولا يعذب في الآخرة حتى تبلغه الحجة.

Im Folgenden habe ich mich damit begnügt, den Inhalt zusammengefasst wiederzugegeben und nur die wichtigsten Stellen wörtlich zu übersetzen[1]. Der Autor nennt in diesem Zitat als Beispiel eine Reihe von Personen und ihre Handlungen, um dann die Frage nach dem Urteil solcher Personen aufzuwerfen:

• ***„ … Jemand, der Kufr sagt oder tut, wie z. B. dass es keine Wiederauferweckung gibt oder dass es keine Abrechnung gibt oder, der Sujud zu einer Götze macht“***.

• Die Frage, um die es jetzt geht, ist: Wenn so jemand unwissend ist, bekommt er dann den Hukm des Kufr, wobei die Unwissenheit ihn nur vor der Strafe schützt? Oder schützt sie ihn auch davor, als Kafir bezeichnet zu werden und ebenso vor der Strafe?

• Die Antwort: Das ist von Person zu Person unterschiedlich. ***„Wenn es ein Kafir Asli ist, so schützt ihn die Unwissenheit vor der Strafe“***.

Wenn sich dieser Mensch aber zum Islam zählt, ***„dann schützt ihn die Unwissenheit davor, mit dem Kufr beurteilt zu werden und infolge auch vor der Bestrafung“.***

---

[1] Wie immer ist jedoch der arabische Originaltext in voller Länge zitiert.

Hier könnte wieder jemand versuchen, es so auszulegen, als wolle er nur zeigen, dass diese Leute zwar Muschrikun aber eben nicht Kafirun genannt werden.

Aber auch hier ist es ein sinnloses Unterfangen. Etwas später sagte er z. B.:

والدليل على أن المسلم الذي يرتكب الكفر جهلا لا يحكم عليه بالكفر ولا يُسمى كافراً حتى يُعَلّم وتقام عليه الحجة: (أ) حديث ذات أنواط.

„Und der Beweis dafür, dass über einen Muslim (!), der den Kufr aus Unwissenheit tut, nicht mit dem Kufr geurteilt (!) und dieser auch nicht als Kafir bezeichnet (!) wird, ist: 1) der Hadith von Dhatu Anwat ...“

Danach kommt er mit der gewohnt unsinnigen Erklärung für diesen Hadith.

Abgesehen davon erwähnt er kurz darauf eine Fatwa des saudischen Fatwa-Gremiums „al-Lajnatu-d-da’imah“, in der deutlich gesagt wird, dass so jemand als Muschrik und Kafir bezeichnet wird, jedoch nicht (von vornherein) im Jenseits bestraft wird. Nach diesem Zitat befindet er die Fatwa dann als Fehler.

Der Fehler muss seiner Ansicht nach also deutlich darin liegen, dass ein Mensch trotz seines Bekenntnisses zum Islam wegen dem großen Schirk als Muschrik bezeichnet wird. Denn beide sind sich einig, dass er bei völliger Unwissenheit nicht bestraft wird. Hierin könnte der Fehler also aus seiner Sicht nicht liegen.

Und Leute wie adh-Dhawahiri beziehen sich nicht umsonst auf genau dieses Buch, um zu zeigen, dass die schiitischen Muschrikun heute Muslime sind.[1]

Abu Muhammad al-Maqdisi hat übrigens in seinen Anmerkungen zum Jami^c nichts zu diesem Punkt gesagt. Ebenso hat er ein Vorwort zu dem erwähnten Buch von Abu Qatadah geschrieben. Wie auch immer man das nun deuten mag. Es ist dem Leser selbst überlassen, sich darüber seine Meinung zu bilden.

[1] wie zuvor deutlich von adh-Dhawahiri zitiert wurde

Muhammad Abdu-l-Maqsud

Muhammad Abdu-l-Maqsud gab eine Vortragsreihe über die Entschuldigung durch Unwissenheit. Diese kann nur als eine einzige Katstrophe bezeichnet werden.

Am Anfang der Reihe drückt er seine Verwunderung über die Vielzahl der Besucher in der Moschee aus. Er meint, es sei wie zum Freitagsgebet. Dieser Umstand zeigt deutlich die damalige Atmosphäre in Kairo und wie sehr diese Angelegenheit dort diskutiert wurde. Vor diesem Publikum erklärt er dann schließlich, dass es um folgende Frage geht: Was ist mit jemandem, der irgendwo in einem Dorf lebt und aus Unwissenheit die Toten anfleht?

Dann erklärt er mehrere Stunden lang, dass so jemand ein Muslim sei und nicht aus dem Islam ausgeschlossen werden dürfe.

Das Ganze wurde – wie er erwähnt – zum damaligen Zeitpunkt in Ägypten heiß diskutiert und jemand war kurz davor, ein Buch über diese Frage herauszubringen, was Muhammad Abdu-l-Maqsud zu verhindern versuchte.

Schließlich ist ihm dies offenbar auch gelungen, denn diese Person war bei den Vorträgen selbst anwesend und – soweit ich verstanden habe – ließ sich der Mann auch von der falschen Ansicht überzeugen. Das zeigt natürlich klar, dass dieser jemand die Sache von vornherein nicht fundiert und richtig verstanden haben kann.

Jedenfalls: Wenn jemand sagt, dass vor allem zwei Leute die richtige Sicht über den Tauhid für mehr als ein Jahrzehnt begraben haben, dann liegt er damit nicht so falsch. Und zwar sind dies Muhammad Abdu-l-Maqsud mit dieser Vortragsreihe in Ägypten und Abu Qatadah al-Filastini mit seinem genannten Buch und seinem Streitgespräch mit Abu Isa al-Quraschi bzw. dem, was danach kam.

Abu Basir at-Tartusi

Auch Abu Basir[1] ist seit langem für diese Auffassung bekannt und auch bei ihm mag es sein, dass einige dies nicht aus seinen Büchern verstehen können.

[1] Dieses Kapitel soll uns als Hinweis genügen. Eine eingehende Analyse zu Abu Basir und seinen Aussagen halte ich nicht für notwendig.

Hier geht es nur um einige Hinweise. So hat vor Jahren Abu Maryam al-Mikhlif (wa) ein Schreiben an Abu Basir im Hinblick auf die Frage gerichtet, ob ein Mensch trotz Schirk akbar Muslim sein kann. Abu Basir behandelte ihn in seiner Antwort[1] wie ein kleines Kind, dem man erst einmal das ABC des islamischen Studiums beibringen muss. Tatsächlich war dieser Schriftwechsel in einigen Punkten tatsächlich nicht sehr deutlich, was aber zu einem großen Teil dem Hin und Her von Abu Basir zu verdanken ist.

Was Abu Basir in dieser Angelegenheit denkt, zeigt sich aus seiner gesamten Tätigkeit über die vielen Jahre mehr als deutlich.

In seinem Buch[2] über die Entschuldigung durch Unwissenheit erwähnt er den Hadith, dass Adiyyu-bnu Hatim (ra) zum Propheten (sas) kam mit einem Kreuz um den Hals und Unwissenheit über den Schirk akbar[3]. Sodann behauptet Abu Basir etwas, das ich in dieser Form noch nie von jemand anderem gehört habe. Er meint, dass Adiyy (ra) zu diesem Zeitpunkt bereits Muslim war.

Diese Auslegung ist schon eigenartig. Noch merkwürdiger ist jedoch seine Schlussfolgerung: Der Prophet (sas) machte keinen Takfir auf ihn.

Das soll dann als Beweis dienen, dass ein Mensch trotz des großen Schirk aufgrund seiner Unwissenheit Muslim bleibt.

Aber wie gesagt: Über den Dalal von Abu Basir könnte man Bände schreiben[4]. Und selbst bei den meisten anderen Schuyukh des Manhaj ist er schon seit Langem ungern gesehen und heftig kritisiert. Trotzdem befinden sich seine

---

[1] Siehe auf der Web-Seite von Abu Basir:

الجواب عمَّا تعقبنا به عبد الرحمن بن طلاع المخلف

[2] Al-Udhru bi-l-Jahli wa Qiyamu-l-Hujjah, 2. Ausgabe (Seite 32), welches in seiner ersten Ausgabe bereits im Jahr 1991 erschien.

[3] Mit dem Hinweis, dass dieser Hadith Schwächen in seiner Überlieferungskette aufweist, worauf ich auch in einem anderen Buch schon hingewiesen habe.

[4] Wer mehr über seinen Zustand hören will, der kann sich z. B. die Widerlegung von Abu Umar al-Kuwaiti (wa) gegen Abu Basir anhören, mit dem Titel „Wer sind hier die Khawarij? Widerlegung von Abu Basir.“ Siehe dazu: Youtube:

من هم الخوارج "الرد على الطرطوسي"

Bücher auf der Seite von al-Maqdisi und Aiman adh-Dhawahiri bekundet seine Wertschätzung für ihn[1].

Weshalb ich Abu Basir hier aber auch erwähnen wollte, ist folgende Sache: Solche Leute wie Abu Basir werden zwar von einigen Juhhal als große Schuyukh des Jihad gefeiert, aber in Wirklichkeit entwickelt sich alles in eine ganze andere Richtung. Denn Abu Basir ist jemand, der genau die Leute anfeindet, die die richtige Ansicht in dieser Angelegenheit des Tauhid propagieren.

Abu Umar al-Kuwaiti erwähnt dies in seiner Widerlegung klar und weist darauf hin, dass Abu Basir nach seiner Ankunft im Schaam zu allererst eine Schrift mit dem Titel „Dies sind die Eigenschaften der Khawarij, also meidet sie!“ verfasste. In dem Vortrag erwähnt Abu Umar deutlich, dass Abu Basir damit ihn und seinesgleichen meint.

Folgendes sollte dem Leser klar sein: Hier haben sich schon lange zwei klare Fronten ausgebildet und diese werden auch ziemlich sicher noch deutlicher.

Im Endeffekt wird es auf den alten Konflikt zwischen der richtigen und der falschen ᶜAqidah hinauslaufen.

Und dann stellt sich die Frage: Wer sind hier die Feinde der Mujahidin? Leider entwickelt es sich immer mehr in die Richtung, dass einige Leute, die gestern noch als die großen Mujahidin gefeiert wurden, morgen und schon heute jene sind, die die Feinde Allahs und seiner Gesandten und der Mujahidin sind und diese als Khawarij und Takfiriyyin hinstellen und energisch bekämpfen.

Qaatalahumullah! Möge Allah sie bekämpfen, wenn sie die Rechtleitung verweigern und die Wahrheit und ihre Anhänger bekämpfen. Der Muslim sollte sich also überlegen, in welchem Graben er morgen stehen will.

ᶜAtiyyatullah al-Liby

Dieser Mann wird von seiner Gruppe ebenfalls als einer ihrer Schuyukh gehandelt. In ihrem Namen gibt er Fatwas und beantwortet Fragen.

ᶜAtiyyatullah ist ein Beispiel für jemanden, der sehr heftig auf seiner Meinung beharrt. Dies führte ihn letztlich so weit, eine Widerlegung zu verfassen[2],

[1] wie z. B. in dem Gespräch mit Sahab, aus dem schon vorher häufig zitiert wurde

[2] Mit dem Titel:

--...

gegen Leute, die zum Tauhid aufrufen. Dabei ist auch negativ zu verzeichnen, dass er mit Lügen und Verleumdungen nicht sparte.

Seine „Widerlegung" jener, die meinen, dass es im Schirk akbar keine Entschuldigung gibt

Die Lüge ist kein Argument

Da in arabischer Sprache von mehreren Seiten näher auf die besagte Schrift eingegangen wurde, soll sie hier nicht näher betrachtet werden. Es soll aber kurz auf die Vorgehensweise solcher Leute hingewiesen werden, die deutlich zeigt, dass sie keinerlei Argumente aufbringen können.

Der Verfasser eröffnet seine Widerlegung mit der Behauptung, es handle sich bei den Leuten, über die er spricht, um Khawarij. Die Khawarij sind jedoch eine abgeirrte Gruppe, die es schon seit der Frühzeit des Islam gibt. Ihr Hauptgedanke, um den sich stets alle Splittergruppen der Khawarij versammelten, ist der Takfir des Sünders. Sie sind also der Ansicht, dass jemand, der eine große Sünde macht, dadurch zum Kafir wird. Diese Ansicht teilen aber jene Leute nicht, über die cAtiyyatullah spricht. Diese Leute nehmen den Takfir nur wegen einer ganz speziellen Sünde vor, dem Schirk und Kufr und dieses Vorgehen ist der Weg aller Muslime seit dem Beginn des Islam.

Darauf folgten noch zahlreiche Unwahrheiten, wie z. B., dass jene Muwahhidun über die er sprach, Ehebruch begehen, diesen für sich und andere erlauben, ins Rotlichtmilieu zu Prostituierten gehen, Drogen für sich und andere erlauben, diese verkaufen und auch selber einnehmen würden usw.

Das Absurde dabei ist, dass er dies ohne Beweis von einigen Muwahhidin behauptet, während es jedoch von einigen Anhängern kämpfender Gruppen durchaus Leute gibt, die so denken. Diese Anhänger von ihnen meinten nämlich, sich selbst die Fatwa geben zu dürfen, dass die Frauen der Nicht-Muslime für sie erlaubt seien. Dies entspricht der zuvor angesprochenen Idee einiger Leute unter ihnen, dass Geld und Besitz der Nicht-Muslime erlaubt wären.

جواب سؤال في جهاد الدفع

Nach solch verwerflichen Ideen bezichtigen sie andere Leute dieser schändlichen Taten. Auch hier geht es nicht um Einzelpersonen. Es geht nur darum, zu zeigen, wie extrem ihre Unwissenheit ist und dass auf sie selbst viel eher zutrifft, was sie von anderen behaupten. Denn diese Ansichten gibt es bei einigen ihrer Anhänger und damit steht der praktischen Durchführung an sich nichts mehr im Weg.

Hier und da wurde bekannt, dass solche Ideen von einigen ihrer eigenen Anhänger in dieser Form auch umgesetzt wurden[1]. Im Gegensatz dazu gibt es jedoch unter den Leuten, die ᶜAtiyyatullah zu widerlegen versuchte, niemanden, der diese Dinge auch nur annähernd erlaubt. Möge Allah uns vor so etwas für immer bewahren.

Danach versucht er diese Unwahrheiten für sich selbst und seine Anhänger zu rechtfertigen durch die Anmerkung, dass es nicht sein muss, dass alle angesprochenen Personen, jede der erwähnten Taten durchführen. Dieses Vorgehen ist wohl am ehesten als gekonnte Verleumdung zu bezeichnen. Aber wer diesen Din kennt, lässt sich durch derartige Vorgehensweisen nicht in die Irre führen.

Auch einige „Schuyukh“ des deutschsprachigen Raumes folgen diesem Beispiel

Auch im deutschsprachigen Raum gibt es Leute, die dieser Methode folgen und als große Schuyukh gefeiert werden[2]. Diese sind natürlich nicht mit den anderen, in diesem Buch genannten Personen zu vergleichen. Jene Leute, die im deutschsprachigen Raum als Schuyukh verkauft werden, können quasi keinen Satz im Arabischen formulieren, ohne darin schwere Fehler zu machen. Sodann bezeichnen sie alle anderen als Unwissende.

Einer davon meinte ebenfalls, sich mit Unwahrheiten über seinen Mukhalif[3] zu ertüchtigen. Es handle sich um Khawarij, die ins Rotlichtmilieu zu Prosti-

---

[1] Ich habe selber Leute kennen gelernt, die so vorgingen.

[2] Sie sind sogar große Lehrer und haben eigene Ausbildungsstätten, für die sie auch kräftig Geldbeiträge und Spenden eintreiben. Furchterregend, wenn man die folgenden Dinge liest!

[3] Vertreter der anderen Meinung

tuierten gehen, um dort Zina[1] zu begehen usw. Ebenso erwähnte er, dass jene Leute, über die er spricht, die Sahabah zu Kuffar erklären würden und sie sofort getötet hätten, wenn sie sie getroffen hätten. ***„Die wollen das Blut von Uthman trinken“***, wie er meint. Wir nehmen unsere Zuflucht bei Allah vor solchen Dingen und jenen, die sie über uns behaupten. Bei Allah, man zweifelt am Verstand jener Leute. Der Schaitan treibt sie zu den irrsinnigsten Behauptungen.

Es müsste den blinden Anhängern solcher Leute doch zumindest klar sein, auch wenn sie noch so wenig Wissen über den Islam haben, dass ein Mensch, der solche Dinge ohne jeglichen Beweis behauptet, nicht der große Gelehrte sein kann!

Der Hukm des Qadhif im Qur’an

Man sollte annehmen, dass es selbst in diesen Breiten allgemein bekannt sei, dass jemand, der ohne Beweis einen anderen Menschen des Zina bezichtigt, selbst Bestrafung verdient hat, genau wie dies am Anfang von Suratu-n-Nur erwähnt wurde. Niemandem ist es erlaubt, einen anderen ohne entsprechenden Beweis des Zina zu bezichtigen. Allah nennt jemanden, der so etwas macht, in Seinem Buch Lügner.

Er (swt) sagt ausdrücklich, dass jene bei Allah die Lügner sind. Vier Zeugen also oder ein Geständnis, oder jeder, der die Behauptung ohne den Beweis aufstellt, ist ein Qadhif, der von Allah als Lügner bezeichnet wird. Es ist auch nicht verwunderlich, dass Allah so hart mit solchen Leuten verfährt. Für einen Muslim geht es hier um eine Rufschädigung ungeheuren Ausmaßes. Aber die genannten Leute können dies offenbar nicht mehr nachvollziehen. Die Scham ist scheinbar vollständig von ihren Herzen gewichen.

Der unwissende Jahil, der solchen Leuten in seiner Blindheit folgt, sollte Allah fürchten. Er sollte sich gut überlegen, ob der Schaikh, den er so anhimmelt, wirklich als ein Führer im Din dienen kann, wenn Allah ihn als Lügner bezeichnet.

----

[1] Ehebruch bzw. unehelicher Geschlechtsverkehr

Sodann bringt cAtiyyatullah einige „Argumente“. Er sagt ganz ausdrücklich, dass jemand, der Schirk akbar begeht, ein Muslim sein kann. Seiner Meinung nach ist dies immer schon eine Frage von Ikhtilaf unter den Muslimen gewesen. Aber die Ansicht, dass ein Mensch, der sich einen Ilah neben Allah nimmt, kein Muslim sein kann, ist in den Augen von cAtiyyatullah marjuh, also mit überwiegender Sicherheit falsch.

"**مسألة العذر بالجهل**، فهم يقولون لا عذر بالجهل في أصل التوحيد، ... والصحيح أن نقول: أبو قتادة (وغيره من العلماء وهم كثيرٌ من علماء الأمة) يرون أن المسلم الذي ثبت له عندنا عقدُ الإسلام، إذا ارتكب شيئا من الشرك الأكبر جاهلا، وصحَّ الجهلُ، أنه لا يكفر (أي لا نحكم عليه بالكفر والخروج من الملة) بمجرد ذلك، بل حتى تقام عليه الحجة فيخالفها، هذا قولهم، وهو أحدُ الأقوال في المسألة وأقواها"

„Die Frage der Entschuldigung durch Unwissenheit: Sie sagen: „Es gibt keine Entschuldigung durch Unwissenheit … Das Richtige ist zu sagen: Abu Qatadah (und andere Gelehrte und das sind viele von den Gelehrten der Ummah) meinen, dass ein Muslim, dessen Islam aus unserer Sicht fest steht, wenn er aus Unwissenheit etwas vom Schirk akbar begeht und die Unwissenheit anerkannt ist, er dadurch keinen Kufr begeht (d. h.[1], wir urteilen über ihn nicht mit dem Kufr und dem Verlassen der Religion) durch diese bloße Sache. Sondern (sie warten damit), bis das Argument gegen ihn erbracht wurde[2] und er dieses ablehnt. Das ist ihre Ansicht. Und es ist eine der (gültigen) Ansichten in dieser Frage und es ist die stärkste (davon).“

Ebenso führt er die Schubhah um Ibnu Arabi an, welche zur Genüge an anderer Stelle besprochen wurde[3].

Weitere absurde Aussagen von cAtiyyatullah

In einem der größten und bekanntesten Foren dieser Strömung gab cAtiyyatullah einige Antworten auf Fragen, die ihm gestellt wurden. Dabei

[1] In der Klammer ebenfalls alles die Worte von cAtiyyatullah.

[2] Iqamatu-l-Hujjah, also bis ihm die Sache erklärt wurde und man auch sicher ist, dass er sie verstanden hat.

[3] Siehe dazu: „Der Schirk in der Gesetzgebung“ vom Verfasser dieses Buches.

bestätigte er mit voller Klarheit, was zuvor gesagt wurde. Er verdeutlichte, dass die Frage der heutigen Regenten, ob sie nun Muslime wären oder Kuffar, eine Frage von Ijtihad sei.

مسألة تكفير الحكام بأعيانهم مسألة اجتهادية وليست من ضروريات الدين المجمع عليها التي يكفر مخالفها. وبما أنها اجتهادية فهي داخلة في قول رسول الله صلى الله عليه وسلم (إذا اجتهد الحاكم فأصاب فله أجران ، وإذا اجتهد فأخطأ فله أجر) أو كما قال ، والقاعدة الشرعية تقول : لا إنكار في مسائل الاجتهاد.

„Die Frage des Takfir der einzelnen Regenten ist eine Frage von Ijtihad und nicht von den (Dingen, die) im Konsens zwingend vom Din (gewusst werden müssen) und bei denen derjenige Kufr macht, der in diesen Fragen eine andere Meinung hat.

Und weil sie Fragen des Ijtihad sind, fallen sie unter die Aussage des Gesandten Allahs (sas) „Wenn der Hakim sich anstrengt (ijtahada) und die richtige Antwort findet, so bekommt er die zweifache Belohnung. Wenn er sich anstrengt und einen Fehler macht, so bekommt er die einfache Belohnung.“ oder wie er (sas) es sagte.

Die Grundregel in der Schari^c^ah lautet: Keine Ablehnung (des Verfechters der anderen Meinung) in den Fragen des Ijtihad.“

Wer also den Taghut zum Muslim erklärt, ist im äußersten Falle ein Mujtahid mukhti‘[1]. Im Gegensatz dazu sagt Allah aber[2], dass nur derjenige Muslim sein kann, der den Kufr gegen den Taghut durchführt.

Abdu-l-Akhir Hammad

Abdu-l-Akhir Hammad ist ebenfalls dieser Ansicht, auch wenn ich hier nicht genauer auf seine Person eingehen will. Im Buch „Der Schirk in der Gesetzgebung“ wurde schon gezeigt, dass er der Meinung ist, ein Muscharri^c^

[1] also ein Gelehrter, der sich äußerst angestrengt hat, um zu einem Urteil zu kommen, aber einen Fehler gemacht hat und für seine Anstrengung belohnt wird

[2] in Suratu-l-Baqarah: 256

min dunillah[1] könne unter Umständen Muslim sein und dass dies im Endeffekt eine Frage des Ijtihad sei.

Darüber hinaus habe ich ihm damals einen Brief geschickt, in dem kurz gefasst die Beweise erwähnt waren, dass ein Mensch, der Schirk akbar macht, niemals Muslim sein kann.

Er hat diese Sache nicht angenommen und daraufhin die Leute gegen mich aufgebracht und verbreitet, dass ich ein Takfiri und Khariji bin.

Umar al-Hadduschi

Umar al-Hadduschi war bis vor Kurzem in der Szene nicht so bekannt wie die anderen bis jetzt genannten Personen. Ich selbst habe von ihm zumindest bis vor Kurzem nicht viel gehört.

Jetzt jedenfalls wettert er gegen die sogenannten Takfiriyyin und Khawarij. Er bekundet offen seine Freundschaft zu Hasan al-Kattani, welcher verschiedene Bücher zur Kritik an den „Najdiyyin“ geschrieben hat – wie er sie nennt.

Seine Ansichten drücken sich auch durch sein eigenartiges Verhalten aus. So wurde er von den verschiedensten Leuten heftig kritisiert, als er zum Begräbnis von Abdu-s-Salam Yasin ging und diesem dann die Barmherzigkeit Allahs wünschte. Das, wobei dieser Mann ein Extrem-Sufi war, der unzählige Kufr-Ansichten vertrat. Das Absurde dabei ist, dass Umar al-Hadduschi genau derjenige war, der zur Kritik an Abdu-s-Salam Yasin ein eigenes Buch geschrieben hatte. Trotzdem sagt er nach dem Begräbnis deutlich, dass die Meinungsunterschiede mit dem Tod begraben werden müssen[2].

All dies wird aufgeworfen von Schaikh Abu Ja^{c}far al-Hattab, der eine Widerlegung gegen die falschen Ansichten von al-Hadduschi macht. Darin stellt er heraus, dass jemand, der einen Muschrik wegen seiner Unwissenheit als Muslim bezeichnet, damit Schlimmeres sagt als der Jahmu-bnu Safwan.

[1] wie die heutigen Taghut-Regenten, über die er dort deutlich redet

[2] Siehe dazu das Video in Youtube:

تعليق الشيخان الحدوشي والكتاني على وفاة الشيخ ياسين

(Solche Überschriften müssen Zwecks Erleichterung der Suche exakt zitiert werden).

Dies, wobei nach diesem Mann die Sekte der Jahmiyyah benannt wurde und die Gelehrten ihn ganz allgemein zum Kafir erklärten.

Al-Hadduschi tut seine Ansicht auch deutlich bei einer Frage an seinen Schaikh kund. Er lässt sich dabei aufnehmen, wie er deutlich erklärt, dass jemand, der den Schirk akbar macht, sich aber zum Islam zählt, auch als Muslim betrachtet werden muss.[1]

Genau deshalb muss al-Hadduschi bei seiner eingehenden und wiederholten Warnung gegen die „Takfiriyyin" natürlich auch die Bücher von Abu Qatadah al-Filastini wärmstens empfehlen[2].

Das alles kommt nicht von ungefähr. Auch darin kann man deutlich sehen, wie sich die Front gegen die angeblichen Khawarij formiert. Und jeder, der den ganzen Tag „Jihad und Mujahidin" ruft, sollte sich langsam überlegen, ob er am Ende mit diesen „Schuyukhu-l-Mujahidin" zusammen leben und sterben will.

Beispiele für Hass und Gewalt gegen Leute, die den Tauhid verkünden

Bis jetzt wurde schon sehr deutlich, wieviel Hass solche irregegangenen Leute hegen, wenn ihre Führer oder ihre Bewegungen kritisiert werden. Bei viel Gelächter machte sich Abu Qatadah nach der erwähnten Munadharah über die „dummen Takfiriyyin" lustig, genau wie dies heute jeder macht. Egal von welchem Manhaj, ob Salafiyyah Islahiyyah in Ägypten[3] oder sonst wer. Denn

[1] Youtube mit dem Titel:

دردشة في مسألة العذر بالجهل...

[2] Siehe dazu: Youtube:

أسئلة للغلاة يجيب عليها الشيخ عمرالحدوشي عبر الهاتف

(Min. 01)

[3] Wie z. B. Muhammad Hassan und Abu Ishaq al-Huwaini. Im ägyptischen Fernsehen haben solche Erlebnisse mit den „Übertreibern" immer wieder die Gemüter erheitert.

Mag schon sein, dass sie mit diversen Juhhal zusammengetroffen sind, aber warum erzählen sie nicht ebenso über die Bücher solcher „Khawarij", die die Kufr-Gedanken vieler solcher ägyptischen Gelehrten aufzeigen? Scheint dann einfach nicht mehr so lustig zu sein.

diese angeblichen Khawarij und Takfiriyyin sind – ihren Aussagen zufolge – so krank und dumm, dass jeder das Recht hat, sich über sie lustig zu machen.

Natürlich wird auch oft konkret deshalb geschimpft und gelacht, weil man sagt, dass ein Mensch, der Schirk akbar begeht, kein Muslim sein kann oder die Lossagung von den Muschrikin ein unerlässlicher Bestandteil der Grundüberzeugung eines Muslim ist.

Was sagen die Gelehrten hierzu? Finden sie es auch so lustig?

Schaikh Abdur-Rahmani-bnu Hasan, der Enkel von Schaikh Muhammad meinte zu solchen Leuten:

وكذلك يجِبُ على وليِّ الأمرِ أنْ يُقدِمَ على مَن نُسِبَ عنه طعنٌ وقدحٌ في شيءٍ مِن دينِ الله ورسولِه، أو تشبيهٌ على المسلمينَ في عقائدِهم ودينِهم، مثل مَن يَنْهى عن تكفيرِ المشركين، ويجعلُهم مِن خيرِ أمَّةٍ أُخْرِجَتْ للنّاسِ، لأنهم يدَّعُونَ الإسلامَ ويتكلَّمُون بالشهادتَينِ. وهذا الجنْسُ ضرَرُهُ على الإسلام، خصوصاً على العوامِّ، ضررٌ عظيمٌ، يُخشى منه الفتنةُ؛ وأكثرُ الناس لا علمَ له بالحجَجِ التي تَنفي شُبَهَ المشبِّهِينَ، وزيغَ الزائِغينَ بلْ تجدُه – والعياذُ بالله – سلسَ القيادِ لكلّ مَن قاده أو دعاه.

„Ebenso ist es verpflichtend für den Waliyyu-l-Amr[1], dass er jene zur Rechenschaft zieht, die etwas vom Din Allahs und seines Gesandten schlecht machen und ihm Schaden zufügen oder die Muslime in ihren Grundüberzeugungen verwirren und diese verdrehen, wie z. B. jemand, der den Takfir der Muschrikin verbietet und sie zur besten Ummah macht, welche je aus den Menschen hervorgebracht wurde[2], nur weil sie sich zum Islam bekennen und die beiden Glaubensbekenntnisse aussprechen.

Und diese Gruppe (von Leuten), ihr Schaden ist für den Islam, speziell für die einfachen Leute, gewaltig. Von ihnen muss Fitnah[3] befürchtet werden. Denn

[1] den Regenten

[2] So bezeichnet Allah die Muslime im Qur’an, Surah Ali cImran: 110. Vor allem jene, die damit direkt angesprochen wurden, also die Sahabah (ra).

Gemeint ist also, dass diese Irregehenden die Muschrikin zu Muslimen machen und sie mit all ihren Eigenschaften beschreiben. All dies wegen ihrem bloßen Bekenntnis zum Islam! Es handelt sich dabei genau um jene Ansicht, die viele Menschen heute teilen.

[3] Zwietracht, Spaltung der Muslime und Übles im Allgemeinen

die meisten Menschen haben kein Wissen über die Gegenargumente gegen die Scheinbeweise der Verwirrer und Verdreher und gegen die Abweichung der Abgewichenen. Sondern du findest sie – und die Zuflucht davor sei bei Allah – als blinde Folger von jedem vor, der sie ruft und führt."[1]

Wer den Takfir der Muschrikin verbietet, ist also jemand, der die Muslime in ihren Grundüberzeugungen verwirrt. Er ist gleichzusetzen mit jemandem, der den Islam schlecht macht und es ist die Pflicht des Regenten, so jemanden zur Rechenschaft zu ziehen, um seinen großen Schaden zu verhindern!

Schaikh Abdu-l-Latif (ra), ebenfalls von den Nachkommen von Schaikh Muhammad, sagte:

وفي ورَقةِ المشبّهِ المبْطِل: أنّكم كفَّرْتُم خيرَ أمةٍ أُخرجت للناس، وقصدُه هؤلاء المشركون؛ ... لأنهم يتكلَّمون بالشهادتين.

وهذا الكلامُ مِن أوضحِ الأدلَّة وأبيَنِها على ضلالِ مُبْدِيهِ، وسَفاهةِ مُلْقِيه، وأنَّه أضَلُّ مِنَ الأنعامِ ; ويكفِي في ردِّه مجرَّدُ حكايتِه، فإنَّ الفِطَرَ السَليمَةَ تَقْضِي بِرَدّه وبُطلانِه، والأدلَّةُ مِن الكتابِ والسنةِ والإجماعِ: تَدلُّ على أنَّ قائلَه عدوٌّ للنُصوصِ، والفِطرِ، والعَقْلِ، والنظَرِ....

فمَقْتُ هؤلاءِ المشركينَ، وعيبُهم، وذمُّهم، وتكفيرُهم، والبراءةُ مِنهم، هو حقيقةُ الدينِ، والوسيلةُ العُظمَى إلى ربِّ العالمين.

„Auf dem Papier des Irreführers und Verderbers (findet sich Folgendes): „Ihr habt die beste Ummah, welche je für die Menschen hervorgebracht wurde, zu Kuffar erklärt"[2].

Er meint damit jene Muschrikin... weil sie die Schahadatain aussprechen![3] Und diese Aussage ist von den deutlichsten und klarsten Beweisen für den

[1] Ad-Duraru-s-Saniyyah 14: 103

[2] Exakt das, was uns der Mukhalif heute vorwirft.

[3] Genau wie der Mukhalif heute damit die Muschrikin meint und sie zu Muslimen macht. Das Argument ist ebenfalls dasselbe: ***„weil sie die Schahadatain aussprechen!"***.

Irrweg und die Verrücktheit von so jemandem. (Sie zeigt), dass er tiefer in der Irre ist als die Tiere.[1]

Zur Widerlegung einer solchen Aussage ist nicht mehr nötig, als sie bloß zu zitieren. Denn die gesunde Fitrah lehnt sie ab und beurteilt sie als falsch.

Die Beweise aus dem Qur'an und der Sunnah und dem Ijma^c belegen, dass derjenige, der diese Aussage getroffen hat, ein Feind der Texte (des Islam), der Fitar[2], des Verstandes und des klaren Denkens ist …"[3]

Hier sieht man also deutlich, wie die damaligen Gelehrten solche zeitgenössischen Schuyukh beurteilen.

Aber das Ganze kann natürlich auch weiter gehen, wenn solche Irregegangenen dann eben unter Waffen stehen.

So berichtet Schaikh Abu Abdirrahman as-Sumali (waffaqahullah) in seiner Schrift über die Schabab-Milizen in Somalia, dass diese schließlich soweit gingen, dort Leute, darunter auch Schuyukh, die zum Tauhid aufriefen, durch gezielte Bombenanschläge zu töten.

Ebenso Dr. Ahmad al-Jaza'iri, über den Abu Qatadah nach der mehrfach angesprochenen Munadharah sagte:[4] „Dieser Mann ruinierte uns den Jihad in Algerien".

Als dieser Mann jedoch noch im Afghanistan-Krieg aktiv beteiligt war, da zählte er zu den großen Mujahidin. Laut meinem Wissen war er der Leiter des bekannten Krankenhauses in Peshawar.

Auch Abu Muhammad al-Maqdisi erwähnt, dass seine Gedanken in Afghanistan die längste Zeit über als Takfiri-Gedankengut deklariert wurden.

---

[1] Damit ist nicht gemeint, dass die Tiere sündig sind oder etwas falsch machen. Es geht lediglich darum, dass sie nicht verantwortlich und deshalb völlig achtlos und unbekümmert sind. Das Problem liegt also darin, dass jemand, dem ein Verstand gegeben wurde, sich so verhält wie die Tiere, nicht im Verhalten der Tiere selbst …

[2] Pl. von Fitrah

[3] Ad-Durar, 12: 340

[4] Ich kann mich noch gut an diese Aussage von Abu Qatadah erinnern, auch wenn ich das Video, wie gesagt, heute nicht mehr zur Verfügung habe.

Deshalb unterstützte er Dr. Ahmad[1], weil dieser zum damaligen Zeitpunkt einer der wenigen Leute dort war, die ihn in diesen Punkten verstanden.

Aber als Dr. Ahmad dann nach und nach die Probleme dieser kämpfenden Fraktionen dort klar wurden, distanzierte er sich und begann, die Leute zu wichtigen Fragen des Tauhid aufzurufen[2]. Dabei machte er zahlreiche Munadharat und es wird berichtet, dass er bei einer davon schließlich hinterrücks mit einem Messer angegriffen und verletzt wurde, auch wenn er sich von diesem Anschlag erholte. Wie auch immer sich das ganze in der Realität zugetragen hat, die jahrelangen Anfeindungen werden schon aus der vorher zitierten Aussage von Abu Qatadah deutlich.

Da sich der Tauhid immer mehr ausbreitet – wa lillahi-l-Hamd – und sich eine solche Front zwischen Wahrheit und Lüge immer deutlicher formiert, sollte sich jeder heute fragen, ob er morgen auch zu den „Mujahidin“ gehören will, deren „Jihad“ darin besteht, die wahren Inhalte des Tauhid zu bekämpfen.

Erwähnung anderer Gruppen ohne nähere Betrachtung

Neben den bis jetzt genannten Personen und ihren Bewegungen gibt es noch zahlreiche andere Gruppen. Alleine im Irak und in Syrien gibt es diverse kämpfende Fraktionen. Im Allgemeinen sind diese jedoch noch weit mehr abgeirrt. Jene Gruppen solidarisieren sich oft mit den Regierungen oder den Regierungsgelehrten. In der Regel bezeichnen diese Gruppen al-Qaᶜidah selbst als Khawarij, Takfiriyyin, Übertreiber und Extremisten.

Die Taliban sind die Gruppe, die al-Qaᶜidah lange Zeit am nächsten stand. Diese Gruppe steht aber völlig abseits, was das Gedankengut betrifft. Die Missstände bei den Taliban hinsichtlich ihres Verständnisses des Tauhid und seiner Umsetzung sind ebenfalls zahlreich. Es wurde darüber mehrfach geschrieben.

Tatsächlich sind die Taliban aber eine Gruppe, die überhaupt keine feste ᶜAqidah hat. Auch wenn sie sich natürlich zum Islam bekennen und ihren islamischen Charakter betonen, ist der Kerngedanke und das Haupziel bei

---

[1] Siehe dazu:

ولكن كونوا ربانيين, الجزء الثامن (Min. 23)

[2] Das ist es, was Abu Qatadah mit „Zerstörung des Jihad“ meint.

ihnen eher das Vertreiben des Eindringlings. Wer auch immer mit ihnen gegen die Amerikaner kämpft, ist im Großen und Ganzen willkommen. Darum rufen sie auch die diversesten Gruppen zu dieser Zusammenarbeit auf, weshalb es auch mehr und mehr Meinungsunterschiede zwischen ihnen und al-Qa[c]idah gibt.

Diese Entwicklung hat sich bis zum Erscheinen der ersten Ausgabe dieses Buches deutlich abgezeichnet. Danach habe ich selbst nicht mehr viel über die Taliban gehört. Über den heutigen Zustand kann ich also nicht viel sagen.

Was die frühere Realität von den Taliban betrifft, so gibt es aber am Gesagten keinen Zweifel.

Interessanterweise bestätigt das der vielleicht bedeutendste Gedankengeber des Manhaj überhaupt, Abu Muhammad al-Maqdisi. In seiner Autobiografie erzählt er deutlich[1], wie er selbst in Afghanistan als Übertreiber betrachtet wurde. Er erwähnt sogar, dass viele bedeutende Führer von al-Qa[c]idah und den dort kämpfenden Gruppen damals noch der Ansicht waren, dass das Gedankengut von al-Maqdisi Takfiri-Gedankengut sei. Meistens erachteten sie die Regenten der arabischen Halbinsel als Muslime[2].

Ebenso erwähnt er, wie in den Ausbildungslagern der Taliban, wo Abdullah Azzam die Verantwortung hatte, jegliche Diskussion über Tauhid, Schirk, Bid[c]ah und alle Themen, die zu Meinungsverschiedenheiten führen können, verboten wurde. Dieses Verbot war außen an der Moschee ausgehängt.

Er beschreibt, wie er gegenüber Abdullah Azzam vor einer großen Anzahl von Menschen anprangerte, dass man mit Muschrikin betet und vom Schirk nicht abhalten darf, wobei man doch gekommen ist, um für den Tauhid und gegen den Schirk zu kämpfen.

---

[1] Siehe dazu:

ولكن كونوا ربانيين, الجزء السابع والثامن

[2] Bezeichnenderweise erzählt er dies z. B. auch von Dr. Sayyid Imam, der von Leuten wie adh-Dhawahiri selbst als extremer Übertreiber hingestellt wird. Al-Maqdisi erwähnt, wie überrascht er darüber war, dies von Sayyid Imam zu hören, wobei er die höchste religiöse Instanz dieser Gruppen in Afghanistan war und sie ihn als ihren Richter einsetzten. Siehe dazu:

ولكن كونوا ربانيين, الجزء التاسع (Min. 29)

Wenn jemand vor 5 Jahren so etwas über die Taliban oder die Zustände dort gesagt hätte, dann wäre er sofort als größter Munafiq und Verräter abgestempelt worden! Einfach nur merkwürdig.

Die Behauptung all dieser Gruppen sich einig zu sein

Ein „Argument", welches man von diesem Manhaj öfter hört, ist ihre Kritik an anderen Gruppen, keine Einigkeit in wichtigen Fragen zu haben. Hierbei müssten sie erst einmal definieren, wen sie genau ansprechen. Das Problem ist, wenn jemand kritisiert, aber nicht einmal die Bücher von jenen kennt, die er kritisiert.

Aber das Eigenartige ist die Behauptung dieser Leute, sich einig zu sein. In gewisser Hinsicht stimmt es. Sie sind sich einig, dass sie sich im Din uneinig sein dürfen, was dann als Einigkeit definiert wird. Bei ihnen zählt nur die eine wirkliche Grundlage, um die sie sich alle versammelt haben: Der Kampf.

Wer diese Gruppen näher kennt, weiß, dass es kaum zwei Personen bei ihnen gibt, die auf Grund von Beweisen dieselbe ᶜAqidah vertreten. Der eine meint, im Schirk gibt es eine Entschuldigung, der andere sagt nein. Der eine sieht alle Regenten als Kuffar an, der andere sieht alle als Kuffar an außer einen. Der nächste nimmt einige aus. Der dritte sieht die meisten als Muslime an und der vierte meint, sie sind alle Muslime.

Dann unterscheiden sie sich in Bezug auf die Armeen, Gelehrten und Geheimdienste des Taghut. Der eine meint, sie wären alle oder zu einem großen Teil keine Muslime, der andere sagt, sie sind so gut wie alle Muslime. Manche von ihnen sind derartig verblendet, dass sie die Folterknechte der Tawaghit als Muslime bezeichnen und wer auch immer Takfir auf sie macht, ist – gemäß ihrer Ansicht – ein Khariji.

Viele von ihnen geben zwar zu, dass all diese Taten, wie das Regieren mit dem Kufr, das Erlassen von Gesetzen, die Muwalat, das Bekämpfen des Islam und die verschiedenen Formen des Schirk Kufr sind, aber wenn irgendjemand dann Takfir deshalb macht, ist er sofort ein Khariji. Warum? Wenn dies tatsächlich alles Kufr bei ihnen ist, warum ist dann jeder ein Khariji, der ihnen in ihrer bloßen Beurteilung und Umlegung des Hukm auf die Realität widerspricht?

Ein allgemeines Beispiel für Schubuhat: Der Hadith der siegreichen Gruppe (at-Ta'ifatu-l-mansurah)

Jede Gruppe versucht, ihre Grundlage durch Texte zu rechtfertigen. Dazu reicht es bei ihnen aus, hier und da einen Hadith zu finden, der scheinbar ihre Thesen belegt. Aber diese Texte, welche sie bringen, sind auf unterschiedliche Arten zu verstehen und auszulegen. Die verschiedenen Gruppen legen diese Texte aber immer zu ihren Gunsten aus. Es interessiert sie dabei nicht, dass sie den Grundlagen des Din damit widersprechen und ebenso der Realität.

An den zahlreichen Aussagen der Führungskräfte dieses Manhaj haben wir deutlich gesehen, dass sie Verständnisprobleme haben. Viele von ihnen wissen nicht, dass ein Mensch, der mehr als einen Ilah anbetet, niemals Muslim sein kann. Oder sie haben dies zwar gehört und wissen es auch, können es aber nicht akzeptieren. Wie kann man nun behaupten, dass diese Leute die at-Ta'ifatu-l-mansurah wären? Wie kann man überhaupt denken, dass all diese Personen von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah sind und von der al-Firqatu-n-Najiyah[1]?

Es ist absurd von ihnen, nun die Schlussfolgerung zu ziehen, dass es einen Hadith gibt, aus dem dies zu verstehen ist. Sodann nehmen sie diesen Hadith, klammern sich daran fest und machen ihn zur Grundlage ihres Din. Man bringt ihnen die eindeutigen und unzähligen Beweise über die Grundlage dieses Din aus dem Qur'an und der Sunnah und sie entgegnen damit, dass sie aus einem Hadith verstanden haben, dass jeder, der sagt, er sei Muslim und die Waffe in die Hand nimmt, von der erretteten siegreichen Gruppe ist!

Hier liegt im Grunde das eigentliche Kernproblem dieser Leute. Sie verehren gewisse Personen, weil diese kämpfen und für ihren Kampf einiges opfern. Nun stehen sie aber Aussagen dieser Führer gegenüber, die mit dem Islam nicht zu vereinbaren sind. Die richtige Schlussfolgerung wäre jetzt einzugestehen, dass diese Leute einen Fehler gemacht haben. Stattdessen wird aber völlig umgekehrt verfahren: Die Führer kämpfen und in einem Hadith wird erwähnt, dass die siegreiche Gruppe kämpft. Daraus folgt, al-Qa^{c}idah ist die siegreiche Gruppe. Dies bedeutet, dass alles, was al-Qa^{c}idah sagt, die

[1] Die errettete Gruppe am Tag der Abrechnung. Diese Leute meinen nämlich, dieser Gruppe anzugehören.

Wahrheit ist. Man muss sich ab jetzt keine Kritik mehr anhören, da sie ohnehin nur falsch sein kann.

Mit anderen Worten: Man redet sich ein, dass diese Leute keinen Fehler machen auf Grund des Verständnisses weniger Ahadith. Dafür ist man schließlich sogar bereit, die Grundlagen des Din zu verändern.

Diese wenigen Ahadith werden bei ihnen dann zu einem Teil der wichtigsten Grundsätze des Din gemacht. Ihre Auslegung dieser Texte ist nun die einzig Richtige.

An dieser Stelle soll dies nur an einem Beispiel demonstriert werden, wobei auch hier im Rahmen dieser kurzen Schrift keine ausführliche Behandlung möglich ist. Deshalb werden einige arabische Originaltexte angeführt, jedoch nur die entscheidenden Stellen übersetzt.

Der Hadith der siegreichen Gruppe ist ein richtiger Hadith, der bei Bukhari, Muslim und in vielen anderen Werken überliefert wurde.

Al-Bukhari überliefert folgenden Hadith:

عَنْ الْمُغِيرَةِ بْنِ شُعْبَةَ عَنْ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ قَالَ لَا يَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي ظَاهِرِينَ حَتَّى يَأْتِيَهُمْ أَمْرُ اللَّهِ وَهُمْ ظَاهِرُونَ

„… von al-Mughiratu-bnu Schu^c^bah (wurde) vom Propheten sas (überliefert), dass er sagte:

Es wird fortwährend eine Gruppe in meiner Ummah geben, deutlich sichtbar, bis zu ihnen die Entscheidung Allahs kommt, während sie (noch immer) deutlich sichtbar sind.“

Die Anhänger jeder dieser Gruppen meinen nun, sie seien diese at-Ta'ifatu-l-mansurah. Dieser Hadith reicht ihnen auch völlig aus, um über jede Kritik erhaben zu sein. Wenn man ihnen sagt, dass viele ihrer Führungspersonen und Anhänger fehlerhafte Grundlagen haben, dann ist die Antwort ganz einfach: Es ist unmöglich und man muss sich die Beweise gar nicht erst anhören, weil diese Gruppe die siegreiche Gruppe ist. Damit ist die Sache erledigt und man kann sich in Ruhe weiter selbst betrügen und der eine oder andere gibt auch sein Leben her, nachdem er mit diesem Hadith und seinesgleichen sein Gewissen „beruhigt“ hat.

Dieser Hadith sagt jedoch nicht ganz so eindeutig das aus, was diese Leute denken. Im Gegensatz zu ihrer Vorstellung hatten die Gelehrten verschiedene

Auslegungen für diesen Hadith. Schon gar nicht kann man mit einem falschverstandenen Hadith – seien es auch mehrere an der Zahl – die Grundlagen dieses Din verdrehen.

Was mit Sicherheit feststeht, für jeden, der die Grundlagen dieses Din und die Realität nur ansatzweise kennt, ist, dass eine Gruppe mit den zuvor beschriebenen Ansichten auf keinen Fall diese Ta'ifah sein kann. Das ist völlig ausgeschlossen, nach den zuvor erwähnten Äußerungen.

Der Muslim, der den richtigen Grundsätzen folgt und die Erklärung dieses Hadith nicht kennt, müsste hier also Folgendes sagen: ***„Ich weiß nicht, wie der Hadith der at-Ta'ifatu-l-mansurah genau zu verstehen ist. Jedoch ist es in keinem Fall möglich, diese Aussagen als islamisch korrekt darzustellen, mit der Behauptung, es handle sich um diese Gruppe."***

Im Folgenden werden nur einige Dinge erwähnt, die klar zeigen, dass der angesprochene Hadith von den Gelehrten unterschiedlich verstanden wurde. Was aber auf jeden Fall aus der Realität klar sein muss: Egal welche Auslegung der Gelehrten für diesen Hadith nun richtig ist, die hier kritisierten Personen erfüllen diese Eigenschaften nicht.

Diese Ta'ifah ist deutlich sichtbar, bekannt, überlegen im Kampf und siegreich

Schon in der Riwayah[1], die oben erwähnt wurde, war dies deutlich zu erkennen.

Muslim überliefert folgende Riwayah des gleichen Hadith:

حَدَّثَنَا مَنْصُورُ بْنُ أَبِي مُزَاحِمٍ حَدَّثَنَا يَحْيَى بْنُ حَمْزَةَ عَنْ عَبْدِ الرَّحْمَنِ بْنِ يَزِيدَ بْنِ جَابِرٍ أَنَّ عُمَيْرَ بْنَ هَانِئٍ حَدَّثَهُ قَالَ سَمِعْتُ مُعَاوِيَةَ عَلَى الْمِنْبَرِ يَقُولُ سَمِعْتُ رَسُولَ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ يَقُولُ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي قَائِمَةً بِأَمْرِ اللَّهِ لَا يَضُرُّهُمْ مَنْ خَذَلَهُمْ أَوْ خَالَفَهُمْ حَتَّى يَأْتِيَ أَمْرُ اللَّهِ وَهُمْ ظَاهِرُونَ عَلَى النَّاسِ

Darin wird die Gruppe damit beschrieben, dass sie deutlich sichtbar „über den Menschen" bzw. deutlich überlegen ist.

Bei ibnu Majah heißt es:

[1] Überlieferung

حَدَّثَنَا مُحَمَّدُ بْنُ بَشَّارٍ حَدَّثَنَا مُحَمَّدُ بْنُ جَعْفَرٍ حَدَّثَنَا شُعْبَةُ عَنْ مُعَاوِيَةَ بْنِ قُرَّةَ عَنْ أَبِيهِ قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي مَنْصُورِينَ لَا يَضُرُّهُمْ مَنْ خَذَلَهُمْ حَتَّى تَقُومَ السَّاعَةُ

Hierin wird sie mit dem Wort mansurin beschrieben, also „(von Allah) zum Sieg geführt“.

Die bloße Betrachtung dieser Beschreibung widerspricht der Vorstellung der Anhänger jenes Manhaj. Denn wo ist diese Ta’ifah heute „dhahiratan ᶜala-l-Haqq“, also „deutlich sichtbar auf der Wahrheit“ und „zum Sieg geführt“? Die Eigenschaften dieser Gruppen entsprechen nicht den im Hadith erwähnten Eigenschaften.

Darüber hinaus wird jene Gruppe in anderen Überlieferungen klar beschrieben. In diesen kommenden Überlieferungen werden wir sehen, welche Gruppe mit solchen Eigenschaften zu beschreiben ist und dass dies völlig der Realität der heutigen Bewegungen widerspricht. Dies ganz abgesehen davon, dass die Bewegungen um solche Führungspersonen mit den erwähnten Aussagen und Haltungen nicht auf der Wahrheit sind.

Und selbst wenn jemand behaupten will, dass diese Gruppen heute so zu beschreiben wären, ist das Problem nicht gelöst. Denn wo war diese siegreiche, rechtgeleitete Gruppe vor 20 Jahren? Waren es vielleicht jene Leute, die am Afghanistan-Krieg oder am bosnischen „Jihad“ teilnahmen unter der Führung von Saudi Arabien und den „Schuyukhu-l-Mujahidin“ von dort wie Ibnu Baz und Ibnu ᶜUthaimin?

Waren es jene Leute, die zusammen mit Kommunisten, Nationalisten und anderen kämpften?

Wenn jemand selbst hier meint, dass das Gemisch von Leuten, welches damals die Russen oder die Serben bekämpfte, die at-Ta’ifatu-l-mansurah war, lautet die Frage weiter: Wo war diese Ta’ifah davor, z. B. vor 50 Jahren? Damals kannte die sogenannten „Mujahidin“ quasi kein Mensch, wenn es sie überhaupt gab. Wo war damals die deutlich sichtbare Ta’ifah mansurah?

Wenn die Qaᶜidah gefragt wird, wo sie denn damals waren und wo das irakische Volk usw. damals war, dann lautet die Antwort absurder Weise: Damals war es nicht möglich, Widerstand zu leisten gegen die tyrannischen Regenten. Zum einen haben sie damit selber bestätigt, dass es diese Ta’ifah damals nicht gab und zum anderen ist dies – wie in der Einführung erwähnt wurde – sehr merkwürdig. Sind sie doch jene, die meinen, dass der Jihad in

dieser Situation keine Bedingungen hat und in jedem Fall geführt werden muss. Wenn jemand darin widerspricht, ist er sofort ein Munafiq und hat ihre Feindschaft und den Tod verdient. Aber wenn ihnen dieses Argument als Entschuldigung dient, kommt es gerade recht.

Nach ihrer eigenen Aussage muss man diese Gruppen selbst also zur damaligen Zeit als große Munafiqin ansehen und nicht als die siegreiche Gruppe, da sie zu jenem Zeitpunkt – egal ob als Gruppen oder als Einzelpersonen – nicht gegen diese Regime vorgingen. Dies kann wohl kaum als ehrliche Einstellung bezeichnet werden.

Die Ansicht, diese Ta'ifah bestehe aus den Gelehrten auf dem richtigen Weg, den Gelehrten des Hadith

Al-Bukhari (ra) erklärt in der Kapitelüberschrift vor dem Hadith, welcher ganz am Anfang dieses Kapitels erwähnt wurde, wer diese im Hadith genannte Ta'ifah seiner Ansicht nach sind:

بَاب قَوْلِ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي ظَاهِرِينَ عَلَى الْحَقِّ يُقَاتِلُونَ وَهُمْ أَهْلُ الْعِلْمِ

„... und sie sind die Leute des Wissens (die Gelehrten)“

In einer Riwayah des Hadith im Sahihu-l-Bukhari heißt es:

حَدَّثَنَا حِبَّانُ بْنُ مُوسَى أَخْبَرَنَا عَبْدُ اللَّهِ عَنْ يُونُسَ عَنْ الزُّهْرِيِّ عَنْ حُمَيْدِ بْنِ عَبْدِ الرَّحْمَنِ أَنَّهُ سَمِعَ مُعَاوِيَةَ يَقُولُ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ مَنْ يُرِدْ اللَّهُ بِهِ خَيْرًا يُفَقِّهْهُ فِي الدِّينِ وَاللَّهُ الْمُعْطِي وَأَنَا الْقَاسِمُ وَلَا تَزَالُ هَذِهِ الْأُمَّةُ ظَاهِرِينَ عَلَى مَنْ خَالَفَهُمْ حَتَّى يَأْتِيَ أَمْرُ اللَّهِ وَهُمْ ظَاهِرُونَ

„von Muᶜawiyah: „der Prophet (sas) sagte: Für wen Allah etwas Gutes will, dem gibt er Wissen und Verständnis im Din. Und Allah ist derjenige, der gibt und ich der, der verteilt. Und diese Ummah wird fortwährend sichtbar (überlegen bzw. siegreich) sein über jene, die ihr zuwiderhandeln bis die Entscheidung Allahs kommt und sie (noch immer) sichtbar sind.“

Bei at-Tirmidhi heißt es:

حَدَّثَنَا مَحْمُودُ بْنُ غَيْلَانَ حَدَّثَنَا أَبُو دَاوُدَ حَدَّثَنَا شُعْبَةُ عَنْ مُعَاوِيَةَ بْنِ قُرَّةَ عَنْ أَبِيهِ قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ إِذَا فَسَدَ أَهْلُ الشَّامِ فَلَا خَيْرَ فِيكُمْ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي مَنْصُورِينَ لَا يَضُرُّهُمْ مَنْ خَذَلَهُمْ حَتَّى تَقُومَ السَّاعَةُ قَالَ مُحَمَّدُ بْنُ إِسْمَعِيلَ قَالَ عَلِيُّ بْنُ الْمَدِينِيِّ هُمْ أَصْحَابُ الْحَدِيثِ قَالَ أَبُو

عِيسَى وَفِي الْبَاب عَنْ عَبْدِ اللَّهِ بْنِ حَوَالَةَ وَابْنِ عُمَرَ وَزَيْدِ بْنِ ثَابِتٍ وَعَبْدِ اللَّهِ بْنِ عَمْرٍو وَهَذَا حَدِيثٌ حَسَنٌ صَحِيحٌ حَدَّثَنَا أَحْمَدُ بْنُ مَنِيعٍ حَدَّثَنَا يَزِيدُ بْنُ هَارُونَ أَخْبَرَنَا بَهْزُ بْنُ حَكِيمٍ عَنْ أَبِيهِ عَنْ جَدِّهِ قَالَ قُلْتُ يَا رَسُولَ اللَّهِ أَيْنَ تَأْمُرُنِي قَالَ هَا هُنَا وَنَحَا بِيَدِهِ نَحْوَ الشَّامِ قَالَ أَبُو عِيسَى هَذَا حَدِيثٌ حَسَنٌ صَحِيحٌ

„“Wenn die Leute des Schaam schlecht geworden sind, dann gibt es nichts Gutes mehr in euch. Es wird eine Gruppe in meiner Ummah geben...“ Es sagte Muhammadu-bnu Isma[c]il[1]: Es sagte Aliyyu-bnu-l-Madini: „Sie sind die Leute (Gelehrten) des Hadith...“

Von Bahzu-bnu Hakim über seinen Vater von seinem Großvater, dass er sagte: Ich sagte: „Oh Gesandter Allahs! Wohin befiehlst du mir (zu gehen)?“ Er zeigte mit seiner Hand zum Schaam. Es sagte Abu [c]Isa[2]: Dies ist ein Hadith Hasan Sahih.“

Diese Ansicht von al-Bukhari und ibnu-l-Madini ist auch in folgender Überlieferung von at-Tirmidhi zu finden:

حَدَّثَنَا قُتَيْبَةُ بْنُ سَعِيدٍ حَدَّثَنَا حَمَّادُ بْنُ زَيْدٍ عَنْ أَيُّوبَ عَنْ أَبِي قِلَابَةَ عَنْ أَبِي أَسْمَاءَ الرَّحَبِيِّ عَنْ ثَوْبَانَ قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ إِنَّمَا أَخَافُ عَلَى أُمَّتِي الْأَئِمَّةَ الْمُضِلِّينَ قَالَ وَقَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي عَلَى الْحَقِّ ظَاهِرِينَ لَا يَضُرُّهُمْ مَنْ يَخْذُلُهُمْ حَتَّى يَأْتِيَ أَمْرُ اللَّهِ قَالَ أَبُو عِيسَى هَذَا حَدِيثٌ حَسَنٌ صَحِيحٌ سَمِعْت مُحَمَّدَ بْنَ إِسْمَعِيلَ يَقُولُ سَمِعْتُ عَلِيَّ بْنَ الْمَدِينِيِّ يَقُولُ وَذَكَرَ هَذَا الْحَدِيثَ عَنْ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي ظَاهِرِينَ عَلَى الْحَقِّ فَقَالَ عَلِيٌّ هُمْ أَهْلُ الْحَدِيثِ

Es gab also viele namhafte Gelehrte, die diesen Hadith so verstanden. Sie verknüpften diese Gruppe somit nicht mit dem dauerhaften bewaffneten Kampf. Wobei diese Leute sehr gut wussten, dass in einigen Überlieferungen der bewaffnete Kampf mit dem Wort „juqatiluna“ erwähnt wird. Sie selber überlieferten schließlich diese Überlieferungen und waren Spezialisten auf

[1] also al-Bukhari

[2] also at-Tirmidhi

dem Gebiet der Hadith-Überlieferung. Trotzdem sahen sie es aber, wie eben von ihnen erwähnt wurde.

Was haben diese Bewegungen nun mit so einer Beschreibung gemeinsam? Wissenserwerb und Weitergabe und der Jihad des Argumentes, wie ihn die Gelehrten der islamischen Geschichte geführt haben, sind keine ihrer Prioritäten und sie wären dazu auch nicht fähig. Sie haben es sich nie zum Ziel gemacht, den Din mit dem Schwert des Wissens zu verteidigen, gegen jene, die ihn auf diesem Weg vernichten wollen. Den Jihad des Wissens, welchen Allah den großen Jihad nannte, können sie auf keinen Fall in angemessener Weise durchführen. So sagt Allah in der mekkanischen[1] Ayah 52 der Sura al-Furqan:

فَلَا تُطِعِ الْكَافِرِينَ وَجَاهِدْهُمْ بِهِ جِهَادًا كَبِيرًا

„So gehorche den Kafirin nicht, und führe mit ihm gegen sie einen großen Jihad“

„mit ihm“, also mit dem Qur’an, wie die Gelehrten des Tafsir sagen.

Die Grundlage dieser Gruppen besteht nur in einer Sache und das kann man in ihren Videos die ganze Zeit hören. Man muss nur einigen Führungspersonen zuhören. In fünf Minuten mancher ihrer Rede erwähnen sie wahrscheinlich 20 Mal oder öfter: Was wir jetzt brauchen ist das Schwert, der Kampf, der Widerstand, die Aufopferung, das Blut, das Schwert, die Waffe zu erheben, das Schwert und Blut usw. Bei einigen reicht es eigentlich, wenn man nur in ihre Augen blickt, um zu sehen, was sie sagen.

Auf jeden Fall ist es klar, dass viele Gelehrte diese Überlieferungen nicht so verstanden, dass es vom Propheten (sas) an bis zum letzten Tag eine Gruppe gibt, die immer mit Waffen kämpft, dabei selbst auf der reinen Wahrheit und zudem noch sichtbar ist.

Die Ansicht, dass damit Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah gemeint ist

Ibnu Hajar (ra) sagt im Fathu-l-Bari:

---

[1] weshalb der darin erwähnte Jihad nicht der bewaffnete Kampf sein kann, da dieser in Mekka verboten war

وَأَخْرَجَ الْحَاكِمُ فِي عُلُومِ الْحَدِيثِ بِسَنَدٍ صَحِيحٍ عَنْ أَحْمَدَ : إِنْ لَمْ يَكُونُوا أَهْلَ الْحَدِيثِ فَلَا أَدْرِي مَنْ هُمْ .
وَمِنْ طَرِيقِ يَزِيدَ بْنِ هَارُونَ مِثْلُهُ اِنْتَهَى.

„... von Ahmad: „Wenn sie nicht die Leute des Hadith sind, dann weiß ich nicht, wer sie sind...“

Badru-d-Din al-ᶜAini in seinem Scharh des Sahihu-l-Bukhari und ebenso an-Nawawi in seinem Scharh zum Sahih Muslim erwähnen bei der Erklärung des Hadith:

قَالَ الْقَاضِي عِيَاضٌ : إِنَّمَا أَرَادَ أَحْمَدُ أَهْلَ السُّنَّةِ وَالْجَمَاعَةِ وَمَنْ يَعْتَقِدُ مَذْهَبَ أَهْلِ الْحَدِيثِ.

„Al-Qadi ᶜIyad sagte: „Ahmad meinte nichts anderes als Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jamaᶜah und all jene, die die ᶜAqidah der Leute des Hadith teilen.““

Bei ibnu Majah heißt es:

حَدَّثَنَا أَبُو عَبْد اللَّهِ قَالَ حَدَّثَنَا هِشَامُ بْنُ عَمَّارٍ قَالَ حَدَّثَنَا يَحْيَى بْنُ حَمْزَةَ قَالَ حَدَّثَنَا أَبُو عَلْقَمَةَ نَصْرُ بْنُ عَلْقَمَةَ عَنْ عُمَيْرِ بْنِ الْأَسْوَدِ وَكَثِيرِ بْنِ مُرَّةَ الْحَضْرَمِيِّ عَنْ أَبِي هُرَيْرَةَ أَنَّ رَسُولَ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ قَالَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي قَوَّامَةً عَلَى أَمْرِ اللَّهِ لَا يَضُرُّهَا مَنْ خَالَفَهَا

Darin wird diese Gruppe mit den folgenden Worten beschrieben:

„qawwamatun ᶜala Amri-llah“.

Das Wort „qawwamatun“ ist die Übertreibungsform von „qa’imatun“. Also völlig aufrecht auf der Anweisung bzw. der Sache Allahs.

Schon im vorherigen Abschnitt wurde klar gezeigt, dass viele Gelehrte meinten, es handle sich dabei um die Leute des Hadith. Es ist klar, dass sie damit in erster Linie die Grundlagen und Überzeugungen jener Gelehrten meinten, nichts anderes. Für sie war die entscheidende Eigenschaft dieser Gruppe, dass sie auf der reinen Wahrheit sind, d. h. frei von Bidᶜah in ihren Überzeugungen.

Wie ist dies vereinbar mit Leuten, die deutliche Muschrikin und Tawaghit zu ihren Brüdern nehmen? Auf keinen Fall können solche Menschen diese Gruppe darstellen, egal wie der Hadith auch ausgelegt wird.

Selbst die Ahlu-l-Bidaᶜ der diversesten Gruppen in der Geschichte wurden von den Gelehrten nicht zu Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jamaᶜah gezählt und damit, wie

oben erwähnt wurde, auch nicht zur Ta'ifah Mansurah. Dies wobei diese Mubtadiᶜah die Grundlage des Islam richtig verstanden und umsetzten und niemals Dinge sagten wie jene, die wir heute von den angesprochenen Führungspersonen hören.

Diese Gruppe ist am Ende der Zeit. Sie eröffnet Konstantinopel, bekämpft den Dajjal und Isa-bnu Maryam (as) kommt zu ihnen herab

Bei Muslim heißt es:

حَدَّثَنَا الْوَلِيدُ بْنُ شُجَاعٍ وَهَارُونُ بْنُ عَبْدِ اللَّهِ وَحَجَّاجُ بْنُ الشَّاعِرِ قَالُوا حَدَّثَنَا حَجَّاجٌ وَهُوَ ابْنُ مُحَمَّدٍ عَنْ ابْنِ جُرَيْجٍ قَالَ أَخْبَرَنِي أَبُو الزُّبَيْرِ أَنَّهُ سَمِعَ جَابِرَ بْنَ عَبْدِ اللَّهِ يَقُولُ سَمِعْتُ النَّبِيَّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ يَقُولُ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي يُقَاتِلُونَ عَلَى الْحَقِّ ظَاهِرِينَ إِلَى يَوْمِ الْقِيَامَةِ قَالَ فَيَنْزِلُ عِيسَى ابْنُ مَرْيَمَ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ فَيَقُولُ أَمِيرُهُمْ تَعَالَ صَلِّ لَنَا فَيَقُولُ لَا إِنَّ بَعْضَكُمْ عَلَى بَعْضٍ أُمَرَاءُ تَكْرِمَةَ اللَّهِ هَذِهِ الْأُمَّةَ

„... sie kämpfen auf der Wahrheit bis Yauma-l-Qiyamah. Er sagte: „Woraufhin Isa-bnu Maryam (as) herabkommt..."

بَاب فِي فَتْحِ قُسْطَنْطِينِيَّةَ وَخُرُوجِ الدَّجَّالِ وَنُزُولِ عِيسَى ابْنِ مَرْيَمَ

حَدَّثَنِي زُهَيْرُ بْنُ حَرْبٍ حَدَّثَنَا مُعَلَّى بْنُ مَنْصُورٍ حَدَّثَنَا سُلَيْمَانُ بْنُ بِلَالٍ حَدَّثَنَا سُهَيْلٌ عَنْ أَبِيهِ عَنْ أَبِي هُرَيْرَةَ أَنَّ رَسُولَ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ قَالَ لَا تَقُومُ السَّاعَةُ حَتَّى يَنْزِلَ الرُّومُ بِالْأَعْمَاقِ أَوْ بِدَابِقٍ فَيَخْرُجُ إِلَيْهِمْ جَيْشٌ مِنْ الْمَدِينَةِ مِنْ خِيَارِ أَهْلِ الْأَرْضِ يَوْمَئِذٍ فَإِذَا تَصَافُّوا قَالَتْ الرُّومُ خَلُّوا بَيْنَنَا وَبَيْنَ الَّذِينَ سَبَوْا مِنَّا نُقَاتِلْهُمْ فَيَقُولُ الْمُسْلِمُونَ لَا وَاللَّهِ لَا نُخَلِّي بَيْنَكُمْ وَبَيْنَ إِخْوَانِنَا فَيُقَاتِلُونَهُمْ فَيَنْهَزِمُ ثُلُثٌ لَا يَتُوبُ اللَّهُ عَلَيْهِمْ أَبَدًا وَيُقْتَلُ ثُلُثُهُمْ أَفْضَلُ الشُّهَدَاءِ عِنْدَ اللَّهِ وَيَفْتَتِحُ الثُّلُثُ لَا يُفْتَنُونَ أَبَدًا فَيَفْتَتِحُونَ قُسْطَنْطِينِيَّةَ فَبَيْنَمَا هُمْ يَقْتَسِمُونَ الْغَنَائِمَ قَدْ عَلَّقُوا سُيُوفَهُمْ بِالزَّيْتُونِ إِذْ صَاحَ فِيهِمْ الشَّيْطَانُ إِنَّ الْمَسِيحَ قَدْ خَلَفَكُمْ فِي أَهْلِيكُمْ فَيَخْرُجُونَ وَذَلِكَ بَاطِلٌ فَإِذَا جَاءُوا الشَّأْمَ خَرَجَ فَبَيْنَمَا هُمْ يُعِدُّونَ لِلْقِتَالِ يُسَوُّونَ الصُّفُوفَ إِذْ أُقِيمَتْ الصَّلَاةُ فَيَنْزِلُ عِيسَى ابْنُ مَرْيَمَ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ فَأَمَّهُمْ فَإِذَا رَآهُ عَدُوُّ اللَّهِ ذَابَ كَمَا يَذُوبُ الْمِلْحُ فِي الْمَاءِ فَلَوْ تَرَكَهُ لَانْذَابَ حَتَّى يَهْلِكَ وَلَكِنْ يَقْتُلُهُ اللَّهُ بِيَدِهِ فَيُرِيهِمْ دَمَهُ فِي حَرْبَتِهِ

„Kapitel über die Eröffnung Konstantinopels und das Erscheinen des Dajjal und das Herabkommen von Isa-bnu Maryam

In diesem Hadith wird in größerem Detail erklärt, wie diese Gruppe Konstantinopel eröffnet. Ein Drittel flieht, ein Drittel wird getötet, wodurch diese zu den besten Märtyrern bei Allah gehören. Der Rest der Armee begibt sich dann in den Schaam, woraufhin der Messias, Isa der Sohn von Maryam (as), zu ihnen herab kommt. Sodann wird erwähnt, wie Isa (as) den Dajjal tötet.

Bei Abu Dawud findet man dazu Folgendes:

حَدَّثَنَا مُوسَى بْنُ إِسْمَعِيلَ حَدَّثَنَا حَمَّادٌ عَنْ قَتَادَةَ عَنْ مُطَرِّفٍ عَنْ عِمْرَانَ بْنِ حُصَيْنٍ قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي يُقَاتِلُونَ عَلَى الْحَقِّ ظَاهِرِينَ عَلَى مَنْ نَاوَأَهُمْ حَتَّى يُقَاتِلَ آخِرُهُمْ الْمَسِيحَ الدَّجَّالَ

Auch hier wird erwähnt, dass sie bekannt und siegreich sind und dass die Letzten dieser Gruppe den Dajjal bekämpfen werden.

Hier sehen wir also ganz klar, was mit den Worten „deutlich sichtbar“, „bekannt“ usw. gemeint ist. In diesen Ahadith wird klar beschrieben, wie eine Gruppe aussieht, die solche Eigenschaften hat. Jene Gruppe, die Konstantinopel eröffnet, ist bekannt, deutlich sichtbar und auch siegreich.

Die meisten Menschen heute glauben, dass die Ahadith über die Eröffnung von Konstantinopel von den Osmanen unter der Führung von Muhammad al-Fatih sprechen. Aber wer die Grundlage dieses Din kennt und die Geschichte der Osmanen, der weiß, dass dies nie sein kann. Diese Tatsache wird von den genannten Überlieferungen auch klar bestätigt. Am Ende der Zeit wird diese Stadt noch einmal eröffnet und zwar von der Ta’ifah mansurah. Die Osmanen sind also nicht die Ta’ifah Mansurah. Die bloße Tatsache, dass die Schreine und Kuppeln über den Gräbern der „Heiligen“ in den „islamischen“ Ländern zu einem Großteil von den Osmanen erbaut wurden, ist völlig ausreichend, um dies zu verstehen.

Der Schirk breitete sich unter ihnen massiv aus und zwar durch die staatliche Förderung diverser sufistischer Tariqat, welche schließlich den offiziellen Din des Staates ausmachten. Ebenso wurden die Gesetze Allahs von den Sultanen der Osmanen abgeändert. Zu diesen gehört auch Muhammad al-Fatih selbst, welcher diese neuen Gesetze zu einem geschriebenen Gesetz machte. Ebenso der Sultan, der den Beinamen al-Qanuni und al-Muscharri[c] erhielt. Dies, weil

er dafür bekannt wurde, eine eigene Schari^{c}ah und ein eigenes Gesetz in verschiedenen Angelegenheiten entworfen zu haben.

Das osmanische Reich ist nicht das Hauptthema dieser Schrift. Es ist klar, dass die übertriebene Verehrung der Osmanen bei vielen Leuten Blindheit gegenüber jeglicher Kritik hervorruft. Deshalb will ich mich auch nicht auf eine Debatte über die geschichtliche Korrektheit all dieser Informationen einlassen. Wer es nicht glaubt, soll sich bei beliebigen Quellen informieren. Er wird nichts Anderes finden. Selbst bei den Sympathisanten der Osmanen wird er all dies eins zu eins vorfinden.

In jedem Fall wird durch die Ahadith völlig klar, vor allem durch die Riwayah bei Muslim, dass die Ahadith über Konstantinopel von niemand anderem sprechen als von der Ta'ifah mansurah am Ende der Zeit.

Wie auch zuvor bei der Betrachtung der heutigen Gruppen werden wir also nicht akzeptieren, dass jemand diese Ahadith auf die Osmanen anwendet, wobei sie nicht von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah waren. Dies, wobei die Osmanen etwas verwirklichten, das de facto ein Zeichen der Ta'ifah mansurah ist. Etwas, das im Gegensatz dazu die heutigen Gruppen bei ihrer gegenwärtigen Realität nicht einmal im Traum verwirklichen könnten: die Einnahme Konstantinopels. Sie sind in dieser Hinsicht also noch viel weiter davon entfernt, diese Gruppe zu sein.

Die Ansicht, dass diese Gruppe am Ende der Zeit erscheint und dann fortlaufend mit der Waffe kämpft, ist sehr klar aus diesen Ahadith zu ersehen. Ebenso, dass sie völlig rechtgeleitet ist in ihrem Din. Selbst wenn jemand dies nicht so sieht, kann er diese Auslegung nicht ableugnen. Vor allem, da sie sich mit der Ansicht einiger anderer Gelehrter der Salaf und Khalaf deckt oder bei manchen von ihnen zumindest teilweise deckt[1].

[1] Womit ich bekräftigen will, dass Gelehrte durchaus die Ansicht vertreten können, dass seit damals immer irgendeine Gruppe mit diesen Eigenschaften existiert hat. Im Gegensatz zu anderen will ich also niemandem hier eine spezielle Ansicht aufzwingen.

Aber nach den Aussagen von bedeutenden Gelehrten der islamischen Geschichte kann niemand ihre Auslegungen einfach so abtun als etwas, das nur ein Heuchler sagt. In weiterer Folge würde so jemand dann auch al-Bukhari und andere der Heuchelei bezichtigen.

Die Überlieferungen, dass diese Gruppe im Westen ist

Muslim überliefert denselben Hadith mit den Worten ***„Die Leute des Westens werden fortlaufend deutlich sichtbar auf der Wahrheit sein, bis die Stunde kommt.“***:

حَدَّثَنَا يَحْيَى بْنُ يَحْيَى أَخْبَرَنَا هُشَيْمٌ عَنْ دَاوُدَ بْنِ أَبِي هِنْدٍ عَنْ أَبِي عُثْمَانَ عَنْ سَعْدِ بْنِ أَبِي وَقَّاصٍ قَالَ قَالَ رَسُولُ اللَّهِ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ لَا يَزَالُ أَهْلُ الْغَرْبِ ظَاهِرِينَ عَلَى الْحَقِّ حَتَّى تَقُومَ السَّاعَةُ

Im Mustakhraj von abu ᶜAwanah überliefert er diesen Hadith mit zwei weiteren Überlieferungen, wobei er statt „Ahlu-l-Gharb“ „Ahlu-l-Maghrib“ sagt. Der Maghrib ist der Schaam und alles, was westlich davon liegt, also Nordafrika.

Eine genaue Ortsangabe wie in diesem Hadith widerspricht offensichtlich der Auffassung vieler Gelehrten, dass diese Gruppe fortlaufend ohne Unterbrechung bis zum letzten Tag weiter besteht. Denn welche Gruppe bestand überhaupt fortlaufend an einem Ort und hatte zudem noch immer die völlig richtige ᶜAqidah?

Noch abwegiger ist die Annahme, dass diese Gruppe an einem gewissen Ort in dieser gesamten Zeitspanne durchgehend einen bewaffneten Kampf führt. Dies, weil kein vernünftiger Mensch behaupten wird, dass es einen Ort auf der Welt gibt, an dem eine spezielle Gruppe bis zum heutigen Tage ohne Unterlass gekämpft hat und zudem noch rechtgeleitet, mit der richtigen ᶜAqidah und sichtbar war.

Riwayat, dass sie im Schaam sind und die Ansicht von Ibnu Taimiyyah

Ibnu Taimiyyah (ra) sagte über diesen Hadith und die darin erwähnte Gruppe:

وَكُلّ مَا يَغْرُبُ عَنْ الشَّامِ مِنْ مِصْرَ وَغَيْرِهَا فَهُوَ دَاخِلٌ فِي الْغَرْبِ. وَفِي الصَّحِيحَيْنِ : أَنَّ مُعَاذَ بْنَ جَبَلٍ قَالَ فِي الطَّائِفَةِ الْمَنْصُورَةِ، وَهُمْ بِالشَّامِ فَإِنَّهَا أَصْلُ الْمَغْرِبِ

„Und alles, was westlich vom Schaam liegt, wie Ägypten und andere Länder, ist im „Westen“ inbegriffen. Und in den Sahihain (steht), dass Mu^{c}adhu-bnu Jabal über die Ta’ifah mansurah sagte: „und sie sind im Schaam“.“[1]

Ebenso meint er[2]:

وَمِثْلُ مَا فِي الصَّحِيحَيْنِ عَنْ مُعَاذِ بْنِ جَبَلٍ عَنْ النَّبِيِّ صَلَّى اللَّهُ عَلَيْهِ وَسَلَّمَ أَنَّهُ قَالَ : { لَا تَزَالُ طَائِفَةٌ مِنْ أُمَّتِي ظَاهِرِينَ عَلَى الْحَقِّ لَا يَضُرُّهُمْ مَنْ خَالَفَهُمْ وَلَا مَنْ خَذَلَهُمْ حَتَّى تَقُومَ السَّاعَةُ } . وَفِيهِمَا أَيْضًا عَنْ مُعَاذِ بْنِ جَبَلٍ قَالَ : " وَهُمْ بِالشَّامِ " وَفِي تَارِيخِ الْبُخَارِيِّ قَالَ : " وَهُمْ بِدِمَشْقَ " وَرُوِيَ : " وَهُمْ بِأَكْنَافِ بَيْتِ الْمَقْدِسِ "

In diesem Text erwähnt er noch einmal die Aussage von Mu^{c}adh (ra). Dann sagt er:

„und in Tarikhu-l-Bukhari: „…und sie sind in Damaskus“ und es wurde überliefert „und sie sind bei Baitu-l-Maqdis““

Im Majmu^{c}[3] sagt er über die Ta’ifah mansurah ganz klar:

وَثَبَتَ أَنَّهُمْ بِالشَّامِ

„und es steht fest, dass sie im Schaam sind.“

Er sagt hier „thabata“, damit meint ibnu Taimiyyah, dass bei ihm durch die Überlieferungen fest steht, dass sie im Schaam sind.

Die Ortsangabe ist also hier noch um einiges präziser, was der Vorstellung der heutigen Gruppen noch stärker widerspricht. Es geht hier nicht darum, ob diese Ansicht richtig ist oder nicht[4]. Es geht darum, dass es bei diesem Hadith etliche Ansichten gibt und sich die angesprochenen Gruppen nicht das Recht herausnehmen können, die absolute Wahrheit darüber zu besitzen. Schon gar

---

[1] al-Fatawa-l-Kubra 3:549 und Majmu^{c}u-l-Fatawa 28: 532

[2] Majmu^{c}u-l-Fatawa 27:43

[3] 28: 416

[4] Einmal mehr soll also bekräftigt werden, dass es mir hier gar nicht darum geht, die eindeutig richtige Ansicht über den Hadith herauszustellen. Es soll nur gezeigt werden, wie abwegig es ist, wenn jemand behauptet, er hätte die absolute Wahrheit über diesen Hadith, der niemand widersprechen dürfe. Besonders dann, wenn diese Person überhaupt kein Wissen über die Texte dieses Din hat.

nicht können diese Gruppen darauf ihren gesamten Manhaj aufbauen und ihn dann jedem aufzwingen. Noch weniger können sie damit schließlich die falschen Aussagen ihrer eigenen Führer rechtfertigen und zu einem Teil des Islam machen, weil diese Führer angeblich von der Ta'ifah mansurah sind.

Jedenfalls ist es völlig abwegig, dass diese Gruppe in der ganzen Zeitspanne immer im Schaam für die reine Wahrheit mit der Waffe gekämpft hat und kämpft. Der Schaam war im Herzen des islamischen Reiches und nicht immer durchgehend Schauplatz von bewaffnetem Kampf. Kein vernünftiger Mensch würde so etwas behaupten.

Speziell wer die Zustände im Schaam in den letzten 50 Jahren betrachtet, der fragt sich, wo diese Ta'ifah war und wo sie in den letzten Jahrhunderten war. In einer der angeführten Überlieferungen wird zudem erwähnt, dass die Leute des Schaam schlecht werden. Selbst jene Gruppen, die in der erwähnten Zeit im Schaam gekämpft haben, hatten die diversesten ^{c}Aqidah-Probleme. So wie jene Leute, die sich gegen den Taghut Hafidh al-Asad erhoben hatten. War etwa Abdu-l-Fattah Abu Ghuddah, eine der Hauptpersonen in dieser Bewegung, als völlig rechtgeleitet anzusehen? Oder sein Weggefährte Sa^{c}id Hawwa, dem Abu Ghuddah wissensmäßig noch weit überlegen war?

Es ging hier in erster Linie darum, zu zeigen, dass dies eine Ansicht mehr ist, die in dieser Form nicht mit der Vorstellung dieser Gruppen zu vereinen ist. Dabei ist es unerheblich, ob die Ansicht von Ibnu Taimiyyah nun richtig oder falsch ist. Es ist durchaus möglich, dass auch er einen Fehler gemacht hat. Aber es ist in jedem Fall völlig inakzeptabel, dass man mit einem solchen Hadith den Grundlagen des Islam widerspricht und Leute, die die Muschrikin und Tawaghit zu Brüdern nehmen, als die rechtgeleitete Ta'ifah mansurah darstellt.

Der Versuch, alles mit solchen Ahadith zu rechtfertigen, entspricht der Vorgehensweise aller anderen irregegangenen Gruppen. So wie die Schiiten an ihre Imamah glauben, wobei kein Mensch mit Verstand etwas als Grundlage seiner Religion akzeptieren kann, das nicht einmal im Qur'an steht[1]. Keine Frage natürlich, dass der Dalal der Schiiten unverhältnismäßig größer ist als der, den man heute bei zahlreichen kämpfenden Gruppen vor-

[1] wie dies auch im Buch „Die Grundlagen des Schiitentums" im Detail beschrieben wurde

findet. Denn diese kämpfenden Gruppen bekennen sich zumindest theoretisch in der Methode der Beweisführung zu den Usul von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah. Leider setzen sie diese Usul immer dann nicht um, wenn diese ihren eigenen Grundsätzen widersprechen.

Wenn jemand meint, es sei unmöglich, dass es sich um eine spezielle Gruppe handelt, die zu einem gewissen Zeitpunkt erscheint, so sollte er sich vor abfälligen Worten über die Gegenmeinung besser hüten. Besonders vorsichtig sein sollte man mit der Aussage ***„Dies hat niemals jemand über diesen Hadith gesagt“*** oder dergleichen. Einen solchen Ijma^c zu behaupten, ist waghalsig und eigentlich unsinnig. Es ist wohl kaum möglich, dass jemand alle tausenden Aussagen der Gelehrten kennt. Genau deshalb warnte auch Imam Ahmadu-bnu Hanbal vor solchen Aussagen mit den Worten ***„Wer den Ijma^c behauptet, der hat gelogen“***. Damit ist der Ijma^c nach den Sahabah gemeint, der quasi nicht mehr eindeutig feststellbar ist. Die Aussage von Ahmad (ra) ist also in diesem Sinne zu verstehen.

So finden wir z. B. in der „ar-Risalatu-l-Bahirah“, einer seltenen Schrift von Ibnu Hazm al-Andalusi (ra), etwas zu diesem Thema. Er widerlegt dort Leute, die mit unsinnigen Argumenten behaupten, dass ihre Rechtsschule und ihr Imam, wie z. B. Imam Malik, wissender waren und in diesem und jenem Punkt Recht haben müssen.

Unter anderem erwähnt er dort auch die oben angeführte Überlieferung über die Leute des Westens. Dies, weil damit auch früher schon Leute argumentierten, um zu „beweisen“, dass ihr Imam, nämlich Imam Malik (ra), im Recht war. Ibnu Hazm sagt dazu:

فإن صح الحديث المذكور فنحن موقنون أنه عليه السلام لم يخص وقتاً دون وقت ، فإذا وجب أن يكون الأمر كذلك : فالأغلب أن ذلك الوقت لم يأت بعد ، ولعله عند نزول عيسى بن مريم عليه السلام

„Wenn dieser Hadith stimmt, so sind wir sicher, dass er (sas) keine spezielle Zeit gemeint hat. Und wenn dies so sein muss, so ist das Richtigere, dass diese Zeit noch nicht gekommen ist. Vielleicht wird dies beim Herabkommen von Isa-bnu Maryam (as) sein.“

Es ist an sich klar, dass es bei der Deutlichkeit der angeführten Überlieferungen Gelehrte gab, die diese Ansicht vertraten. Auch die überlieferten Aussagen der Salaf über den Ort der Ta’ifah Mansurah lassen klar darauf schließen, dass sie meinten, dass diese Gruppe zu einem ganz gewissen

Zeitpunkt erscheinen und sodann fortlaufend mit den genannten Eigenschaften weiterbestehen wird. Es ist völlig abwegig, dass einer von ihnen damit meinte, dass es von der Zeit von Muhammad (sas) bis Yauma-l-Qiyamah eine deutlich sichtbare und bekannte Gruppe geben wird, die durchgehend kämpft und auf der reinen Wahrheit ist. Wie Ibnu Hazm (ra) auch an jener Stelle sagte, war der Schaam zur Zeit des Propheten (sas) selbst nicht islamisch, sondern christlich. Also zur Zeit dieses Ausspruchs des Propheten (sas) gab es im Schaam sicher keine Ta'ifah Mansurah. Wie kann er (sas) also gemeint haben, dass sie dort von seiner Zeit bis Yauma-l-Qiyamah durchgehend bestehen und kämpfen wird?

Viele glauben, die Ta'ifah mansurah zu sein. Beispiel: Hizbu-t-Tahrir

Al-Qa^{c}idah ist nicht die einzige Gruppe, die seit ihrem Bestehen meint, die Ta'ifah mansurah zu sein. Ich weiß aus Erfahrung und habe von Führungspersonen von Hizbu-t-Tahrir selbst gehört, dass sie dies auch für sich beanspruchen. Auch sie glauben, die einzig rechtgeleitete Gruppe zu sein, wobei der Dalil dagegen spricht. Im Folgenden soll auch hier kurz erwähnt werden, warum dies total der Realität widerspricht. Hierbei sei ein weiteres Mal darauf hingewiesen, dass es keineswegs um Beschimpfung oder dergleichen geht. Wir sind verpflichtet, wenn wir meinen, bei den Menschen Fehler zu sehen, auf diese aufmerksam zu machen. Immerhin verbreiten all diese Gruppen ihr Gedankengut in der Öffentlichkeit.

Ebenso ist es unsere und ihre Pflicht, die Wahrheit und die ihr entsprechende Einschätzung der Realität auf Basis des Dalils zu suchen und zu erklären. Dies ist jedoch praktisch kaum möglich, wenn wir nicht das aufzeigen, was wir als falsch ansehen und sodann die Beweise für unsere Ansicht bringen. Deshalb sehen wir auch überhaupt kein Problem darin, diese Beweise zu diskutieren und uns die Meinung der Gegenseite im Detail anzuhören. Es soll also klar sein, dass wir uns nichts mehr wünschen, als dass sich diese Leute und alle anderen auch intensiv mit diesen Dingen beschäftigen und ihren Standpunkt nochmals überdenken. Wir bitten Allah von ganzem Herzen, dass wir und sie gemeinsam unsere Rechtleitung von Allah erfahren, amin.

Was Hizbu-t-Tahrir betrifft, so braucht man für die Kenntnis ihrer Gedanken nichts anderes zu tun, als zu ihren Büchern zurückzukehren, um genau das zu finden, was im Folgenden nur angeschnitten wird.

Es ist wirklich absurd, wie sich jeder Irregegangene, egal wie sehr seine Ansichten den Grundlagen des Islam widersprechen, einen Hadith nimmt und sich damit einredet, auf der Wahrheit zu sein. So wie Hizbu-t-Tahrir, deren Führungspersonen sich z. B. in Österreich in Diskussionen über das Wählen begeben. Dort reden sie mit Leuten, die vom Minbar zur Demokratie und der aktiven Teilnahme daran aufrufen, den Taschri^{c} min duni-llah in gewissen Situationen, also den Schirk in der Darurah und für den Nutzen, erlauben. Diese sprechen sie dann mit „Fadilatu-sch-Schaikh“ und „Schaikhana-l-Fadil“, also „unser vorzüglicher Schaikh“ an.

Dann meint die Führungsperson und offizielle Vertretung: ***„Das Erlassen von Gesetzen neben Allah gehört zu den schlechtesten Taten nach dem Schirk.“***

Wie schon zuvor in diesem Buch erwähnt, ist dies ein ziemlicher Irrtum. Der Taschri^{c} neben Allah gehört unzweifelhaft zu den Arten des Schirk selbst. Die Unwissenheit hierüber lässt solche Leute auch glauben, dass die Tawaghit Muslime sein können bzw. sind.

Auch sie bauen hierauf ihre gesamte Partei, mit all ihren Handlungskonzepten. Ihre „Parteiliche Blockbildung“ – wie sie zu sagen pflegen – ist von Grund auf von solchen Verständnisproblemen durchzogen. Sie sollten überdenken, ob es wirklich so gut ist, sich die Analyse der Politik in all ihren Details zum Hauptziel zu setzen. Oder ob es besser ist, zuerst die islamische ^{c}Aqidah zu studieren, der sie nur einige wenige Seiten gewidmet haben.

Es ist schon rein verstandesmäßig völlig unsinnig zu glauben, dass man den „Muslimen“ heute nur beibringen muss, dass sie mit politischen Tricks von den anderen betrogen wurden und werden. Es ist anzunehmen, dass selbst die geistig Unzurechnungsfähigen jener „Muslime“ diesen Punkt schon lange begriffen haben. Ihr Problem liegt aber ganz woanders. Viele dieser „Muslime“ sind im Gegensatz zu Unzurechnungsfähigen und Behinderten für den Schirk nicht entschuldigt, den sie häufig praktizieren.

All die Gedanken von Hizbu-t-Tahrir von der Anstrengung zur Gründung des islamischen Staates basieren auf der Idee, dass die Menschen der „Ummah“ heute im Grunde alle Muslime sind. Sie sind eigentlich alle ganz in Ordnung, sie haben nur ein kleines Problem: Sie wissen nicht, dass der islamische Staat eine Verpflichtung für sie darstellt. Oder sie haben einfach ein wenig zu viel Angst. Hizbu-t-Tahrir will dies ändern. Dabei ist ihnen aber entgangen, dass viele dieser Menschen heute im Schirk leben und dass sie viel eher zum Islam als zur Staatsgründung aufgerufen werden müssten. Dies dürfte aber schwer

sein für jemanden, der selbst Verständnisprobleme bei islamischen Grundlagen hat. Jeder, der die Bücher dieser Partei kennt, weiß, dass die beschriebenen Dinge ohne Zweifel die Ansicht dieser Partei darstellen.

Aber wie gesagt, glauben die Anhänger von Hizbu-t-Tahrir auch, die siegreiche Gruppe zu sein. Sie stützen sich auf jene Überlieferung, die oben in den Worten von Schaikhu-l-Islam erwähnt wurde. Wobei darauf hinzuweisen ist, dass Ibnu Taimiyyah hier „ruwiya" sagte, also „es wurde überliefert". Diese und ähnliche Formen heißen bei den Gelehrten des Hadith „Siyaghu-t-Tamrid", also Ausdrücke der Schwächung. Es soll dadurch darauf hingewiesen werden, dass diese spezielle Überlieferungskette in den Augen des Verfassers zumindest nicht völlig einwandfrei ist.

Wie auch immer. Jedenfalls sehen auch diese Leute in solchen Überlieferungen ein Indiz dafür, diese eine rechtgeleitete Gruppe zu sein, weil ihr Führer Taqiyyu-d-Din an-Nabahani dort geboren wurde. Die gesamten Gedanken von Hizbu-t-Tahrir, eingeschlossen der zuvor angesprochenen, bestehen im Grunde nur aus den Lehren von diesem Mann[1]. Die bloße Tatsache, dass er

---

[1] Erwähnenswert ist auch, dass Führungspersonen von Hizbu-t-Tahrir gegenüber ihren Anhängern häufig erwähnen, wie Taqiyyu-d-Din an-Nabahani schon von Kind auf bei seinem Großvater, dem „großen Gelehrten" Jusuf an-Nabahani (1265-1350 n.H = 1849-1932), lernte.

Es handelte sich dabei wohl um den bekannten Sufi-Gelehrten Jusuf an-Nabahani, der, wie Taqiyyu-d-Din auch, als Richter arbeitete und einige Bücher verfasste. Davon z. B. sein Buch „Jami^c^u Karamati-l-Auliya'", in dem er die „wunderbaren" Geschichten der Sufi-Heiligen erzählt und überliefert.

So z. B. die Geschichte von einem Mann, der angeblich von den beiden Engeln im Grabe befragt worden sein soll, wer sein Herr sei und darauf meinte: „Mein Schaikh Abdullahi-bnu ^c^Alwy". Oder, dass einem Schaikh im Traum vom Propheten (sas) angeblich ausgerichtet wurde, er solle „im Universum verfahren, wie er will, ohne etwas, das ihn hindert".

Oder die Geschichte von einem Schaikh, der der Sonne befohlen haben soll, stehen zu bleiben, bis er nach Hause kommt. Diese ging daraufhin – gemäß dieser Schirkiyyat – nicht unter, bis er schließlich zu seinem Diener sagte: „Willst du diese gefangene (Sonne) nicht wieder frei lassen?" Auf das Wort des Dieners hin soll sie schließlich unverzüglich untergegangen sein und es sei sofort völlig dunkel geworden. Ebenso kann man in solchen Büchern die „wundersamen" Geschichten von ibnu Arabi nachlesen.

--...

dort geboren wurde, macht seine Gedanken jedoch nicht richtig und diese Gruppe auch nicht zur Ta'ifah mansurah.

Eine so rechtgeleitete Gruppe würde sicher nicht jemanden wie den ehemaligen iranischen Staatschef Khomeini als Muslim ansehen. Bei all den abscheulichen Aussagen von Kufr und Schirk wäre dies undenkbar[1].

Hizbu-t-Tahrir jedoch beließ es nicht hierbei. Diese Gruppe meinte, Khomeini auch noch anzusprechen, ob er bereit wäre, ein Kalifat nach ihren Vorstellungen zu gründen. Sie wollten ihm die Bai^{c}ah[2] geben und mit ihm zusammen arbeiten. Jeder, der Einblick in diese Gruppierung hat, weiß, dass sie Khomeini als Muslim ansahen. Es war also keinesfalls so, dass sie ihn zur Unterlassung seines Kufr und Schirk und zum Eintritt in den Islam aufriefen.

Es wurde schon zuvor in dieser Abhandlung Kritik an Aiman adh-Dhawahiri geübt, für seine falsche Haltung gegenüber Leuten, die solche Kufr und Schirk Ansichten teilen. Wie steht es dann erst mit Hizbu-t-Tahrir in diesem Punkt? Aiman adh-Dhawahiri würde zumindest niemals auf die Idee kommen, einem Khomeini die Bai^{c}ah geben zu wollen, wa-llahu a^{c}lam.

Aber das Ganze ist auch keineswegs verwunderlich, wenn man die allgemeine Haltung dieser Gruppe kennt, wie sie eben beschrieben wurde. Ihre offizielle Meinung ist, dass die Schiiten Muslime sind und es zwischen ihnen und den Muslimen nur einige kleine Meinungsverschiedenheiten gibt. Meinungs-

---

Soweit einige Erzählungen dieses Mannes. (Diese Texte werden häufig zitiert. Auch wenn ich nicht die Möglichkeit hatte, all diese Stellen im Original nachzusehen. Jedoch wird darauf in Büchern verwiesen, die hinsichtlich der Zitate vertrauenswürdig sind. Siehe z. B. im zuvor genannten Buch Nabahani's 2: 275).

Taqiyyu-d-Din an-Nabahani hätte gut daran getan, zu verstehen, wie weit diese Leute vom Islam entfernt waren und es auch seinen Anhängern zu erklären. Dann hätte diese Gruppe wohl eher verstanden, dass solche Menschen den Aufruf zum Islam benötigen und nicht Nachhilfeunterricht in Politikwissenschaften. Es ging hier nicht darum zu zeigen, dass Taqiyyu-d-Din an-Nabahani diese Gedanken ebenfalls vertrat, sondern vielmehr darum, dass sein eigener Großvater ein deutliches Beispiel eines Menschen war, der sich zwar zum Islam zählte, ihn aber nicht verstand.

[1] Ein kleiner Auszug dieser Aussagen wurde im Buch „Die Grundlagen des Schiitentums" zitiert. Wer diese Aussagen nachschlägt, wird keinen Zweifel haben, dass sie niemals von einem Muslim stammen können.

[2] den Treueeid

unterschiede, die natürlich nur von den Feinden des Islam geschürt werden. Aber in Wirklichkeit sind sie gar kein Problem – laut ihrer Sichtweise. Man muss den Sunniten und Schiiten nur ein Studium in Politikwissenschaften verabreichen und dann werden sie alle Probleme und Diskrepanzen im Handumdrehen beseitigen können. So jedenfalls in der Welt von Hizbu-t-Tahrir, in der der Schirk kein wirkliches Hindernis für den „islamischen" Staat darstellt.

Wo war diese Ta'ifah mit den beschriebenen Eigenschaften in der Geschichte des Islam?

Es gingen bereits einige Beispiele aus der jüngeren Geschichte voraus. Wenn wir in der Geschichte weiter zurückgehen, tun sich mehr und mehr Fragen auf. Wo war diese Gruppe mit den beschriebenen Eigenschaften kurz vor der Zeit von Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab? Eine Zeit, in der die Menschen im Schirk versunken waren. Wo war jene Ta'ifah, die mit den beschriebenen Eigenschaften für die reine und unverfälschte Wahrheit kämpft, 1400 Jahre lang?

Der Hukm des Jihad bleibt, aber er hat seine Voraussetzungen

Der Hadith der Ta'ifah mansurah sollte nur ein Beispiel sein. Auf dieselbe Art wird mit den Ahadith argumentiert, die besagen, dass das Gute bis zum Tag des Gerichts in den Pferden liegt, womit der Kampf gemeint ist. Sowie die Überlieferungen, dass der Jihad fortwährend weiter besteht bis zu jenem Tag[1]. All diese Ahadith sehen wir als richtig an, jedoch machen sie diese

[1] Besonders merkwürdig ist vor allem das Argument, die Gelehrten hätten die Anweisung gegeben bei Meinungsunterschieden im Din immer zu den kämpfenden Muslimen zurückzukehren und sich an ihnen zu orientieren. Diese Argumentation zeugt von extremer Unwissenheit. Wer denkt, dass die Gelehrten damit meinten, man solle die Aussagen und Ansichten kämpfender Menschen, die sich zum Islam zählen, zum Richter nehmen, der hat von der Funktionsweise der Schari^c^ah offenbar überhaupt nichts verstanden. Mal abgesehen davon, dass es sicher keinen Konsens über die Richtigkeit dieser Überlieferungen gibt und sie im besten Falle weder Qur'an noch Sunnah noch Aussagen der Sahabah, sondern Aussagen von Gelehrten nach ihnen sind! Wer sich die Überlieferungen aber genauer ansieht, wird sehen, dass sie nicht richtig sind.

--...

Führungspersonen und ihre Anhänger nicht zur rechtgeleiteten siegreichen Gruppe. Der Punkt liegt darin, dass man diese Hadithe richtig oder völlig falsch auslegen kann…

Der Hukm des Jihad ist nach wie vor aufrecht und besteht auch bis zum letzten Tag weiter. Aber der Hukm des Jihad ist so wie andere Ahkam auch an Bedingungen geknüpft. Dass im Jihad bis zum letzten Tag Gutes liegt und man daran festhalten soll und sich nicht von ihm abwenden soll, sowie, dass die Muslime erniedrigt werden, wenn sie sich vom Jihad abwenden usw., bedeutet nicht, dass die Bedingungen dafür zu ausnahmslos jedem Zeitpunkt und an jedem Ort aufrecht sein müssen.

Die erwähnten kämpfenden Gruppen hingegen meinen, dass es nie sein kann, dass der Kampf eingestellt wird, weil die Bedingungen nicht erfüllt sind. Deshalb stellen sie auch die Behauptung auf, dass die Ayat, die jegliche Gewalt in der mekkanischen Zeit verbaten, unwiederbringlich aufgehoben[1] sind. Dies entspricht jedoch nicht den Aussagen der Tafsir-Gelehrten über diese Ayat. So sagt Ibnu Taimiyyah (ra) ganz klar, dass diese Ayat durchaus wieder angewendet werden müssen, wenn die Bedingungen für den Jihad nicht erfüllt sind. Ebenso ist dies deutlich aus den Aussagen von anderen Gelehrten zu verstehen, wie im nächsten Kapitel erwähnt wird.

Ibnu Taimiyyah in as-Sarimu-l-maslul:

كما أنه حيث عجزنا عن جهاد الكفار عملنا بآية الكف عنهم و الصفح و حيث ما حصل القوة و العز خوطبنا بقوله : { جاهد الكفار و المنافقين } [التوبة : 73]

"Ebenso, wenn wir nicht fähig (zu schwach) sind, die Kuffar zu bekämpfen, wenden wir die Ayah an, die uns das Ablassen von ihnen anordnet, und

---

Gepriesen sei Allah! Es geht hier um die wichtigsten Fragen im gesamten Din, um Islam und Schirk. Wozu wurde der Qur'an geoffenbart?! Auf solche „bestechenden Argumente" muss man nicht näher eingehen. Sie bloß zu zitieren ist eine völlig ausreichende Widerlegung.

[1] also mansukhah… Das Aufheben bzw. Ersetzen einer Ayah bzw. des darin enthaltenen Hukm wird Naskh genannt.

wenn wir an Stärke gewinnen, zählt für uns die Ayah ﴾Führe Jihad gegen die Kuffar und die Munafiqin﴿".[1]

Die Ansicht dieser Gruppen, dass in jedem Fall Widerstand geleistet werden muss, um die „Muslime" zu verteidigen, ist also nicht allgemeingültig. Speziell, da wir in einer Welt leben, in der die Menschen sich – vor allem in einigen Gesellschaften – häufig Muslime nennen, den Tauhid aber nicht verstanden haben. Der Jihad zur Verteidigung[2] ist aber zur Verteidigung der Muslime gedacht.

Es wurde schon zuvor darauf hingewiesen, dass dies nicht bedeutet, dass Muslime einem Angriff auf sich und ihre Familien tatenlos zusehen und bloß die andere Wange hinhalten müssen.

Das Kernproblem besteht jedoch darin, dass diese Gruppen glauben, Menschen verteidigen zu müssen, die zu einem großen Teil in Wirklichkeit die Da^c^wah zum Islam benötigen. Ebenso wie Hizbu-t-Tahrir glaubt, Menschen zu einer Staatsgründung aufrufen zu müssen, die in erster Linie ein richtiges Verständnis des Islam brauchen, bevor überhaupt an einen Staat zu denken ist.

Die Behauptung, die Ayat über den Jihad hätten alle vorhergehenden Verse und deren Inhalte aufgehoben

Es wurde schon zuvor deutlich gesagt[3], dass man keinesfalls behaupten kann, die gesamte mekkanische Phase müsse heute eins zu eins umgesetzt werden und alle Gesetze der medinensischen Zeit würden ungültig. So eine Behauptung wäre völlig unsinnig.

---

[1] Wenn jemand hier meint, es handle sich ja bloß um eine Gelehrtenaussage, der Beweis sei aber nur Qur'an und Sunnah, so zeugt dies von seiner großen Unwissenheit über die richtige Methode der Beweisführung.

Diese Aussagen sind nicht Worte und Gedanken von Menschen, die jedem Dalil entbehren. Hier geht es um legitime Auslegungen von Ayat des Qur'an. Tatsache ist, dass die Ayat deutlich sind. Tatsächlich ist derjenige, der hier einen ausnahmslosen Naskh (Abrogation/Aufhebung) behauptet, verpflichtet, den Dalil dafür aus Qur'an und Sunnah zu erbringen und nicht umgekehrt.

[2] Jihadu-d-Daf^c^i

[3] Siehe Fußnote 2 Seite 36

Die Frage, um die es hier geht, ist jedoch eine völlig andere. Und zwar, ob die Ayat, die den Kampf mit allgemeinem Wortlaut zur Pflicht machen, alle Verse abrogieren[1], welche zur Zurückhaltung aufrufen[2], oder nicht.

Diese Angelegenheit wurde in den letzten Jahrzehnten unter den verschiedensten Gruppen und Strömungen heftig diskutiert. Wobei die Befürworter sich hauptsächlich darauf stützen, dass viele Tafsir-Gelehrte ausdrücklich diesen Naskh erwähnen. Einige Gelehrte der islamischen Geschichte erwähnten darüber hinaus einen Konsens[3] zu diesem Naskh. In diesem Zusammenhang ist vor allem der Autor Abdu-l-Akhir Hammad zu nennen, der in solcher Art und Weise argumentiert[4].

Hiermit ist für diese Seite die Angelegenheit deutlich geklärt. Jedoch ist die Sache nicht ganz so einfach, wie sie scheint, was sich an den Argumenten zeigt, welche die andere Seite hierzu einbringt. Davon sollen im Folgenden nur einige erwähnt werden:

• Die bloße Behauptung des Ijma^c ist in keinster Weise ausreichend, um einen solchen zu belegen. Viele Gelehrte sind überhaupt der Ansicht, dass ein sicher beweisbarer Ijma^c nach der Zeit der Sahabah praktisch gesehen quasi unmöglich ist, auch wenn sie grundsätzlich der Ansicht sind, dass ein absoluter Konsens der Ummah theoretisch sicher bindend wäre.

Vielmehr zeigt sich eher das Gegenteil des behaupteten Ijma^c in der Tatsache, dass es andere frühe Gelehrte gab, die klar aussagten, dass die einen Verse nicht durch die anderen aufgehoben wurden. Noch deutlicher zeigt sich dies im folgenden Punkt:

• Die gesonderte Benennung der Abrogation mit dem Wort Naskh hat sich erst bei den späten Gelehrten durchgesetzt. Bei den frühen Gelehrten der Salaf war die Bedeutung des Wortes jedoch weit umfassender. Sie meinten mit dem Naskh also sehr häufig ganz andere Dinge als das völlige Aufheben

[1] also aufheben bzw. vollständig ersetzen, der sog. Naskh

[2] al-Kaffu wa-l-^{c}Afwu wa-s-Safhu

[3] Ijma^c

[4] Siehe dazu seine Schrift „Marahilu Taschri^{c}i-l-Jihad, Naskhu Lahiqiha li Sabiqiha“.

eines Urteils[1] durch ein Anderes. Ibnu-l-Qayyim sagt hierzu in I^clamu-l-Muwaqqi^cin (1/29):

مُرَادُ عَامَّةِ السَّلَفِ بِالنَّاسِخِ وَالْمَنْسُوخِ رَفْعُ الْحُكْمِ بِجُمْلَتِهِ تَارَةً وَهُوَ اصْطِلَاحُ الْمُتَأَخِّرِينَ، وَرَفْعُ دَلَالَةِ الْعَامِّ وَالْمُطْلَقِ وَالظَّاهِرِ وَغَيْرِهَا تَارَةً، إمَّا بِتَخْصِيصٍ أَوْ تَقْيِيدٍ أَوْ حَمْلِ مُطْلَقٍ عَلَى مُقَيَّدٍ وَتَفْسِيرِهِ وَتَبْيِينِهِ حَتَّى إنَّهُمْ يُسَمُّونَ الِاسْتِثْنَاءَ وَالشَّرْطَ وَالصِّفَةَ نَسْخًا لِتَضَمُّنِ ذَلِكَ رَفْعَ دَلَالَةِ الظَّاهِرِ وَبَيَانَ الْمُرَادِ، فَالنَّسْخُ عِنْدَهُمْ وَفِي لِسَانِهِمْ هُوَ بَيَانُ الْمُرَادِ بِغَيْرِ ذَلِكَ اللَّفْظِ، بَلْ بِأَمْرٍ خَارِجٍ عَنْهُ، وَمَنْ تَأَمَّلَ كَلَامَهُمْ رَأَى مِنْ ذَلِكَ فِيهِ مَا لَا يُحْصَى، وَزَالَ عَنْهُ بِهِ إشْكَالَاتٌ أَوْجَبَهَا حَمْلُ كَلَامِهِمْ عَلَى الِاصْطِلَاحِ الْحَادِثِ الْمُتَأَخِّرِ.

„Die Salaf im Allgemeinen meinten mit (den Begriffen) Nasikh und Mansukh zum einen die völlige Aufhebung eines Hukm, und dies (entspricht dem) Terminus der späten (Generationen) und zum anderen meinten sie die Aufhebung der Bedeutung eines umfassenden Textes[2], eines allgemein formulierten Textes[3] oder der offensichtlichen Bedeutung eines Textes[4] oder anderer Dinge.

(Dies) durch die Einschränkung (des Hukm aus dem allgemeinen Text) oder durch die Präzisierung (der allgemeinen Formulierung) ...

Der Naskh war bei ihnen und in ihrer Sprache also die Verdeutlichung (bzw. Erklärung) des Inhaltes (eines Textes) durch einen anderen Text ... Und wer ihre Rede betrachtet, der findet hierfür unzählbar viele Bespiele und für den klären sich damit viele Probleme, die sich durch die Auslegung (des Begriffes) mit dem später konstruierten Fachwort (und seinem Inhalt) ergaben.“

---

[1] Hukm

[2] in den islamischen Rechtswissenschaften im Arabischen „al-^CAam“

Die hier verwendeten Begriffe sind Fachbegriffe aus der islamischen Rechtswissenschaft. Eine genaue Übersetzung ist nicht ohne Weiteres möglich. Zur Verdeutlichung wäre es hier notwendig, auf Definitionen einzugehen. Was uns aber hier interessiert, ist lediglich die Tatsache, dass mit dem Naskh bei den frühen Gelehrten etliche andere Dinge gemeint waren.

[3] al-Mutlaq

[4] adh-Dhahir

Ibnu-l-Qayyim (ra) beschreibt hier im Grunde exakt die Vorgehensweise von Leuten, die einfach an die Tafasir herangehen und den Begriff Naskh bei den alten Gelehrten mit dem späteren Terminus auslegen.

• Es macht überhaupt erst dann Sinn, den Naskh zu behaupten, wenn es nicht möglich ist, die verschiedenen Texte in Übereinstimmung zu bringen, wie Ibnu-l-Qayyim im selben Buch sagt (1/298):

أَنَّ النَّسْخَ لَا يُصَارُ إِلَيْهِ إِلَّا عِنْدَ تَعَذُّرِ الْجَمْعِ بَيْنَ الْحَدِيثَيْنِ

„Zur (Behauptung des) Naskh wird grundsätzlich nicht übergegangen, außer wenn es unmöglich ist, zwei Hadithe zu vereinen.“

Klarerweise zählt diese Regel bei den Gelehrten grundsätzlich allgemein für Texte in der Schari[c]ah.

Darüber hinaus sagt Ibnu-l-Qayyim in seinem Buch „as-Salatu wa Ahkamu Tarikiha“ (1/103):

وأما قولكم إنه منسوخ فما أصعب هذه الدعوى وأصعب إثباتها فأين شروط النسخ من وجود معارض مقاوم متأخر ولن تجدوا أنتم ولا أحد من أهل الأرض سبيلا إلى إثبات ذلك بمجرد الدعوى, وقد اتخذ كثير من الناس دعوى النسخ والإجماع سلما إلى إبطال كثير من السنن الثابتة عن رسول الله صلى الله عليه وسلم

„Und was eure Aussage betrifft, es sei mansukh, (so ist dazu zu sagen:) „Wie schwer ist doch diese Behauptung und wie schwer ist es, sie zu beweisen.“ …

Es haben viele die Behauptung des Naskh und des Ijma[c] zur Hilfe genommen, um zahlreiche sicher überlieferte Sunan des Propheten (sas) zu entkräften.“

• Es wäre nicht denkbar, dass eine Ayah 124 andere Verse des Qur’an völlig abrogiert, so wie dies bei einigen Ayat behauptet wurde.

Aus dem Gesagten wird also klar, dass man sich die Sache nicht so einfach machen kann.

Umso eigenartiger ist, dass der zuvor genannte Abdu-l-Akhir Hammad, der mit allen Mitteln den völligen Naskh zeigen wollte, im Zuge der Wahlen in Ägypten während des sog. arabischen Frühlings plötzlich eine völlige

Kehrtwende vollzog. Das Mittel der Wahl war nun nicht mehr der bewaffnete Kampf, sondern die Gründung einer Partei und die Teilnahme an demokratischen Wahlen.

Zuerst durfte man die Waffe also in keinem Fall und keiner denkbaren Situation niederlegen. Bei der ersten Gelegenheit hat er selbst aber genau dies getan. Es ist wohl schwer, sich noch mehr zu widersprechen.

Vielleicht noch absurder ist, dass einige Anhänger dieser Doktrin noch während jener Zeit zum Lesen der Schrift von Abdu-l-Akhir Hammad aufriefen. Wie ist dieser Aufruf zu verstehen? Wenn man die Realität von Abdu-l-Akhir Hammad einbezieht, ist es wohl eher ein Aufruf zum Wahl-Kampf und zur Urnen-Schlacht!

Am Ende soll hier noch eine Sache klar gemacht werden, für Leute, die lesen und verstehen können:

Es ging hier nicht darum zu zeigen, dass Muslime sich, ihren Din und ihr Land grundsätzlich nicht verteidigen sollen. Darauf wurde auch schon an anderer Stelle hingewiesen.

Was jedoch vermittelt werden soll, ist, dass die Einschätzung, wann und wo dies wirklich durchführbar und notwendigerweise vom Islam vorgeschrieben wird, nicht so leicht ist, wie es sich viele vorstellen.

Vergegenwärtigen wir uns die Lage eines Menschen, der vor 1000 Jahren im Daru-l-Islam lebte, einem Land, das vollständig mit dem islamischen Gesetz regiert wurde und in welches der Feind einfiel und eine Bedrohung für Land und Leute darstellte. Wer würde daran zweifeln, dass es in diesem Fall eine der größten Pflichten dieses und jedes anderen Muslims wäre, alles zu geben, um den Islam, die Muslime und ihr Land zu verteidigen? Nur ein Munafiq[1] würde etwas anderes behaupten.

In so einem Fall ist keine Erlaubnis von den Eltern notwendig und jeder, der dieser individuellen Verpflichtung[2] nicht nachkommt, ist aus islamischer Sicht ein großer Sünder. So jemand lebt in Fisq[3] und Feigheit, bis er tut, was ihm

[1] Heuchler

[2] im islamischen Recht Fardu cAin genannt

[3] Frevel/Begehen großer Sünden

auferlegt wurde. Eine solche Nichterfüllung der Pflicht ist ohne Zweifel ein Zeichen des Nifaq[1].

Viele Gelehrte, wie z. B. auch ibnu Taimiyyah, sagten deshalb deutlich, dass es zu den größten Pflichten gehört, einen solchen einfallenden Feind zurückzuschlagen. Dafür ist keine Aussage von ibnu Taimiyyah, noch von einem sonstigen Gelehrten notwendig. Dies sollte eine Selbstverständlichkeit für jeden Muslim sein.

Jedoch können die Umstände völlig anders aussehen und eben diese Umstände müssen einberechnet werden. Viele dieser Umstände wurden im vorliegenden Buch schon angesprochen. Der Jihad ist eine Angelegenheit des islamischen Rechts, womit er im Vergleich zu den Grundlagen des Islam eine sekundäre Rolle einnimmt. In diesen Rechtsangelegenheiten kann es durchaus verschiedene Sichtweisen geben, vor allem in der Frage, wie man mit einer solchen Rechtsangelegenheit an einem speziellen Ort, zu einer speziellen Zeit oder unter speziellen Umständen umgeht.

In diesen Punkten eine andere Sichtweise als die einiger kämpfender Gruppen zu haben, führt noch lange nicht zum Abfall vom Islam, auch wenn viele Vertreter jenes Weges dies vermitteln wollen.

Wenn die Fähigkeit sich zur Wehr zu setzen in einer gewissen Situation einfach nicht gegeben ist, dann macht es nicht viel Sinn, darüber zu diskutieren, ob eine Person nun kämpfen muss oder nicht. Viele kämpfende Gruppen weigern sich zwar, diese Realität anzuerkennen, aber wie wir gesehen haben, sind sie selbst es, die ihre eigene kampflose Haltung gegenüber den tyrannischen Regenten der pseudo-islamischen Länder immer wieder mit diesem Argument entschuldigt hatten. Ihr eigenes Verhalten zeigt also, dass die Realität einfach so ist und sich nicht durch bloße Traumvorstellungen ändert.

Ibnu Taimiyyah hat in Wirklichkeit die Antwort geliefert, als er nämlich – wie im letzten Kapitel zitiert – klar machte, dass die Ayat über as-Safhu wa-l-^{c}Afwu nicht unwiederbringlich aufgehoben sein können. Diesen Umgang mit den

[1] Heuchelei

genannten Ayat kann man auch deutlich aus den sonstigen Aussagen der Gelehrten, wie z. B. ibnu Kathir[1] und ibnu-l-Qayyim[2], verstehen.

Wenn heute jemand sagt, man müsse sich vorbereiten, um den Angriffen gegen den Islam etwas entgegenzusetzen, dann müsste man erwidern: „Gut! Dann fang damit an, den Leuten den Islam zu erklären. Andernfalls wirst du wohl nicht allzu viele Muslime hinter dir haben, die dich darin unterstützen."

Wo sind die muslimischen Gesellschaften, für die sich der Muslim heute ins Kampfgetümmel stürzen muss? Ist es z. B. die ägyptische Gesellschaft, die einen Taghut durch einen anderen ersetzt, bei gleichbleibendem Gesetz? Mit dem Schirk zu regieren, ist nach dortigen Maßstäben ja gut, wenn es „notwendig" ist – sogar gemäß den jetzt so geächteten „Islamisten" der Ikhwan-Bewegung!

Nach einem Jahr schließlich war ihnen diese verfälschte „Kufr-Version" des „Islam" dann aber doch zu islamisch, weshalb der neue Präsident zu Gunsten eines dritten Taghut abgesetzt werden musste. Das war das Werk des ach so islamischen Volkes in Ägypten, der Kopftuch-Frauen, welche sich dort die Stimme kaputt kreischten gegen die böse schleichende Islamisierung und für den Liberalismus und die Demokratie[3].

Sind es diese „Muslime", die es zu verteidigen gilt? Oder sind es dann doch die, die den zweiten Taghut an die Macht wählten? Oder sind es vielleicht jene Leute mit langen Bärten, die sich ebenfalls Salafis nennen und in jeder

---

[1] Siehe dazu seinen Tafsir der Ayah 4: 77 sowie 22: 39.

[2] Siehe dazu: Zadu-l-Maᶜad 3: 62, Kapitel über die Erlaubnis zum Kampf.

[3] Wobei das ägyptische Volk natürlich nur die naive Schafherde darstellt, die von ganz anderen, außenstehenden Hirten dahin gelenkt wird, wo immer sie es gerade haben wollen. Das ägyptische Volk und seinesgleichen verstehen diese Zusammenhänge jedoch nicht.

Einem großen Teil des ägyptischen Volkes scheint vor allem eines wichtig zu sein: Bitte nicht zu viel Islam! Der Meinungsunterschied besteht dann eigentlich nur noch in der Frage, wie viel Islam denn nun noch akzeptabel sein könnte und wann die Schmerzgrenze erreicht ist.

Und dann hört man Leute, die das ägyptische Volk ganz allgemein für ihre Liebe zum und ihr Festhalten am Islam loben. Schwer verständlich in Anbetracht dieser Realität.

Kleinigkeit ihrem Schaikh al-Albani folgen und so zum Schluss kamen, dass überhaupt und nach wie vor Husni Mubarak der rechtmäßige Regent ist?!

Einer der Schuyukh aus dem Fatwa-Gremium der Seite von Abu Muhammad al-Maqdisi (Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad) mit dem Namen Abu-l-Mundhir asch-Schanqiti – waffaqahullah[1] – betitelte eine seiner Schriften über die „islamistische" Bewegung in Ägypten mit den Worten „Muschrikuna fi Sabili-Llah"[2]. Wenn die sog. Islamisten in Ägypten schon so betitelt werden, welchen Schluss lässt dies dann auf den Rest der Gesellschaft noch zu? Kann es sein, dass jemand so eine Sichtweise auf diese Gesellschaften hat, dann aber behauptet, dass es sich um islamische Gesellschaften handelt?

Diese Gesellschaften im Allgemeinen haben sich von Anfang an nicht zur Wehr gesetzt gegen die unislamischen Tendenzen und Regierungen ihrer Länder. Nur ihre Passivität und Abwendung vom Islam machten eine Festigung der Tawaghit überhaupt möglich. Das ist die Realität, die Tag für Tag und Jahr für Jahr immer deutlicher wird, für Leute die sehen und verstehen können.

Möge Allah uns und anderen Weitsicht und Verständnis geben, amin.

Zur derzeitigen Lage in Syrien[3]

Noch während der letzten Vorbereitungen für die Veröffentlichung dieses Buches hat sich die ganze Lage in Syrien und damit weltweit extrem schnell in genau die Richtung weiter entwickelt, die in diesem Buch aufgezeigt wird.

Die schweren Differenzen zwischen der Bewegung „Der Islamische Staat im Irak und der Levante" (ISIL) und allen anderen kämpfenden Fraktionen in Syrien sind deutlich zutage getreten und reichten dabei bis zum gegenseitigen Bekämpfen dieser Gruppen.

Dabei werden die Anhänger von ISIL von den anderen ganz deutlich als Khawarij bezeichnet. Abu Basir at-Tartusi hetzt mittlerweile ganz offen gegen

[1] Möge Allah ihm stets zum Richtigen verhelfen.

[2] Zu Deutsch etwa: „Polytheisten auf dem Wege Allahs"

[3] Die hier beschriebenen Zustände entsprechen dem Stand der 2014 erschienenen dritten Ausgabe dieses Buches.

Ich habe es vorgezogen, dieses Kapitel so zu belassen, da es die Anfänge der dort vorherrschenden Meinungsunterschiede zeigt.

diese Bewegung mit Ausdrücken wie etwa „blutrünstig“, „Khawarij“ und „völlig durchgedrehte Übertreiber“[1]. Ebenso appelliert er an Aiman adh-Dhawahiri, dessen Weisheit er in derselben Stellungnahme schätzt, sich genauso deutlich gegen diese Gruppe auszusprechen.

Desweiteren wurde von al-Jazeera ein Artikel veröffentlicht[2] mit der Behauptung, Abu Muhammad al-Maqdisi würde sich ebenso heftig gegen ISIL aussprechen. Wie auch immer der Wahrheitsgehalt dieser Aussagen sein mag, al-Maqdisi wird zeigen müssen, wie er wirklich zu diesen Grundfragen steht, nachdem er jahrelang keinen deutlichen Standpunkt in wichtigen Dingen bezogen hat.

Jedoch veröffentlichte al-Jazeera einen weiteren Artikel über Abu Qatadah al-Filastini[3], welchen sie – dem Artikel zufolge – im Gerichtssaal interviewten, worauf auch dieser deutliche Worte an ISIL richtete und Aussagen von al-Maqdisi bestätigte. Diese Aussagen von Abu Qatadah wurden mittlerweile von seinem eigenen Sohn bestätigt, wie Abu Qatadah nahestehende Quellen im Internet berichten.

Wie gesagt, geht es hier nicht darum, irgendein Urteil über al-Maqdisi und Abu Qatadah in Bezug auf diese speziellen Stellungnahmen abzugeben. In diesem Buch wurden über beide Personen schon genug aussagekräftige Dinge angeführt. Was Abu Qatadah betrifft, so wurde sein Standpunkt ohnehin sehr deutlich.

Aber auch al-Maqdisi wird sich wohl entscheiden müssen, ob er in Zukunft gemeinsam mit Leuten wie Abu Qatadah al-Filastini eher ein Teil der Bewegung von Aiman adh-Dhawahiri sein will oder deutlich gegen ihre groben Fehler Stellung beziehen wird.

---

[1] Siehe dazu seine schriftliche Stellungnahme mit dem Titel:

بيان حول ما يجري من اقتتال بين جماعة الدولة ومجاهدي الشام

[2] Siehe dazu: aljazeera.net

المقدسي يهاجم "تنظيم الدولة"

[3] Siehe dazu: aljazeera.net

أبو قتادة يطالب "تنظيم الدولة" بمغادرة سوريا

Dies ist der letzte Stand der Dinge zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Buches. Wer also nach wie vor nicht realisiert, dass es hier um Grundfragen des Islam geht, der sollte sich dieses Buch hier umso genauer durchlesen.

Ein Wort an Nicht-Muslime

Es ist wichtig, auf folgende Sache hinzuweisen. Dass das Gesetz des Jihad nach wie vor aufrecht ist, bedeutet nicht, dass die Muslime Gewaltverherrlicher sind, die nur darauf warten, dass der Krieg wieder beginnt. Im Gegenteil, der Muslim soll die Zeit des Krieges nicht herbeisehnen. Der Krieg ist – und dies nur unter gewissen Umständen – ein notwendiges Übel.

Mit dieser Haltung sind die Muslime nicht alleine. War es nicht der bekannteste Kriegstheoretiker der westlichen Geschichte, Carl von Clausewitz, der da in seinem Buch „Vom Kriege“ sagte: ***„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik unter Einbeziehung anderer Mittel“***?

Das genannte Buch ist quasi Pflichtlektüre für alle militärischen und organisatorischen Wissenschaften in der westlichen Welt.

Ebenso wie jeder andere Staat hat auch der islamische Staat, den es heute nicht gibt, seine außenpolitischen Interessen. Wenn er diese bedroht sieht, hat er genau wie jeder andere Staat das Recht bzw. die Pflicht, diese zu verteidigen. Er unterscheidet sich dadurch von keinem anderen Staat und kein anderer Staat wird nur zusehen, wenn seine Interessen verletzt und die Rechte seiner Bürger mit Füßen getreten werden.

Ebenso ist der Krieg nicht das einzige Mittel eines Staates, wenn er sein Recht verletzt sieht. Ohne Zweifel wird man sich vorher einer diplomatischen Lösung des Problems widmen. Wenn man die ungeheuer schmutzige und extrem verbrecherische Politik der meisten Länder heute betrachtet, dann kann man davon ausgehen, dass der islamische Staat viel eher versuchen wird, das Leiden der Menschen zu verhindern als die heuchlerischen Großmächte heute. Wer den Islam und seine Geschichte kennt, wird dies wohl so sehen. Aber das ist nicht das Thema dieses kurzen Buches. Es sollte nur ein Hinweis sein und eine Erklärung, um den falschen Vorstellungen einiger Personen entgegenzuwirken.

Schlusswort

Wir haben also klar gesehen, dass sich durch die erwähnten Gruppen falsche Überzeugungen ziehen, die den Grundlagen des Islam widersprechen.

Die Aussagen ihrer Führer zeigen dies deutlich. Auch der Versuch, dies alles zu ignorieren durch die Anführung einiger Ahadith ändert daran nichts. Es ist unmöglich, dass z. B. die Bewegung um adh-Dhawahiri die at-Ta'ifatu-l-mansurah ist und andere kämpfende Gruppen sind im Allgemeinen noch viel weiter davon entfernt.

Das Problem der hier kritisierten Gruppen liegt im Allgemeinen schon in ihrem Ursprung. Der wahre Grundgedanke tief im Inneren der Gedankengeber muss wohl häufig gewesen sein, sich von der Unterdrückung der tyrannischen Herrscher mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu befreien. Erst nachdem dieses Ziel abgesteckt wurde, überlegte man sich, wie man dies tun will. Schließlich versuchte man den innerlich vordefinierten Weg möglichst mit der eigenen Vorstellung über den Islam in Übereinstimmung zu bringen.

Im Allgemeinen kann dies bei allen Gruppen beobachtet werden, die im Endeffekt zu falschen, dem Islam grundlegend widersprechenden Handlungsweisen kommen. Denn wie die Gelehrten stets warnend erklärten, kamen die verschiedenen Irrwege diverser Gruppen oder Einzelpersonen ja immer wieder genau nach diesem Prinzip zustande.

Das ist die Realität dieser Gruppen. Gruppen, die zum Ziel haben, mit dem Kampf ihre eigene „Ummah" zu befreien. Dass diese Ummah zu einem großen Teil nicht so islamisch ist, bringt ihr Grundkonzept völlig durcheinander. Deshalb ist es für sie auch inakzeptabel. Das Ziel ist gesetzt und alles, was ihm widerspricht, muss irgendwie abgewiesen werden. Selbst wenn es Beweise aus Qur'an und Sunnah sind. Selbst wenn es sich um die Grundlagen des Din handelt.

Der Muslim aber sucht nach dem, was Allah will, und dann überlegt er sich, welchen Weg Allah zur Verwirklichung dieser Sache vorgeschrieben hat.

Das Mindeste für einen unwissenden aber aufrichtigen Menschen wäre, sich einzugestehen, dass er von diesen Dingen im Grunde keine Ahnung hat. Er müsste sich denken: Ich studiere diese Dinge erst einmal, bevor ich jemandem blind die Treue schwöre und alles aufopfere, für eine Ansicht, deren Beweise ich noch nicht einmal genau nachvollzogen habe und bevor ich mein Leben

und das anderer aufs Spiel setze, um am Ende irgendwo als Jahil anzukommen, wo mir dann gesagt wird, ich solle am Punkt x den roten Knopf drücken, dann würde ich direkt ins Jannah katapultiert.

Die Entscheidung muss im Endeffekt jeder selbst fällen. Aber wenn der Diener Allahs dann eines Tages vor Allah steht, nachdem Er (swt) seine Einzelteile wieder zusammengefügt hat und von seinem Herrn gefragt wird, warum er sich von dem abgewendet hat, was vom Qur'an und der Sunnah zu ihm kam, ohne auch nur darüber nachzudenken und ihm nachzugehen, was wird dann seine Antwort sein? Wie wird er diese Entscheidung rechtfertigen?

Ich glaube kaum, dass sich jemand, der wirklich aufrichtig ist, nachdem er solche Beweise gehört hat, einfach irgendwo selbst tötet, für eine Sache, die er in Wirklichkeit überhaupt nicht verstanden hat. Eher ist ein solch übereiltes und unaufrichtiges Handeln von Leuten zu erwarten, die so schnell wie möglich auf irgendeinem Video gefeiert werden wollen. Der Mensch hingegen, der die Wahrheit aufrichtig sucht, kann nicht so erpicht darauf sein, gleich aufzubrechen, ohne die Geduld aufzubringen, die Grundlagen des Din zu lernen.

Derjenige wird vielleicht auch bekommen, was er wollte, in der Dunya. Aber in der Akhirah wird so jemand es bereuen. Denn in einem Hadith wird erwähnt, dass mit solchen Augendienern das Höllenfeuer entzündet wird. Dies für den Fall, dass sie Muslime waren. Schlimmer ist es, wenn sie die Grundlagen des Islam aus Nachlässigkeit nicht kannten bzw. nicht umsetzten. Wer Verstand hat, wird darüber nachdenken.

Natürlich lässt sich dies nicht verallgemeinern. Sicherlich gibt es Leute, hinter deren Handeln eine gute Absicht steckt. Jedoch muss die gute Absicht immer noch mit der richtigen Tat verbunden sein und dies gilt es genau zu untersuchen.

Es ging in dieser Schrift nicht darum, ein pauschales Urteil zu fällen, weder über Personengruppen noch über den Kampf in dieser Zeit aus islamischer Sicht. Der Hukm des Jihad selbst ist und bleibt nach wie vor aufrecht und muss so eingesetzt werden, wie Allah es vorgeschrieben hat.

Hier ging es vielmehr um Hinweise auf falsche Vorstellungen und Verallgemeinerungen. Um den richtigen Hukm der Schari^{c}ah für eine Sache zu kennen, ist es erforderlich, den Hukm selbst gründlich studiert zu haben. Darüber

hinaus muss man die Realität genau kennen, um den Hukm dann korrekt auf diese Realität umsetzen zu können. Leute, die schon in grundsätzlichen Glaubensfragen Fehler machen, sind dazu nicht geeignet.

Wie sich gezeigt hat, bauen solche Führungspersonen und Begründer von Gruppen ihre Gedanken oft auf ein falsches Fundament. Es bestand immer schon eine große Gefahr, wenn solche Leute eine große Anzahl von Menschen beeinflussen und ihnen blind gefolgt wird. Hierauf sollte mit dieser Schrift hingewiesen werden.

Möge Allah uns alle rechtleiten zum geraden Weg, amin.

Wie bei allen anderen Dingen auch gilt für alles in diesem Buch Gesagte: Allahu a^{c}lam, Allah weiß alles am besten.

والله أعلم

وصلى الله على نبينا محمد وآله وصحبه ومن والاه

والحمد لله رب العالمين

Fragen und Antworten zu den Themen Jihad und Takfir

Einleitung und Bekräftigung des Sinns hinter diesem Buch

Eröffnung des Gesprächs:

Abu Musa: Assalamu alaikum wa rahmatullah.

Abu Hamzah: Wa alaikumussalamu wa rahmatullahi wa barakaatuh.

Abu Musa: Wir wollen im Folgenden in sha Allah einige Fragen und Antworten aufnehmen zu den folgenden Themen:

- Fragen zum Takfir

- Fragen zum Jihad im Allgemeinen und heute im Speziellen

- Fragen zum Buch „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“[1]

Ich werde die Fragen einzeln verlesen und danach kommt dann jeweils die Antwort in sha Allah.

Die Fragen wurden von den verschiedensten Leuten gestellt und gesammelt. Sie haben sich in den letzten vier Jahren, vor allem seit dem Erscheinen des Buches, angesammelt.

Vor dem Gespräch wurden die Fragen an Abu Hamzah weitergeleitet, damit er weiß, was ungefähr gefragt wird und einige Texte vorbereiten kann, falls er etwas zitieren will.

Vielleicht willst du am Anfang noch etwas Allgemeines sagen?

Abu Hamzah: Alhamdu lillahi rabbi-l-ᶜalamin wa-s-Salatu wa-s-Salamu ᶜala Nabiyyina Muhammad wa ᶜala Alihi wa Sahbihi ajmaᶜin wa baᶜd:

Zu Beginn möchte ich mich bedanken bei unserem Bruder Abu Musa, baarakallahu fiihi, für seine Teilnahme an diesem Gespräch und sodann geht mein Dank ebenfalls an alle, die eine Frage gestellt haben, mit der reinen Absicht nach der Wahrheit zu suchen. Und ich bitte Allah (swt), dass er jeden rechtleitet, der die Wahrheit auch aufrichtig sucht, amin.

[1] Wie im Vorwort zu diesem Buch erwähnt wurde, war dies der Titel der 1. und 2. Ausgabe dieses Buches.

In sha Allah wird zeitgleich mit diesen Fragen und Antworten eine neue Ausgabe des Buches mit dem Titel „Ein Rat an die kämpfenden Gruppen“ erscheinen.

Wie gerade erwähnt, kenne ich die Fragen und habe die Antworten auch vorbereitet. Ich habe es diesmal als sinnvoller angesehen, die Antworten zuerst in eine schriftliche Form zu bringen und auf diese schriftliche Vorlage werde ich mich in sha Allah auch bei der Beantwortung stützen.

Es ist geplant, diese Fragen und Antworten dann vollständig in schriftlicher Form in das Buch zu integrieren. Das Buch ist eigentlich die dritte Ausgabe des Buches „Eine ruhige Kritik an den kämpfenden Gruppen“ und zu diesem Buch möchte ich Folgendes sagen:

Das Buch ist zum ersten Mal erschienen am 11. März 2010. Das ist also jetzt ziemlich genau vier Jahre her. In diesen fast vier Jahren wurde viel daüber gesprochen sowie auch über andere Bücher.

Im Grunde kann man die Leute in Bezug auf dieses Buch in vier Gruppen einteilen:

Dabei möchte ich als Erstes erwähnen, dass es viele Leute gab in dieser Zeit, die das Buch dankend angenommen haben. Jemand meinte überhaupt zu mir, dass es von der Aufarbeitung her das seiner Meinung nach Beste von den Büchern war.

Andere haben den Inhalt gut verstanden und ihnen war auch ganz klar, dass es sich nicht um eine Beschimpfung handelt, sondern, wie der Name eben schon sagt, um eine „ruhige Kritik“.

Dann gibt es als dritte Gruppe eine Reihe von Leuten, die zwar unsere Usul übernommen haben, und zwar meistens auch direkt oder indirekt von den Büchern, aber die in ihrer Verehrung für ihre Führer sofort angenommen haben, dass ich sicher Lügen über sie erzähle.

Als sie dann aber später feststellen mussten, dass diese Aussagen genau so von diesen Leuten gefällt wurden, haben sie mich angeschrieben und sich entschuldigt und auch versucht, es wieder gut zu machen. Es war sogar so jemand, der im Endeffekt das Cover für genau dieses Buch angefertigt hat, welches ich dann auch mit leichten Veränderungen übernommen habe. Denn

es gab natürlich Leute, die diese Aussagen schon vor dem Erscheinen des Buches gehört haben und dann diesen Prozess durchmachten.

Und dann gab es die vierte und letzte Gruppe von Menschen, die sagten: Egal ob unsere Führer das nun gesagt haben oder nicht, sie haben damit recht, weil ein Mensch kann trotz Schirk akbar Muslim sein.

Soviel zu dem, was sich in den letzten vier Jahren in Bezug auf dieses Buch abgespielt hat. Wobei dazugesagt werden muss, dass ich und andere natürlich schon vorher solche Dinge erklärt haben.

Ich will hier jedenfalls nochmals bekräftigen, was ich eigentlich mit dem Buch wollte und was ich nicht wollte:

Leute wie Aiman adh-Dhawahiri … ich bitte Allah, dass er ihnen Taufiq gibt und ihnen hilft, vor allem natürlich, die Fehler in ihren Aussagen zu erkennen und dann davon zurückzutreten. Als Muslime wünschen wir uns für niemanden, dass er von Allah bestraft wird.

Im Gegenteil, wir hoffen für all diese Leute nur das Beste. Und nicht nur für diese Leute sondern das gilt ganz allgemein. Ich bitte Allah, dass er Obama, Busch, Putin usw. Hidayah geben möge, amin. Ich hoffe, dass sie ins Paradies kommen. Und ich will sicher nicht, dass sie in die Hölle gehen.

Warum sollte jemand von uns sich so etwas dann bei einem Aiman adh-Dhawahiri wünschen? Vielmehr sagen wir waffaqahullah, möge Allah ihm zum Besten verhelfen.

Aber der schlechteste Weg, wie wir das erreichen können, ist, diese Leute einfach nicht auf ihre Fehler hinzuweisen. Das wäre diese verlogene Barmherzigkeit, die ich auch in den Büchern erwähnt habe.

Abgesehen davon möchte ich ganz klar sagen, dass solche Leute wie Aiman adh-Dhawahiri teilweise sehr lobenswerte Züge haben. Ich zolle jemandem einen gewissen Respekt, wenn er bereit ist, für seine Einstellung viel zu opfern. Und Leute wie Aiman adh-Dhawahiri haben ohne Zweifel viel geopfert.

Und viele Dinge, die er gesagt hat, haben mir immer gut gefallen. Vor 10 Jahren waren wir eigentlich die – wallahu a^{c}lam – einzigen und ersten, die im deutschsprachigen Raum zu diesen Leuten und ihrem Manhaj aufgerufen haben. Damals war es im Vergleich zu heute extrem schwer, diese Videos von

Aiman adh-Dhawahiri zu bekommen und ebenso schwer war es, sie zu verbreiten.

Bis heute muss ich lächeln, wenn ich den Begriff Fuqaha'u-l-Marines höre, den er eigentlich geprägt hat.

Außerdem habe ich in ihm immer einen gewissen Tawadu^c gesehen, sowie auch bei anderen Leuten, wie z. B. Umar Abdu-r-Rahman fakkallahu Asrahu, möge Allah ihn aus dem Gefängnis befreien und auch ihm Taufiq geben.

Und dasselbe erbitte ich für alle anderen dieser Führungspersonen und auch ihre Anhänger.

Das war der Maqsud des Buches und das habe ich auch darin erwähnt. Aber einige Menschen wollten das offenbar absichtlich übersehen.

Auf die Fehler musste aber eben im Interesse dieser Leute selbst und im Interesse ihrer Anhänger hingewiesen werden. Und dazu werden wir im Folgenden in sha Allah noch einiges hören. Und ich bitte Allah, dass dieses Gespräch viel zur Verdeutlichung beiträgt, amin.

Ich will jetzt nicht zu viel vorwegnehmen, bevor die Fragen beginnen, aber eine Sache sollte am Anfang angemerkt werden.

Hinweis auf Verwechslungen

Und zwar wurde ich, und vor allem in diesen letzten Jahren, zig Mal mit anderen Personen verwechselt. Und das muss einmal deutlich angesprochen werden, auch wenn ich darauf z. B. am Anfang der Vortragsreihe über die Schubha aus der Geschichte des Utbi hingewiesen habe.

Z. B. sagen manche Leute, ich sei zum Schiitentum konvertiert, wobei sie mich mit jemand anderem verwechseln.

Ajib ist, wenn jemand eine Mail an risalatun.com schreibt und fragt, ob ich Schiite geworden bin. Der Mensch hat offenbar nicht einmal die Seite angesehen, aber er muss sofort verkünden, was in seinem Kopf ist.

Auf der Seite gibt es ein Buch, das nur über die Kritik am Schiitentum spricht und das wird schon aus dem Titel deutlich.

Dann meinen Leute, genau zu wissen, dass ich über mehrere Schuyukh, vor allem der arabischen Halbinsel, Vorträge gehalten habe, in denen ich Takfir auf sie gemacht und ihren Kufr erklärt habe usw.

Auch solche Aufnahmen von mir gibt es nicht und haben nie existiert, sondern es handelt sich um eine andere Person.

Ein solcher voreiliger Jahil hat das erst kürzlich im Internet behauptet, worauf man ihn um den Beweis gebeten hat. Schließlich hat er dann den Beweis gebracht und es war eine Aufnahme von einer anderen Person, also gar nicht meine Rede.

Es kam sogar vor, dass einer über mich geschimpft hat und dann ein Bild gepostet hat und meinte: Und das ist er! Nachdem er dann scheinbar nach 2 Tagen oder so gemerkt hat, dass er das Bild von jemand anderem hochgeladen hatte und ich das gar nicht bin, hat er es schnell wieder offline genommen.

Ein anderer hier in Wien erzählt jedem, der zu ihm kommt: Abu Hamzah ist ein Schaitan, macht Takfir auf diesen und jenen und auch auf mich. Auch dieser Mensch muss mich offenbar mit jemand anderem verwechseln.

Ständig kommen Leute in die Masjid und erzählen mir: Ich war bei Fulan und er sagt über dich dies und jenes und dass du Takfir auf ihn machst.

Ich sagte dazu immer das Gleiche: Die Leute sind merkwürdig. Ich habe den Menschen nie gesehen, nie mit ihm gesprochen, ich weiß gar nicht, wer das genau ist, aber er bildet sich ein, dass ich hier mit dem Megafon sitze und jeden Tag einen Dars darüber gebe, dass er ein Kafir ist.

Tayyib, das wollte ich nur noch kurz anmerken, bevor wir zu den Fragen kommen, weil es auch einiges klarer machen sollte. Baarakallahu fiik.

Fragen und Antworten

Fragen zum Jihad in der heutigen Zeit

Warum machst du den Jihad schlecht?

Antwort: Der Jihad ist ein Hukm von Allah. Wer ihn schlecht macht, ist kein Muslim. Und wer so etwas über mich behauptet, ist ein Lügner.

Darüber hinaus ist der Jihad in gewisser Hinsicht die hochwertigste Ibadah, also der höchste Gottesdienst. Und das ist klarerweise deshalb so, weil der Mujahid bereit ist, das Wertvollste zu geben, das er hat, und zwar sein Leben.

Auch wenn es einige ^{c}Ibadaat gibt, die in anderen Hinsichten besser sind als der Jihad, wie die Gelehrten erwähnen. So z. B. das Gebet. Denn dieses ist zu jeder Zeit und auch für jede erwachsene Person verpflichtend. Außerdem ist seine Unterlassung Kufr, nach der richtigen Ansicht, welche von den Salaf vertreten wurde.

Um diese Bedeutung des Jihad im Islam näher zu erklären, habe ich auch einen Vortrag zu dem Thema gehalten. Wer will, kann ihn sich gerne anhören, aber man sollte sich in jedem Fall hüten, Lügen zu ersinnen oder Dinge ohne Beweis weiter zu erzählen.

Aber es sollte allgemein etwas zum Thema Buhtan, also Verleumdung, erwähnt werden, da in diesen Fragen einige Dinge angesprochen werden, die einfach nicht stimmen.

Allgemein über das Urteil der Verleumdung im Islam und das angemessene Verhalten solchen Leuten gegenüber

Personen, die über mich Dinge sagen, die nicht stimmen – und das trifft auf sehr viele Aussagen zu, die wohl in diesem Gespräch erwähnt werden –, solche Leute sind Lügner. So jemand wird damit zum Fasiq.

Selbst wenn so jemand das einfach nur weiter erzählt, dann ist er damit keinesfalls von dieser Schuld befreit.

Der Prophet (sas) hat gesagt, wie bei Muslim von Abu Hurairah (ra) überliefert wird:

كَفَى بِالْمَرْءِ كَذِبًا أَنْ يُحَدِّثَ بِكُلِّ مَا سَمِعَ

Und er überliefert von Umaru-bnu-l-Khattab (ra):

بِحَسْبِ الْمَرْءِ مِنَ الْكَذِبِ أَنْ يُحَدِّثَ بِكُلِّ مَا سَمِعَ

„Es ist schon genug an Lüge von einem Menschen, wenn er alles erzählt, was er hört.“

Wenn sich das schon auf jemanden bezieht, der einfach nur alles weiter erzählt, ohne es zu prüfen – wobei sich darin auch Wahres befinden kann – was ist dann erst mit jemandem, der glatte Lügen und Behauptungen ohne Beweis weiter erzählt?

So jemand ist ein Fasiq, der vor den Leuten große Sünden begeht, die mit Alkohol trinken und Diebstahl in einer Reihe stehen.

Allah sagt in Suratu-l-Hujurat:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا إِنْ جَاءَكُمْ فَاسِقٌ بِنَبَإٍ فَتَبَيَّنُوا أَنْ تُصِيبُوا قَوْمًا بِجَهَالَةٍ فَتُصْبِحُوا عَلَى مَا فَعَلْتُمْ نَادِمِينَ (**6**)

„Oh ihr, die ihr Iman habt! Wenn ein Fasiq (Frevler) zu euch kommt mit einer Nachricht, dann vergewissert euch. Auf dass ihr nicht Leute mit Unwissenheit trefft und es daraufhin bereut."

Daraus sieht man deutlich, dass man so einem Menschen absolut nichts glauben darf, bis man dafür eindeutige Beweise hat, die es bestätigen. Aber grundsätzlich ist seine Aussage null und nichtig.

Und Allah sagt über den Muslim, der Ghibah macht, dass er so ist wie jemand, der das tote Fleisch seines Bruders isst. In Suratu-l-Hujurat spricht Allah die Mu'minin an und sagt:

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا اجْتَنِبُوا كَثِيرًا مِنَ الظَّنِّ إِنَّ بَعْضَ الظَّنِّ إِثْمٌ وَلَا تَجَسَّسُوا وَلَا يَغْتَبْ بَعْضُكُمْ بَعْضًا أَيُحِبُّ أَحَدُكُمْ أَنْ يَأْكُلَ لَحْمَ أَخِيهِ مَيْتًا فَكَرِهْتُمُوهُ وَاتَّقُوا اللَّهَ إِنَّ اللَّهَ تَوَّابٌ رَحِيمٌ (**12**)

„… es soll nicht der eine von euch über den anderen in seiner Abwesenheit übel reden. Will etwa einer von euch das tote Fleisch seines Bruders essen?"

So verhält es sich, wenn jemand etwas erzählt, einen Fehler, eine Sünde oder einfach eine Sache, die dem Abwesenden missfällt, wobei diese Sache aber tatsächlich auf ihn zutrifft. D. h., es ist keine Lüge.

Ist es aber eine Lüge, wird die Sache noch schlimmer. Dann ist es nämlich Buhtan.

Und derjenige, der sich das anhört, ist genauso schuldig wie der Erzähler selbst. Das ist es, was unsere Gelehrten bei diesem Thema erklären.

Wenn du also mit so jemandem bloß sitzt und ihm zuhörst, machst du dich einer gewaltigen Sünde schuldig.

Und heute gibt es Leute, die sich in einer Masjid vor versammelter Mannschaft hinstellen und etliche der Behauptungen verkünden, die wir in diesen Fragen zahlreich hören.

Das vergrößert die Sünde nur noch weiter. Und wenn es einmal so weit kommt, dann muss man diese Leute meiden und selbst das ist zu wenig, man muss ihren Dhulm und ihren Fisq vielmehr offen ablehnen und anprangern. Denn das bloße Schweigen wäre schon eine Unterstützung für sie und damit ist man mitschuldig.

Wallahu a^{c}lam.

Sind alle Menschen, die heute kämpfen, Kuffar?

Frage: In deinem Buch sagst du, dass alle Mujahidun Kuffar sind. Wie kannst du das sagen?

Antwort: Wer erzählt, ich hätte diese Aussage in dem Buch getroffen, ist ein Lügner.

Die Aussage, jeder Mujahid wäre ein Kafir, ist völlig schwachsinnig. Würde jemand Takfir auf alle Muslime machen, dann würde das die Salaf und den Propheten (sas) selbst mit einschließen. Das wäre also der größte Kufr.

Als man zu Schaikh Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab (ra) sagte, er mache Takfir auf alle Menschen oder auf alle Muslime, hat er es auch auf diese Art beantwortet.

Und dasselbe kann man 1:1 bei den Mujahidin sagen, denn der Prophet (sas) war der größte Mujahid überhaupt.

Sicher haben diese Leute vorwiegend sogenannte Muslime oder Mujahidin dieser Zeit gemeint, aber Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab wollte damit zeigen, wie verblendet und unsinnig diese Menschen in ihren Formulierungen sind.

Soviel zu dieser unsinnigen Aussage. Aber auch was unsere Zeit betrifft, so habe ich das nie so gesagt. Ich weiß, dass es Leute gibt, die den Tauhid verstanden haben und kämpfen.

Außerdem wäre es nicht möglich, so einfach zu behaupten, dass jeder einzelne Mensch von einer Gruppe oder Gesellschaft sicher ein Kafir ist.

Jedoch kann es durchaus sein, dass ein Gelehrter nach Betrachtung einer gewissen Gesellschaft oder Gruppe zum Schluss kommt, dass diese Menschen grundsätzlich einmal nicht als Muslime zu bewerten sind.

Das ist meiner Meinung nach eine legitime Ansicht. Wenn sich der Schirk und der Kufr so stark verbreiten, ist es gut möglich, dass man solche Leute grundsätzlich nicht als Muslime ansieht, selbst wenn sie sich zum Islam zählen.

Sicher, ein Mensch, der deutlich zeigt, dass er den Din Allahs annehmen will, muss grundsätzlich als Muslim bezeichnet werden. Aber die Frage, die sich stellt, ist, hat er überhaupt verstanden, was der Din von Allah ist, um zu zeigen, dass er diesen annehmen will? Oder meint er mit dem Islam in Wirklichkeit einen völlig anderen Din, der dem Islam widerspricht?

Und wenn in einer Gesellschaft ganz allgemein eine völlig verzerrte Sicht des Islam vorherrscht, dann ist das eine sehr berechtigte Frage.

Trotzdem würde das aber nicht bedeuten, dass ein Gelehrter, der eine solche Ansicht vertritt, damit behauptet, dass jede Einzelperson sicher ein Kafir ist. Die ganze Sache ist dann nur eine Frage der praktischen Muᶜamalah. Wie gehe ich also grundsätzlich mal mit diesen Personen um. Das heißt nicht, dass ich sofort jeden bekämpfen soll. Das würden vielleicht jetzt gerne einige verstehen. Aber ich habe oft darauf hingewiesen, dass das nicht so einfach ist.

Selbst wenn ein Gelehrter eine Gesellschaft oder Gemeinschaft als nicht-islamisch ansieht, weiß er, dass es durchaus Menschen geben kann und auch wird, die in Wirklichkeit, *„fima bainahum wa bainallah“* wie man sagt, also zwischen sich und Allah Muslime sind.

Aber das geht in die Frage der Beurteilung der Diyar hinein und das habe ich angeschnitten im Buch „Beispiele für die Übertreibung im Takfir“.

Was ich jedenfalls hier bekräftigen will, ist, dass ich nie sagte, dass jeder, der kämpft, ein Kafir ist. Das hört sich fast so an, als würde der Kampf selbst in der heutigen Zeit Kufr sein bzw. von den Nawaqdiu-l-Iman und wer diesen Mukaffir begeht, der ist damit vom Din abgefallen. Wa-l-Iyadhu billah, wir nehmen unsere Zuflucht bei Allah vor so einer unsinnigen Aussage.

Es gibt sicher viele Pseudo-Gelehrte heute, die die Sache so oder ähnlich darstellen wollen, aber ich nehme meine Zuflucht davor, es so darzustellen und das habe ich auch nie gemacht.

Im Gegenteil. Wer die Grundlagen des Tauhid umgesetzt hat und kämpft, der ist ein Muslim. Er hat unseren Wala'. Wir lieben ihn für Allah und würden nie etwas Schlechtes gegen ihn sagen.

Und wenn er mit dieser ᶜAqidah in einem islamisch gesehen berechtigten Jihad stirbt, dann ist er auch ein Schahid. Und gesetzt den Fall, dass dieser spezielle Kampf nicht durch und durch gestützt ist mit islamischen Beweisen, dieser Mensch aber aufrichtig versucht hat, das Richtige zu finden und zu tun, dann stirbt er trotzdem entsprechend einem Schahid, weil er gemäß seinem Verständnis das Richtige getan hat.

Möge Allah solche Leute also unterstützen und ihnen mehr Wissen über den Tauhid geben und sie dazu beitragen lassen, dass dieses Wissen auch in solchen Gebieten verbreitet wird. Und möge Allah ihre Anstrengungen akzeptieren und ihnen die Schahadah schenken, amin.

Anmerkung über die Zurückweisung falscher Behauptungen

An dieser Stelle möchte ich noch auf eine Sache hinweisen. Da in den Fragen viele Dinge erwähnt sind, die über mich behauptet werden, muss ich natürlich auch aufzeigen, dass diese Dinge nicht der Wahrheit entsprechen.

Trotzdem geht es mir hier nicht um eine Verteidigung meiner selbst, denn diese Dinge werden ja benutzt, um die Leute von wichtigen Themen im Islam abzuhalten.

Selbst wenn der Muslim sich selbst gegen falsche Anschuldigungen verteidigt, so ist daran nichts Falsches. So wie in Suratu Jusuf erwähnt wird, dass Jusuf (as) sich selbst verteidigte gegen falsche Anschuldigungen.

Trotzdem habe ich mich über die Jahre nicht öffentlich verteidigt gegen solche Beschuldigungen, aber hier geht es, wie gesagt, um den Din, weshalb – meiner Ansicht nach – einige solche Behauptungen aufgegriffen werden sollten.

Darf man sich nicht wehren?

Frage: Im Zusammenhang mit dem Buch wird immer wieder die Frage laut, ob man einfach zusehen soll, wie man selbst oder die eigene Familie unterdrückt oder gar getötet wird.

Es wird hier und da immer wieder gesagt, dass du das meinst und wie ein normal denkender Mensch so etwas behaupten kann?

Antwort: Dem Muslim ist es sicher gestattet, sich und seine Familie zu verteidigen. Ebenso verteidigt er sein Hab und Gut, also seinen Besitz. Niemand hat verlangt, dass man, wenn man auf die eine Wange geschlagen wird, die andere hinhalten muss.

Und es ist ziemlich eigenartig, dass diese Frage im Zusammenhang mit dem Buch gestellt wurde, da die Sache dort nämlich deutlich angesprochen wurde, was einmal mehr zeigt, dass viele Menschen das Buch nicht gelesen haben, aber kein Problem darin sehen, darüber schlecht zu reden.

So lautet die Überschrift eines Kapitels:

„Dies bedeutet nicht, dass Notwehr und Selbstverteidigung verboten sind“

Man muss also eigentlich nur einmal einen Blick in das Inhaltsverzeichnis geworfen haben, um zu verstehen, dass ich genau das Gegenteil sage. Aber viele Menschen sind offenbar so unehrlich bei der Suche nach der Wahrheit und beim Umgang mit dem Mukhalif, dass es nicht einmal ausreicht, wenn man es als Überschrift ins Inhaltsverzeichnis schreibt.

Im Kapitel steht dann folgender Text:

„Wenn die genannten Gruppen sich solcher Kritik ausgesetzt sehen, erwidern sie oft, dass jede andere Vorgehensweise völlig irrsinnig wäre. „Soll man denn zusehen, wie man selbst und die eigene Familie umgebracht wird?“ lautet das Argument.

Jedoch ist hier zwischen zwei Dingen zu trennen. Ein Muslim muss nicht zusehen, wie er umgebracht wird. Es ist ihm durchaus erlaubt, das Notwendige zu tun, um dieses Übel abzuwenden. Auch ein Nicht-Muslim wird hier wohl kaum etwas einwenden können.

Etwas anderes ist jedoch die Führung eines Kampfes zur Einführung des islamischen Gesetzes und zur Staatsgründung. Vor allem dann, wenn die

Bevölkerungen der verschiedenen Gesellschaften in derartige Unwissenheit und Abwendung vom Islam verfallen sind wie dies heute der Fall ist. Sehr viele Menschen heute sind mit den Regenten einverstanden. Oder sie sind mit der Regierungsform einverstanden, wollen aber einen anderen Regenten. Nur durch die aktive und passive Unterstützung all dieser Leute ist die Machterhaltung dieser Diktaturen überhaupt denkbar.“

Soweit der Text im Buch. Darüber hinaus überliefert al-Bukhari und ebenso Muslim einen Hadith von Abdullah ibnu Amr (ra), in dem der Prophet (sas) sagte:

مَنْ قُتِلَ دُونَ مَالِهِ فَهُوَ شَهِيدٌ

„Wer bei der Verteidigung seines Besitzes stirbt, der ist ein Schahid (also ein Märtyer).“

Und bei at-Tirmidhi finden wir den Hadith mit ähnlichem Wortlaut überliefert von Saᶜidi-bni-Zaid (ra):

مَنْ قُتِلَ دُونَ مَالِهِ فَهُوَ شَهِيدٌ وَمَنْ قُتِلَ دُونَ دِينِهِ فَهُوَ شَهِيدٌ وَمَنْ قُتِلَ دُونَ دَمِهِ فَهُوَ شَهِيدٌ وَمَنْ قُتِلَ دُونَ أَهْلِهِ فَهُوَ شَهِيدٌ قَالَ هَذَا حَدِيثٌ حَسَنٌ صَحِيحٌ

„Wer bei der Verteidigung seines Besitzes stirbt, der ist ein Schahid (also ein Märtyer).

Wer bei der Verteidigung seines Din stirbt, der ist ein Schahid.

Wer bei der Verteidigung seines Lebens stirbt, der ist ein Schahid.

Wer bei der Verteidigung seiner Familie stirbt, der ist ein Schahid.“

At-Tirmidhi sagte über diesen Hadith: „Dieser Hadith ist Hasan Sahih.“

Das sind klare Aussagen, denen man eigentlich nicht viel hinzufügen muss. Aus diesen Ahadith geht übrigens nicht nur hervor, dass man sich verteidigen darf, sondern, dass wenn man dabei stirbt, man auch auf der Stufe eines Märtyrers stirbt und das ist natürlich ein gewaltiger Vorzug.

Wenn jemand also versucht, einen Muslim anzugreifen oder ihm Schaden zuzufügen, so ist es ihm erlaubt, sich, seine Familie und seinen Besitz zu verteidigen.

Das zählt für die Einzelperson wie für die Gemeinschaft. D. h., wenn eine Verteidigung dieser Dinge bzw. Personen nur dadurch gewährleistet werden kann, dass man dabei zusammen arbeitet und diese Verteidigung plant und koordiniert, dann ist diese Vorgehensweise gerechtfertigt.

Wenn jetzt also z. B. jemand im Schaam ist und die Regierung versucht ihm oder seiner Familie Unrecht zu tun, oder seinen Besitz zu nehmen, so ist es in Ordnung, wenn er und andere sich organisieren, um dagegen mit Gewalt vorzugehen.

Wallahu a^c^lam.

In den Jihad gehen oder Tauhid lernen?

Frage: Jemand hat in einer Khutbah folgende Dinge gesagt, um zu zeigen, dass man heute in den Jihad gehen und nicht sitzen und den Tauhid studieren muss:

„Ist Islam tatsächlich, sich hinzusetzen und ein Buch über Tauhid zu nehmen und die ganze Zeit nur über Tauhid zu sprechen? Ist das der Islam?

Wallahi. Wenn Umar ibnul Khattab (ra) das sehen würde, er würde uns die Köpfe abschlagen.

Wallahi, jemand der so wäre, wäre in der Zeit der Sahabah als Munafiq abgestempelt worden.

Subhanallah. Die Sahabah, wenn sie einmal in einer einzigen Schlacht … In einer einzigen Schlacht sind drei Sahabah zurückgeblieben, unentschuldigt, in einer einzigen „wa alathalathatilladhina khullifu“. …. Ganz Medina hat sie boykottiert wegen einer einzigen Schlacht.

… Und deswegen: Tauhid ist nicht, Bücher zu lesen. Wallahi war es nie.

Tauhid ist, dich Allah zu ergeben und Seine Befehle auszuführen, das ist Tauhid.

Dass du keinen Taghut fürchtest.

Allah sagt „a takhschaunahum“

„Fürchtet ihr sie? Allah hat mehr Anrecht darauf, dass ihr ihn fürchtet, wenn ihr Mu'minun seid“.

Und deswegen, wallahi, entweder wir sagen die Wahrheit und wir stehen auf und wir verkünden die Wahrheit oder Allahu azza wa jall wird uns gegen ein anderes Volk ersetzen.“

Antwort: Kurz gesagt, ist das ein heftiger Talbis, also eine üble Verdrehung. Weil die Sache hier folgendermaßen dargestellt wird:

Der Prophet (sas) bricht gerade zu einer Schlacht auf, bei der es auf jeden Mann ankommt, weil es um die Rettung des Din selbst geht. Dann kommt einer und sagt: „Oh Prophet! Ich kann leider nicht mitkommen. Ich habe keine Zeit. Ich muss ein Buch über Tauhid lesen.“

Das ist die Darstellung und diese ist völlig verdreht und hat mit unserer Situation heute nichts zu tun. Hätte jemand damals so etwas gemacht, dann wäre er nicht nur der größte Munafiq, sondern auch der dümmste. Denn die Munafiqun brachten etliche wirklich dumme Ausreden, um sich zu drücken, aber selbst ihre Dummheit hat nicht so weit gereicht, sich mit dem Bücherlesen zu entschuldigen.

Die Gründe sind offensichtlich:

1) Die Menschen damals kannten den Tauhid schon und hatten ihn auch direkt vom Propheten (sas) tagein tagaus gelernt und erlebt.

2) Wenn der Prophet (sas) dir persönlich sagt, dass du etwas tun sollst, hast du dich nicht mehr zu fragen, ob es nun für dich verpflichtend ist oder nicht. Die Sache ist damit erledigt. Das bloße Nachdenken darüber zeigt schon die Schwäche des Iman, wenn nicht sogar den Nifaq eines Menschen.

3) Wenn jemand dem Propheten (sas) so etwas sagen würde, wäre es gleichbedeutend mit der Behauptung, man wüsste besser, was Allah jetzt von einem verlangt als der Prophet (sas) und das wäre eine Katastrophe.

Sehen wir uns jetzt die heutige Realität an:

Heute rennen die Leute umher und erzählen uns, ein Muschrik könne auch Muslim sein, aber nur wenn er sich zum Islam bekennt, diesen aber gleichzeitig nicht kennt. So absurd sich das auch anhören mag. Aber, den Islam nicht zu kennen, ist bei solchen Leuten offenbar ein guter Grund, um Muslim zu sein?! Eigenartig!

Und noch krasser ist, wie wir in diesem Buch an etlichen Beispielen gesehen haben, dass viele Leute, die heute kämpfen, ja sogar ihre Anführer und Schuyukh dir genau das sagen.

Wenn einer dir nun heute in dieser Jahiliyyah erzählt, dass du sofort kämpfen gehen musst, bevor du den Tauhid richtig lernst, dann kann irgendwas mit ihm nicht stimmen.

Wenn er dann auch noch so einen Talbis macht und die Leute dafür wie Munafiqin hinstellt, dann ist er überhaupt völlig kaputt.

In so einer Situation wie heute ist das Allerwichtigste, den Tauhid richtig zu verstehen und ihn den Leuten beizubringen. Wie wir an den Aussagen der großen Gelehrten des Islam, wie ibnu Taimiyyah (ra), in einem Vortrag gehört haben, ist die Verkündung des Tauhid der größte und beste Jihad, der Jihad der Propheten (as).

Was hätten die Gelehrten erst gesagt, wenn man ihnen erzählt hätte, dass wir in einer Zeit leben, in der die Menschen glauben, dass ein Grabanbeter Muslim sein kann?

Die Sache ist also klar. Bevor du jemandem sagst „Geh kämpfen!“, muss er zuerst einmal verstehen, für was er kämpfen soll.

Ibnu Batta (ra) überliefert in al-Ibanatu-l-Kubra folgende Aussage von Hudhaifa (ra):

عَنْ حُذَيْفَةَ، قَالَ: «يَأْتِي عَلَى النَّاسِ زَمَانٌ لَوْ رَمَيْتَ بِسَهْمٍ يَوْمَ الْجُمُعَةِ لَمْ يُصِبْ إِلَّا كَافِرًا أَوْ مُنَافِقًا»

„Es wird eine Zeit kommen, wenn man dann am Freitag einen Pfeil abschießen würde, dann würde man niemanden treffen außer einen Kafir oder einen Munafiq.“

Jauma-l-Jumu^{c}ah, also beim Gebet, denn darum geht es. Welche Aussage sollte dieser Satz sonst haben?

Auch wenn diese Überlieferung nicht direkt vom Propheten (sas) überliefert wurde, aber so etwas kann ein Sahabi nicht von sich selbst aus erzählen.

Und es kann schon sein, dass diese Überlieferung nicht stark ist von ihrem Sanad her, aber hier geht es darum, dass Ibnu Batta einer der bedeutendsten

Gelehrten der Sunnah war, dessen Buch Gelehrte wie ibnu Taimiyyah in den höchsten Tönen gelobt haben.

Ibnu Batta hat sich bei dem Inhalt dieses Hadith offenbar nicht gedacht, dass so eine Zeit nie eintreten kann.

Wenn man in so einer Zeit aufwächst und immer das nachgeredet hat, was einem die anderen gesagt haben, was soll man dann machen? Zu was soll man die Leute als Erstes aufrufen? Klare Sache: Zum Jihad! Oder nicht? Einige Leute meinen das offenbar.

Wen willst du bekämpfen? Diese Leute, die zum Freitagsgebet gehen?

Deshalb kann man die Gegenfrage zu diesem Talbis-Vergleich mit der Zeit des Propheten (sas) stellen: Wenn der Prophet (sas) damals jemanden entsandt hat, um den Tauhid zu erklären, war er dann auch ein Munafiq?

Als Mu^{c}adhu-bnu Jabal (ra) in den Jemen entsandt wurde, um den Leuten den Tauhid beizubringen, hätte ihm Umar (ra) dann auch den Kopf abgeschlagen? Natürlich hätte er das nie gemacht, weil allen Sahabah klar war, welchen Vorzug Mu^{c}adh (ra) dadurch hatte und dass es der gewaltige Jihad der Gelehrten war, mit dem er beauftragt wurde.

An diesem Beispiel wollte ich zeigen, dass man die beste Tat völlig verdrehen kann, wenn man sie nur in den falschen Kontext setzt. Daran sieht man auch, wie hinterhältig so eine Verdrehung ist.

Aber ich habe den Text vor mir und werde ihn an einigen Stellen noch kommentieren.

„Ist Islam tatsächlich, sich hinzusetzen und ein Buch über Tauhid zu nehmen und die ganze Zeit nur über Tauhid zu sprechen? Ist das der Islam?

Antwort: Ja, genau das ist der Islam und es ist nicht nur der Islam, sondern es ist der Jihad, den alle Propheten (as) durchgeführt haben.

Jedoch mit dem Hinweis auf den mehrfachen Talbis in dieser Aussage. Denn beim Aufruf zum Tauhid geht es nicht darum, „nur ein Buch zu nehmen“ oder über den Tauhid „nur zu sprechen“. Es geht darum, dein ganzes Leben dafür herzugeben und die ganzen Irren zu bekämpfen, die den Leuten erklären, ein Muschrik kann dann Muslim sein, wenn er sich zum Islam bekennt, diesen aber nicht kennt.

Und es geht darum, solche verrückten Gedanken zu bekämpfen, dass man sich die Tawaghit zu Brüdern nehmen soll und sie unterstützen soll.

Und wenn man dann angefeindet wird von Menschen, die keinen Verstand haben und Mu[c]anidun sind, also verbohrt auf ihrem Unsinn beharren, dass man dann Sabr hat und immer weiter macht.

Es geht also nicht darum, „nur zu sprechen“, sondern darum, den Tauhid zu leben und den Kufr gegen den Taghut praktisch durchzuführen.

„… Und deswegen: Tauhid ist nicht, Bücher zu lesen. Wallahi war es nie.“

Antwort: Doch. Tauhid ist Bücher lesen und das war es immer schon. Und zwar im Besonderen das ausführlichste und beste Buch über den Tauhid. Ein Buch, das von Anfang bis Ende nur vom Tauhid handelt, direkt oder indirekt. Und dieses Buch heißt Qur’an.

Und solange du seine Kernaussage nicht verstehst, kommst du sicher nicht ins Jannah. Und wenn du nicht weißt, ob der Muschrik nun auf deinem Din ist oder nicht, dann weiß ich nicht genau, wie das gehen soll.

„Tauhid ist, dich Allah zu ergeben und Seine Befehle auszuführen, das ist Tauhid.“

Gegenfrage: Und wie will sich jemand Allah ergeben und Seine Befehle ausführen, wenn er einem Seiner wichtigsten Befehle zuwiderhandelt, nämlich den Muschrik nicht als Muslim zu behandeln?

„Dass du keinen Taghut fürchtest.

Allah sagt „a-takhschaunahum?“ „Fürchtet ihr sie? Allah hat mehr Anrecht darauf, dass ihr Ihn fürchtet, wenn ihr Mu’minun seid.““

Antwort darauf: Einer der schlimmsten Tawaghit, der von etlichen Leuten angebetet wird, ist die Meinung der anderen Leute über einen selbst!

Und wie er hier richtig sagt, auch wenn er etwas Falsches damit aussagen will:

Tauhid bedeutet, all diese Tawaghit nicht zu fürchten. Hab keine Furcht, die Wahrheit zu sagen, auch wenn dich dafür jeder beschimpft. So kommst du ins Jannah.

Und das erinnert mich an die Aussage von Ibnu-l-Qayyim, die ein Bruder letztens auf dem Minbar erwähnt hat:

روضة المحبين 1: 481

الأربعون أن التوحيد واتباع الهوى متضادان فإن الهوى صنم ولكل عبد صنم في قلبه بحسب هواه وإنما بعث الله رسله بكسر الأصنام وعبادته وحده لا شريك له وليس مراد الله سبحانه كسر الأصنام المجسدة وترك الأصنام التي في القلب بل المراد كسرها من القلب أولا.

„Der Tauhid und das Verfolgen der eigenen schlechten Neigungen sind zwei Gegensätze. Denn die Neigungen sind ein Götze und jeder Diener hat einen Götzen in seinem Herzen entsprechend seiner Neigungen.

Und Allah hat seine Propheten nur entsandt, um die Götzen zu brechen, damit nur Er alleine angebetet wird und niemand daran Teil hat. Allah will (hierbei jedoch) nicht von uns, die greifbaren Götzen zu zerbrechen, aber (gleichzeitig) diejenigen im Herzen einfach zu lassen. Sondern der Sinn ist, die Götzen im Herzen als Erste zu brechen.“

Das ist der Jihad, den diese Leute vornehmen müssen, um von ihrem Zustand herauszukommen. Sie müssen diese ganzen Götzen brechen: Die Meinung der Leute und all die Fragen, die sich dadurch ergeben: Was werden sie nur sagen? Sie werden mich anfeinden. Was ist dann mit meinen Verwandten, wenn das stimmt? Was ist dann mit meinem Schaikh, den ich immer so verehrt habe, wird er das akzeptieren oder werden wir auf verschiedenen Seiten stehen?

Das sind die Fragen. Es geht wie so oft um Personenkult und die Liebe zu irgendwelchen Dunya-Angelegenheiten, die man der Wahrheit vorzieht.

Also kann man so jemandem nur raten, genau das zu tun, was er hier sagt und nicht nur groß zu reden, sondern diesen Jihad vorzunehmen und diese Götzen zu brechen und niemanden zu fürchten außer Allah und wie er sagt:

„Und deswegen, wallahi, entweder wir sagen die Wahrheit und wir stehen auf und wir verkünden die Wahrheit oder Allahu azza wa jall wird uns gegen ein anderes Volk ersetzen.“

Also soll er aufstehen und allen Leuten die Wahrheit sagen: Dass ein Muschrik niemals, auch in 100 000 Jahren nicht, Muslim sein kann. Oder – wallahi – wenn wir das nicht tun, wird Allah uns durch ein anderes Volk ersetzen.

Das ist es, was ich zu so einer Aussage sagen kann. Wallahu aᶜlam.

Kann es heute keinen Jihad geben?

Frage: Manche Leute meinen, du würdest sagen, es kann heute unter keinen Umständen Jihad geben, also ein islamisch legitimer Kampf wäre unmöglich. Dass also der Hukm des Jihad aufgehoben ist. Was ist deine Antwort an solche Leute?

Antwort: Im Grunde ist das durch die vorhergehende Antwort schon abgeklärt. Darin haben wir ja ein Beispiel für einen aus islamischer Sicht legitimen, also erlaubten Kampf gesehen.

Abgesehen davon steht in dem Buch auf Seite 117 im Kapitel:

„Der Hukm des Jihad bleibt, aber er hat seine Voraussetzungen“

… Der Hukm des Jihad ist nach wie vor aufrecht und besteht auch bis zum letzten Tag weiter. Aber der Hukm des Jihad ist so wie andere Ahkam auch an Bedingungen geknüpft. Dass im Jihad bis zum letzten Tag Gutes liegt, und man daran festhalten soll und sich nicht von ihm abwenden soll, sowie, dass die Muslime erniedrigt werden, wenn sie sich vom Jihad abwenden usw., bedeutet nicht, dass die Bedingungen dafür zu ausnahmslos jedem Zeitpunkt und an jedem Ort aufrecht sein müssen.“

Hier sieht man also wieder, dass Leute das Buch nie gelesen haben, aber darüber und über den Verfasser falsche Urteile fällen und diese dann auch verbreiten.

Mein Ratschlag an solche Leute ist also, wenn sie unbedingt über dieses Buch reden wollen, dass sie es dann auch lesen. Wenn sie nämlich ohne Wissen darüber oder über den Verfasser Dinge erzählen, die nicht stimmen, dann machen sie sich damit etlicher Dinge schuldig, aus islamischer Sicht.

Vor allem Su’udhann, also die schlechte Vermutung. Dann Buhtan, also Verleumdung. Und das sind alles andere als Kleinigkeiten. Jemand, der Ghibah macht, also über jemanden etwas in seiner Abwesenheit erzählt, womit dieser Abwesende nicht einverstanden ist, wird im Qur’an beschrieben, als hätte er das tote Fleisch seines Bruders gegessen.

Der Punkt ist aber, dass diese Ghibah bedeutet, dass der Abwesende wirklich dieses Problem hat, bzw. das über ihn Gesagte tatsächlich der Realität entspricht.

Wenn das also schon so schlimm ist, wie ist es dann erst, wenn man Buhtan macht, also verleumdet und etwas erzählt, das gar nicht der Wahrheit entspricht?

Das ist also meine Antwort und zugleich mein Ratschlag an diese Leute.

Wallahu aᶜlam.

Kennst du Abu Usamah al-Gharib?

Frage: Jemand, der in der deutschen Szene bekannt geworden ist, ist Abu Usamah al-Gharib. Kennst du ihn?

Es hat sich auch verbreitet im Internet, dass er eine Ijazah von einem großen Gelehrten bekommen hat, der ihm dadurch sein großes Wissen bestätigt hat. Was kannst du zu dieser Sache sagen?

Antwort: Der Grundsatz bei diesen Fragen war eigentlich, Einzelpersonen nicht namentlich zu erwähnen. In diesem Fall habe ich aber trotzdem entschieden, auf die Frage einzugehen, weil darin Dinge angesprochen wurden, die sehr stark mit dem Din zusammenhängen. In Wirklichkeit geht es um Dinge, die für den Din der Menschen im deutschsprachigen Raum sehr wichtig sind.

Abu Usamah al-Gharib habe ich nur einige wenige Male in meinem Leben getroffen und zwar hier in Wien. Uns war er hier aber immer als ibnu Schauqi bekannt, also der Sohn von Schauqi, weil sein Vater, also Schauqi, hier in einer Masjid tätig war. In dieser Masjid war ich, nachdem sie diese Leute verlassen hatten, Khatib.

Und zwar war das, nachdem ich ca. drei bis vier Jahre in Syrien in Damaskus gelebt hatte. Nach einem Aufenthalt von einigen Monaten in Wien habe ich es dann aber vorgezogen, wieder nach Ägypten zurückzugehen. „Zurück“, weil ich davor schon mehrmals auch in Ägypten gelebt hatte.

Jedenfalls, vor ca. neun Jahren muss das gewesen sein, da wollte ein Bruder, dass ich ibnu Schauqi kennen lerne. Dieser Bruder ist auch heute noch hier in der Masjid und in der Daᶜwah tätig.

Das war das erste von glaube ich etwa fünf Malen, wo ich ibnu Schauqi gesehen habe. Und zwar war das damals in der Wohnung des vorher erwähnten Bruders.

Das ganze schildere ich vor allem deshalb ein bisschen, damit man eine Vorstellung bekommt, wie die Realität aussieht. Denn das Bild, das die Leute durch seine eigenen Aussagen und durch die Youtube-Inszenierung bekommen, ist ziemlich verzerrt.

Das zeigt sich z. B. in einer Aussage von ibnu Schauqi, in der er meint: „Die Fitnah mit den Khawarij hatten wir hier vor vier Jahren … und ich werde niemals zulassen, dass diese Fitnah sich nocheinmal wiederholt …“

Für jemanden, der keine Ahnung hat, was sich hier wirklich abgespielt hat, sieht das ein bisschen so aus, als wäre Ibnu Schauqi damals hier ein bekannter Schaikh und Imam einer Da^{c}wah gewesen. Dann kamen irgendwelche unbekannten Leute mit ihrer Übertreibung. Er hat das damals aber leider zugelassen. Jedoch wird er das nicht noch einmal zulassen.

Nun, die Brüder hier werden sich bei seinen Aussagen sicher fragen, wovon er eigentlich redet, denn mit der Realität kann das alles nicht viel zu tun haben.

Und aus der Betrachtung von dem, was damals wirklich war, wird sich in sha Allah auch zeigen, wie man diese angesprochenen Ijazaat zu verstehen hat.

Das Treffen damals hat sich so gestaltet, dass er zu jenem Zeitpunkt wohl 18 Jahre oder so gewesen sein muss. Er begann mit einer ausführlichen Autobiographie über sein sehr bewegtes Leben, was mir merkwürdig vorkam.

Denn zu diesem Zeitpunkt haben wir selber zu den Büchern von diesem Manhaj aufgerufen, und zwar von den Manabir aus und die Bücher von Abu Muhammad al-Maqdisi erklärt und auch weiter empfohlen.

Und in dieser ganzen Szene galt so ein Verhalten als ziemlich verdächtig, weil der Grundsatz war, dass man sich eher bedeckt hält. Wenn jemand in so einer Situation dann hemmungslos alle möglichen Dinge über sich erzählt, dann wurde das als Widerspruch zu diesem Grundsatz aufgefasst. Aber ich habe es damals einfach nicht ernst genommen und versucht, mir zu denken, dass ihm diese Dinge vielleicht nicht ganz klar sind.

Er hat mir auch einige angebliche Dinge aus seinem jungen Leben erzählt, die ausgesprochen gharib waren, auf die ich aber jetzt nicht eingehen werde. Im allerbesten Fall würde der eine oder andere das vielleicht als jugendlichen Übermut auslegen.

Zum damaligen Zeitpunkt jedenfalls war er bei niemandem in Wien als ein Mensch mit Wissen bekannt. Er war dafür auch viel zu jung. Und wenn man auf diese Art in so einer Jahiliyyah-Gesellschaft aufgewachsen ist, ist es unmöglich, dass man zu diesem Zeitpunkt viel Wissen angesammelt hat. Und wie gesagt, war es auch sicher nicht so, weil das sonst damals bekannt gewesen wäre.

Er hat bis zum damaligen Zeitpunkt keine einzige Khutbah gegeben, noch einen Dars oder sonst etwas, geschweige denn ein Buch verfasst.

Ich kann mich noch genau erinnern – und er hat das vielleicht vergessen –, wie er mir bei diesem Treffen Fragen gestellt hat über den Din und sich dann zu dem einen Bruder gedreht und gesagt hat: „Jetzt können wir den Leuten erzählen, dass Schaikh Abu Hamzah das gesagt hat."

Wenn man das weiß, ist es wirklich verwirrend, was man so im Internet hört und liest. Ein krasses Beispiel ist die Aussage von Bernhard Falk über ihn. Wobei ich Bernhard Falk nicht kenne, aber wenn man sich nur kurz anhört, was er sagt, merkt man, dass er einiges an Lebenserfahrung und Verständnis für die Realität hat. Einiges von dem, was er sagte, hat mir gefallen und ich finde es gut, wie er einige Dinge aufgearbeitet hat und bitte Allah, dass Er ihm Taufiq geben möge, amin.

Aber gerade weil er eigentlich ein anderes intellektuelles Niveau hat als die meisten Leute im deutschsprachigen Raum, hat mich seine Einschätzung von ibnu Schauqi umso mehr verwundert.

In einem Video auf Youtube über Gefangenensolidarität mit Abu Usamah al-Gharib[1] sagte er (Min. 25):

„Was also Muhamed Mahmud betrifft, so handelt es sich um einen sehr außergewöhnlichen Muslim, zu dem es sehr viel zu sagen gibt…

Sein Vater verfügt über außerordentliches Islam-Wissen. D. h. also, Muhamed Mahmud ist in einem Elternhaus aufgewachsen, das ihm enorm was an islamischem Wissen und islamischem Leben vermitteln konnte…"

[1] Youtube: Bernhard Falk Gefangenensolidarität - Abu Usama al-Gharib

Wer so etwas hört, stellt sich die Frage, woher Bernhard Falk diese Informationen hat und wie er sie richtig einschätzen kann. Immerhin kann niemand wirklich vertrauenswürdig einschätzen, wie viel Wissen eine Person über die islamischen Wissenschaften hat, außer wenn er selbst ein großes Wissen und einen guten Überblick hat.

Im deutschsprachigen Raum wird so eine Aussage jedenfalls sofort in dem Sinne verstanden, dass der Vater von ibnu Schauqi den bedeutenden Gelehrten der islamischen Geschichte, zumindest aber den zeitgenössischen Gelehrten ähnelt und sein Sohn die Erziehung eines Gelehrtenhauses genossen hat. Tatsächlich verhält es sich aber völlig anders. Auch der Vater ist hier in keinster Weise für irgendein erwähnenswertes Wissen bekannt.

Für den normal denkenden Muslim wird hier auch klar, warum man solche Dinge herausstellen muss, wenn die Leute das nicht erkennen können. Wenn jemand als großer Gelehrter angesehen wird, aber überhaupt nicht das Wissen und die Qualitäten eines Gelehrten hat, dann erfährt der Din der Menschen einen großen Schaden. Darum geht es hier und die Gelehrten haben auf diesen Punkt auch hingewiesen.

Es ist eigenartig, dass selbst Leute mit Erfahrung und gewissem intellektuellen Niveau sich von so einer oberflächlichen, medienwirksamen Darstellung täuschen lassen. Aber es zeigt vielleicht auch, dass viel Lebenserfahrung und Verständnis für politische Zusammenhänge usw. fehlerhafte Schlüsse und Einschätzungen über das Wissen in der Schari^c^ah nicht verhindern können.

Wenn jemand in Youtube jetzt einen Vortrag präsentiert und dabei aus einem Buch etwas herausarbeitet, dann zählt er im deutschsprachigen Raum sofort als ein Gelehrter. Die Leute haben leider überhaupt nicht das Wissen, um den tatsächlichen Hintergrund zu sehen. Denn so etwas macht einen noch lange nicht zu einem Gelehrten. Eigentlich kann das jeder, der die arabische Sprache auch nur ein wenig kennt, selbst wenn er im Vergleich mit wirklichen Gelehrten der größte Jahil ist.

Wie auch immer: Dieses Treffen war vor fast 10 Jahren und er sagte mir damals auch von sich aus:

درست على أيدي كبار العلماء

Also etwa: „Ich habe direkt bei großen Gelehrten dieser Ummah studiert.“

Diese Aussage alleine spricht schon Bände. Ich habe ihn gefragt, wer das z. B. ist und er nannte mir Abdu-l-Akhir Hammad. Nachdem ich ihn nur ein bisschen weiter gefragt hatte, wie diese Dirasah bei den Großgelehrten ausgesehen hat, meinte er schließlich, dass er ihn ein paar Mal besucht und sonst seine Vorträge auf Kassette gehört hat.

Jeder soll selber sehen, wie er das beurteilt. Aber ich glaube, jedem wird klar sein, warum die Geschwister hier solchen Darstellungen mit Kopfschütteln begegnen, wenn er sagt: „Die Fitnah mit den Khawarij hatten wir … und ich werde niemals zulassen...“ Wir fragen uns dabei: Wer genau soll „wir“ damals gewesen sein? Der eine oder andere hier hat ihn vielleicht noch als kleinen Jungen in der Masjid umherlaufen sehen, ohne zu wissen, wer genau das ist. Die Menschen hier haben ihn damals nicht einmal richtig registriert.

Und was bringt ihn heute in die Situation, etwas zuzulassen oder zu verhindern?

Jedenfalls: Zwei Jahre später gab es dann noch interessantere Entwicklungen, mit mehr Tragweite für den deutschsprachigen Raum was die Fragen des Tauhid betrifft.

Und zwar hat uns derselbe Bruder wieder eingeladen. Damals habe ich für ca. ein Jahr in Deutschland gewohnt und bin für einen Besuch nach Wien gereist.

In dem Gespräch damals ging es konkret um die Frage, ob ein Mensch, der den großen Schirk praktiziert, Muslim sein kann.

Als ich kam, war das Ganze ein bisschen so vorbereitet wie eine Munadharah. Ich habe die Sache dann erklärt und ibnu Schauqi konnte zu dem Thema eigentlich überhaupt nichts sagen. Ich kann mich eigentlich nur erinnern, dass er versucht hat, irgendwie den Hadith von Dhaatu Anwaat einzubringen, was ich dann auch erklärt habe.

Diese Dinge hat er von seinem „Schaikh und Großgelehrten“ Abdu-l-Akhir Hammad gehört.

Dieses Treffen hat damals bis spät nach Mitternacht gedauert.

Interessanterweise hatte ich Abdu-l-Akhir Hammad damals einen Brief geschickt, wo ich diese Angelegenheit mit dem Schirk mit den wichtigsten Beweisen erklärt hatte.

Dieser Brief an Abdu-l-Akhir war die Vorstufe zu dem heutigen Buch „Der vergessene Monotheismus“ und zur arabischen Version davon. So hat sich diese Sache entwickelt.

Abdu-l-Akhir hat es nicht angenommen und ibnu Schauqi auch nicht. Beide waren der Ansicht, dass ein Mensch trotz großem Schirk Muslim sein kann. Und natürlich haben sie auch eifrig über mich verbreitet, dass ich ein Übertreiber von den Khawarij und natürlich ein Jahil bin. Abdu-l-Akhir hat damals einige Leute gegen mich aufgebracht. Aber al-Hamdu lillah, manche von diesen Leuten machen heute selber Da^c^wah in Deutschland zu diesem Gedankengut, wegen dem sie mich damals noch angefeindet haben.

Der eine Bruder hat ibnu Schauqi hier noch im Gefängnis besucht und er hat bekräftigt, dass er in der Frage nach wie vor dieselbe Ansicht hat.

Deshalb ruft er seine Anhänger auch immer noch zu Leuten wie Abdu-l-Akhir und Abu Qatadah al-Filastini auf, die alle seine falsche Ansicht über den Tauhid teilen.

An dieser Stelle kann man auch erwähnen, dass es merkwürdig ist, dass ibnu Schauqi den Leuten nach wie vor die Schriften von Abdu-l-Akhir anrät, vor allem die Schrift darüber, dass die Ayat des Jihad die anderen Ayat endgültig und unwiederbringlich aufgehoben haben.

Ibnu Schauqi nimmt in einer seiner Widerlegungen im Grunde all seine Argumente aus dieser Schrift. Was er aber nicht erzählt hat, ist, dass dieser Schaikh dem, was er zuvor gesagt hat, jetzt komplett zuwiderhandelt.

Abdu-l-Akhir hat nämlich mit anderen Leuten eine Partei gegründet, um an der Wahl in Ägypten teilzunehmen. Er hat etliche Videos in Youtube, wo er das bei ganz offiziellen Interviews und bei verschiedenen Zusammenkünften und Reden erklärt[1].

Sein Manhaj ist dabei ganz klar: Der Jihad ist jetzt in Ägypten nicht mehr ein angebrachtes Mittel. Das wahre Mittel für diese Situation sind die Wahlen.

---

[1] Siehe z. B.:

كلمة الدكتور عبد الآخر حماد في مؤتمر أسيوط

حوار الشيخ عبد الآخر حماد مع قناة الشباب

Ajib jiddan. Ich dachte, genau das kann nie vorkommen. Speziell bei der ägyptischen Bevölkerung jetzt, was genau hat sich da nun geändert. Das Gesetz ist immer noch durch und durch Kufr. Wenn man es jetzt ohne Jihad beseitigen kann, warum dann nicht ein zwei Jahre früher auch? Wirklich merkwürdig.

Das hat ibnu Schauqi komischerweise nie erwähnt. Wobei man erkennen konnte, dass er offenbar nach wie vor zu Abdu-l-Akhir ging, um sich dort Fataawa zu holen.

Es ist wirklich alles ziemlich widersprüchlich.

Das ist grob wiedergegeben das, was sich zugetragen hat.

Jetzt kann man die Ijaaza-Geschichte vielleicht in einem etwas anderen Licht sehen.

Die Sache mit der Ijaaza kann man nicht so einfach überspielen oder unerwähnt lassen. Weil hier geht es um einen erheblichen Schaden im Din.

Ich habe in einer Khutbah ganz deutlich darauf hingewiesen, dass diese Ijazaat nicht selten, wenn nicht sogar häufig, völlig wertlos sind.

Die Juhhal lassen sich von so etwas beeindrucken und glauben, das bedeutet, dass so jemand z. B. alle Hadithe des Bukhari auswendig kennt und den Fathu-l-Bari mit seinen dutzenden Bänden auch gleich dazu.

In Wirklichkeit stimmt nichts davon, nicht mal im Allerentferntesten.

Und das ist eine Spielerei mit dem Din.

Ibnu Schauqi war ein Jahr in dieser Gegend. Dabei war er in Ägypten und in Lybien und hatte sicher sehr viele Ablenkungen. Wenn er dann überhaupt bei Haduschi war, der meines Wissens in Marokko lebt, dann kann sich jeder ausrechnen, wie viel Zeit er hatte, um überhaupt nur mal seine Bücher zu lesen, ganz zu Schweigen davon, sie auswendig zu lernen.

Noch viel abwegiger ist aber, dass er eine große Anzahl von Hadithen bei ihm studiert hat und über die Mutun und den Inhalt auch geprüft wurde usw.

Aber der Gipfel der Lächerlichkeit ist – und das ist eine extreme Jur’ah gegenüber dem Din von Allah –, dass ibnu Schauqi dann von sich aus einer Person Namens Abu Ibrahim in Deutschland auch eine solche Ijaazah gibt.

Einige Leute haben darauf die Frage aufgeworfen, in wie weit dieser Abu Ibrahim überhaupt Arabisch kann, um so eine Ijazah bekommen zu können. Es ist mir unverständlich, wie Menschen in der Öffentlichkeit so etwas machen können.

So etwas ist ohne Frage eine Katastrophe im Din. Es ist eine gewaltige Sache. Jeder Mensch, der ein funktionierendes Herz hat, sollte das sehen können.

Das war auch der Grund, warum ich es als notwendig gesehen habe, zu dieser Frage etwas zu sagen.

Wallahu a^{c}lam.

Warum meinst du, dass wir heute genau wie in der mekkanischen Phase sind?

Antwort: Das ist eine weitere Behauptung, die nicht stimmt. Ich sage das Gegenteil. Und das habe ich auch in dem Buch erwähnt, was wieder zeigt, wie sehr die Leute über eine Sache, eine Person oder ein Buch reden, ohne davon irgendeine Ahnung zu haben.

Im Buch heißt es auf Seite 36 in der zweiten Fußnote:

„Dies bedeutet nicht, dass die mekkanische Phase der damaligen Zeit in all ihren Gesetzen zurückkehrt. Die Gesetze müssen entsprechend ihrer Bedingungen betrachtet werden. Es geht im Grunde nicht um die Zeit oder den Ort von Mekka selbst. Tatsächlich dreht sich die Angelegenheit um die Rechtsbegründung des Jihad bzw. seines Verbotes. Da dieser Umstand sich jedoch mit der Staatsgründung in Medina entscheidend veränderte, wird im Zusammenhang mit dem Jihad häufig von mekkanischer und medinensischer Phase gesprochen."

Auf Seite 119 habe ich nochmals bekräftigend geschrieben:

„Es wurde schon zuvor deutlich gesagt, dass man keinesfalls behaupten kann, die gesamte mekkanische Phase müsse heute eins zu eins umgesetzt werden und alle Gesetze der medinensischen Zeit würden ungültig. So eine Behauptung wäre völlig unsinnig."

Und dann gibt es Leute, das sind immer diese Schaikh-Typen, die haben keine Ahnung was ihr Schaikh eigentlich sagt, aber haben gehört: „Das hat der Schaikh sowieso schon widerlegt." Jeder von denen lacht dann und erzählt

das genau so weiter: „Dazu brauchen wir nicht antworten, das hat der große Schaikh Fulan schon widerlegt."

In diesem Fall hier wird eine Aussage erwähnt, von Sulaiman ibnu Nasir al [c]Ilwan (waffaqahullah) und möge Allah ihn aus dem Gefängnis befreien. Diese Aussage findet man in Youtube mit dem Titel

هل حالنا كحال الفترة في مكة

Da sie dies aber nicht lesen und auch nicht verstehen können, haben sie nicht durchschaut, dass der Mann im Grunde genau dasselbe gesagt hat wie ich.

Er erwähnt darin gleich am Anfang, dass sich das Verhalten des Propheten (sas) in Mekka vom Verhalten in Medina unterschied und das aus verschiedenen Gründen. Dabei erwähnt er vor allem die Schwäche.

Und dann sagt er: ***„Wenn der Mensch sich in einer Situation der Schwäche befindet"***, was macht er dann:

يتعامل مع هذا الضعف بما توجبه الشريعة ... لا يتنازل عن مبادئه ... ولكن لا يقدم إقدام الذي له منعة وله شوكة وله قدرة. في نفس الوقت يراعي المصلحة ويدرأ المفسدة فيتعامل مع الواقع بشيء من الحكمة

„Er verfährt mit dieser Schwäche so, wie es die Schari[c]ah vorschreibt. Er lässt nicht von seinen Grundsätzen ab, aber er geht auch nicht vor wie jemand, der Macht hat und Schutz genießt und die Fähigkeit bzw. die Leute hat, um sich zu wehren."

Und dann sagt er abschließend:

„Aber wenn jemand die mekkanische Zeit 1:1 auf unsere Situation umlegen will, so hat dies keine Grundlage in der Schari[c]ah."

Ich habe genau das in dem Buch gesagt. Aber der Schaikh hat es schon widerlegt alhamdu lillah, alles ist wieder gut, nur, dass er eben genau dasselbe sagt. Aber wenn man nicht weiß, was der eine sagt und nicht einmal weiß, was der eigene Schaikh sagt, versteht man eben gar nichts.

Und wer ist überhaupt so dumm zu sagen, die gesamten Ahkam der Zeit in Medina sind heute alle ungültig? Nicht mal Hizbu-t-Tahrir sagt das. Auch wenn

sie es teilweise in Bezug auf den Jihad sagen, aber ich sage das nicht und habe das nie in dem Buch erwähnt. Sondern ich habe das Gegenteil erwähnt.

Wallahu ta[c]ala a[c]lam.

Fragen zu diesem Buch

Frage zu Quellenangaben und wissenschaftlicher Vorgehensweise

Frage: Manche Leute kritisieren das Buch als unwissenschaftlich und sagen: „Er hat immer wieder Dinge ohne Quellenangabe genannt oder nicht alles über die Person erwähnt."

Antwort: Diese Aussage ist wirklich merkwürdig. Der Grund dafür kann nur völlige Unwissenheit darüber sein, was eine wissenschaftliche Arbeit ist und wie die Gelehrten die ganze islamische Geschichte hindurch gearbeitet haben.

Die Antwort lautet: Wenn ein Autor eine gewisse Realität beweisen will, dann muss er natürlich Quellen dafür anführen. Hat er aber genug Aussagen mit Quellenangabe zitiert, um den Sinn zu erfüllen, dann ist es ohne Weiteres möglich, dass er einige weitere Dinge erwähnt und sich dabei mit einem bloßen Hinweis begnügt.

Hier werden manche vielleicht erwidern, dass dies heute bei einer akademischen Arbeit durchaus verlangt sein kann. Meine Antwort darauf ist: Das ist kein Maßstab für uns. Der Muslim muss stets die Zielsetzung im Auge behalten und nicht einfach einem gewissen Schema folgen.

Man darf nicht vergessen, dass man diese Arbeit ja macht, weil man ein islamisch gesehen wünschenswertes Ziel erfüllen will und nicht um irgendeiner bestimmten Vorgabe gerecht zu werden.

Im Buch „Die Grundlagen der Überlieferung im Islam" habe ich darauf hingewiesen, wie pedantisch auf der einen Seite z. B. Historiker heute sind, während die Grundlagen, auf die sie ihre gesamte Arbeit bauen aus islamischer Sicht völlig unzureichend sind.

Abgesehen davon muss der Muslim mit seiner Energie haushalten. Wenn es zweckmäßig und sinnvoll ist, auf diese oder jene Art vorzugehen, um den Sinn einer Arbeit zu erfüllen, dann ist das auch wünschenswert. Artet es aber in einer Übertreibung und Ablenkung von Wichtigerem aus, so ist es unbedingt zu verwerfen.

Das ist ein wichtiger Punkt. Die Gelehrten der islamischen Geschichte mussten sich aus den erwähnten, aber auch aus rein technischen Gründen, auf ihre Zielsetzung konzentrieren. Können wir nun sagen, dass ihre Erklärungen der islamischen Wissenschaften ihren Sinn nicht erfüllten, weil sie irgendwelchen Vorlagen heute nicht gerecht werden? Sicher nicht. Das nur als Hinweis am Rande.

Als Beispiel hierfür können die Aussagen von Aiman adh-Dhawahiri genannt werden, die in dem Buch kritisiert wurden. Das ganze Buch drehte sich zu einem großen Teil in Wirklichkeit um diese Aussagen. Dabei ging es um drei Punkte und bei jedem einzelnen wurde die Quelle angeführt.

• Seine Haltung zu den Anführern von Hamas, die sich aus dem zitierten Gespräch mit as-Sahaab zeigte.

• Seine Aussagen über die Extrem-Schiiten, mit Verweis auf eine Schrift mit dem Titel „Dies ist unser Standpunkt vom Iran“.

• Und seine Sichtweise von Hasan al-Banna und seiner Bewegung der Ikhwan. Dabei wurde sein Buch über diese Bewegung „Al-Hasaadu-l-murr“ erwähnt.

Die Behauptung wurde damit also eindeutig belegt und jeder hatte die Möglichkeit, zu diesen Quellen zurückzukehren. Wenn der Autor nun hier und da weitere Dinge als Hinweis erwähnt, kann man ihm nicht den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit machen. Man muss verstehen, dass ich absolut nicht die Lust habe, das ganze Leben von Aiman adh-Dhawahiri zu studieren und dann den Leuten mitzuteilen. Wer diese Vorgehensweise nicht akzeptieren kann, der hat einfach die Zielsetzung des Buches nicht verstanden.

Ebenso z. B. wenn ich sage: „Ibnu Taimiyyah hat dies und jenes oft in seinen Werken gesagt.“, dann habe ich damit eine wahre Aussage nach bestem Wissen und Gewissen gemacht. Genauso wenn ich sage: „Aiman adh-Dhawahiri hat dies und jenes gesagt.“

Abgesehen davon habe ich auch in dem Buch auf der ersten Seite ganz klar erwähnt, dass ich so vorgehen werde und auch warum. So stand in der ersten Zeile des Buches:

„Die vorliegende Schrift soll nicht als detaillierte Abhandlung dieses Themas dienen.“

Damit wollte ich aussagen: Ich will in diesem Buch nicht alle Details erwähnen und ich will nicht jede einzelne Person studieren und nicht jede einzelne Aussage auflisten und analysieren. So eine Arbeit wird dieses Buch nicht sein.

Dann gleich im zweiten Satz des Buches noch einmal:

„Sowohl die Realität der heute kämpfenden Gruppen, wie auch die eingehende Darlegung des islamischen Kriegsrechtes und der Bedingungen seines Inkrafttretens würden weit mehr Umfang haben. Letzteres Thema wird in dieser Schrift nur angeschnitten.“

Was wollte ich damit sagen? Die Realität dieser Gruppen, ihrer Führer und ihrer Anhänger, was sie genau gesagt und getan haben und wie das zu bewerten ist usw., das alles abzuhandeln würde viel länger dauern und ein Buch mit viel größerem Umfang erfordern.

Das ist eigentlich die klarste Sache. Alleine über Aiman adh-Dhawahiri könnte man leicht ein ganzes Buch schreiben, wenn man wollte. Und das ist der Punkt, um den es hier geht: Genau das will ich eben nicht. Es wäre eine extreme Zeitverschwendung.

Und gleich darauf steht im Buch noch einmal, also im zweiten Absatz des Buches:

„Die Analyse der Realität jener Gruppen und Einzelpersonen, welche sich zu dieser Strömung zählen, würde die detaillierte Anführung all ihrer Aussagen und sodann deren Aufschlüsselung erfordern, um das islamische Urteil dafür abgeben zu können.“

Also noch einmal ganz klar das eben Gesagte. Und wer lesen und verstehen kann, sieht hier noch einen anderen Punkt: Es geht in der Schrift gar nicht in erster Linie darum, das islamische Urteil jeder einzelnen Person zu erwähnen. Genau deshalb habe ich das auch nicht gemacht.

Und eine Zeile später noch einmal. Das befindet sich alles auf der ersten Seite:

„Deshalb ist das Ziel dieser Schrift in erster Linie, einen groben Überblick zu geben.“

Wie wir sehen, waren diese Worte so deutlich auf der ersten Seite des Buches erwähnt, dass dies nur an jemandem vorbeigehen konnte, der es einfach nicht verstehen wollte, aufgrund irgendwelcher Neigungen in seinem Herzen.

Ebenso unsinnig wäre danach die Frage: „Warum schreibst du ein Buch, wenn du nicht alle Aussagen von diesen Personen erwähnst?“

Die Gegenfrage lautet hier: „Wenn man nicht alles erwähnt, dann darf man also gar nichts erwähnen? Alles oder Nichts?“ Wie kann ein Mensch etwas so Sinnloses behaupten? Dann hätte niemand in der Welt ein Buch schreiben dürfen, weil kein Autor alles erwähnen kann.

Und noch eine Gegenfrage: „Das heißt also, man darf keine einzige Aussage eines Menschen kritisieren, solange man nicht alle Aussagen von ihm zitiert und eine mehrbändige Biographie über ihn schreibt? Sonst ist man ein Dhalim? Oder unwissenschaftlich? Oder hat eine Sünde begangen?“

Einem vernünftig denkenden Menschen muss man so etwas sicher nicht erklären. Und daran sieht man auch, wie viel Hawa im Spiel ist, wie sehr so ein Mensch in Wirklichkeit seinen schlechten Neigungen folgt, nur damit er am Ende die Kritik irgendwie von seinen verehrten Führern abwenden kann und sie am Ende wieder die Guten sind und der Autor der Schlechte ist.

Also noch einmal ganz klar: Ich habe nicht alles erwähnt, weil ich einfach keine Zeit, keine Möglichkeit und kein Bedürfnis hatte, alles zu erwähnen und eine Biographie über jede erwähnte Person zu schreiben.

Hinweis: Was heißt es überhaupt, ein Buch zu schreiben?

Und an dieser Stelle will ich noch eine Sache klar stellen:

Das erste von sieben deutschen Büchern ist im November 2009 zum ersten Mal erschienen. Und das letzte davon ist im Mai 2010 erschienen. D. h., alle sieben deutschen Bücher sind in ca. einem halben Jahr erschienen.

Natürlich habe ich daran länger gearbeitet. Ich kann mich nicht mehr genau erinnern, weil sich die Texte teilweise entwickelt haben. Aber den Hauptteil dieser sieben Bücher habe ich in etwa zwei Jahren geschrieben. Und daneben habe ich noch arabische Bücher geschrieben.

Wenn ein Mensch nur irgendeine Vorstellung hat, was es für eine Arbeit ist, ein Buch zu schreiben, dann weiß er zumindest ungefähr, was das bedeutet.

Um ein Buch zu schreiben, muss man als Erstes vieles lesen und sich diverse Texte in der Literatur zusammensuchen.

Dann muss man alles ordnen und immer wieder durchlesen und umändern.

Und abschließend muss die ganze Korrekturarbeit mit anderen Personen gemacht werden, was eigentlich für mich ganz klar der bei weitem unangenehmste Teil der Arbeit war.

Wenn man sich hier selbst Universitätsprofessoren ansieht, wie viele Bücher bringen sie in zehn Jahren heraus? Wenn sie überhaupt eines alle zehn Jahre publizieren?

Ich weiß nicht, ob sich solche Menschen einmal diese Frage gestellt haben.

Und dann sollte einmal erwähnt werden, dass ich die Cover der Bücher alle selber machen musste, außer ein einziges. Abgesehen davon habe ich auch das Layout des Inhalts selber gemacht und ebenso die Online-Arbeit mit dem Verlag bis zur Veröffentlichung.

Man wird kaum einen Buchautor finden, der all diese Arbeiten selber machen muss. Schreiben, Setzen, Cover und Veröffentlichung.

Ich bitte Allah, dass ich das hier nicht mache, um mich selbst zu loben, dazu wäre mir die Arbeit viel zu schade. Dafür erhoffe ich mir mehr als das bloße Lob einiger Menschen. Das, was sich der Muslim von so einer Arbeit erhofft, ist in der Dunya sowieso nicht zu erlangen. Wer etwas anderes annehmen will, der soll machen, was er für richtig hält, aber ich kann Allah (swt) nur bitten, dass Er uns bei all unseren Taten eine reine Absicht schenkt, amin.

Aber hier geht es um einen anderen Punkt. Nach all dieser Arbeit kommen dann nämlich Leute und sagen über mich, ich würde das für den Geheimdienst machen und dafür bezahlt und unterstützt werden.

Ich glaube James Bond und seine Kollegen müssen ihre Cover nicht selber machen. Das wäre schon ziemlich armselig. Das bleibt den Muslimen in der Zeit der Ghurbah vorbehalten. Wenn der Din fremd ist und jemand dazu aufruft, dann kann er nicht mit sehr viel Unterstützung rechnen.

Aber irgendwann kommt die Zeit, wo diese Fremde in sha Allah durchbrochen wird und ich bitte Allah, dass wir das noch erleben und genau in diesen Tagen jetzt gibt es sehr gute Tendenzen in diese Richtung. Und wer Verstand hat, sollte versuchen, daran so viel wie möglich Teil zu haben.

Und ich glaube, wenn das von irgendwelchen Nicht-Muslimen unterstützt würde, hätten wir es auch nicht alles selber finanzieren und uns für jeden Euro anstrengen müssen.

Und wenn wir schon darüber reden, kann man auch gleich erwähnen, dass auch der Druck der Bücher überhaupt nicht von anderen unterstützt wurde. Das wurde von einigen ganz wenigen Brüdern und Schwestern getragen.

Die Mehrzahl der Leser hat das ganze völlig im Stich gelassen, wobei einige davon vorher sehr große Versprechungen machten, wie viele Bücher sie doch nehmen werden und wie toll sie diese doch verbreiten wollen.

Soviel zur Unterstützung und Opferbereitschaft der Muslime. Das Ganze war schon eine Schande. Aber heute ist man das gewöhnt. Das ist nichts Neues.

Und dazu will ich an dieser Stelle noch etwas sagen:

Auch jetzt ist es nach wie vor so, dass ich an diesen Büchern eigentlich überhaupt nichts verdiene. Diese Bücher konnte ich nur bei diesem Verlag drucken, bei dem jedes Exemplar einzeln auf Anfrage gedruckt wird. Weil der erste Offset-Druck überhaupt nicht unterstützt wurde, war es uns unmöglich, das noch einmal zu wiederholen und uns zigtausend Euro Schulden aufzubürden.

Bei diesem Verlag jetzt muss ich die Bücher also selber genauso bestellen wie jeder andere. Ich habe dort den Preis auf das Minimum reduziert, das der Verlag zulässt. Weniger geht nicht, selbst wenn ich wollte.

Und dann kommen Leute und ziehen ein Gesicht und sagen dir sowas wie: „Subhanallah, da kann ich das ja gleich selber drucken.“ Oder „Was? So teuer?“

Einer sagte sogar zu anderen Leuten ganz offen, dass ich nur Geld machen, mich also an der Da^c^wah bereichern will. Und das ist jemand, der selber in einer Masjid tätig ist.

Ich erzähle das, weil vernünftige Menschen vieles besser verstehen, wenn sie die ganzen Hintergründe ein bisschen sehen können und damit man dadurch sieht, mit wie viel schlechten Akhlaq man es heute eigentlich zu tun hat. Auch wenn hier nur ein Bruchteil wiedergegeben werden kann.

Bei einem Buch über den Tauhid beschweren sie sich, dass es fünf bis zehn Euro kostet – und in diesen Ländern ist das nichts für ein Buch. Danach gehen sie dann und kaufen sich ein Buch von irgendeinem Kafir für 20-40 Euro. A^c^udhu billah. Wirklich, was ist das für ein Nifaq.

Wallahi, die Menschen haben wirklich kein Hayaa‘. Man weiß bei solchen Leuten nicht, ob sie sich überhaupt noch vor etwas schämen. Hier kann man nur noch erwähnen, was der Prophet (sas) sagte, wie al-Bukhari von Abu Mas^{c}ud (ra) überliefert:

إِنَّ مِمَّا أَدْرَكَ النَّاسُ مِنْ كَلاَمِ النُّبُوَّةِ، إِذَا لَمْ تَسْتَحْيِ فَاصْنَعْ مَا شِئْتَ

„Wenn du dich nicht schämst, dann mach was du willst“.

Die Gelehrten erklärten, dass damit etwa gemeint ist: So einem Menschen kannst du sowieso nicht helfen. Soll er machen, was er will, dann wird er schon sehen, was er dafür bekommt.

Dabei geht einem dann auch immer die Frage durch den Kopf: Wo sind denn die großartigen Leistungen solcher Leute, die immer groß reden?

Alhamdu lillah, dass wir unseren Lohn nicht von den Menschen haben wollen, sondern vom Schöpfer der Menschen, der gerecht und über solche niedrigen Verhaltensweisen erhaben ist.

Auf jeden Fall haben wir im Bezug auf den Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit gesehen: Jemand, der so etwas kritisiert, kann im Grunde kaum ein Buch von den Gelehrten der islamischen Geschichte gelesen oder sich einen wissenschaftlichen Vortrag über Islamwissenschaften mit Bedacht angehört haben.

Dasselbe trifft auch auf bedeutende westliche Literatur wie z. B. das von mir genannte Werk von Clausewitz zu. Die Tatsache, dass diese Werke gewisse Vorgaben nicht erfüllen oder nicht einem speziellen Schema folgen, spricht ihnen nicht ihre Wissenschaftlichkeit ab. Aber viel wichtiger ist – und darum geht es eigentlich –, dass man den Wahrheitsgehalt der Aussage solcher Werke nicht einfach auf so einem Weg entkräften kann.

Denn gemäß dieser eigenartigen Behauptung wäre eigentlich zwingend jeder damalige Autor ein großer Sünder. Wenn man sich die Vorträge und Bücher der Leute, egal von wem und in welcher Sprache, damals wie heute, anhört bzw. ansieht, dann findet man ständig Hinweise ohne exakte Quellenangabe. Und ebenso klar ist, dass nie wirklich alles erwähnt werden kann.

Das alles ist hier nur eine prinzipelle Frage für mich und hat mit dem Buch und vor allem mit der neuen Ausgabe davon im Grunde nichts zu tun. Denn es ist keinesfalls so, dass ich hundert Aussagen in dem Buch erwähnt, aber nie die

Quelle genannt habe. Im Gegenteil. Die Kernaussagen sind alle mit Quelle belegt und in der neuen Ausgabe wurde im Speziellen darauf geachtet, weil zu diesem Zeitpunkt einfach die Zeit und die Möglichkeit vorhanden waren.

Und genau das ist der Punkt. Wenn jemand etwas schreibt, aber nie oder kaum die Quelle erwähnt, vor allem bei den wichtigen Punkten, dann kann man das Buch sicher als unwissenschaftlich kritisieren. Aber wenn man das bei den wichtigsten Punkten getan hat, kann man sich in einer wissenschaftlichen Arbeit als Autor ohne Weiteres damit begnügen, auf gewisse Dinge einfach nur hinzuweisen, wenn die Umstände es nicht zulassen, dass man weiter ins Detail geht.

Die Botschaft ist dann ganz klar: Ich als Autor des Buches sage dem Leser:

„Dieser Mann hat das gesagt. Ich habe schon genug andere Aussagen mit Quelle angeführt, die völlig ausreichend sind für das, was ich hier zeigen will. Wenn du es aber auch bei dieser einen Sache genau wissen willst, dann suche danach.“

Was hindert die Menschen daran, einfach zu suchen, außer, dass sie die Wahrheit einfach nicht finden wollen?! Vor allem in der heutigen Zeit von Google und Internet.

Tatsächlich wollen solche Leute der Sache gar nicht auf den Grund gehen. Wie ist es sonst zu erklären, dass man über viele Jahre hinweg einen Verfasser der Lüge bezichtigt, ohne den Sachverhalt jemals nachgeprüft zu haben. So etwas ist zweifellos ein sehr unislamisches und schändliches Verhalten. Es ist ganz offensichtlich, dass so jemand nur seinen Neigungen folgt.

Außerdem ist auch immer wieder interessant, wie gut solche Leute bis ins letzte Detail wissen, was die Anderen aus Sicht der Schari^{c}ah tun dürfen und was nicht und wie man es genau zu tun hätte aus islamischer Sicht.

Wenn sie das alles wirklich so genau wüssten, dann müssten sie doch eigentlich die Bücher schreiben und die Fragen beantworten und dann gäbe es heute zig Millionen Gelehrte. Wenn das jemand anderer machen würde, dann könnte jemand wie ich sich zurückhalten und alles wäre dann auch viel einfacher für mich.

Außerdem kann man die Unaufrichtigkeit solcher Leute auch noch an einem weiteren Punkt sehen: Wenn man ihnen die Quelle anführt, sagen sie entweder: „Das ist eine Lüge. Dieser Mensch lügt über unsere geliebten Anführer."

Oder sie legen es einfach auf eine unsinnige und unzulässige Art und Weise aus.

Das beste Beispiel für das Gesagte aus dem ganzen Buch liegt in den Aussagen von Aiman adh-Dhawahiri. In Wirklichkeit ist das auch einer der wichtigsten Punkte im Buch, an denen sich die Realität dieser Gruppen deutlich zeigt.

Adh-Dhawahiri ist nicht irgendwer in diesen Gruppen, er ist der Führer von al-Qa^{c}idah. Auch wenn sich die Realität mittlerweile stark verändert hat. Denn diese Führungsposition von adh-Dhawahiri wird von vielen nicht mehr anerkannt. Aber auch heute noch sehen ihn viele Leute nach wie vor als den Führer der ganzen Gruppe an.

Ich brachte schon in der ersten Ausgabe des Buches ein Zitat, das ganz deutlich zeigt, dass er die Tawaghit von Hamas als Muslime ansieht.

Darauf gab es insgesamt drei Reaktionen unter den Leuten im deutschsprachigen Raum:

1) Leute, die es eingesehen haben und dadurch wussten, dass dieser Mensch ein Problem im Verständnis grundlegender Dinge im Islam hat.

2) Leute, die sagten: Du bist ein Lügner.

3) Leute, die sagten: Stimmt. Er hat das gesagt. Aber er wusste nicht, dass Hamas an den demokratischen Wahlen teilgenommen, diese gewonnen und daraufhin mit einer nicht-islamischen Verfassung das Land regiert hat.

Das Niedrigste ist wohl, den Autor einfach der Lüge zu bezichtigen. „Du bist ein Lügner, weil es unmöglich ist, dass er das gesagt hat." So einfach.

Noch merkwürdiger ist, dass einige Leute zwar unsere Ansicht über die Grundlagen des Din übernommen haben, dann aber sagen: „Das haben unsere Führer immer schon gewusst. Und wir haben das auch schon immer gewusst und müssen es nicht erst von euch lernen. Glaubt ihr, unsere großen Gelehrten müssen solche Dinge erst von euch lernen? " Dazu kann man nur sagen: „Wir haben ja gesehen, wie gut diese Führer das wussten."

Diese Behauptung ist bei so gut wie allen von diesen Leuten eine klare Lüge. Von ihren Führern haben sie das sicher nicht gelernt, weil diese Führer es nämlich bis heute nicht wissen. Und wenn es jemand von ihnen weiß, dann hat er es nie erklärt. Und selbst wenn er es erklärt hätte, dann wüssten sie diese Dinge trotzdem nicht von ihren Führern, weil sie nicht einmal verstehen können, was ihre eigenen Führer sagen und schreiben.

In Wirklichkeit ist es so, dass sie die richtige Auffassung von genau den Leuten gelernt haben, die sie hassen und die sie heute als Übertreiber und Lügner beschimpfen. Genau solche Leute sind es, von denen sie diese Dinge gelernt haben, auch wenn sie sie heute verachten.

Daran sieht man ganz deutlich, wer also hier der Lügner ist.

Dann kommt die dritte Reaktion: adh-Dhawahiri wusste nicht, wer Hamas ist.

Das ist eine wirklich unsinnige Ausrede. Man bräuchte überhaupt nicht zu beweisen, dass er genau wusste, was Hamas getan hat. Denn das ist eine klare Sache.

Aber das wirklich eigenartige an der ganzen Sache ist: Ich habe die Quelle für die Aussage von Anfang an erwähnt und subhanallah, in genau derselben Aufnahme sagt adh-Dhawahiri zig Mal selbst, was Hamas getan hat.

Und das alleine zeigt ganz deutlich, wie stark diese Leute ihren Neigungen folgen und dass sie nach der Wahrheit gar nicht suchen wollen.

Wenn man ihnen keine Quelle bringt, ist man ein Munafiq.

Wenn man ihnen dann die Quelle bringt, ist man ein Lügner.

Oder sie gestehen ein, dass die Aussage wirklich von ihm kam, aber man hat den armen Schaikh verleumdet, denn er wusste ja nicht, wer oder was Hamas ist. Eine völlig haltlose Behauptung.

Schließlich haben sie die Quelle und wenn sie nur einmal hineinhören würden, dann wüssten sie ganz genau, dass es 1:1 so ist, wie im Buch beschrieben.

Anstatt dies aber mit wenigen Klicks im Internet nachzuprüfen, belügt man sich lieber jahrelang selbst.

Die Realität von adh-Dhawahiri habe ich in der neuen Ausgabe des Buches „Ein Rat an die kämpfenden Gruppen" jedenfalls weiter verdeutlicht und in sha Allah werden wir das im Rahmen dieser Fragen auch noch hören.

Handelt es sich hier um verbotene üble Nachrede (Ghibah)?

Frage: Fällt das, was in diesem Buch gemacht wurde nicht unter Ghibah? Und Ghibah ist doch verboten im Islam und ein schlimmes Vergehen, wie du selber in deinen Vorträgen einige Male angesprochen hast. Damit hast du doch eigentlich genau den Fehler gemacht, vor dem du immer warnst, oder?

Antwort: Das stimmt in dieser Form nicht. Ghibah – also die üble Nachrede – ist grundsätzlich im Islam verboten. Das ist richtig und das habe ich – wie in der Frage auch erwähnt – in diversen Vorträgen angesprochen. Jedoch ist Ghibah nicht verboten, wenn es einen Grund gibt, der sie erlaubt macht.

Die Fälle, in denen es erlaubt ist, Übles von einem Menschen in seiner Abwesenheit zu erwähnen, hat jemand in zwei bekannten Gedichtversen zusammengefasst. Darin heißt es:

القدحُ ليس بِغيبةٍ في سِتَّةٍ /// مُتظلِّمٍ ومُعرِّفٍ ومُحذِّرِ

ولِمُظهِرٍ فِسقًا ومُستَفتٍ ومَن /// طلبَ الإعانةَ في إزالةِ مُنكرِ

Der Qadh, d. h., jemanden zu kritisieren und seine schlechte Tat zu erwähnen, ist keine Ghibah in sechs Fällen. Er meint damit, es ist keine Ghibah muharramah. Jemand anderer könnte hier sagen, es ist zwar schon Ghibah, aber in diesen Fällen eben nicht verboten.

„Mutadhallimin": Für einen, dem Unrecht getan wurde und der sich über dieses Unrecht nun vor jemandem beschwert, um es zu beseitigen bzw. sein Recht zu bekommen.

„wa muᶜarrifin": Zur Beschreibung. D. h., man will jemanden beschreiben und sagt z. B. „der Blinde".

„wa muhadhiri": Wenn man jemanden warnt.

„wa li mudhhirin fisqan": Und bei jemandem, der seinen Fisq offen zeigt.

„wa mustaftin“: Wenn man von einer Person, die mehr Wissen hat als man selbst, etwas erfragt, z. B. ein islamisches Urteil über eine Person oder eine Handlung, also wenn man eine Fatwa braucht.

„wa man talaba-l-I^{c}aanata fi izaalati munkari“: Jemand, der eine schlechte Tat oder Eigenschaft von einem erwähnt, um dazu beizutragen, dass dieser die schlechte Tat oder Eigenschaft unterlässt.

Das sind also die Fälle, wobei man natürlich sehr vorsichtig sein muss. Im Endeffekt hängt alles von der eigenen Niyyah ab. Man kann solche Fälle natürlich mit diesem Wissen oft so drehen, dass man sich dann bei jeder Sache einreden kann, dass es ohnehin erlaubte Ghibah wäre.

Darauf weisen die Gelehrten immer hin. Wenn du Ghibah machen musst über jemanden, dann darfst du selbst nur das Erlaubte begehren. Wenn du eine schlechte Absicht hast, dann verdienst du dafür eine Strafe. Du willst z. B. nur etwas Schlechtes über diese Person erzählen und genießt das. In dem Fall ist es verboten. Wie viele Dhalimun bilden sich auf diese Art ein, etwas ganz Gutes zu tun.

Und die Gelehrten weisen auf einen weiteren Punkt hin: Du darfst nur in dem Maße Ghibah machen, in dem es auch wirklich notwendig ist. Wenn einer also eine Sache erwähnt, weil sie erwähnt werden muss und er sich darüber hinaus dann noch mal so richtig auslässt und so richtig ausspricht über all die anderen Fehler der Person, dann ist das unerlaubte Ghibah und damit eine Kabirah.

Und wir haben in diesen Fragen und Antworten einige immer wiederkehrende Beispiele von Leuten, die sich jahrelang permanent mit Ghibah selbst geschadet, und dabei geglaubt haben, dass sie nur Gutes tun und große Muslihun sind. Aber wie wir gehört haben, ist es noch weit schlimmer, weil sie nicht Dinge erzählt haben, die der Wahrheit entsprechen, sondern Buhtan gemacht haben und zudem ohne Wissen über andere Muslime und auch über den Din von Allah geredet haben.

Man kann sich ziemlich sicher sein, dass jemand, der sich so verhält, wenn er nicht ablässt und Taubah macht und alles unternimmt, um seinen Fehler wieder gut zu machen, die Strafe Allahs schon im Diesseits schmecken wird. Und wenn man solche Leute betrachtet, dann kann man sehen, wie sie

permanent bestraft werden. Von einer Strafe zur anderen, sodass sie ihren bemitleidenswerten Zustand überhaupt nicht verlassen können.

Das Thema mit der erlaubten Ghibah ist also ziemlich heikel und man sollte sehr vorsichtig damit sein und auch wirklich Wissen darüber haben. Es gibt noch einige andere Dinge, auf die die Gelehrten hinweisen. Das sollte man sich ansehen.

Jedenfalls sind das die Fälle, die häufig erwähnt werden und in denen so etwas erlaubt ist.

Dabei kann es auch durchaus soweit gehen, dass diese Ghiba verpflichtend wird und das ist gar nicht so selten der Fall. In diesem Buch ist das ohne Zweifel ein solcher Fall.

An-Nawawi (ra) sagt in Riyadu-s-Salihin:

الرَّابع: تحذير المسلمين من الشرِّ ونصيحتُهم، وذلك من وجوهٍ:

منها: جرحُ المجروحين من الرُّواة والشُّهود، وذلك جائزٌ بإجماع المسلمين؛ بل واجبٌ للحاجة.

„4. Das Warnen der Muslime vor einem Übel und der gute Rat ihnen gegenüber.

Z. B.: Die Kritik an den Überlieferern und Zeugen und das Aufzeigen ihres (eventuell) schlechten Verhaltens. Dies ist erlaubt im Konsens der Muslime. Vielmehr ist es sogar verpflichtend, weil es notwendig ist.“

Er erwähnt hier also einen Ijmaa^{c}, dass es erlaubt ist und fügt hinzu, dass es sogar verpflichtend ist auf Grund der Notwendigkeit dieser Sache.

Bei den in diesem Buch kritisierten und zitierten Personen ist es nicht nur eine Pflicht, über sie und ihre Aussagen zu sprechen, sondern eine der größten Verpflichtungen überhaupt.

Diese Tatsache werde ich in sha Allah ganz deutlich herausstellen, auch wenn es eigentlich völlig klar ist. Hier haben wir einen Aspekt deutlich gesehen, aber ich werde diese Dinge bei anderen Fragen noch von anderen Gesichtspunkten weiter und weiter verdeutlichen, sodass die Hujjah qaa'imah ist und jedes Scheinargument, sei es noch so unsinnig, erklärt ist. Damit jedem klar wird, wie bemitleidenswert solche Leute sind und damit jeder vor ihrem Schaden gewarnt ist und sie meidet.

Wallahu a^{c}lam.

Frage zur Sinnhaftigkeit des Buches

Frage: Manche Leute stimmen zwar in den Grundlagen des Islam mit dir überein, aber sie ärgern sich über dieses Buch und bezeichnen es als völlig sinnlos.

Außerdem fragen sie, warum du ausgerechnet über diese Leute reden musstest – wo sie uns doch im Verständnis über die Glaubensgrundlagen nahe stehen – und nicht über die anderen Gruppen, die viel weiter davon entfernt sind.

Antwort: Solche Leute können einem eigentlich nur Leid tun. Auf der einen Seite meinen sie, die Grundlagen des Tauhid akzeptiert zu haben, trotzdem können sie aber den Sinn hinter dem Ganzen nicht verstehen.

In Wirklichkeit ist es anzuzweifeln, dass sie die Tragweite der Angelegenheiten des Tauhid und ihrer praktischen Umsetzung wirklich verstanden haben.

Oder sie folgen einfach ihren schlechten Neigungen, auf was hier bei verschiedenen Fragen hingewiesen werden muss.

Kurz gesagt, können sie einfach nicht die Kritik an ihren verehrten Führern verkraften und versuchen dann ihren Din und die Realität so zu drehen und zu wenden, bis sie zu ihren persönlichen Neigungen und Vorlieben passen.

Die Vorgehensweise in dem Buch ist genau jene der Gelehrten von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^{c}ah von Anbeginn. Die Gelehrten haben fortlaufend Widerlegungen geschrieben und wenn es sein musste, auch die Personen namentlich erwähnt.

Manchmal ist der Name sogar direkt im Titel der Widerlegung zu sehen. So z. B. der Radd von Uthmanu-bnu Sa^{c}id ad-Darimi auf Bischr al-Marisi. In den ersten Zeilen dieses Radd von ad-Darimi wird Bischr al-Marisi auch namentlich erwähnt.

Dabei ist zu sagen, dass die Salaf viele ihrer Rudud auf Leute gemacht haben, die zwar Muslime waren, jedoch Mubtadi^{c}ah. Trotzdem waren sie dabei sehr hart, selbst wenn die Bid^{c}ah verhältnismäßig gering war, weil sie nämlich aufgrund ihres guten Verständnisses des Din wussten, dass jede Bid^{c}ah eine

Katastrophe ist und sie sich auch stetig zum Schlechteren weiter entwickeln wird.

Z. B. lesen wir in as-Sunnah von Abdullah ibnu-l-Imami Ahmad (ra), dass Ibrahim an-Nakha^{c}i (ra) gesagt hat:

عَنْ مَيْمُونٍ أَبِي حَمْزَةَ، قَالَ: قَالَ لِي إِبْرَاهِيمُ النَّخَعِيُّ: "لا تَدَعُوا هَذَا الْمَلْعُونَ يَدْخُلُ عَلَيَّ بَعْدَ مَا تَكَلَّمَ فِي الإِرْجَاءِ يَعْنِي حَمَّادًا."

„Lasst diesen Verfluchten nicht zu mir hereinkommen, nachdem er den Irja‘ erwähnt hat. Er (also an-Nakha^{c}i) meinte Hammad.“

Den meisten Leuten ist sicher nicht klar, wer diese Leute waren, die hier erwähnt sind. Deshalb will ich darauf kurz hinweisen. Ibrahim an-Nakha^{c}i war einer der Lehrer der Lehrer von Abu Hanifah. Und Hammadu-bnu Abi Sulaiman, über den er hier redet, war der Lehrer von Abu Hanifah, von dem Abu Hanifah zwanzig Jahre lang gelernt hat.

Das sagte er also, wobei Hammad ein Muslim war (ra) und diese Bid^{c}ah des Irja‘ ihn nicht aus dem Islam ausgeschlossen hat. Der Irja‘, der nämlich hier gemeint ist, ist der früheste Irja‘, der von den Gelehrten wie z. B. ibnu Taimiyyah (ra) als „Irja‘ der Fuqaha‘“ bezeichnet wird.

Und jetzt muss man sich einmal die Realität der Leute vor Augen führen, die ich in dem Buch erwähnt habe und die Realität derer, die sie verteidigen und als die Löwen der Ummah bezeichnen.

Diese Führungspersonen wie Aiman adh-Dhawahiri sehen die Tawaghit als Muslime an. Sehr viele dieser Anführer und Gedankengeber, wie z. B. Abu Qatadah al-Filastini, meinen ganz klar, dass ein Mensch, der sich zum Islam bekennt und aus Unwissenheit den großen Schirk praktiziert, ein Muslim ist.

Also ein Polytheist wird zum Monotheisten, weil er den Monotheismus nicht verstanden hat?! Das sollte man mal einem Nicht-Muslim sagen, vielleicht einem Orientalisten. Viele Nicht-Muslime würden den Widerspruch darin erkennen, auch wenn sie selber den Din nicht annehmen.

Das sind also die Ideen solcher Leute heute und ich habe nicht mal ein Zehntel der Aussage von an-Nakha^{c}i erwähnt. Nein, ich habe niemanden beschimpft, sondern sogar noch hinzugefügt, dass es eine ruhige Kritik ist. Und dann habe

ich ganz vorsichtig durch die Blume gefragt: Kann es vielleicht irgendwie möglich sein, dass dieser Mensch da einen Fehler gemacht hat?

Wie kann man es noch sanfter formulieren?

Aber was war die Reaktion dieser Leute? Geheimdienstmann, Munafiq, Kafir, Verräter, beschimpft die größten Helden der Ummah, die Löwen der Ummah usw.

Wenn das nicht der Ghuluww bei der Verehrung von Personen ist, dann weiß ich nicht, was eine übertriebene Verehrung von Menschen noch sein soll.

Und genau vor diesem Ghuluw haben die Gelehrten des Tauhid immer gewarnt und erklärt, dass das eines der Dinge ist, die die meisten Menschen in den Schirk stürzen. Und darauf habe ich in diesem Buch auch deutlich hingewiesen. Das Buch dreht sich ja genau um dieses Thema. Aber es hat einigen Leuten, wie man sehen kann, nichts genützt.

Wir haben also gesehen, dass die Salaf noch viel eher und viel härter gegen solche Irrwege im Din geredet hätten. Warum haben die Salaf mit solcher Härte auf Bida^{c} reagiert, die viel geringfügiger waren als die hier beschriebenen Irrgedanken? Was war der Sinn dahinter? Oder war es etwa auch unsinnig?

Der erste Nutzen ist: Dass vielleicht 10 000en oder 100 000en Menschen, die diesen Menschen als Führer verehren, gezeigt wird, dass er einen groben Fehler macht, in dem man ihm nicht folgen darf.

Jeder kann heute sehen, dass die Anhänger dieser Leute ihnen oft völlig blind folgen und alles von ihnen annehmen, ohne es zu hinterfragen.

Wenn mir jetzt einer sagt: „Wie kannst du nur diesen Löwen der Ummah beleidigen und wie kannst du ihn nur kritisieren? Das ist völlig sinnlos.“, dann muss man sich bei ihm eher die Frage stellen, ob er ein Munafiq ist.

Manche von diesen Anhängern sagen dann noch: „Wie kann jemand die Mujahidin überhaupt kritisieren. Und wie kann jemand sie kritisieren, wobei er selbst nicht kämpft und nicht das geleistet hat, was sie geleistet haben.“

Das ist ebenfalls so eine Aussage, die dem Din grundlegend widerspricht.

Die Gegenfrage lautet: D. h., ein Mujahid darf nie kritisiert werden und ist fehlerfrei?

Und die zweite Gegenfrage lautet: Darf man also nur jemanden kritisieren, wenn man dasselbe macht wie er? Nur ein Mujahid darf einen Mujahid kritisieren? Kann so etwas im Din des Islam jemals gültig sein?

Das ist der Inbegriff des Ghuluww, also der blinden Verehrung von Personen.

Im Din ist es genau gegenteilig: Wenn du selber nicht kämpfst, aber du siehst einen kämpfenden Menschen, der Schirk oder Kufr redet, dann wirst du ihn auf jeden Fall kritisieren und zwar ohne zu zögern und ohne auf irgendwelche Leute des Nifaq zu hören. Du lässt dich von nichts und niemandem abhalten.

Du machst die Sache so klar wie nur möglich und wenn notwendig und angemessen, mit entsprechend harten Worten. So wie es unsere ehrenwerten Salaf machten, die besser wussten, wie man sich zu verhalten hat. Aber wir dürfen uns das in der heutigen Welt des vorgeheuchelten Anstands nicht mehr leisten. Auf der Welt gibt es heute mehr Schändlichkeiten als je zuvor, aber die Kuffar und die sogenannten Muslime sind heute so „anständig“ und „wissenschaftlich“, dass man die Dinge nicht mehr beim Namen nennen darf.

Der zweite Nutzen ist: Dieser Person selbst ihre falsche Aussage zu zeigen, damit sie davon ablassen kann und das ist eine Verpflichtung im Din.

Was die Leute hier gerne sagen, ist: „Aber du musst ihm das doch persönlich mitteilen unter vier Augen!“

Wie genau sollte man das machen? Man kann sich vorstellen, dass es nicht so einfach ist. In vielen Fällen wird es einfach unmöglich sein.

Was sollen wir also machen? Es einfach verschweigen? Wie soll diese Person dann auf ihren Fehler hingewiesen werden, wenn sonst niemand darauf hinweist?

Manche Leute sind so verblendet, dass sie hier sagen: „Besser ihn in seiner Kufr-Ansicht belassen, anstatt ihn öffentlich zu kritisieren“.

Hierauf kann man zwei Fragen stellen:

Erstens: Ist das ihre Barmherzigkeit mit so einem Menschen? Wollen sie ihm auf diese Art etwas Gutes tun?

Und zweitens: Nachdem er diese Sache in aller Öffentlichkeit gesagt hat und es vielleicht 100 000 Menschen oder mehr mitbekommen haben, sollen wir die Kritik daran verschweigen, damit es ja keiner erfährt?

Man fragt sich, ob solche Leute überhaupt irgendein islamisches Verständnis oder ein islamisches Empfinden haben.

Und bei diesem Punkt möchte ich die Gelegenheit nutzen für ein praktisches Beispiel. Dabei geht es um jemanden, der nicht direkt mit den hier angesprochenen Dingen zu tun hat, weil er weder ein Gelehrter noch ein Talibu-l-Ilm ist. Aber es ist jemand, der – so hoffe ich – mit einer aufrichtigen Niyyah ausgezogen ist, um etwas für seinen Din zu tun. Und zwar handelt es sich um Abu Talhah al-Almani.

Ich kenne ihn überhaupt nicht persönlich und weiß auch nicht genau, was er alles gesagt hat, aber es gibt etwas, das ich hier erwähnen will oder eher erwähnen muss und zwar in erster Linie wegen ihm selbst.

Als ich das damals gehört habe „Ex-Rapper hat Islam angenommen“, hat mir das gefallen und ich habe mir gedacht: In sha Allah ist in ihm khair. Auch die Ernsthaftigkeit und den Kampfgeist empfinde ich stets als sehr positive Eigenschaften.

Dann, vor kurzem, als ich einige Dinge im Internet gesucht habe, finde ich ein Video mit dem arabischen Titel:

اعمل لله وكن ثابتا – أبو طلحة الألماني

Ich war ein bisschen verwirrt und habe es kurz durchgeklickt. Es war mit arabischen Untertiteln. Und am Ende singt er eine Unschudah für Usamatu-bnu Ladin und sagt dabei:

„Schaikh Usamah, der schönste Märtyrer dieser Welt. Schaikh Usamah, du bist ein Stern und unendlich weit… Unsere Dua gelten nur dir“

Und ich muss sagen, es war irgendwie ein Schock für mich. Jeder müsste sich eigentlich die Frage stellen: Warum sagt jemand so etwas? Inwiefern ist Usamah unendlich weit?

Kann er damit meinen: unendlich weit entfernt von uns? Dann stellt sich die Frage, wie viel Sinn so eine Aussage ganz allgemein machen würde und welchen Zweck sie im Speziellen in einem Lobgedicht erfüllen sollte. Worin liegt das Lob, dass er unendlich weit von uns entfernt ist.

Außerdem drückt man das im Deutschen sprachlich wohl kaum so aus.

Selbst wenn wir annehmen wollen, dass er hier etwas falsch ausgedrückt hat, ohne diese Bedeutung wirklich anzustreben, so haben es jedoch andere Leute offenbar genau so verstanden und mit dieser Bedeutung überhaupt kein Problem. So z. B. derjenige, der die Untertitel geschrieben hat. Da heißt es nämlich wörtlich:

أنت نجم ولا حدود لك

Das heißt wörtlich im Deutschen: ***„Du bist ein Stern und du hast keine Grenzen.“***

Mal abgesehen von dem Urteil des Märtyrers. Die Gelehrten haben hier erwähnt, dass man nicht sagen soll „Schahid“, weil man das nicht weiß. Sondern „asch-Schahidu bi Idhni-llah“ also „Der Märtyrer mit der Erlaubnis Allahs“ oder etwas in der Art. Ganz abgesehen davon, dass jemand nicht wissen kann, ob einer der schönste, beste oder höchste Märtyrer dieser Zeit ist. Wäre in dem Fall Usamah ein größerer Märtyrer als z. B. einige Schuyukh, die vor ihm im Irak oder auf der arabischen Halbinsel getötet wurden?

Allahu a^{c}lam, vielleicht meinte er auch rein äußerlich, aber in jedem Fall müsste man auch mit solchen Aussagen vorsichtig sein.

Manche Leute werden vielleicht sagen: Das ist doch nur Poesie, das sollte man nicht so ernst nehmen.

Denen muss man sagen: Habt ihr schon mal gelesen, wie viel die Da^{c}wah Najdiyyah über einige Leute gesprochen hat, weil sie in Gedichten, die heute zu den bekanntesten Gedichten gehören, Kufr geredet haben.

Und warum gilt unser Dua nur für einen einzigen Menschen? Hat uns der Prophet (sas) jemals so etwas gelehrt? Oder hat er uns das Gegenteil beigebracht?

Als ich das Video gesehen habe, sagte ich mir sofort, subhanallah, ich werde das so bald wie möglich erwähnen in irgendeiner Aufnahme und zwar in erster Linie, damit er selbst erfährt, dass solche Dinge Fehler sind, von denen er unbedingt abgehen sollte.

Dann subhanallah, am selben Tag, vielleicht zwei Stunden später, bekomme ich eine Mail mit dem Titel „Abu Talhah getroffen“. Ich sehe es mir an und denke mir, subhanallah, das gibt’s doch nicht. Uqsimu billah, ich habe bei der

nächsten Gelegenheit mit jemandem telefoniert und gefragt, was das heißt, ob er gestorben ist. Dann wurde mir gesagt, dass er verwundet ist und demnächst ein Interview geben will.

Ich kann nur sagen, ich hoffe, dass er diese Aufnahme auch hört.

Ibnu Schauqi, der mit ihm einige Zeit zusammen war, erzählt dann den Leuten: Wer heute Bücher über Tauhid nimmt und lernt und lehrt, der ist ein Munafiq, dem eigentlich der Kopf abgeschlagen werden müsste. Hier sieht man, was so eine Einstellung für Früchte hervorbringt. Und das sagt ausgerechnet jemand, der glaubt – wie wir gehört haben –, dass ein unwissender Muschrik Muslim sein kann.

Das genannte Video jedenfalls wurde von MillatuIbrahim.com verbreitet, was soviel heißt wie „die Religion von Ibrahim", also der Tauhid. Und darunter steht: Der Aufruf zum Weg der Propheten und Gesandten.

Wenn mir jetzt einer sagt: „Du hast Abu Talhah beschimpft und ihm etwas ganz Schlechtes getan", dann frage ich mich, was das für eine Freundschaft oder Barmherzigkeit zu Abu Talhah al-Almani sein soll, die so jemand vorgibt. La haula wa la quwwata illa billah.

Abu Talhah selbst, d. h. die Sorge um ihn als Einzelperson, ist ein völlig ausreichender Grund, um diese Sache anzusprechen.

Abgesehen davon wurde das Video – wie gesagt – auch ins Arabische übersetzt. Es wird also in zwei Sprachen verbreitet und per Video kann es jeder über das Internet ansehen und das Zitierte kommt auch in einer Unschudah vor, die natürlich zum Anhören und Nachsingen gedacht ist.

Deshalb sage ich solchen Leuten wie Abu Talhah und allen, die mit ihm dort sind oder wo anders: Wählt die Leute, von denen ihr euren Din nehmt, genau und sorgfältig aus. Denn vielleicht sterbt ihr schon heute und das Allerwichtigste ist, dass ihr mit der richtigen ᶜAqidah sterbt.

Und deshalb kann ich ihnen in diesem Sinne hier nur eines raten, wo sie schon mal dort sind: Versucht, euch an Leute zu halten, die deutlich bekunden, sich vom Schirk und den Muschrikin loszusagen, also nicht denken, dass einige Muschrikun auf ihrem Din sind, bei denen das also nicht nur leeres Gerede ohne irgendeinen Inhalt ist.

Und wenn sie das nicht schaffen, dann sollen sie sich weiter Dinge anhören und lesen und weiter suchen nach Leuten, die so denken. Es gibt im Schaam Menschen, die in dieser Frage in sha Allah auf dem richtigen Weg sind. Das Wichtigste ist jedenfalls, nie aufzuhören sich intensiv mit dem Tauhid zu beschäftigen und immer weiter zu suchen.

Man kann sich vorstellen, dass ich diese Nasihah nicht in meinem direkten Interesse gebe, sondern nur im Interesse der angesprochenen Personen. Möge Allah unsere und ihre Niyyah reinigen und uns stets rechtleiten. Und ich bitte Allah, dass Er uns und ihnen die Schahadah schenkt, amin.

Wie kannst du über die Mujahidin reden? Warum redest du über niemand anderen?

Antwort: Zu der Frage ist zu sagen:

Erstens: Die Behauptung, ich würde über niemanden anderen reden, ist nicht richtig. In den Büchern habe ich viel mehr über andere geredet, und zwar über:

- die Schiiten, in einem eigenen Buch
- die Juden und Christen
- die Muschrikin
- die Khawarij allgemein
- Jama^{c}atu-t-Takfiri wa-l-Hijrah
- die Ibadiyyah
- die Hukkam, die den Schirk in der Gesetzgebung ausüben
- Hizbu-t-Tahrir
- die Sufi-Gruppen
- die Philosophen

und ziemlich sicher auch noch andere.

Wenn jemand so etwas behauptet, kann er entweder nicht klar denken oder er erzählt einfach irgendwelche Lügen über mich, weil er eine schlechte Absicht hat.

Darüber hinaus habe ich ganz klar gesagt, dass die Gruppen, die heute zum Jihad aufrufen, jene sind, die uns im Hinblick auf die islamischen Glaubensinhalte heute am nächsten sind. Und wie ich vorher verdeutlicht habe, ist genau das ein Grund, warum wir daran arbeiten müssen, diese Gruppen auf ihre Fehler hinzuweisen.

Alle vorher erwähnten Gruppen und Strömungen sind von mir viel heftiger kritisiert worden und ich habe klar gesagt, dass sie viel weiter von uns in der ᶜAqidah entfernt sind als die Menschen, die heute kämpfen mit der Absicht dem Islam zu helfen.

Genau deshalb wiederhole ich: Ich bitte Allah für diese Leute um Taufiq. Und ich bitte Allah auch, dass Er uns und sie auf der Wahrheit vereinen möge, amin.

Warum redest du nicht über Mouhanad Khorchide?

Antwort: Bei so einer Frage muss man wieder an der guten Absicht des Fragenden zweifeln.

Warum sollte ich auf die Idee kommen, eine Widerlegung gegen diesen Menschen zu machen. Gibt es jemanden mit einem Funken Aufrichtigkeit, der diesem Menschen folgen würde?

Die Sache mit Khorchide braucht keine Widerlegung. Seine Aussagen widersprechen den Grundlagen des Islam derart, dass das jeder Muslim augenblicklich verstehen muss.

Sich damit zu beschäftigen, wäre Verschwendung von wertvoller Zeit.

Abgesehen davon: Soweit ich mitbekommen habe, sind andere schon intensiv mit diesem Unheil-Stiftenden Menschen beschäftigt und ich denke es sollte nicht schwer sein, diesen Menschen und seine widerwärtigen Aussagen zu enttarnen.

Womit wir zur nächsten Frage kommen.

Darf man sagen, der Kampf sei ein notwendiges Übel?

Frage: Du hast in deinem Buch den Kampf als „notwendiges Übel“ bezeichnet. Darf man so etwas über den Jihad sagen? Der Jihad ist doch eines der besten Dinge, die ein Muslim machen kann. Wie kann man ihn dann als Übel bezeichnen?

Antwort: Auch diese Frage wurde im Buch in einer Fußnote hinreichend beantwortet. Offenbar wurde aber auch das nicht gelesen bzw. nicht verstanden.

Das Einzige, was ich noch tun kann, ist, diesen Text einfach vorzulesen und zu erklären.

In der Fußnote auf Seite 35 kann man im Buch lesen:

„Gemeint ist hier selbstverständlich nicht, dass der Hukm des Jihad übel wäre, oder in irgendeiner Weise Übles in sich hätte. Würde ein Muslim so etwas behaupten, wäre dies deutlicher Kufr, der schließlich zum Verlassen des Islam führen würde.“

Wenn also jemand sagt, der Hukm des Jihad oder irgendein anderer Hukm in der Scharicah ist schlecht, dann ist dies Kufr.

Weiter steht im Text:

„Hier geht es klarerweise darum, dass der Kampf, das Blutvergießen und das Opfern des eigenen Lebens sowohl vom Verstand wie auch von der Scharicah als Übel betrachtet werden. Dies, weil die Scharicah immer der tatsächlichen Vernunft und dem gesunden Verstand entspricht.“

D. h.: Der Verstand sagt, es ist nicht gut, wenn ich mein Leben und das Leben anderer opfere oder riskiere sowie, dass ich Gewalt anwende, Blut vergieße usw., wenn es nicht unbedingt sein muss. Vernunftgemäß muss darauf unbedingt verzichtet werden, wenn das irgendwie möglich ist.

Und daran sehen wir deutlich, dass der Jihad nicht zum Selbstzweck vorgeschrieben wurde, wie dies auch die Gelehrten deutlich sagen, so z. B. ibnu Taimiyyah (ra). Deshalb lesen wir an der zitierten Stelle im Buch:

„Wie z. B. Ibnu Taimiyyah (ra) häufig erklärte, gebietet Allah durch die Scharicah nur Dinge von reinem Nutzen (al-Masalihu-l-Khalisah) wie den Iman, oder aber Dinge, deren Nutzen den Schaden überwiegt (al-Masalihu-r-Rajihah), wie z. B. den Jihad.“

Hierzu möchte ich jetzt entsprechende Texte von Ibnu Taimiyyah (ra) zitieren, die ich im Buch nicht erwähnt habe. Damals habe ich mich damit begnügt, einfach darauf hinzuweisen.

So sagt er in seinem Buch al-Jawabu-s-Sahih[1]:

وَالشَّرَائِعُ جَاءَتْ بِتَحْصِيلِ الْمَصَالِحِ وَتَكْمِيلِهَا، وَتَعْطِيلِ الْمَفَاسِدِ وَتَقْلِيلِهَا، فَهِيَ تَأْمُرُ بِمَا تَتَرَجَّحُ مَصْلَحَتُهُ، وَإِنْ كَانَ فِيهِ مَفْسَدَةٌ مَرْجُوحَةٌ كَالْجِهَادِ، وَتَنْهَى عَمَّا تَرَجَّحَتْ مَفْسَدَتُهُ، وَإِنْ كَانَ فِيهِ مَصْلَحَةٌ مَرْجُوحَةٌ كَتَنَاوُلِ الْمُحَرَّمَاتِ مِنَ الْخَمْرِ وَغَيْرِهِ

„Die Gesetzgebungen (von Allah) kamen mit der Verwirklichung und Vervollständigung des Nutzens und der Verhinderung oder Verminderung des Schadens. Sie schreiben also das vor, dessen Nutzen überwiegend ist, selbst wenn darin ein untergeordneter Schaden liegt, wie beim Jihad.

Und sie verbieten das, dessen Schaden überwiegt, selbst wenn darin ein untergeordneter Nutzen liegt, wie das Einnehmen von verbotenen Dingen, wie dem Alkohol und Ähnlichem.“

Und er sagt in al-Fatawa-l-Kubra (3: 7):

وَالشَّارِعُ يَعْتَبِرُ الْمَفَاسِدَ وَالْمَصَالِحَ، فَإِذَا اجْتَمَعَا قَدَّمَ الْمَصْلَحَةَ الرَّاجِحَةَ عَلَى الْمَفْسَدَةِ الْمَرْجُوحَةِ؛ وَلِهَذَا أَبَاحَ فِي الْجِهَادِ الْوَاجِبِ مَا لَمْ يُبِحْهُ فِي غَيْرِهِ، حَتَّى أَبَاحَ رَمْيَ الْعَدُوِّ بِالْمَنْجَنِيقِ، وَإِنْ أَفْضَى ذَلِكَ إِلَى قَتْلِ النِّسَاءِ وَالصِّبْيَانِ، وَتَعَمُّدُ ذَلِكَ يَحْرُمُ، وَنَظَائِرُ ذَلِكَ كَثِيرَةٌ فِي الشَّرِيعَةِ، وَاَللَّهُ أَعْلَمُ.

„Der Gesetzgeber berücksichtigt also die schädlichen und die nützlichen Aspekte. Und wenn diese sich (in einer Sache) vereinen, dann zieht Er den überwiegenden Nutzen dem untergeordneten Schaden vor. Und deshalb erlaubte Er im verpflichtenden Jihad, was Er nicht in anderen Situationen erlaubte.

Soweit, dass Er sogar den Beschuss des Feindes mit dem Katapult erlaubte, selbst wenn dies zum Tod von Frauen und Kindern führt, wobei das vorsätzliche (Töten von Frauen und Kindern) strikt verboten ist.“

---

[1] الجواب الصحيح لمن بدل دين المسيح 6: 17

Ibnu Taimiyyah sagt hier also deutlich genau dasselbe aus, genau wie in der Anmerkung im Buch dann weiter geschrieben steht:

„Wer also denkt, dass der Kampf selbst, also das Blutvergießen, das Leid und der gewaltsame Tod das Ziel darstellen, der hat die Zielsetzungen (Maqasid) der Schari[c]ah überhaupt nicht verstanden. Genau das ist hier gemeint.

Islamisch gesehen ist es nicht erlaubt, diese Aussage im Sinne der Ablehnung eines Urteils der Schari[c]ah und damit als Kufr auszulegen.“

D. h.: Wenn jemand also sagt, der Kampf und das Blutvergießen sind ein notwendiges Übel aus islamischer Sicht, so ist das korrekt und genau das, was der islamischen Sichtweise entspricht.

Man darf also auf keinen Fall annehmen, dass hier gemeint ist, dass der Hukm des Jihad selbst schlecht wäre, weil das bei einem Muslim auszuschließen ist, besonders wenn man ihn kennt und weiß, dass er das sicher nicht meint und all seine Aussagen sich nur darum drehen, dass man eben keinen Hukm von Allah (swt) ablehnen darf.

Selbst wenn jemand einen klaren Fehler macht, muss man die Maqasid, also die Absichten der Menschen hinter ihren Worten auf jeden Fall berücksichtigen. Ibnu-l-Qayyim (ra) erklärt, dass genau jene Leute, die das nicht gemacht haben, durch ihren Jahl und ihre Schwachköpfigkeit den größten Schaden unter den Menschen angerichtet haben.

So eine Vorgehensweise wäre eine klare Übertreibung im Takfir und damit ist deutlich, dass so jemand nur seinen schechten Neigungen folgt, um schnell auf andere Takfir zu machen und um damit ein persönliches Ziel zu erreichen.

Was ist dann erst, wenn die Sache, wie in unserem Fall, vom Verfasser deutlich erklärt wurde und zudem aus dem Kontext ohne Zweifel ersichtlich ist?

Deshalb steht dort weiter:

„Hier geht aus dem Kontext zudem unzweifelhaft hervor, was tatsächlich gemeint ist:

Jenes Mittel, das im Jihad eingesetzt wird, ist der Kampf, der aus Sicht der Schari[c]ah großen Schaden in sich birgt. Trotzdem wird er vorgeschrieben, weil der Nutzen in gewissen Situationen klar überwiegt. Das Gesetz des

Jihad selbst entspricht somit durch und durch der Weisheit des Schöpfers und darf keinesfalls negativ bewertet werden.“

D. h.: Wenn du also zusätzlich zu den vorherigen Punkten sogar noch aus dem Kontext klar sehen kannst, dass die Person das Gegenteil von deiner unislamischen Auslegung meint, ist die Angelegenheit umso deutlicher.

Daraus sieht man, dass ein Mensch, der so etwas auch nur denkt oder andeutet, Krankheiten in seiner Seele trägt.

Am Ende der Fußnote steht dann noch:

Darüber hinaus erklärt der Ausdruck „notwendiges Übel“, dass der Einsatz davon in der Schari^{c}ah in der entsprechenden Situation als notwendig und damit nicht als übel erachtet wird.

Der Muslim darf also nicht krampfhaft versuchen, das Schlimmste aus der Aussage zu verstehen. Speziell, wenn aus dem Kontext eindeutig hervorgeht, dass der Verfasser genau diese Auslegung sicher nicht meint. In Wirklichkeit ist das genau die Vorgehensweise, die von allen Gelehrten stets als verächtliche Übertreibung abgelehnt wurde.

Noch merkwürdiger ist, dass viele Anhänger dieser Gruppen genau so vorgehen, dann aber jeden der Übertreibung bezichtigen, der die fehlerhaften Aussagen ihrer Anführer auch nur zitiert!

Mehr gibt es dazu eigentlich nicht zu sagen.

Wie kannst du Ayatu-s-Saif leugnen?

Antwort: Wer das über mich behauptet, ist ein Lügner. Wer eine Ayah im Qur’an leugnet, ist ein Kafir. Und ich leugne sicher keine Ayah im Qur’an. Aber die Leute sind zu unwissend, um zu verstehen, was in dem Buch steht. Würden sie das einfach akzeptieren, wäre es gar nicht so ein Problem. Sie würden einfach lernen und es in sha Allah irgendwann besser verstehen und dann könnten sie einfach noch einmal darüber nachdenken, ob sie das, was dort steht, als richtig ansehen oder nicht.

Aber das Problem ist, dass sie hochmütig sind und sich selbst und den anderen etwas vorlügen, damit sie ein bisschen Schaikh spielen können. Deshalb sagen sie einfach: „Das, was er da sagt, ist eine Leugnung der Ayah und er ist ein Kafir.“ So einfach ist die Sache.

Was diese Leute ohne Wissen meinen und was sie glauben wollen, ist eher, dass ich die Dilalah der Ayah – also ihre Bedeutung wenn man so will – nicht annehme. In Wirklichkeit geht es natürlich darum, ob ich ihr Verständnis der Ayah ablehne und nicht um die Ablehung der Ayah selbst.

Dabei muss man sich aber erst einmal ansehen, ob diese Dilalah richtig ist oder nicht, dann kann man weiter reden.

Die Dilalah einer Ayah kann qat^{c}iyyah sein, d. h., sie kann absolut eindeutig sein oder dhaniyyah, d. h., es gibt Ikhtilaf darüber und man kann nicht mit völliger Sicherheit für sich beanspruchen, dass eine bestimmte Auslegung die Richtige ist.

In dem Buch habe ich ganz klar gezeigt aus dem Kalam von Gelehrten wie ibnu-l-Qayyim (ra), dass man die Ayah nicht einfach so verstehen kann, wie sie einige Leute verstehen wollen.

Das alles ist im Buch beschrieben und wer will, kann es nachlesen. Was ich dort nicht gemeint habe und auch nie gesagt habe, ist, dass diese Ayah nicht existiert oder dass der Jihad schlecht ist oder dass es heute keinen Jihad geben kann. Wenn jemand diesen Punkt hier jetzt begriffen hat, dann soll er wissen, dass er das eben zuvor einfach nicht verstanden hat.

Manche Leute wollen es aber einfach so verstehen, damit ich dann wieder ein Kafir sein kann und sie ihre kranken Hassgefühle wieder an irgendeiner Person befriedigen können.

In Wirklichkeit haben wir in diesem Punkt ein Beispiel mehr für den Ghuluww dieser Leute. Denn sie machen genau das, was die Gelehrten über die Ahlu-l-Bid^{c}ah erwähnt haben, nämlich Takfir bi-l-Hawa, Takfir aufgrund ihrer üblen Neigungen und wie es ihnen gerade gefällt.

Diese Leute sagen uns also, wir würden Takfir nach unseren Neigungen und Takfir aufgrund von Vermutungen machen, während sie selbst die ganze Zeit in diese Falle tappen. Dafür haben wir alleine in diesen Antworten jetzt schon mehrere Fälle gesehen.

1) Ihr macht Takfir auf unseren Schaikh, also seid ihr selber Kuffar.

2) Ihr macht Takfir auf die Muslime, also seid ihr Khawarij und die Khawarij sind alle Kuffar.

3) Ihr sagt, der von Allah vorgeschriebene Jihad ist eine schlechte Sache, also seid ihr Kuffar.

4) Ihr leugnet Ayatu-s-saif, also seid ihr Kuffar.

Bei ihnen geht das sehr schnell und einfach. Aber all diese Aussagen sind völliger Blödsinn und Takfir ohne irgendeinen Dalil. Genau das ist die Vorgehensweise der Khawarij und aller Leute der Bid^{c}ah im Allgemeinen. Möge Allah uns vor ihrem Übel bewahren und sie rechtleiten, amin.

Wallahu a^{c}lam.

In einem Kapitel der neuen Ausgabe hast du einige Namen entfernt. Kannst du das vielleicht näher erläutern?

Frage: Ich selbst hätte ebenfalls eine Frage. Und zwar habe ich das Buch ja schon vor seinem Erscheinen gelesen. Mir ist dabei aufgefallen, dass du in einem Kapitel der neuen Ausgabe des Buches einige Namen entfernt hast. Vielleicht kannst du das etwas erläutern?

Antwort: Bei diesen Namen ging es gar nicht in erster Linie um diese Personen selbst. Darauf hatte ich auch hingewiesen, aber auch das wollten einige Leute offenbar nicht verstehen.

Noch viel weniger ging es darum, zu zeigen, dass ich auf jeden Einzelnen davon hier jetzt offen Takfir machen will.

Wie wir schon gesehen haben, wurde das Buch von vielen Leuten gar nicht erst gelesen. Sie haben es sich angesehen, ein paar Namen entdeckt und dann sofort angefangen zu fluchen.

Deshalb will ich jetzt kurz verdeutlichen, was der Sinn des Kapitels war und dass es eigentlich nicht um diese Namen ging.

Bei diesen Personen ging es in erster Linie um ihre Beziehung zu den Gelehrten, die den Regenten sehr nahe gestanden haben. Und ihre Haltung zu diesen Gelehrten ist durchaus merkwürdig und kritikwürdig.

Heute tun die Leute alle so: „Das sind unsere großen Gelehrten, aber das hindert uns nicht daran, sie zu kritisieren." Das ist das, was nach der Filterung für den deutschsprachigen völlig unwissenden Leser herauskommt.

Werfen wir also einen kurzen Blick auf einige Aussagen, um zu sehen, ob es so einfach ist:

Z. B. die Worte von von Sayyid Imam im Jami[c]. Auf Seite 142[1] spricht er über ibnu Baz und darüber, wie die Satane unter den Menschen die Leute zu den Wahlen aufrufen:

وهذه يا إخواني: ما هى إلا حيلة خبيثة لصرف المسلمين عن الجهاد الواجب عليهم، جهاد الحكام المرتدين وغيرهم من الكافرين، فيأتي شياطين الإنس ليقولوا ولِمَ الجهاد والمشقة وصندوق الانتخابات هو الحل؟، وماعليك من واجب شرعي إلا أن تذهب لتلقي ورقة في الصندوق، وقد أفتى الشيخ ابن باز بجواز ذلك

„Und dies, meine Brüder, ist nichts als ein schmutziger Trick zur Ablenkung der Muslime vom Jihad, der für sie verpflichtend ist, dem Jihad gegen die abtrünnigen Regenten und andere Kafirin. So kommen die menschlichen Satane und sagen: „Wozu denn dieser ganze Jihad und diese Erschwernis, wo doch die Wahlurnen die Lösung sind?

Du musst nichts anderes machen, als deine islamische Pflicht tun und einen Zettel in die Wahlurne zu werfen.“ Und ibnu Baz hat ihnen bereits eine Fatwa gegeben, die ihnen dies erlaubt.“

Und auf Seite 144 nochmal:

وبكل أسف فقد تابع الشيخ ابن باز في إجازته المشاركة في البرلمانات الشركية بعض أهل العلم بدعوى أنها ضرورة

„Und leider sind einige Gelehrte Schaikh ibnu Baz darin gefolgt, dass er die Teilnahme an den Schirk-Parlamenten erlaubt hat, mit der Behauptung es wäre eine Darurah (also Notwendigkeit).“

Und auf Seite 618:

وهذا الشيخ – أعني ابن باز – من الذين أسرفوا على أنفسهم وتقلّبت فتاواه لتتفق مع السياسة حيث دارت، ومن هنا اختلفت فتاواه وتناقضت في المسألة الواحدة بين عامٍ وآخر، انظر على سبيل المثال

[1] Ausgabe des Minbar

ماقاله في مسألة الاستعانة بالمشركين في كتابه (نقد القومية العربية) وماقاله في نفس المسألة في حرب الخليج الثانية 1990م، أسأل الله أن يوفقه للتوبة النصوح قبل موته، فإنما الأعمال بالخواتيم.

Hier sagt er deutlich, dass Ibnu Baz jemand ist, dessen Fatawa sich von Jahr zu Jahr umkehren, je nachdem wie es die Politik gerade braucht.

Wie z. B. bei der Frage, ob man die Nicht-Muslime zu Hilfe nehmen darf. Man solle das, was er in seinem Buch „Widerlegung des arabischen Nationalismus" sagte, mit seiner späteren Haltung im Golfkrieg vergleichen.

Dann bittet Sayyid Imam Allah darum, Ibnu Baz zur Taubah vor seinem Tod zu verhelfen, denn die Taten entsprechen dem, mit dem sie abgeschlossen werden, also dem letzten Zustand.

In so einer Art und Härte redet er über diese Gelehrten. Wenn wir hingegen uns nur ganz ruhig fragen „Hat dieser Gelehrte vielleicht in dieser Frage einen Fehler gemacht? Bitte erklärt es uns.", dann sind wir sofort die größten Takfiris.

Abu Muhammad al-Maqdisi betitelt ein Schreiben über eine Fatwa der Hai'atu Kibari-l-ᶜUlama' mit ibnu Baz als Oberhaupt folgendermaßen:

زلّ حمار العلم في الطين

„Der Esel des Wissens ist im Schlamm stecken geblieben"

Diesen Titel muss man einmal mit „Eine ruhige Kritik" vergleichen.

In dem Schreiben sagt er dann:

قد فضح الله أمركم وكشف سِتركم يا علماء الضلالة

„Allah hat eure Angelegenheit entblößt und euren Schleier gelüftet, oh ihr Gelehrten des Irregehens."

Danach sagt er dann:

ولكنكم يا للأسف .. لم تزدادوا إلا عَمايةً وطغياناً .. وانحرافاً عن الحق وانسلاخاً عن التوحيد ، وانحيازاً إلى الطواغيت والى الشرك والتنديد..

„Aber leider habt ihr nur zugenommen an Tyrannei, am Abirren von der Wahrheit, am Sich-Loslösen vom Tauhid und dem Sich-Zuwenden zu den Tawaghit und zum Schirk und zur Vielgötterei.“

Eine richtig „ruhige Kritik“, oder?!

Dann sehen wir uns ein Video in Youtube an mit dem Titel:

الشيخ سلطان بن بجاد العتيبي رحمه الله موقفه مع العلماء

Al-ᶜUtaibi nennt darin die Hai’atu Kibari-l-ᶜUlama‘ in Saudi-Arabien „Hai’atu Kibari-l-ᶜUmala‘“, also „Gremium der großen Agenten“.

Und jetzt noch für jene, die nicht wissen, was ihre eigenen Schuyukh sagen, die Worte von Abu Musᶜab as-Suri in seinem Buch über Ibnu Baz (Er hat nämlich ein eigenes Buch über ihn geschrieben[1].):

من الضروري جدا أن أثبت في هذه الملاحظات إبراء للذمة، بأني رغم كل قناعتي بأن هؤلاء العلماء أمثال ابن باز وابن عثيمين، قد خانوا الله ورسوله وأمانة العلم وخانوا الأمة.. وأنهم مرتكبون لكبيرة من أعظم الكبائر وفسق من أشنع الفسوق، بل إن كثيرا من فتاواهم ومواقفهم هي أعمال نفاق يصل بعضها لأن تكون عملا من أعمال الكفر ...

رغم أني اقتنعت بما قاله لي أحد أبرز علماء الجهاد في هذا العصر، قال لي أنه لا يكفرهم لهذين السببين المانعين، ولا يعترض على من كفرهم بدليله لأنها أدلة قوية

Hier beschreibt er, was ihm einer der – wie er es ausdrückt – bedeutendsten Gelehrten des Jihad in dieser Zeit sagte, nämlich:

Dass er keinen Takfir auf Ibnu Baz und Ibnu ᶜUthaimin macht, wegen Gründen, die Abu Musᶜab vorher erwähnt hat und dann sagt er:

Aber er stellt sich nicht gegen jene bzw. man soll sich nicht gegen jene stellen (man kann das auf zwei Arten lesen), die Takfir auf sie machen aufgrund von Beweisen, weil es tatsächlich starke Beweise gibt.

Wer den ganzen Text lesen will, so habe ich ihn in meiner Schrift:

---

[1] مفتي مملكة آل سعود – عبد العزيز بن باز

تساؤلات هادئة

zitiert und kommentiert.

Und in der neuen Ausgabe des Buches, über das wir gerade reden, habe ich auch darauf hingewiesen, dass Abu Muhammad al-Maqdisi genau dasselbe aussagte. In einer Fußnote auf Seite 43 steht:

„Diese Unterscheidung traf übrigens auch Abu Muhammad al-Maqdisi, weshalb er den Leuten in Afghanistan widersprach, als sie Dr. Ahmad al-Jaza'iri als Khariji bezeichneten. Siehe dazu:

ولكن كونوا ربانيين, الجزء التاسع (Min. 28)."

Nach all dem weiß ich nicht genau, warum einige blinde Befolger dann jeden anfeinden, der eine deutliche Position gegenüber diversen Regierungsgelehrten einnimmt bzw. mit einer gewissen Härte gegen sie spricht. Das alles bekräftigt eigentlich nur, dass solche Leute keine Ahnung haben, was ihre angeblichen Schuyukh schreiben.

Zu den Personen, um die es in der Frage ging, ist also zu sagen: Diese Regierungsgelehrten auf der einen Seite zu loben, während sie all dies gemacht haben und auf der anderen Seite dann so heftig über sie zu sprechen, ist schon ein gewisser Widerspruch. Natürlich erst recht, wenn man den Tauhid studiert hat und weiß, wie einige dieser Taten zu bewerten sind und dass man nicht alles davon einfach so wegdiskutieren kann. Aber das haben wir ja an den Worten der hier zitierten Schuyukh selbst zum Teil gesehen.

Beim Anführer Khattab wurde noch der Ghuluww einiger Anhänger dieser Strömung erwähnt. Auch hier war das nicht ein Teil der Takfir-Liste, es ging einmal mehr auch nicht um diese Person, sondern um die Anhänger und ihren Personenkult, der sich in ihren Videos und Anaschid zeigt. Keiner der Gelehrten der Salaf hätte dazu geschwiegen. Wer etwas anderes behauptet, der kennt die Gelehrten dieser Ummah nicht. Warum darf man es also nicht kritisieren. Oder eher: Warum soll man es nicht kritisieren?

Takfir aufgrund von Vermutungen

Frage: Manche Leute sagen: Du hast zwar die richtigen Usul, aber du machst Takfir auf Vermutungen. Und das sieht man an deinem Buch, weil du darin

etliche Leute erwähnt und dann Takfir auf sie gemacht hast und zwar oft nur auf Grund von Vermutungen.

Antwort: Dazu kann ich nur sagen: Das ist völliger Unsinn und so ein Verständnis kommt nur bei zwei Arten von Menschen zustande:

1) Jemand, der nicht im Stande ist, das Geschriebene zu verstehen

2) Jemand, der seinen Neigungen folgt und die hier beschriebenen Fakten einfach nicht verkraften kann

Ich werde dies aber veranschaulichen, weil es offenbar eine Anzahl von Leuten gibt, auf die zumindest eine der genannten Eigenschaften zutrifft. Deshalb wird die Beantwortung dieser Frage auch länger sein. Im Grunde ist das ja ein Kernthema des Buches.

Am Anfang sage ich nur kurz und allgemein:

1) Dieses Buch hieß nicht „Meine persönliche Takfir-Liste“, sondern es hieß „Eine ruhige Kritik“. Wenn ich Leute darin erwähne, heißt also die bloße Erwähnung nicht, dass ich Takfir auf sie mache, sondern es heißt eben, dass ich sie kritisiere.

2) Man kann mir nicht sagen, dass ich Takfir auf jemanden mache, es sei denn, ich habe es deutlich ausgesprochen.

3) Wenn ich die Aussage von jemandem erkläre und man geht von meinen Usul her sicher davon aus, dass das zu einem Takfir führen muss, dann kann man auch davon ausgehen, dass ich diese Person nicht als Muslim betrachte. Das ist richtig.

In so einem Fall kann man höchstens sagen: „Das was er sagt, läuft auf den Takfir dieser Person hinaus.“, aber man kann nicht herumrennen und sagen „Er hat in dem Buch Takfir auf Fulan gemacht.“. Umso eigenartiger, wenn ich die Person nur erwähnt habe. Und ich habe de facto einige Personen nur erwähnt, um auf andere Dinge hinzuweisen – wie bei der letzten Frage auch bekräftigt wurde. Es ging dabei also überhaupt nicht um die Person. Trotzdem wurde behauptet, ich mache auf jede einzelne Person, die ich erwähne, Takfir.

Noch eigenartiger ist, dass solche Leute nach all ihren Vermutungen und falschen Behauptungen über mich dann sagen: „In dem Buch macht er Takfir auf Grund bloßer Vermutungen.“

Aber selbst wenn es – aus der Sicht eines Lesers – auf einen Takfir hinausläuft, kann es sein, dass ich es mir trotzdem vorbehalten will, ein deutliches öffentliches Urteil zu fällen, aus verschiedenen Gründen. Aber heißt das, wir sollen die eindeutige Kufr-Aussage einfach so stehen lassen, damit die Leute das annehmen und anwenden? Wie falsch und unislamisches es wäre, das zu verlangen, darüber wurde schon zur Genüge gesprochen.

4) Selbst wenn ich einen dieser Leute, oder alle, nicht als Muslime ansehe: Wer genau zwingt mich dann dazu, dieses Urteil herauszuschreien und jedem Menschen mitzuteilen.

Wenn ich denke, dass es aus islamischer Sicht besser ist, das nicht zu tun, soll bzw. kann ich mich dann von den Lesern dazu zwingen lassen, das – meiner Ansicht nach – Falsche zu tun?

5) Wenn ich jemanden von ihnen als Muslim ansehe, ist es dann nicht erlaubt, ihn zu kritisieren? D. h., man darf nur einen Kafir kritisieren? Das widerspricht dem Islam grundsätzlich. Welcher Gelehrte hat je so etwas gesagt?

6) Wenn man keine Möglichkeit hat, diese Kritik direkt an die betroffenen Personen zu bringen, und man sieht, dass das aus islamischer Sicht unbedingt angesprochen werden muss, wegen der Gefahr, die darin liegt, darf man dann in der Öffentlichkeit nicht gewisse Fragen stellen, ohne dabei aber ein eindeutiges und klares Urteil abzugeben? Wer von den Gelehrten würde so etwas sagen?

Diese Punkte also ganz allgemein. Aber wie ich anfangs schon klar gemacht habe, wurde in der neuen Ausgabe des Buches einiges hinzugefügt und dadurch noch weiter verdeutlicht. Da viele Leute nicht lesen, macht es vielleicht Sinn, die wichtigsten Dinge vorzulesen. Dabei beschränke ich mich aber auf die ersten und wichtigsten Personen. Aiman adh-Dhawahiri, Abu Qatadah und Sayyid Imam. Über die anderen Personen kann man sich die entsprechenden Kapitel dann im Buch durchlesen.

Das Einfachste wird also sein, aus der neuen Ausgabe des Buches das jeweilige Kapitel vorzulesen. Dabei werde ich die arabischen Quellentexte auch vorlesen.

Aiman adh-Dhawahiri und Abu Qatadah

Am Anfang geht es um Aiman adh-Dhawahiri (waffaqahullah). Und er ist eigentlich eine der wichtigsten Personen überhaupt.

Im Buch heißt es dazu:[1]

Sayyid Imam (Dr. Fadl)

Über Sayyid Imam habe ich in der neuen Ausgabe ein eigenes Kapitel geschrieben. In den Ausgaben davor habe ich ihn eigentlich nur nebenbei erwähnt und im Grunde sogar gegen adh-Dhawahiri verteidigt, als dieser Dr. Fadl als Übertreiber abgetan hat.

Als wir damals, vor etwa zehn Jahren, zu genau denselben Inhalten aufgerufen haben, hatte das Buch „al-Jami^c fi Talabi-l-Ilmi-scharif" für uns die wichtigste Position. Und das war nicht nur bei uns so, sondern in der ganzen Saahah, also in der ganzen Szene weltweit.

Als ich z. B. in Syrien lebte, kamen wir mit Leuten zusammen, die ebenfalls vor allem dieses Buch empfahlen. Es war also eine allgemeine Haltung. Auch wenn Abu Muhammad al-Maqdisi ihn damals schriftlich in ruhiger Form wegen einiger Dinge in seinem Buch kritisiert hat. Al-Maqdisi hatte in einigen Punkten auch recht, in einigen Punkten aber auch nicht, wallahu a^{c}lam.

Das Buch ist auch heute noch online auf dem Minbaru-t-Tauhidi wa-l-Jihad, der Seite von Abu Muhammad al-Maqdisi, wobei seine Anmerkungen in diese Ausgabe schon integriert wurden. Die Ausgabe hat 1050 Seiten und ist damit ziemlich sicher das umfangreichste Werk der gesamten Szene, in dem es um islamisches Wissen geht. Abu Mus^{c}ab as-Suri hat damals, soweit ich mich erinnere, ein – von der Seitenzahl her – noch umfangreicheres Buch geschrieben, aber es war zum größten Teil nicht islamisches Wissen, sondern es ging viel um die Beschreibung der Realität, einige Ansichten über Strategie usw.

[1] Siehe dazu und über Abu Qatadah die beiden Kapitel im Buch. Der Text wird hier nicht noch einmal wiederholt.

Darüberhinaus wurde aus dem Kapitel über adh-Dhawahiri nur der Teil über Hamas vorgelesen.

Was aber übrigens in der Ausgabe des Minbar heute nicht mehr zu sehen ist, ist das Vorwort vom Verfasser, das er mit einer ziemlichen Wut geschrieben hatte über die Jama^{c}ah von adh-Dhawahiri. Darin beschimpfte er sie heftig und sagte ganz deutlich, dass sie ihm das Buch ohne seine Erlaubnis weggenommen, gekürzt und als ihr Werk verbreitet hätten. Er sah das als einen klaren Diebstahl an.

Dazu wurde adh-Dhawahiri auch eine Frage gestellt in demselben Gespräch, aus dem ich zitiert habe.

Schaikh Sayyid Imam ist – soweit ich weiß – im Gefängnis und bekam eine lebenslängliche Strafe. Möge Allah ihn daraus befreien und ihm zu dem verhelfen, mit dem Allah (swt) zufrieden ist, amin. Jedenfalls kam vor einigen Jahren, soweit ich mich erinnere, ein Taraju^c von ihm heraus. Aber meiner Ansicht nach kann man das nicht ernst nehmen, da es aus dem Gefängnis heraus veröffentlicht wurde. Ich kann mich auch an den Inhalt gar nicht mehr genau erinnern. Allahu a^{c}lam.

Wie auch immer, jedenfalls haben wir alle den Jami^c damals sehr aufmerksam gelesen.

Trotz einiger guter Ansätze gehört aber auch dieser Mann zu jenen, die einen Muschrik bei Unwissenheit als Muslim betrachten.

Deshalb habe ich in der dritten Ausgabe ein eigenes Kapitel über ihn eingefügt, welches ich jetzt auch verlesen möchte[1]:

…

Al-Maqdisi über die damaligen Zustände in Afghanistan

Ich möchte noch eine Stelle erwähnen, weil sie gut zeigt, wie die Situation damals war. Und zwar ist das im Kapitel „Erwähnung anderer Gruppen ohne nähere Betrachtung“. Dort wird über die Taliban gesprochen.

Dabei geht es mir eigentlich nicht um die Taliban sondern es geht mir um eine Aussage von Abu Muhammad al-Maqdisi: …[2]

[1] Siehe das Kapitel im Buch. Der Text wird hier nicht wiederholt.

[2] Siehe dazu das entsprechende Kapitel.

Fragen zum Takfir

Erklärst du alle Menschen zu Nicht-Muslimen?

Antwort: Nein, mache ich nicht. Es wurde schon vorher gesagt, dass jemand, der so etwas behauptet, nicht ganz normal im Kopf sein kann oder er kennt einfach nicht die Bedeutung von dem, was er selber sagt.

Die Leute sagen, ihr seid von den Khawarij

Antwort: Die Leute reden viel, aber sie wissen nicht einmal, was Khawarij überhaupt heißt. Es hört sich für viele cool an und ist gerade „in“ und deshalb sagen sie es einfach nach.

Der wichtigste Asl, den alle Splittergruppen der Khawarij gemeinsam haben, ist, dass sie „Takfir bi-l-Kaba'ir“ machen. D. h., sie machen Takfir wegen großen Sünden. Sie sagen also: Wer Alkohol trinkt oder lügt oder stiehlt usw., der ist damit aus dem Islam ausgetreten.

Das habe ich in meinem Leben nie gesagt. Somit widerspreche ich den Khawarij in ihrem wichtigsten Asl. Wir sagen: Ein Mensch kann kein Muslim sein, wenn er Polytheismus betreibt, also wenn er den großen Schirk praktiziert und das sagen alle Muslime seit dem Propheten (sas).

Viele Schuyukh heute erwähnen noch, dass die Khawarij den Khuruj, also das Ausziehen gegen den muslimischen Regenten, als erlaubt angesehen hätten und dass das auch eine Grundlage bei ihnen allen war. Aber das ist – aus meiner Sicht – auf das schlechte Verständnis dieser Schuyukh zurückzuführen.

Die Khawarij haben natürlich zuerst Takfir auf den Hakim gemacht und dann haben sie gesagt: Jetzt können wir gegen ihn ausziehen. Im Allgemeinen stimmt diese Darstellung also nicht.

Manche von diesen Mukhalifin haben dann allmählich begriffen, dass es eigentlich eine Verleumdung ist, uns Khawarij zu nennen. Aber weil sie uns trotzdem irgendwie schlecht darstellen wollen, sagen sie: „Stimmt, diese Leute machen zwar keinen Takfir wegen großer Sünden, aber sie sind Khawarij von einer anderen Seite, nämlich, dass sie sehr schnell sind mit dem Takfir.“

Man sieht gleich, wie unsinnig das ist: „Wenn jemand die Usul von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jamaᶜah teilt, aber er ist deiner Ansicht nach schnell im Takfir,

dann ist er von den Khawarij"? So eine Aussage ist eher als Übertreibung im Din zu werten. Wer so etwas sagt, der hat nicht viel Ahnung von solchen Fragen und sollte nicht darüber reden, oder er will es absichtlich so drehen, weil er seinen Neigungen folgt.

Abgesehen davon: Diese Leute meinen mit „schnell" im Takfir, dass du einen Menschen als Nicht-Muslim betrachtest, weil er deutlichen großen Schirk macht. Und bei diesem Takfir kannst du nicht schnell genug sein, denn wenn du das nicht machst, dann kannst du den Muschrik vom Muslim nicht unterscheiden und das heißt zwingend, dass du den Islam nicht richtig verstanden hast.

Es stimmt schon, dass heute sehr viele Leute im Takfir übertreiben, aber das liegt nicht an diesem richtigen Grundsatz, sondern daran, dass sie andere wichtige Dinge im Din nicht richtig verstanden haben, weshalb sie dann übertreiben. Deshalb können wir aber nicht sagen: „Jeder, der die Muschrikin, die sich selbst als Muslime ansehen, aus dem Din ausschließt, der ist von den Khawarij."

Aber wenn wir schon über die Schnelligkeit im Takfir reden: Die Gelehrten haben erwähnt, dass in der islamischen Geschichte einige Anhänger der hanafitischen Schule zu schnellem und übertriebenem Takfir geneigt haben. Manche meinen auch, dass der eine oder andere dadurch gegen den Verdacht des sogenannten Irja' der Fuqaha' arbeiten wollten.

So habe ich bei einigen Gelehrten als Beispiel hierfür gelesen, dass Leute Takfir machten, wenn jemand Dinge sagte wie „Musaijid" oder „Fuqaih", also die arabische Verkleinerungsform von Masjid und Faqih, weil er – ihrer übertriebenen Ansicht nach – den Din beleidigt hat.

Nach der Schilderung dieser achso wissenden Schuyukh muss es sich dabei um Khawarij gehandelt haben.

Auf der anderen Seite mache ich sicher keinen Takfir auf jemanden, der „Musaijid" sagt; ich sehe so einen Takfir vielmehr als eine klare Übertreibung und einen Fehler an. Wir schlussfolgern also: Diese Leute müssen demgemäß noch schlimmere Khawarij sein als ich!

Ebenso unsinnig ist die Idee, dass man durch den Takfir auf eine gewisse Person zum Khariji würde. Diese Vorstellung ist nicht richtig und widerspricht völlig den Grundsätzen von Ahlu-s-Sunnah wa-l-Jama^cah. Wir haben bereits

gesehen, dass diese Sekte auf gewissen Grundlagen besteht. Wenn man diese nicht teilt, ist man nicht von ihnen. Kein Gelehrter sagte: „Wer Fulan zum Kafir erklärt, der ist von den Khawarij.“, solange er diesen Takfir eben nicht wegen den Usul der Khawarij, also auf Grund von großen Sünden vornahm.

Wäre es anders, dann müssten etliche bekannte Gelehrte der Geschichte in den Augen der anderen Khawarij gewesen sein, weil sie jemanden zum Kafir erklärten, den die anderen als Muslim ansahen.

Das entspricht aber ganz und gar nicht der Realität. Die Gelehrten würden hier nie sagen, dass man zu den Khawarij gehört. Maximal würden sie sagen: Er ist auf unseren Usul, aber er hat bei dem Urteil über diese Einzelperson einen Fehler gemacht.

Aber heute gibt es viele Jahalah, die diese Sache für sich benutzen. Sie sagen: „Fulan macht Takfir auf unseren Schaikh, damit ist er von den Khawarij. Und die Khawarij sind Kuffar. Also ist dieser Mensch ein Murtadd.“

Da kann man nur sagen: Ma sha Allah. Das kommt davon, wenn jemand sich als Schaikh aufspielt, wobei er ein Jahil ist und von Dingen redet, von denen er keine Ahnung hat. Dann wird er damit gestraft, solche unsinnigen Aussagen zu treffen.

Wer so etwas sagt, ist selbst viel näher an der Vorgehensweise der Khawarij. Weil die Mubtadi^{c}ah im Allgemeinen, zu denen die Khawarij auch gehört haben, genau nach diesem Prinzip Takfir machten: „Was?! Du machst Takfir auf unseren Schaikh? Dann bist du selber ein Kafir.“

Genau so eine Vorgehensweise haben wir schon oft erlebt.

Und dann bringen diese Leute – in ihrer Unwissenheit – Aussagen von ibnu Taimiyyah (ra), in denen er genau dieses Vorgehen als deutliches Beispiel für die Ungerechtigkeit der Mubtadi^{c}ah im Umgang mit dem Mukhalif bezeichnet.

Der nächste Fehler in der Aussage vorher ist, die Khawarij allgemein als Kuffar zu betrachten. Das ist falsch. So etwas sagt nur jemand, der diese Angelegenheit nicht verstanden hat. Die Khawarij sind Mubtadi^{c}ah. Und jene, bei denen die Hujjah qa’imah ist, die sind Kuffar. Und ob sie qa’imah ist oder nicht, das entscheiden Gelehrte und nicht solche Juhhal, die nicht wissen, was aus ihren Mündern herauskommt.

Also sollten sie nicht Schaikh spielen, damit sie dann von ein paar Jugendlichen bejubelt werden, sondern besser ehrlich sein, bevor die Strafe in der Akhirah zu ihnen kommt. Denn die Strafe in der Dunya ist bei einem Menschen, der so redet, ohnehin schon offensichtlich.

Kommen wir in sha Allah zu nächsten Frage.

Zählt ihr euch zu Jama[c]atu-t-Takfir wa-l-Hijrah?

Antwort: Nein. Diese Gruppe ist von den Khawarij. Sie machen Takfir wegen großen Sünden. Das habe ich im Buch „Der vergessene Monotheismus“ in einer Fußnote erwähnt, im Anhang „Die Bedeutung des Schirk“.

Stimmt es, dass du Takfir auf die großen Gelehrten der arabischen Halbinsel machst und auch auf jeden, der sie als Muslime ansieht?

Antwort: So allgemein formuliert kann man sagen: „Es stimmt nicht“, weil das alle Gelehrten dort einschließen würde. Aber ich weiß, dass es hier um ganz spezielle Gelehrte geht. Vor allem deshalb, weil ich – wie gesagt – hier oft mit jemand anderem verwechselt wurde, der über einige Leute namentlich geredet hat.

Darauf habe ich ganz am Anfang schon hingewiesen.

Wie auch immer. Ich sage eigentlich immer, wenn ich so etwas gefragt werde: „Ich rede hier über die Usul und nicht über Mu[c]ayyanin, also nicht über Einzelpersonen.“

Leute mit wenig Verständnis legen das als eine Flucht vor der Antwort aus, weil sie kein Wissen darüber haben, wie man sich in diesem Din verhält. Wer von sich selbst weiß, dass er diese Dinge nie gelernt hat, sollte sich sehr damit zurückhalten, Verhaltensweisen zu beurteilen, die er nicht verstehen kann.

Ich habe überhaupt keine Angst zu sagen, dass irgendeiner von diesen Leuten kein Muslim ist, unter zwei Voraussetzungen, nämlich 1) dass ich sicher weiß, dass er kein Muslim ist und 2) dass ich glaube, dass es von der Schari[c]ah her gerechtfertigt ist bzw. Sinn macht, jetzt darüber zu reden.

Es kann gut sein, dass ich eine Person nicht als Muslim ansehe, das aber keinem einzigen Menschen in der Welt sage, oder aber nur ganz wenigen, je nach der Lage, die dieses Verhalten notwendig macht.

Und deshalb sage ich hier ganz allgemein: Wer Kufr macht und für diesen Kufr nicht irgendeine Entschuldigung vorliegt, so ist er ein Kafir. Das zählt für jeden einzelnen von uns, für dich, für mich, für Albani, Aiman adh-Dhawahiri, Ibnu Taimiyyah und jeden anderen auch. Es gibt keine Ausnahme. So ist es in unserem Din.

Ich gebe diese Antwort aus ganz speziellen Gründen:

1) Um dem Fragenden ganz allgemein zu zeigen, dass es in dieser Sache keine Ausnahme gibt und seine verehrten Schuyukh auch keine Ausnahme bilden, so unmöglich das für solche Leute scheinen mag, aber genau das will ich eben erklären.

2) Um darauf hinzuweisen, dass es eben nicht um diesen Schaikh geht und auch nicht um sonst wen, sondern es geht um die Grundlagen dieses Din. Und ob dieser Schaikh jetzt Muslim ist oder nicht, das ist völlig unwichtig in unserem Din. Das können solche Leute vielleicht kaum glauben, aber so ist es.

3) Um die Leute darauf hinzuweisen, dass es völlig egal ist, ob ich jetzt auf diesen Menschen Takfir mache oder nicht. Was bringt es jemandem für seinen Din, mein persönliches Urteil zu kennen? Häufig kennen solche Leute nicht einmal die Bücher der betreffenden Person oder sind gar nicht fähig diese zu lesen, weil sie die arabische Sprache nicht beherrschen.

4) Weil diese Juhhal oft gar nicht nachvollziehen könnten, warum ich Takfir auf eine Person mache, wenn ich es auch wirklich mache.

Wie ich schon sagte, sind diese Fälle oft ziemlich kompliziert. Die Leute wollen es immer gerne so sehen, dass ich ein Mensch bin, dem nichts mehr Freude verleiht, als Takfir zu machen.

In Wirklichkeit stellt sich das Ganze aber ziemlich gegenteilig dar. Es gibt einige Maschayikh, bei denen ich selbst gesessen habe und an denen mir sehr viel lag und andere, die ich für ihre Unterrichte geschätzt habe. Und als ich dann einige problematische Aussagen von ihnen gehört habe, habe ich über die Jahre nicht aufgehört, bei ihnen irgendwelche Entschuldigungen und Möglichkeiten der Auslegung zu suchen.

In so einem Fall z. B.: Wie klug wird es dann sein, herauszuschreien, dass er in meinen Augen ein Kafir ist, weil jetzt der 16-jährige Held zu mir kommt und gefälligst eine Antwort haben will?

Dem Zuhörer mit Verstand wird sicher klar sein, dass es für mich unerheblich ist, was der Jugendliche mit seinem Ultimatum in unserem Beispiel nun denkt, nachdem ich ihm sage: Über diese Einzelpersonen rede ich nicht.

Und die zweite Sache ist: Das Ganze aufzuschlüsseln, würde vielleicht erfordern, ein paar Stunden lang die Bücher dieses Gelehrten einzusehen und alles Wort für Wort zu erklären.

Aber natürlich nur wenn unser Ultimatum-Steller auch Arabisch kann. Sonst müsste man mit ihm vorher Arabisch lernen. So ist die Situation, aber solche Leute denken: Nein, ich muss jetzt sofort wissen, was er zu dieser Person sagt.

Und wenn er dann diese allgemeine Antwort bekommt, versteht er daraus einfach, was er verstehen will und verbreitet es sofort unter den Leuten.

Ich habe das jetzt deshalb in dieser Form geschildert, weil es auch konkret solche Fälle gegeben hat.

Tatsächlich ist es so, dass sich meine Sichtweise auf die Menschen nicht nennenswert verändert hat, seit ich die wichtigsten Grundfragen verstanden habe. Wenn sich die Sicht auf eine gewisse Einzelperson geändert hat, so ist das eine Ausnahmeerscheinung und wie wir sehen werden, ist das in dieser Zeit eigentlich unvermeidlich und auch nicht verwunderlich.

Also selbst in so einem Fall ist zu sagen: Was genau ist das Problem bei dieser Sache?

Nehmen wir an, jemand macht Takfir nach bestem Wissen und Gewissen, erfährt aber danach, dass die Informationslage falsch war und geht davon ab. Wo genau liegt hier jetzt die große Musibah?

Und nehmen wir an, jemand hat Takfir auf eine Person gemacht und dabei einen klaren Fehler begangen. Wenn er nun davon zurücktritt, ist das falsch?

In einem arabischen Mathal heißt es:

الإصرار على الباطل رذيلة ... والرجوع إلى الحق فضيلة

„Das Bestehen auf dem Falschen ist eine Schande. Aber das Zurückkehren zum Richtigen ist eine vorzügliche Sache.“

Wenn ich auf jemanden Takfir gemacht habe und sich das danach geändert hat, dann waren das also seltene Fälle, aber im Regelfall habe ich meine

Sichtweise in diesen Fällen von Anfang an nicht öffentlich besprochen, im Gegensatz zu Leuten, die an einem Tag öffentlich sagten: „Ich empfehle die Bücher von Fulan." und einige Wochen später sagten sie dann: „Er ist ein Kafir." Wer glaubt, dass ich sowas gemacht habe, der verwechselt mich wiederum mit jemand anderem.

Wenn andere Leute das gemacht haben, ist das nicht meine Sache.

Aber ganz grundsätzlich ist das ein natürlicher Vorgang, wenn man heute den Tauhid erlernt. Niemand wird sofort und zu jedem Zeitpunkt hundertprozentig wissen, wie er all die Leute einzuschätzen hat, die heute den größten Unsinn reden, aber er wird sich in jeder Phase seines Talab eine gewisse Meinung bilden.

Und das ist besonders in der Jahiliyyah eine normale wie auch eigentlich unumgängliche Sache. Und wer etwas anderes über sich behauptet, wird sich im Endeffekt wohl nur selbst mit etwas loben wollen, das nicht der Realität entspricht.

Wie kann jemand allen Ernstes behaupten, in dieser Jahiliyyah von heute von Anfang an über jede Person eine unabänderliche und richtige Sicht zu haben?

Im Buch „Der Schirk in der Gesetzgebung" habe ich die beiden Vorfälle erwähnt, in denen einige von den Sahabah (ra) andere Prophetengefährten in Anwesenheit des Propheten (sas) als Munafiqin bezeichneten.

Diese Gefährten waren weit wissender als wir und lernten den Din direkt vom Propheten (sas). Und ebenso hatten diejenigen, die als Munafiqin beurteilt wurden, mehr Wissen als wir. Trotzdem passierten diese Fehler. Wie wird es dann erst heute sein in unserer Situation?

Trotzdem kann ich sagen: Die wenigen Leute, bei denen ich mich erinnern kann, dass ich über sie wirklich einmal schriftlich ausdrücklich den Takfir erwähnt (!) und auch verbreitet (!) habe, sehe ich in der Regel nach wie vor als Nicht-Muslime an. Das kann ich bestätigen.

Desweiteren muss Folgendes gesagt werden: Es kann gut sein, dass man auf Grund der falschen Äußerungen eines Gelehrten mit dem Takfir reagiert.

Wenn jemand z. B. den Haqq in einer der grundlegendsten Fragen des Din verkündet und dann plötzlich davon zurücktritt oder es bewusst sehr deutlich so aussehen lässt, dann ist das eine Katastrophe. Selbst wenn man mit sehr

entfernten Auslegungen und mit sehr viel Husnu-dh-Dhann seine Aussage vielleicht anders verstehen könnte. Speziell gilt das in der heutigen Zeit, in der alle auf so einen Gelehrten blicken und viele sich seine Aussage zum Handlungsmaßstab nehmen.

Noch schlimmer ist es dann, wenn er wegen seiner persönlichen Ängste beginnt, andere Leute schlecht zu machen, wobei diese nur die Wahrheit verbreitet haben.

Dass man die Aussage einer Person mit viel Anstrengung so auslegen kann, dass das Schlimmste abgewendet ist, heißt nicht, dass das Verhalten insgesamt dadurch entschuldigt werden kann.

Abgesehen davon muss man ebenso von all den Menschen das Gute annehmen, welche die Taten von so einem Gelehrten sehen und dann eigentlich genau das verstehen, was er ja rein äußerlich auch vermitteln wol-lte.

Wenn man so ein Verhalten äußerlich betrachtet, ist es nur normal, dass man zum Schluss kommt, dass es katastrophal ist und diese Person damit ihr Gesicht verloren hat.

Aber hierbei sollte man sich einmal vergegenwärtigen, wie die Salaf mit so etwas umgegangen wären. Subhanallah.

Ahmadu-bnu Hanbal (ra) hat den Hajr gegen Yahya-bnu Ma^{c}in (ra) durchgeführt. Er hat nicht mehr von ihm überliefert, weil dieser sagte, der Qur'an sei makhluq, wobei er das nur sagte, weil er mukrah war. Ibnu Ma^{c}in war einer der größten Gelehrten dieser Ummah und einer der wissendsten Menschen über den Hadith.

Imam Ahmad war hart in dieser Sache, weil er offensichtlich meinte, dass die Mafsadah gewaltig ist, wenn ein Alim die Wahrheit nicht sagt. Auch wenn es grundsätzlich erlaubt ist, im Ikrah den Kufr zu sprechen.

Und wir haben heute Leute, die werden hingestellt als die größten Gelehrten der letzten Jahrhunderte und reisen von einem Ort zum anderen und dann werden sie entschuldigt mit dem Ikrah.

Ich möchte wissen, wie viele Gelehrte gesagt hätten, jemand ist mukrah, wenn er von einem Ort zum anderen reist.

Ich bitte Allah, dass Er uns immer standhaft macht und ich bitte Ihn auch, dass Er uns niemals in eine Lage bringt, die wir nicht ertragen können und ich bitte Allah auch, dass Er diesen Maschayikh hilft.

Selbst wenn jemand so einen Fehler macht, kann er trotzdem in anderen Situationen gute Standpunkte vertreten und die Wahrheit gesagt haben, was man sicher auch würdigen muss.

Keiner von uns will hier behaupten, dass er in dieser oder jener Situation anders oder besser gehandelt hätte. Darum geht es nicht. Darauf will ich hinweisen. Wir wissen alle nicht, was morgen mit uns sein wird. Möge Allah uns festigen und stets rechtleiten. Aber nichtsdestotrotz müssen die Enttäuschung und die Härte bei so einer Aussage nachvollziehbar sein.

Und ebenso muss der Takfir nachvollziehbar sein. Es gibt keinen Zweifel, dass eine Reihe von Gelehrten in der Geschichte in so einem Fall Takfir gemacht hätten. Und man könnte sie dafür auch nicht schlecht machen oder gar als Übertreiber abstempeln, weil die Situation sich hier sehr stark unterscheidet von der Situation eines Yahya-bnu Ma^{c}in (ra).

In Wirklichkeit ist das alles leicht nachvollziehbar, wenn jemand mit Aufrichtigkeit die ganzen erwähnten Aspekte und Umstände betrachtet. Leider gibt es Menschen, die zwar verkünden auf dem Tauhid zu sein, aber unaufrichtig sind. Diese Leute wollen so etwas verwenden, um z. B. von mir und von dem Lesen meiner Bücher abzuhalten und dadurch einen persönlichen Nutzen zu ziehen.

Die damaligen großen Gelehrten hätten so ein Verhalten verachtet.

Möge Allah diese Leute rechtleiten, amin.

Sagt ihr, dass man auf jeden einzelnen Taghut auf der Welt Takfir machen muss, um Muslim zu sein?

Antwort: Ich habe diesen Vorwurf schon einmal vor Jahren gehört. Es gibt wirklich Leute, die glauben, wir verpflichten die Menschen, jeden einzelnen Taghut zu kennen.

Das ist so unsinnig, dass man an der Vernunft solcher Personen zweifeln muss.

Im Grunde müssten wir dann von den Leuten das Wissen von Allah verlangen. Wer kennt schon jeden Taghut namentlich und weiß über seinen Zustand Bescheid. Eigentlich müsste man dann jeden Stein und jeden Baum kennen, der je angebetet wurde.

Das ist so eine Aussage, bei der man im Arabischen sagt: Er hat es eher nötig, seinen Verstand zu richten als seinen Din.

Dazu kann man sonst nicht viel sagen.

Man hört immer wieder, du seist von der Gruppe von Abu Maryam al-Kuwaiti. Stimmt das? Und wer ist Abu Maryam überhaupt?

Antwort: Schaikh Abu Maryam ist jemand, mit dem ich etwa vier Jahre lang viel Kontakt hatte. Ich stehe auch jetzt noch mit ihm in Kontakt, auch wenn es nicht mehr so häufig ist wie damals.

Jedenfalls war er es, der mich eigentlich auf die wichtigste Angelegenheit hingewiesen hat, was ich bis heute sehr schätze und ihm auch hoch anrechne.

Ich habe mit ihm in dieser Zeit diverse Fragen in der ᶜAqidah besprochen, was ohne Zweifel für uns alle sehr nützlich war, wir alle haben von dieser gemeinsamen Dirasah profitiert. In dieser Zeit haben sich viele Gedanken für uns herauskristallisiert.

Er hat darüber hinaus alle meine Schriften durchgelesen und seine Meinung und seine Anmerkungen dazu geäußert. Auch das war sehr nützlich, wobei er sie in den meisten Fällen so befürwortet hat, wie sie waren.

Auf der anderen Seite habe ich all seine Bücher gelesen, bevor sie herauskamen. Dabei habe ich sie auch bearbeitet, d. h., ich habe sie auf sprachliche Fehler und Tipp-Fehler korrigiert, die Überschriften eingefügt und das Inhaltsverzeichnis gemacht.

Bei jedem Buch von Abu Maryam, das in dieser Form vorliegt, habe ich die Überschriften selbst geschrieben und die Korrektur vorgenommen.

So kam es, dass ich alle seine Bücher meistens auch mehrfach gelesen habe, bevor sie herauskamen.

Das ging so weit, dass, wenn ich ihn auf eine Sache in einem Satz hingewiesen habe, die keinen Sinn ergab, was natürlich jedem, der schnell und viel schreibt, passieren kann, er einfach sagte: Ändere es nach eigenem Ermessen.

So war, kurz gesagt, die Verbindung mit ihm.

Mehr zu seiner Person und zu seinem Werdegang kann man aus einer kurzen Biographie entnehmen, die im Internet verfügbar ist.

Abu Maryam hat ebenso wenig eine Gruppe wie ich. Deshalb bin ich auch nicht Teil seiner Gruppe, weil es so eine Gruppe nicht gibt. Das sind nur die unsinnigen Vorstellungen der Leute.

Und ich lehne es auch ab, dass er als „mein Schaikh“ bezeichnet wird, in dem Sinne, wie das bei den ganzen Muta^{c}assibin heute verstanden wird.

Sie verstehen daraus nämlich, dass ich ihn anhimmle und genau dem wollte ich immer aus dem Weg gehen. Oder sie verstehen daraus, dass er mein größter und einziger Lehrer ist, dem ich möglichst alles gleichtue. Und auch dem wollte ich aus dem Weg gehen. Aber die Leute basteln sich immer ihre ganz eigenen Vorstellungen.

Da noch eine andere Frage über ihn kommt, kann Weiteres dann bei jener Frage besprochen werden. Ich denke mir, dass dabei einiges klarer wird in sha Allah.

Manche Leute meinen, vom Zeichen deines Ghuluww ist es, dass du Abu Maryam einfach verlassen hast.

Antwort: Ich werde dazu einige Worte sagen. Nicht im Sinne einer Rechtfertigung, sondern um unsinnige Schubuhat zu beseitigen und um auch einige Dinge zu verdeutlichen, die im Din ganz allgemein wichtig sind.

Die Behauptung in der Frage ist nicht richtig. Einige Leute versuchen alles, was man macht, irgendwie falsch darzustellen, um einen möglichst schlecht zu machen. Dann meinen sie auch noch, mit den Leuten des Tauhid zu sein. Man fragt sich, ob so ein Verhalten ihre Form der Unterstützung der Muwahhidin ist. Solche Leute wurden schon mehrfach erwähnt und auch das hier ist ein weiteres Beispiel dafür.

Aber ich will kurz erklären, wie der Schaitan ihnen diese Sache schön gemalt hat, weil ich darin – wie gesagt – einen allgemeinen Nutzen sehe. Und zwar lässt sich das auf einige Punkte zurückführen, die ich im Folgenden verdeutlichen will:

Erstens: Der Kontakt zwischen mir und Abu Maryam ist ab einem gewissen Zeitpunkt weniger geworden wegen diverser Umstände auf beiden Seiten wie Krankheit, Reise und Ähnliches. Ich habe ihn aber trotzdem in jener Zeit regelmäßig kontaktiert und gefragt, wie es ihm und seiner Familie geht.

Sicher war auch ein Grund dafür, dass jeder seine eigene Herangehensweise an die Dinge hat, was nicht heißt, dass es sofort immer gleich Fitnah und Streit zwischen Leuten geben muss. Dazu ist es bis heute nie gekommen.

Jedenfalls habe ich nie die Verbindung zu ihm abgebrochen. Soviel dazu.

Ein zweiter Grund für die krankhaften Auslegungen einiger Leute ist, dass ich seinen Namen aus meinen Büchern entfernt habe.

Und das alles hatte einen klaren Grund, den ich Abu Maryam auch in jedem einzelnen Punkt geschrieben habe, was er auch immer verstanden hat. Und dieser Grund war:

Dass ich in der heutigen Zeit nur für meine eigenen Aussagen gerade stehen kann. Und das ist meine klare Haltung seitdem.

Das zählt auch heute noch für alle Brüder, mit denen ich zusammen arbeite. Wenn sie etwas sagen in einer Khutbah usw., dann heißt das nicht, dass ich das gesagt habe.

Was die Dinge betrifft, die jetzt im Rahmen der Da^{c}wah gesagt werden, z. B. in den Khutbas, so bekomme ich das im Regelfall in sha Allah mit und mache dazu meine Anmerkungen, wobei ich nicht für jeden Einzelfall garantieren kann. Aber noch weniger kann ich garantieren, dass der eine oder andere nicht vor Jahren eine übereilte oder fehlerhafte Aussage gemacht hat. Es kann gut sein, dass so etwas vorkommt und die Person das heute nicht mehr so sagen würde. Ebenso kann es sein, dass über jemanden Dinge verbreitet wurden, die er in dieser Form nicht gesagt hat.

Das gilt eben allgemein und es galt ab diesem Zeitpunkt damals auch für Abu Maryam. Weil die Leute ständig genau mit diesem Unsinn kamen: Du bist ja nur von der Jama^{c}ah des Takfiri Abu Maryam.

Und andere erklärten mir, dass ich diesen und jenen Fehler gemacht hätte, weil das ja Abu Maryam gesagt hat und ich von seiner Jama^{c}ah bin.

Deshalb war ich der Ansicht, dass es so nicht weitergehen kann.

Der dritte Punkt ist, dass ich nicht immer „Schaikh" sage, wenn ich ihn oder jemand anderen erwähne. Und auch dafür habe ich einen guten Grund:

Damals habe ich immer „Schaikh" Abu Maryam vor allen Leuten gesagt. Das hatte zwei Gründe:

1) Ihtiraman, also aus Respekt, weil er länger im Talab war als ich und weil er mich auf eine wichtige Sache im Din hingewiesen hat.

2) Weil die Leute ihn wie einen kompletten Jahil hinstellten, wobei sie selber die großen Juhhal waren. Und deshalb haben ich und andere ihn bewusst so genannt, um dagegen vorzugehen. Denn die Leute haben das natürlich mit dem Ziel gemacht, die Menschen von seinen Büchern und Vorträgen abzuhalten.

Das waren die zwei Gründe. Danach ist mir aber immer klarer geworden, dass die Menschen in ihrer Unwissenheit, vor allem im deutschsprachigen Raum, glaubten, dass das bedeutet, Abu Maryam wäre ein Gelehrter wie Imam Ahmad oder so. Und so eine Vorstellung ist eine maßlose Übertreibung und hat sehr schlechte Auswirkungen auf den Din. Deshalb habe ich begonnen, ihnen zu erklären, dass das völlig übertrieben ist.

Besonders in diesen Ländern hier können die Menschen nicht unterscheiden. Entweder Jahil oder Gelehrter. Wenn einer mal als Gelehrter bezeichnet wird, dann ist er so wie Imam Ahmad, oder eben knapp dran, wenn auch nicht ganz so wissend. Warum? Weil der eine ein Gelehrter ist und der andere auch. Khalas.

Solche Vorstellungen gründen auf enormer Unwissenheit und richten großen Schaden im Din der Menschen an.

Man muss sich einmal die Frage stellen: Was genau ist ein Gelehrter? Ab wann darf man ihn als Gelehrten bezeichnen und ab wann als Schaikh usw.

Wer kann das schon festlegen. Jeder Jahil nennt heute seinen Lehrer einen großen Gelehrten, bis er es vielleicht einmal besser versteht und einen Vergleich hat.

Eine hundertprozentige Grenze oder Skala für die Gelehrsamkeit kann es natürlich nie geben. Die eheste tatsächliche Richtlinie für die wahre Gelehrsamkeit kann man ungefähr wie folgt definieren:

1) Er muss den Tauhid gut kennen. Denn nur dann wird sein Wissen überhaupt rechtgeleitet sein. Wenn einer 10 000 Hadithe auswendig kennt, aber er glaubt, dass der Muschrik Muslim sein kann, dann ist er der größte Dall und sein Wissen hat überhaupt keine Grundlage. Jede Fatwa, die er im Zusammenhang mit diesen Fragen gibt, wird im Dalal sein, auch wenn er und seine Anhänger das nicht verstehen.

2) Er muss die arabische Sprache sehr gut beherrschen, weil die arabische Sprache der Schlüssel zum Wissen ist.

3) Er muss den Qur'an ganz studiert haben. D. h., er muss eine gute Vorstellung vom Tafsir jeder Ayah haben.

4) Er muss einen guten Überblick über die gesamte richtig überlieferte Sunnah haben.

Je mehr er von dem ganzen auswendig kann und auch inhaltlich studiert und verstanden hat, umso größer ist sein Wissen. Der eine ist ein größerer Gelehrter als der andere.

Wenn er den Qur'an, Bukhari und Muslim auswendig kann, dann ist das jedenfalls schon ein wichtiger Punkt. Auch wenn es denkbar ist, dass jemand diese Dinge studiert hat und sie mehr oder weniger auswendig kennt, aber eben nicht Wort für Wort. Aber es ist natürlich keine Frage, dass es besser ist, wenn er es zudem noch auswendig gelernt hat.

Umgekehrt ist der Fall, wenn er diese Texte zwar auswendig kennt, aber sie nicht studiert hat bzw. nicht richtig versteht. In dem Fall kann man nicht von einem Gelehrten sprechen.

So ungefähr könnte man die wirkliche Gelehrsamkeit definieren. Das ist aber nur ein grober Ansatz. Wenn jemand z. B. den ganzen Qur'an auswendig kann und verschiedene Tafasir vollständig seit Jahrzehnten studiert und den Tafsir jeder Aya ziemlich gut kennt, dann wird man kaum sagen, dass er kein Gelehrter ist. Er ist dann, wenn er die anderen Voraussetzungen erfüllt, sicher ein je nach dem großer Gelehrter über den Qur'an.

Und natürlich kommt im Tafsir sehr viel von der Sunnah vor. Das heißt, so ein Mensch kann kein völliger Jahil über die Sunnah sein, das ist nicht möglich. Aber er ist eben kein Hadith-Gelehrter.

Und je mehr ein Gelehrter alle Punkte oben erfüllt, desto größer ist sein Wissen.

Und jetzt soll man sich die Frage stellen: Wo findet man heute solche Gelehrten? Man findet heute keinen Menschen wie Imam Ahmad (ra). Auch wenn sich das heute natürlich viele Leute in Bezug auf bei ihnen verehrte Personen einreden wollen.

Ich bin deshalb auch auf keinen Fall ein Gelehrter und auch Abu Maryam ist kein Gelehrter in diesem Sinne. Keiner von uns ist so wie die großen Gelehrten der Geschichte oder auch nur nahe daran. Und das ist der Punkt.

Es gibt wirklich äußerst eigenartige Leute. Wenn man ihnen sagt: „Ich bin kein Gelehrter.“, dann sagen sie: „Ja, warum redest du dann über den Din?“

Der Jahil sagt das natürlich nur, weil er sich denkt, sein eigener Schaikh ist der echte große Gelehrte, also warum lassen wir nicht einfach diesen großen Gelehrten sprechen. Das Problem ist, dass er zu unwissend ist, um zu verstehen, was ein Gelehrter überhaupt ist bzw. was das überhaupt heißen soll: Gelehrter.

Oder, und das ist noch eine Stufe weiter im Jahl, so wie viele Leute hier im deutschsprachigen Raum. Sie glauben, Gelehrter ist man, wenn man nach vier Jahren den Bachelor von der Uni bekommt. Oder eben den Master bzw. Magister. Jeder ist dann ein Gelehrter. Also wenn jemand sagt, er ist kein Gelehrter, dann muss er ausgelacht werden, denn er hat noch keine vier Jahre lang gelernt.

Das ist natürlich eine total stumpfsinnige Vorstellung. Ein großer Gelehrter kann man nie werden, wenn man nicht Jahrzehnte gelernt hat. Jede andere Behauptung ist lächerlich.

Fälle, bei denen das etwas schneller ging, vor allem in der Frühzeit des Islam, sind absolute Ausnahmeerscheinungen. Und selbst diese Gelehrten haben meistens noch Jahrzehnte weiter gelernt, nachdem sie schon relativ jung als Gelehrte erachtet wurden. Und dann erst haben sie ihre hohe Stufe im Wissen erreicht.

Soviel also zur Gelehrsamkeit.

Ich wollte mit dieser Vorgehensweise also dazu beitragen, diese eigenartigen Vorstellungen etwas zu beseitigen.

Und was das Wort „Schaikh“ betrifft, so ist es auch etwas, das in den Köpfen der Leute entsteht.

Schaikh ist sprachlich jemand, der ein hohes Alter erreicht hat. Und wenn du es zu jemandem sagst, der noch nicht so alt ist, dann ist das eine Respektssache.

Im Grunde geht das Problem mit dem Wort Schaikh auf den ^{c}Urf der Menschen heute zurück, also ihre sprachliche Gewohnheit.

Heute sagt jeder Ägypter zu dir Schaikh, wenn du nur einen Bart hast.

Die nächste Stufe bei den Leuten ist – wenn sie es ernster meinen: "Einer, der irgendwie mit dem Din arbeitet oder eine Ausbildung hat."

Wenn z. B. einer vier Jahre bis zum Bachelor studiert hat, so ist er bei den Menschen heute definitiv ein Schaikh, auch wenn er gerade mal 20 Jahre alt ist. Selbst wenn er nie wirklich in der Da^{c}wah gearbeitet hat.

Und wenn einer in einer Azhar Schule war und dann Imam in einer Masjid wird, ist er ebenso sicher ein Schaikh.

Die Leute meinen damit: Der eine ist halt Muhandis, also Ingenieur und du bist halt Schaikh.

Das ist also so was wie ein Job.

Man muss also unterscheiden zwischen diesen Bezeichnungen und dem wahren Gelehrten im eigentlichen Sinne.

Wenn man zu allen möglichen Leuten Gelehrter oder Schaikh sagt, so ist das im übertragenen Sinne gemeint und das hat sich eigentlich seit langem so eingebürgert und deshalb sind diese Bezeichnungen an sich heute auch nicht so das Problem, solange das Ganze in einem angemessenen Rahmen bleibt bzw. solange das bei den Menschen nicht zu völlig übertriebenen Vorstellungen führt.

Die Gelehrten haben auf diesen Unterschied auch hingewiesen. So wie ich z. B. von ibnu ^{c}Abdi-l-Barr (ra) zitiert habe im Buch „Der vergessene Monotheismus“:

باب مَن يستَحِقُّ أن يسَمَّى فقيهاً أو عالِماً حقيقةً لا مَجازاً، ومَن يجُوزُ له الفُتيَا عند العلماء

„Kapitel: Wer es tatsächlich – nicht nur im übertragenen Sinne – verdient, Faqih oder ^{c}Alim genannt zu werden und wem es bei den Gelehrten erlaubt ist, Rechtsgutachten zu erteilen“

Hier sehen wir also deutlich den Unterschied. Wenn die Leute jemanden Faqih oder Alim oder Schaikh nennen, sagt das noch lange nichts über sein tatsächliches Wissen aus.

Auf der anderen Seite ist es kein Problem, wenn man jemanden aus Ihtiram z. B. Schaikh nennt, solange damit nicht übertrieben wird und solange die Mafsadah eingegrenzt werden kann, dass z. B. die Leute glauben, es handelt sich bei diesem Menschen um einen der größten Gelehrten aller Zeiten usw.

Und solche Übertreibungen sind immer wieder deutlich. Eine Sache, die mir z. B. häufig aufgefallen ist, ist, dass viele Menschen einige Schuyukh im Plural ansprechen. „Wie geht es euch Schaikh.“, „Kann ich etwas für euch tun.“ usw.

Ich weiß nicht, vielleicht ist mir einfach etwas entgangen. Vielleicht kenne ich den Dalil einfach nicht, aber mir sind keine Beweise bekannt, dass man jemanden die ganze Zeit so ansprechen soll.

Es ist natürlich klar, dass das für die Menschen auch eine große Fitnah wird, wenn sie zunehmend so angesprochen werden. Und das zeigt sich eigentlich vor allem dann deutlich, wenn man sie mal nicht mehr die ganze Zeit mit Schaikh oder nicht im Plural anspricht und sie dann plötzlich beleidigt sind oder sich nicht angemessen behandelt fühlen. Spätestens hier sollte man extrem vorsichtig sein.

Auf der anderen Seite sieht man Menschen, die umgekehrt überhaupt keinen Respekt vor Leuten haben, die mehr Wissen als sie besitzen. In Wirklichkeit ist das eine Geringschätzung des Wissens. Das tatsächliche Problem solcher Leute ist ihr großer Kibr. Sie wollen mit so einem Verhalten sagen: „Na und. Ich habe zwar nicht das Wissen, das du hast, aber ich bin mindestens genauso gut.“ Das ist die andere Seite des schlechten Verhaltens.

Jedenfalls: Was Abu Maryam betrifft, so bitte ich Allah für ihn um Taufiq und, dass Er uns alle zu dem rechtleiten möge, das Er liebt und mit dem Er zufrieden ist, amin.

Wirklich absurd ist aber, dass Leute solche Dinge benutzen, um von meinen Büchern abzuhalten, wobei Abu Maryam in einer Härte gegen die kämpfen-

den Gruppen geredet hat, die mein Buch nicht einmal im Entferntesten erreicht.

Es kann eigentlich kaum deutlicher sein, dass solche Leute unehrlich sind und den Din für ihre Zwecke missbrauchen.

Ich hoffe, dass das einiges klarer gemacht hat in Bezug auf Schaikh Abu Maryam – waffaqahullah – und auch in Bezug auf die Realität, die manche Leute eifrig verdrehen wollen.

Wallahu ta^{c}ala a^{c}lam.

Manche Leute meinen, Abu Maryam könnte überhaupt kein Arabisch

Frage: Manche Leute meinen, Abu Maryam könnte überhaupt kein Arabisch und du könntest es auch nicht. Ist das richtig? Und wie kann man verlangen, dass die Leute ihren Din von jemandem lernen, der gar kein Arabisch kann?

Antwort: Nein, das stimmt nicht. Abu Maryam kann flüssig Arabisch sprechen und verstehen. Das alleine ist natürlich nicht ausreichend, um die alten arabischen Texte zu verstehen. Man braucht dazu die entsprechende Erfahrung mit dem Lesen dieser Texte und auch diese Erfahrung hat er. Wenn er also z. B. etwas von Ibnu Taimiyyah (ra) liest, kann er es zig Mal besser verstehen als viele bekannte Schuyukh heute, die die Texte von Ibnu Taimiyyah lesen und sich daraufhin die Muschrikin zu Freunden nehmen, während sie die Muslime, die zum Tauhid aufrufen, anfeinden.

Das kann man kurz zu seinem Sprachverständnis sagen. Ein Sprachgelehrter ist er deswegen noch lange nicht. Und die ganze Sache hat mit einem gewissen Punkt zu tun, und zwar, dass die Araber heute – ganz allgemein – die Sprache überhaupt nicht beherrschen. Das kann man mit dem Deutschen gar nicht vergleichen.

Deshalb sprechen auch all die Schuyukh mit ihren Familien den ganzen Tag über im Dialekt. Die Hochsprache wird – wenn überhaupt – nur für das Studium verwendet. Wenn jemand in so einer Situation lebt und dann die Regeln der Grammatik lernt, ist es ihm nicht möglich, diese 100%ig anzuwenden.

Damit ist Abu Maryam aber nicht alleine, sondern das betrifft fast alle dieser Schuyukh. Aber weil die Kritiker zu unwissend sind und natürlich ihre eigenen

Gelehrten zwar hoch verehren, aber nicht verstehen, können sie das nicht wissen. Sie können eigentlich immer nur nachsprechen, was andere ihnen gesagt haben.

Egal von welchem Manhaj, wenn man den Schuyukh heute beim Reden zuhört, machen sie in der Regel Fehler, die eigentlich nach dem Abschluss der Grundschule nicht mehr passieren dürften.

Ich weiß, dass sich das für Leute aus anderen Sprachräumen – wie etwa dem deutschen Sprachraum – unglaublich anhört, aber so ist es.

Das ist natürlich eines der Dinge, in denen sich die Dhillah der Ummah heute am stärksten zeigt.

Wenn du also die Bücher dieser Schuyukh liest, egal ob sie zum Jihad aufrufen oder es sich um Gelehrte der arabischen Halbinsel handelt, die dort seit Jahrzehnten unterrichten, Fehler in der Grammatik sind ganz normal. In manchen Büchern findet man so gut wie auf jeder Seite einen oder mehrere Fehler. Und das, wobei die Bücher, bevor sie bei diesen Verlagen gedruckt werden, immer von jemandem korrigiert werden, der oft selbst die Sprache an der Universität studiert hat.

Wenn man den Schuyukh aber zuhört, ist es häufig noch viel schlimmer. Ich erwähne noch einmal, dass das nicht jeden betrifft. Natürlich und alhamdu lillah gibt es auch Maschayikh, die das Arabische in Schrift und Sprache sehr gut beherrschen, aber das ist die Ausnahme.

Es gibt einige, die heute von vielen als die größten Gelehrten des Tauhid betrachtet werden und wenn sie reden, dann können sie wallahi kaum einen Satz formulieren, ohne mindestens einen schweren Fehler zu machen. Manchmal hört man einen Satz, in dem zwei oder drei Fehler sind.

Und dann kommen Menschen, die eben diesen Gelehrten folgen und schimpfen über Leute wie Abu Maryam. Und aus dem Gesagten zeigt sich auch warum:

Und aus dem Gesagten zeigt sich auch warum: Weil sie zum einen selber keine Ahnung von der Sprache und zum anderen einfach schlechte Absichten haben.

Anders lässt sich dieses absurde Vorgehen nicht erklären.

Ich habe schon in der Reihe zur Schubha der Überlieferung vom Utbi erwähnt, dass die Gegner von Schaikh Muhammadu-bnu Abdi-l-Wahhab das auch über ihn behauptet haben.

Dort habe ich auch einen Fall im deutschsprachigen Raum kurz angesprochen: Jemand beschimpft mich im Jahiliyyah-Stil als „Ausländer“ und „Nicht-Araber“ usw. und während seines seitenlangen Geschimpfes macht er selbst etliche schwere Fehler im Arabischen. Wenn man ihn darauf hinweist, reagiert er darauf nur mit noch mehr Sturheit und Arroganz.

Später versucht sich genau dieser Mensch dann in aller Öffentlichkeit in der arabischen Dichtung und macht in so gut wie jedem Vers einen oder mehrere Fehler, die krasser kaum sein können. Das entspricht solchen Fehlern im Deutschen wie „Den Buch ist auf die Tisch“.

Schließlich übertrifft er das ganze noch, indem er sich in seinen Versen selbst für sein Arabertum lobt. Manche Leute kennen echt keine Grenzen. Was soll man dazu noch sagen?

Wie wir schon gehört haben:

إِذَا لَمْ تَسْتَحْيِ فَاصْنَعْ مَا شِئْتَ

Nachdem ich indirekt darauf hingewiesen habe und die Sache so herauskam, versuchte er, sich herauszureden und meinte: Ich habe ja gesagt, dass ich das nicht so gut kann!

Sehr glaubwürdig diese Bescheidenheit. Deshalb beschimpft man andere als Ausländer und Nicht-Araber und lobt sich selbst in einem Möchtegern-Gedicht als reiner Araber.

Die Unaufrichtigkeit einer solchen Person kann nicht deutlicher zu Tage treten.

Wie auch immer, wer sich über jemanden wie Abu Maryam lustig macht, der ist einfach von so einer Art Mensch. Wenn sie aufrichtig wären, würden sie auf die Argumente hören. Wenn Abu Maryam etwas Richtiges sagt, dann nimmt man es und wenn er etwas Falsches sagt, dann lässt man es.

Auch wenn die Gelehrten früher schon klar sagten, dass jemand, der im Nahwu, also in der Grammatik, Fehler macht, nicht über den Din reden darf. Es sei denn in der Darurah.

Und das ist der Punkt. Wenn du in einem Dorf drei Gelehrte hast, die alle in perfektem Arabisch über die wichtigen Fragen reden, dann hat ein solcher Mensch auf jeden Fall zu schweigen und wenn er den Mund öffnen würde, dann hätten ihm die Gelehrten das damals garantiert untersagt.

Aber wenn es nicht genug Leute gibt, die über eine wichtige Frage reden, dann ist so jemand gezwungen zu reden – sofern er natürlich das ausreichende Wissen über das entsprechende Thema besitzt – und in dem Fall wäre es dann auch nicht falsch.

Wallahu a^{c}lam.

Stimmt es, dass ihr Takfir auf jeden macht, der nicht eurer Jama^{c}ah oder Masjid angehört?

Antwort: Eine Unwahrheit mehr, die erzählt und weitererzählt wird.

Wir hatten niemals diesen Grundsatz. Abgesehen davon: Wir haben keine Gruppierung. Wir sind einfach nur Muslime, so wie es Muslime in den meisten Ländern gibt. Wie sollen wir also Takfir auf jeden machen, der nicht unserer Gruppe angehört, wenn wir gar keine organisierte Gruppe haben?

Das mit der Masjid ist ebenso unsinnig und falsch.

Der Grundsatz, dass man selbst eine Gruppe hat und einen Amir und jeder, der ihm nicht die Bai^{c}ah gibt, ist ein Kafir, den hatte ich nie in meinem Leben.

Es gibt Gruppen, die solchen Ideen folgen. Vor allem Jama^{c}atu-t-Takfir wa-l-Hijrah. Soweit ich mich erinnern kann, habe ich das in ihren Schriften gelesen.

Wallahu a^{c}lam.

Damit haben wir die letzte Frage besprochen und ich bitte Allah, dass dieses Gespräch zu einer Klärung beiträgt und bedanke mich noch einmal allgemein. Baarakallahu fiikum wassalamu alaikum wa rahmatullah.

Personenregister

A

B

C

D

H

I

J

K

M

Quellenverzeichnis

Al-Qur´anu-l-Karim

Weitere Quellen alphabetisch nach dem Namen der relevanten, im Buch genannten Personen (bekannter Name) geordnet[1]*:*

Abdu-l-Akhir Hammad

- Marahilu Taschri[c]i-l-Jihad, Naskhu Lahiqiha li Sabiqiha
- Video: youtube: حوار الشيخ عبد الآخر حماد مع قناة الشباب
- Video: youtube: كلمة الدكتور عبد الآخر حماد في مؤتمر أسيوط

Abdullah ibnu-l-Imami Ahmad

- As-Sunnah

Abdu-l-Latif

- Ad-Durar-s-Saniyyah

Abdur-Rahmani-bnu Hasan

- Ad-Duraru-s-Saniyyah

Abu Basir at-Tartusi

- الجواب عمَّا تعقبنا به عبد الرحمن بن طلاع المخلف
- Al-Udhru bi-l-Jahli wa Qiyamu-l-Hujjah
- بيان حول ما يجري من اقتتال بين جماعة الدولة ومجاهدي الشام

Abu [c]Awanah

- Mustakhraj

Abu Dawud

- Kitab as-Sunnah/Sunanu Abi Dawud

Abu Jandal al-Azdi

- حوار المنبر مع الشيخ أبي جندل الأزدي: كيف تقيمون مسيرة الحركات الجهادية لإسلامية في فلسطين؟

Abu Maryam al-Kuwaiti

[1] Dabei zu beachten sind auch die eingangs im Buch erwähnten Umschrift-Regeln.

- Kufriyyatu Tandhimi-l-Qaᶜidah

Abu Muhammad al-Maqdisi

- زلّ حمار العلم في الطين - Der Esel des Wissens ist im Schlamm stecken geblieben
- Video: youtube: ولكن كونوا ربانيين
- al-Jazeera.net: المقدسي يهاجم تنظيم الدولة

Abu Musᶜab as-Suri

- Buch über Ibnu Baz: مفتي مملكة آل سعود – عبد العزيز بن باز

Abu Qatadah al-Filastini

- Ju'natu-l-Mutayyibin
- Nadhratun jadidatun fi-l-Jarhi wa-t-Taᶜdil
- Video: youtube: Munadharah mit den „Ashabu-l-Khilafah“ المناظرة مع أصحاب الخلافة
- al-Jazeera.net: أبو قتادة يطالب "تنظيم الدولة" بمغادرة سوريا

Abu Talhah al-Almani

- Video: youtube: اعمل لله وكن ثابا - أبو طلحة الألماني

Abu Umar al-Kuwaiti

- Video: youtube: "الرد على الطرطوسي" من هم الخوارج - Wer sind hier die Khawarij? Widerlegung von Abu Basir.
- ميراث الأنبياء - Das Erbe der Propheten

Abu-Hamzah al-Afghani

- Der vergessene Monotheismus
- كتاب الإسلام وأدلته
- Der Schirk in der Gesetzgebung
- Die Grundlagen des Schiitentums
- تساؤلات هادئة

Abu-l-Mundhir asch-Schanqiti

- Muschrikuna fi Sabili-Llah - Polytheisten auf dem Wege Allahs

Abu-l-Walid al-Maqdisi

- Fatwa über Hamas

Abu-z-Zubair asch-Schanqiti

- الإيضاح والتبيين في أن فاعل الشرك الأكبر ليس من المسلمين - Verdeutlichung und Erklärung darüber, dass derjenige, der den großen Schirk praktiziert, kein Muslim ist

Ahmad Yasin

- في مقابلة مع صحيفة النهار المقدسية. انظر: أحمد ياسين ، الظاهرة المعجزة وأسطورة التحدي ، ط دار الفرقان

Aiman adh-Dhawahiri

- فرسان تحت راية النبي صلى الله عليه وسلم - Ritter unter der Fahne des Propheten
- Al-Hasadu-l-Murr - Die bittere Ernte, 60 Jahre al-Ikhwanu-l-Muslimun
- موقفنا من إيران - Unser Standpunkt zum Iran
- Audio: اللقاء المفتوح مع الشيخ أيمن الظواهري - الحلقة الأولى - Das offene Treffen mit Schaikh Ayman adh-Dhawahiri – Erste Sitzung.

Al-Albani

- التحذير من فتنة التكفير - Die Warnung vor der Fitnah des Takfir

Al-Bukhari

- Sahihu-l-Bukhari

Aliyu-bnu Khudair al-Khudair

- الرسالة المتممة في مسألة الجهل في الشرك الأكبر - Aufsatz über die Frage der Unwissenheit beim großen Schirk
- الحقائق في التوحيد - Die tatsächliche Bedeutung des Tauhid

Al-Utaibi

- Video: youtube: الشيخ سلطان بن بجاد العتيبي رحمه الله موقفه مع العلماء

An-Nawawi

- Riyadu-s-Salihin

At-Tirmidhi

- Sunanu-t-Tirmidhi

Badru-d-Din al-ᶜAini

- Scharh des Sahihu-l-Bukhari

ᶜAtiyyatullah al-Liby

- جواب سؤال في جهاد الدفع
- Fatwa über die Regenten

Gelehrte von Najd
- Ad-Duraru-s-Saniyyah

Ibnu Batta
- Al-Ibanatu-l-Kubra

Ibnu Hajar al-^{c}Asqalani
- Fathu-l-Bari

Ibnu Hazm al-Andalusi
- Ar-Risalatu-l-Bahirah

Ibnu Kathir
- Tafsiru-l-Qur´an

Ibnu Majah
- Sunanu-bnu Majah

Ibnu Taimiyyah
- As-Sarimu-l-maslul
- Majmu^{c}u-l-Fatawa
- Al-Fatawa-l-Kubra
- الجواب الصحيح لمن بدل دين المسيح

Ibnu-l-Qayyim
- I^{c}lamu-l-Muwaqqi^{c}in
- As-Salatu wa Ahkamu Tarikiha
- Zadu-l-Ma^{c}ad
- روضة المحبين

Imam Muslim
- Sahihu Muslim

Jusuf an-Nabahani
- Jami^{c}u Karamati-l-Auliya

Khalidu-bnu Aliy al-Ghamidi
- الرد على البراك في دعوته للتصويت على الدستور

Khattab

- Video: youtube: سيرة مجاهد ... خطاب رحمه الله

Muhammad Salim al-Majlisi asch-Schanqiti

- لا عذر بالجهل في أصل التوحيد - Keine Entschuldigung durch Unwissenheit in der Grundlage des Tauhid
- الرد السهل على أهل العذر بالجهل

Sayyid Imam (Dr. Fadl)

- Al-Jami[c]u fi Talabi-l-[c]Ilmi-sch-Scharif
- Al-Hadi ila Sabili-r-Raschad (Gekürzte Version des al-Jami[c]. Die Kürzung wurde dabei ohne die Erlaubnis des Verfassers durchgeführt.)

Spiegel online

- Militärbasis: Saudis wollen US-Soldaten nicht mehr

Sulaiman ibnu Nasir al Ilwan

- Video: youtube: هل حالنا كحال الفترة في مكة

Umar al-Hadduschi

- Video: youtube: تعليق الشيخان الحدوشي والكتاني على وفاة الشيخ ياسين
- Video: youtube: دردشة في مسألة العذر بالجهل...
- Video: youtube: أسئلة للغلاة يجيب عليها الشيخ عمرالحدوشي عبر الهاتف

Usamatu-bnu Ladin

- Video: youtube: الشيخ أسامة بن لادن يترحم على الشيخ أحمد ياسين